

Gesammelte Werke von

# Hermann Leopoldi

und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi











# LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi  
und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi



# LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi  
und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

BAND 1

Herausgegeben von Ronald Leopoldi,  
wissenschaftlich betreut von Christoph Lind und Georg Traska

mit Vorworten von Georg Kreisler und Roland Neuwirth

(Beiträge zur Wiener Musik Bd. 2, herausgegeben vom Wiener Volksliedwerk)

## Impressum

### LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

ISMN 979-0-012-20000-0

ISBN 978-3-902667-23-6

© Nachlassverwaltung Hermann Leopoldi und Institut für historische Intervention (IHI)

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2011

**Verlag:** Nachlassverwaltung Hermann Leopoldi und Institut für historische Intervention (IHI)

**Vertrieb:** Musikverlag Doblinger

**Cover, Satz und Bildbearbeitung:** Renate Woditschka

**Neue Klavierarrangements:** Florian Schäfer

**Druck:** Donauforum Druck, Wien

Die Produktion des Buches wurde gefördert durch:

MA 7, Kulturabteilung der Stadt Wien

Wiener Volksliedwerk

Wienbibliothek im Rathaus

Zukunftsfonds der Republik Österreich

Nationalfonds der Republik Österreich

LEO Immobilien

BMWF

Land Niederösterreich



**wvtw** wiener  
volksliedwerk

**wienbibliothek**  
im rathaus

**Zukunftsfonds**  
der Republik Österreich

**Nationalfonds der Republik Österreich**  
für Opfer des Nationalsozialismus

**LEO Immobilien**  
Verwaltungsgesellschaft mbH

**BMW\_F**

**Basis**  
**KULTUR**  
Wien

**KULTUR**  
NIEDERÖSTERREICH

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Georg Kreisler . . . . .	XI
--------------------------------------	----

Vorwort von Roland Jos. Leop. Neuwirth . . . . .	XII
--	-----

Editorische Notiz. . . . .	XV
----------------------------	----

## Hermann Leopoldi

A Dirndl und a Steirerg'wand. . . . .	2
A guater Tropfen, so dreimal täglich . . . . .	4
A guates Krügerl Bier . . . . .	6
A warmer Ofen. . . . .	8
A warmer Regen . . . . .	10
Abends am Hafen . . . . .	12
Ach, ich wäre so gerne mal in Rüdesheim. . . . .	14
Ach, Sie sind mir so bekannt . . . . .	16
Alles, weils einmal zu schön war . . . . .	18
Alois!! . . . . .	20
Am besten hat's ein Fixangestellter! . . . . .	22
Am schönsten is's Münchner Oktoberfest. . . . .	24
„Am schönsten ist es doch daheim bei Muttern!“ . . . . .	26
Amerikanische Tragödie . . . . .	28
An der schönen roten Donau. . . . .	34
An die Wetti, an die Jetti . . . . .	36
Angelina. . . . .	38
Arm, arm sind wir jetzt! . . . . .	42
Auf der Ischler Esplanade . . . . .	44
Badesaison an der schönen blauen Donau . . . . .	46
Bambuleika! . . . . .	50
Bei uns da schießt der Melchior . . . . .	52
Beim Fischer Toni an der alten Donau . . . . .	54
Beim Grieslwirt is' Schlachtfest! . . . . .	56
Beim Hauer in der Ansicht. . . . .	58
Beim Heurigen in Wien . . . . .	60
Berlin, du hast etwas. . . . .	66
Blitzinterview. . . . .	68
Blonde Mädels von Berlin. . . . .	70
„Bonjour Paris!“ . . . . .	72
Börsen-Symphonie. . . . .	74
Buchenwälder Marsch . . . . .	80
Bummel durch Wien. . . . .	84
Café Brasil. . . . .	98
„Camilla“ . . . . .	100
Composers' Revolution in Heaven . . . . .	102
„Da pfeif' ich mir ein Liedel“ . . . . .	108
Das große Wunder, das man „Liebe“ nennt. . . . .	110
Das ist der Zigeuner in mir!. . . . .	112
Das Märchen vom Bernhardiner . . . . .	114
Das sind die kleinen Mädels von der 4. Galerie. . . . .	118
Das Töchterlein vom Herrn Pedell. . . . .	120



Deine Augen sind Magnete . . . . .	122
Der Abstand zwischen mir und meinem Wein . . . . .	124
Der Chinesenschurl . . . . .	126
Der Kalbsbraten ist aus . . . . .	130
Der Krankenkassenpatient . . . . .	132
Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan . . . . .	138
Der Völkerbund . . . . .	140
Der Weltschmerz. . . . .	146
Die beste Medizin . . . . .	150
Die Deutschmeister! . . . . .	152
Die glückliche Ehe . . . . .	156
Die Liebe eines unbekannten Mädchens . . . . .	162
Die Liebe, der Wein und der Rauchtobak . . . . .	164
Die Novaks aus Prag . . . . .	166
Die Postlerin von Tegernsee . . . . .	170
Die rhythmische Bewegung. . . . .	174
Die Schlierseer Bauernkapell'n . . . . .	178
Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne . . . . .	180
Die Welt in 100 Jahren. . . . .	182
Du hast mir ew'ge Treu' geschworen, Ferdinand! . . . . .	184
Du hast mir was versprochen, Kunigunde! . . . . .	186
Du kleine Sommerfrischlerin. . . . .	188
Du wirst lachen, ich bin glücklich! .... .	190
Ein bißchen Liebe... . . . .	192
Ein Elefant in Brüssel . . . . .	194
Ein Hemd von Gloriette . . . . .	196
Ein kleiner Gassenhauer wandert durch die Stadt . . . . .	198
„Ein Loblied auf die Schwiegermama“ . . . . .	200
Ein Matrose von der Themse . . . . .	202
Ein Schachterl mit Tabletten . . . . .	204
Ein süßes Liedl, ein süßer Text... . . . .	206
Ein Tango bei rotem Licht. . . . .	208
„Ein Walzer aus Wien und ein Mädel aus Wien“ . . . . .	210
Eine Nacht am Montmartre in Paris . . . . .	212
Einen schönen Sonntag . . . . .	216
Endlich wieder einmal ein Wienerlied! . . . . .	218
Entstehung eines Wienerliedes . . . . .	220
Erst kommt Österreich! . . . . .	228
Es muß was g'scheh'n für den kleinen Mann! . . . . .	230
Fahr' ma zu der Malitant'!. . . . .	232
Fahr' nach St. Gilgen zur Sommerszeit! . . . . .	234
Fahren in einem Fiaker . . . . .	236
Frauen sind zum Küssen da . . . . .	240
Gala-Premiere in der Oper . . . . .	242
Geh' nicht am Glück vorbei! . . . . .	246
Geh'n ma Blumen brock'n. . . . .	248
G'schichten aus dem Wienerwald . . . . .	250
Händereichen. . . . .	258
Herr Professor Wiesenthal . . . . .	260
Heute spielt der Uridil . . . . .	262
Holka Polka. . . . .	264
How do you do, Herr Mister? . . . . .	268
I bin a Hütteldorf-Hackinger!. . . . .	270
I bin a stiller Zecher . . . . .	272
I bin jetzt frei und morg'n geht's los! . . . . .	276
I brauch an Ziegelstein... . . . .	280
I hab' a Badehütt'n drunt in Kaisermühl'n. . . . .	282
Ich bin ein Durchschnittswiener . . . . .	286
Ich bin ein unverbesserlicher Optimist . . . . .	288

Ich bin so verliebt und ich weiß nicht, warum!	290
Ich bleib in Wien	292
Ich hab' bei jeder Resi Glück!	294
Ich mach mir 1000 Sorgen um dich	296
Ich mach mir Zigaretten	298
Ich red' mir ein, es geht mir gut	302
Ich schenk' meinem Mädels ein Edelweiß	304
Ich such' einen Zwilling...	306
Ich war für dich nur eine Episode...	308
Im alten Kaffeehaus in Döbling!	310
Im grünen Klee	312
Im Prater ist Musik	314
Immer voran!	316
In Barcelona	318
In den kleinen Seitengassen, wo sich Mädchen küssen lassen	320
In der Barnabiten-gassen	324
In der Finsternis	328
In der kleinen Meierei...	330
In der Sparkasse	332
In einem kleinen Café in Hernals	334
In Floridsdorf am Spitz	338
In Hamburg an der Elbe	340
In solche Augerln...	342
In Weidling am Bach	344
Irgendwo	346
Ja wenn der Werkelmann	348
Ja, da wär's halt gut, wenn man Englisch könnt'	350
„Ja, so ein Rutscher.“	352
Je vous aime...	354
Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf...	356
„Jedermann“	358
Jedlersee	360
Junger Mann sucht hübsches Fräulein	362
Karlsbad!	364
Kinder, heute trinken wir noch ein Bier	366
Klavierstunde	368
Klein, aber mein!	372
Komm gurgeln nach Gurgl!	374
Komm mit mir, mein Schatz, auf den Fußballplatz	376
Kommen Sie, bitte, nach Österreich	378
Küss' die Hand, Fräul'n Maria	380
Küss' mich lange, lange, lange...	382
Landsleut'!	384
Lebe wohl, schlafe süß	386
Lene Lehmann ging mal spazieren...	388
Leopoldiana	390
Liebesesperanto	394
Little Erica	396
Macht Platz der Jugend!	398
Mädels von heut	400
Man hat auf der Welt schon so manches erlebt	402
Maximilian	404
Meidlinger Buam	406
Mein Herz ist eine Tankstelle für Liebe...	408
Mein Madi weiß schon was ihr schmeckt	410
Mein Schatz der muss ein Russe sein...	414
Mein Schatz ist bei der Feuerwehr in Kritzendorf....	416
Mein Schatz ist ein Matrose	418
Mein Wien wird nagelneu!	420
Mein Lied	424

Mensch, du musst zu Hagenbeck. . . . .	426
Mir san alle beinand. . . . .	428
Mir tut die Wahl so wehl! . . . . .	430
Mit dem „sch“-„sch“-„sch“-Überraschungszug. . . . .	432
Mit der Eisenbahn quer durch Österreich ... . . . .	434
Money macht frohl. . . . .	438
Monnalona . . . . .	440
Müller Marianne. . . . .	442
Neue Bilanz. . . . .	444
Nur, wer dich mit dem Herzen sucht... . . . .	450
O, Dulcinea! . . . . .	452
Oh, Margarete . . . . .	454
On the Old Excursion Boat . . . . .	456
Österreichische Fremdenverkehrswerbung . . . . .	460
Österreichische Notverordnung . . . . .	466
Pariser Weltausstellung 1937 . . . . .	470
Platzmusik . . . . .	476
Powidltschkerl . . . . .	478
Radetzky-Fox. . . . .	482
Ravagiana . . . . .	484
„Rószika“ . . . . .	490
Sachlichkeit in der Erotik und Politik . . . . .	492
Saisonbeginn in Wien . . . . .	498
San ma, san ma lustig . . . . .	506
Schauts euch die Maderln an . . . . .	508
Schnucki, ach Schnucki!. . . . .	510
Schön ist so ein Ringelspiel . . . . .	512
Schön sind die Mädal von Prag. . . . .	516
Schöne Isabelle, darf ich's wagen ...? . . . .	520
Sei nicht so grausam. . . . .	522
Sie trafen sich wieder in Wien an der Donau ... . . . .	524
Sing' ein bissel weiter... . . . .	526
Singt's net von Wien nur allein . . . . .	528
Soirée bei Tannenbaum . . . . .	532
Sommerpläne. . . . .	544
Sous le toits de Vienne. . . . .	550
Sowas Süßes, Sowas Liebes! . . . . .	556
Speaking of an Angel . . . . .	558
Spompernadeln. . . . .	560
Sweet Land of Liberty . . . . .	562
Täglich eine Stunde Liebe . . . . .	564
Taucht die Tante auf, so taucht der Onkel unter . . . . .	566
Tausend Worte Bildung . . . . .	568
Temperenzler-Fox . . . . .	572
Tonfilm . . . . .	574
Überlandpartie . . . . .	582
Une chanson sur Paris. . . . .	584
Ungebetener Besuch. . . . .	586
Uns ist alles wurscht, heut' hau'n ma in die Trommel 'rein! . . . . .	592
Viele, viele Kinder und Musik ... . . . .	594
Von Bregenz bis nach Eisenstadt . . . . .	596
Von mir kriegst Du kein Busserl mehr. . . . .	600
Wann der Bua ruft: „Juchhu!“ . . . . .	602
Wann i an Terno mach' . . . . .	604
Wann ma dâ so ka Weaner wär' ... . . . .	606

Was gibt's denn Neues . . . . .	.608
Was machert denn der Wiener ohne Wiener Polizei? . . . . .	.614
Weißt du, was schön wär, Mariechen ...! . . . . .	.616
Wenn Dein kleiner Trotzkopf nicht wär! . . . . .	.618
Wenn der Briefträger kommt... . . . . .	.620
Wenn der Ungar lustig ist ...! . . . . .	.622
Wenn die Drehorgel spielt in Amsterdam . . . . .	.624
Wenn die Jazzband spielt . . . . .	.626
Wer Wasser trinkt in München ... . . . .	.628
Wie schön ist im Frühling ein Gartenkonzert! . . . . .	.630
Wien, sterbende Märchenstadt . . . . .	.632
„Wiener Bonbonnier“ . . . . .	.636
Wiener Frühstück . . . . .	.638
Wienerwald-Veilchen . . . . .	.640
Wir treffen uns in Hütteldorf... . . . .	.642
Wirtschaftswunderkinder. . . . .	.644
Wo bleibt der Wert vom Ganzen . . . . .	.648
Wo der Teufel gute Nacht sagt . . . . .	.650
Wo ist die Welt am schönsten ... . . . .	.654
Wozu erschuf der liebe Gott die Liebe? . . . . .	.658
Wunschkonzert. . . . .	.660
 Zwei Frauen in Grinzing . . . . .	 .662
„32 Groschen ...“ („35 Groschen ...“) . . . . .	.666

## Ferdinand Leopoldi

Bist nach Baden eingeladen. . . . .	.670
Cyrano . . . . .	.674
Das Madel ist nicht ohne! . . . . .	.678
Der Abschied . . . . .	.682
Die schwarze Frau . . . . .	.684
Du bist meine Welt mein Paradies . . . . .	.688
„Im Boot!“ . . . . .	.690
Immer nur du!... . . . .	.692
Komm mit nach Kopenhagen . . . . .	.694
Rax-Marsch. . . . .	.696
Sacher Lied! . . . . .	.698

## Indices

Nach Liedanfängen, Hermann Leopoldi. . . . .	.702
Nach Liedanfängen, Ferdinand Leopoldi . . . . .	.709
 Nach Erscheinungsjahr, Hermann Leopoldi . . . . .	 .710
Nach Erscheinungsjahr, Ferdinand Leopoldi . . . . .	.715
 Nach Textdichtern, Hermann Leopoldi . . . . .	 .716
Nach Textdichtern, Ferdinand Leopoldi. . . . .	.723





## Vorwort von Georg Kreisler

Ich weiß nicht, ob ich Alleinunterhalter am Klavier geworden wäre, wenn mein Vater mich nicht zu einer Nachmittagsvorstellung im Varieté Ronacher genommen hätte, in der Hermann Leopoldi auftrat. Ich war damals zwölf oder dreizehn Jahre alt, konnte schon recht gut Klavier spielen, befasste mich aber in meiner Freizeit eher mit Liedern von Schubert und Brahms oder mit Opern. Mein Vater hatte sicher keine Ahnung von der elektrisierenden Wirkung, die Leopoldi auf mich ausübte. Für ihn war ein Varieté so etwas wie ein Zirkus ohne Tiere, also ein Unterhaltungsnachmittag für Kinder, nichts weiter. Für mich war Hermann Leopoldi eine aufregende neue Entdeckung: ein Pianist, der gleichzeitig sang! Von da an kaufte ich von meinem kargen Taschengeld nicht mehr nur Klavierauszüge von Opern, sondern auch Schlager und Wienerlieder, vor allem von Hermann Leopoldi, und sang sie immer wieder durch, bis ich sie auswendig konnte.

Im nächsten Sommer deponierten mich meine Eltern in einem Kinderferienheim am Wörthersee, und dort feierte ich meine ersten Erfolge mit „Schön ist so ein Ringelspiel“ oder der „Überlandpartie“. Bald danach kamen schon die Nazis nach Österreich, und wir hatten das Glück, nach Amerika flüchten zu können. Ein paar Jahre später brach der Krieg aus, ich wurde zur Armee eingezogen, und Hermann Leopoldi kam zum zweiten Mal in mein Leben. Als Soldat begann ich, lustige Lieder zu schreiben, natürlich in englischer Sprache, über die Armee, über die Nazis, über die Zeit, und wo ich ein Klavier finden konnte, trug ich sie vor. Rasch wurden dann höhere Offiziere auf mich aufmerksam und versetzten mich zu Truppen, denen ich auf diese Weise ihr Soldatenleben ein wenig erleichtern konnte. So entging ich vielen niederen Arbeiten und sicher auch manchen Gefahren.

Im Jahr 1945 wurde ich aus der Armee entlassen, und im Jahr 1946 übersiedelte ich von Hollywood nach New York. Dort hörte ich, dass Hermann Leopoldi in einem Nachtlokal auftrat, aber leider fehlte mir das Geld, um mir diesen Luxus leisten zu können. Ihn außerhalb des Nachtlokals aufzusuchen und anzusprechen, traute ich mich nicht, und meine Versuche, im Rundfunk, Fernsehen, oder gar am Broadway unterzukommen, schlugen alle fehl. Die einzige Möglichkeit, rasch Geld

verdienen zu können, war, es Leopoldi gleichzutun, Lieder zu schreiben und sie vom Klavier aus vorzutragen. Das tat ich auch, wurde aber zunächst von den diversen Künstleragenturen in die amerikanische Provinz verbannt, und als ich endlich ein Engagement in New York antreten konnte, war Leopoldi bereits nach Wien zurückgekehrt.

Im Jahr 1955 kehrte auch ich nach Wien zurück, und da war es dasselbe: Um meinen Lebensunterhalt verdienen zu können, wurde ich Alleinunterhalter in der Marietta Bar, sang dort meine nunmehr deutschsprachigen Lieder, und eines Tages geschah ein kleines Wunder: Hermann Leopoldi wurde in die Marietta Bar engagiert, wurde mein Kollege. Endlich lernte ich ihn persönlich kennen, wir hatten viele schöne Gespräche, und ich profitierte ungemein von seinen Kenntnissen des Wiener Publikums und seiner Beherrschung des mittlerweile von mir halbvergessenen Wiener Dialekts.

Er hatte sich nicht geändert. Sein brillanter Vortrag, durch den man fühlte, dass er sich selbst beim Singen amüsierte, so dass man nicht nur lächeln, sondern mit ihm mitlächeln musste, sein professionelles Klavierspiel, das den Text erst richtig zur Geltung brachte, waren die gleichen geblieben. Nun begriff ich, warum ich ihn als Kind bewundert hatte und bewunderte ihn umso mehr.

Eines Tages sollte ich in einem Wiener Vorstadttheater, der Löwinger Bühne, ein paar Lieder singen. „Sing ‚Bidla buh! Dein Lied vom Frauenmörder!‘“, riet er mir. „Wieso denn?“, erwiderte ich, „das ist doch kein Lied für so ein primitives Publikum.“ „No, wenn ich Dir sag!“ antwortete er. Also sang ich dieses Lied, und es wurde ein mitreißender Erfolg, das Publikum jubelte. So lernte ich, dass man ein Publikum nie unterschätzen darf.

Ich bin Hermann Leopoldi dankbar.

## Vorwort von Roland Jos. Leop. Neuwirth

Ich kannte von ihm, was jeder kennt: das „Ringelspiel“, „Schnucki“, den „stillen Zecher“, die „Überlandpartie“. Erst 1991, als Robert Dachs mich für die Ausstellung „Sag beim Abschied...“ (Historisches Museum der Stadt Wien) um ein Statement bat, begann ich mich mit der jüdisch-wienerischen Kultur auseinanderzusetzen und stieß auf weitere Lieder. Im Zuge dessen stellte ich einen Abend mit ausschließlich jüdisch-wienerischem Liedgut zusammen, der Schwerpunkt lag auf Leopoldi. Nicht zuletzt deswegen, weil uns, als wir noch Kinder waren, die Eltern schon Leopoldi-Lieder vorsangen und mein Jugendfreund mich immer wieder mit dem „Kra und Kra Krankenkassenpatient“ erheiterte. Damals wusste ich die musikalischen Kleinode noch nicht gebührend zu schätzen. Wir sangen sie halt alle mit, weil die Sachen leicht ins Ohr gingen und wir die Verse lustig fanden.

Hermann Leopoldi muss eine ganz besondere Bühnenpersönlichkeit gewesen sein. Ein spaßiger, optimistischer Mensch, trotz all der Schicksalsschläge, die er erlitt. Was er auf Tonträgern hinterlassen hat, lässt es uns jedenfalls glauben. Die Texte zu seinen bekanntesten Titeln stammen zwar nicht von ihm (sondern z. B. von Peter Herz oder Theodor Waldau), aber er hat sie für sich ausgewählt. Er fühlte sich stets zu den besten Verkünstlern hingezogen. Zweifellos war die wienerische Sprache auch sein musikalisches Zuhause. Seine Musik, hochmelodios und für seine Zeit erstaunlich stilsicher, ist ganz dem Lokalon der Vorstadt verhaftet: „I bin a waschechter Meidlinger Bua!“ sagte er von sich.

Verglichen etwa mit Hugo Wieners Couplets, dessen großartige Texte aus eigener Feder stammen, wollen Leopoldis Melodien nie bloß den Versen untergeordnet sein. Sie sind inspiriert, sie blühen. Oft genug zünden sie richtig: „Schön ist so ein Ringelspiel...“, für mich das Vorzeigecouplet schlechthin. Dabei ergibt der (gleich bleibende) Refrain durch thematisch wechselnde Strophen eine stets neue Pointe.

Womöglich ist die eine oder andere Zeile auch auf die Melodie hin geschrieben worden, sind manche Nummern gar im Hin und Her des Teamworks entstanden. Vermutlich im Kaffeehaus, wohin – laut Leopoldi – jeder anständige Mensch gehöre.

Leopoldi ist in die Musik vernarrt. So lässt er sich aus Freude am Gesang immer wieder zu richtigen Wienerliedern hinreißen. Mehr noch, seine Musik wird geradezu vom Wienerlied diktiert. Der dafür unsensiblen „Volksseele“ den Spiegel vorzuhalten, ist ihm deshalb ein Anliegen: „I bin a stiller Zecher und sing die ganze Nacht / wann mi mein voller Becher in Stimmung hat gebracht“ heißt es da. Natürlich verlangt dieser Text nach einem typischen Heurigenlied. Der Komponist wäre allerdings niemals zufrieden gewesen, es bei allzu platten, leicht singbaren Wendungen zu belassen. Dem lauthals gegröhlten „Holeri, holero, hali-halo“, an sich schon eine dafür viel zu gute Melodie, folgt mit „Heut is m'r alles wurscht, i bussl olli o!“ eine so urwienerisch-elegante Sequenz, wie sie nur dem profunden Könner dieses Genres in den Schoß fallen kann. Der weniger bekannte Titel „Beim Hauer in der A'schicht“ ist ein langsames Hineinraunzen, ein Bad in wienerischen Harmonien, ein regelrechtes „Heurigenbegängnis“...

Hermann Leopoldi schließt sich also nicht nur der Reihe der jüdischen Couplettradition an, sondern besonders jener volkstümlichen Note, die das Prädikat „echt wienerisch“ wirklich verdient. Aufgrund dieser Tatsache fühle ich mich sehr eng mit ihm verbunden. Wer mich nämlich als Vertreter des „kritischen Wienerliedes“ bezeichnet, weiß nicht, dass es einen Leopoldi gegeben hat, vor ihm schon einen Alexander Krakauer und davor noch viele andere Kapazitäten, für die kritische Zeilen im Wienerlied etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches waren. Die Erfindung des Wiener Couplets wird Johann Baptist Moser (1799-1863) zugeschrieben.

Dennoch rutschen dem „Klavierhumoristen“ Leopoldi da und dort ein paar Schlagerschnulzen heraus. Mit „Schlager“ meine

ich den heutigen Begriff: die kommerzielle Offensichtlichkeit. Doch selbst die sentimentalsten Lieder, in den Moden ihrer Zeit gefangen, gleiten letztendlich nie zu sehr ins peinlich Süßliche ab. Sogar sein berühmtester Geldeintreiber „In einem kleinen Café in Hernals“ hat irgendetwas, über das man noch schmunzeln kann. Leopoldi verwendet die Bezeichnung „Wienerlied“ dafür. Ich halte sie für durchaus zutreffend. Obwohl es sich um einen English Waltz handelt. Das sagt jedoch nicht unbedingt etwas aus (ich selbst habe viele „groovige“ Wienerlieder geschrieben). Und es ist mundartlich „eingefärbt“. Aber auch das hat nicht zwingend ein Wienerlied zur Folge (siehe „Austropop“ bzw. die sog. „Dialektwelle“). Diesem Lied ist – und darauf kommt es an – die wienerische Melodik nicht abzusprechen, wenn auch bereits in jener gewissen Machart, welche die Kenner als zu schlagerhaft parfümiert die Nase rümpfen lässt. Viele (nicht nur jüdische) Komponisten haben sich zu jener Zeit solch allzu kommerzieller Töne im Wienerlied bedient. Sie haben sie richtiggehend kultiviert. Dem Wienerlied wurde damit für die nachfolgende Generation kein guter Dienst erwiesen. Die flüchtete davor.

Meine Eltern sangen das Lied hin und wieder in unserer Wohnung, zufällig in Hernals. Es war eines ihrer Favoriten und erinnerte sie an ihre Zeit der frisch verliebten Zweisamkeit. „Das war damals so“, sagten sie nur verschmitzt, als ich dazu die Augen verdrehte. Heute, als gereifter Mensch, verzeiht man natürlich solche Ergüsse. Sie sind „nicht wichtig, nur ein Lied“, meinte meine Mutter, eine „Zeiterscheinung“ eben. Betty Fischer hatte die Nummer einst im Konzerthaus uraufgeführt. Sie war ein Operettenstar und – auch Hernalserin. Also „drückt der Ober ganz diskret ein Auge zu.“ (Von diesen letzten vier Tönen bekomme ich heute noch Sodbrennen.)

Peter Herz und Leopoldi waren sich genau darüber im Klaren, was sie taten, wenn sie das Schlagermilieu besuchten. Oder das Chanson. Aber es blieben Besuche. Ihr Intellekt wusste zu differenzieren. Das echt Wienerische war ihnen wichtiger. Während andere Zeitgenossen scheinbar nicht ohne weiteres den Kitsch von gestandenem Liedgut zu unterscheiden vermochten oder ihn ganz bewusst hemmungslos einsetzten, verging sich Leopoldi letztendlich so gut wie nicht. Zeilen wie „Im Prater blühen wieder die Bäume“ (Kurt Robitschek/Robert Stolz) wären bei ihm kaum vorstellbar.

Jene Stilsicherheit ist es, die mich für Hermann Leopoldi einnimmt, führt er doch in der Hauptsache die Tradition eines Alexander Krakauers fort, welcher seinerseits die Linie Nestroys als Wegweiser hatte, selbst aber ganz dem Wienerlied verhaftet war. (Nur Peter Hammerschlag ging in eine radikalere und dichterische Richtung, freilich ohne je Musik geschrieben zu haben. Derart provokant sind Leopoldis Lieder nie. Schon gar nicht skurril und abgehoben.) Es sind einfache, melodiegesteuerte Gassenhauer. Sie wollen in erster Linie unterhalten, wollen singen. Und überleben. Das tun sie, denn sie tun es mit Herz und Hirn.

Wenn man Hermann Leopoldi sagt, kommt man nicht umhin, auch an all die anderen jüdisch-wienerischen Schicksale zu denken, die auf ihre Art das Liedgut unserer Stadt mitgeprägt

haben, allen voran Gustav Pick, dem wir das „Fiakerlied“ verdanken. Das Naziregime hat sämtliche jüdischen Wiener Künstler vertrieben oder ermordet. Damit hat Österreich sich selbst ermordet. Schließlich trugen die Wiener Juden unsere Kultur in die Welt hinaus, lange vor 1938. Dass das einige danach, als Emigranten, immer noch taten, zeugt von einer unglaublichen Heimatliebe, die in ihnen entweder bis zuletzt fortiebte oder nur in ihr Gegenteil, in Hass umschlagen konnte. Die meisten liebten Wien jedoch über alles. Der Schauspieler Julius Treumann sagte: „Ohne Wien könnte ich nicht leben! Ich bin Schollenmensch, Patriot, begeisterter Schlürfer der Wienerwaldluft. Bin ganz und gar meiner Vaterstadt verfallen.“

Für manche stand die Nazi Herrschaft einfach auf einem anderen Blatt. Sie negierten sie als zwar tragischen, aber vorübergehenden Zwischenfall. Als der nach dem Anschluss in die USA emigrierte Max Reinhardt interviewt wurde, wie es denn in Deutschland aussähe, sagte er: „Das weiß ich nicht, ich bin Österreicher.“ Dieser Ausspruch rührt mich zutiefst. Er hätte auch von Hermann Leopoldi sein können. (Von Robert Stolz, der kein Jude war, sondern aus Abscheu emigrierte, ist uns überliefert: „Damals, als ich zu dem barbarischen Gerausch des Stechschritts meine Heimat verließ, da hab ich mir gedacht: Zu so was san mir net gebor'n! Es war grad so, als hätte man dem Mozart einen Stahlhelm aufgesetzt ...“) Franz Molnar trug in New York immer eine dunkle Brille, dass man sein Weinen nicht sah. Er starb dort.

Es schmerzt mich, als Erbe dieser unverzeihlichen Schuld an solch liebenswerten Menschen und so wichtigen Kulturträgern den Namen Österreich nicht mit gleichem Stolz in den Mund nehmen zu dürfen.

Leopoldi kam zurück. Dass man nun mit diesem Buch auf ihn zurückkommt, ist eine Selbstverständlichkeit.



# Editorische Notiz

## Umfang der Edition und editorische Prinzipien

Die vorliegende Edition enthält 237 Lieder von Hermann Leopoldi (1888–1959) und elf Lieder von Ferdinand Leopoldi (1886–1944). Übersetzungen der Liedtexte, die überwiegend im amerikanischen Exil Hermann Leopoldis entstanden, sind zwölf Liedern nachgestellt. Die Edition strebt Vollständigkeit des Oeuvres der beiden Komponisten nach Maßgabe der heute erreichbaren Werke an. Das leitende Kriterium ist die Autorschaft der Komposition.

Die Publikation beruht auf:

- dem Nachlass Hermann Leopoldi, den dessen Sohn Ronald Leopoldi der Wienbibliothek geschenkt hat; der Sammeltätigkeit Ronald Leopoldis;
- der abermaligen systematischen Überprüfung von Archiven, Datenbanken und Quellen im Zuge des Projektes „Hermann Leopoldi – ein Volkssänger jüdischer Herkunft“, welches das Institut für historische Intervention (IHI) im Herbst 2009 in Angriff nahm.

Auf dieser Grundlage ist anzunehmen, dass „Vollständigkeit des Erreichbaren“ weitgehend erfüllt wird. Tauchen in den kommenden Jahren weitere Lieder auf, werden sie auf der Webpage [www.hermannleopoldi.at](http://www.hermannleopoldi.at) publiziert, sofern die Verlagsrechte das zulassen.

Die hier edierten Lieder machen etwa 60 Prozent des tatsächlichen Oeuvres Hermann Leopoldis aus, wobei sich die Gesamtzahl der Kompositionen, respektive die Zahl der nicht mehr erreichbaren Lieder, nur approximativ angeben lässt. Eine Gesamtzahl von rund 400 Liedern ergibt sich aus der Verknüpfung der überlieferten Notendrucke, Manuskripte und Tonaufnahmen mit den Meldungen bei der AKM und Nennungen des Komponisten in Liedtexten (etwa 800 Texte im Nachlass Hermann Leopoldi). Einerseits erschließen diese Quellen sicher nicht alle je komponierten Lieder; z.B. erwähnte Hermann Leopoldi selbst in seiner autobiografischen Skizze Lieder, von denen jede Spur fehlt.<sup>1</sup> Andererseits ist bei Liedern, von denen nur Titel, Komponist und eventuell Textdichter überliefert sind, die Selbständigkeit des Werkes nicht immer sicher zu beurteilen, zumal es zahlreiche Titelvarianten gibt. – Das kompositorische Werk Ferdinand Leopoldis ist vergleichsweise noch schwieriger zu bestimmen, nachdem dieser vor allem als Pianist arbeitete und sein Werk weitgehend unbekannt ist.

Von den 248 Liedern der Brüder Leopoldi werden 180 als fotografische Nachdrucke (Scans) von Notendruckten wiedergegeben. Neu geschrieben wurden dabei nur die Titel und Autorenbezeichnungen sowie die (oft schwer lesbaren) Copyright-Angaben, um die Übersichtlichkeit zu verbessern. Die Autorenbezeichnungen wurden vereinheitlicht, wobei die Pseudonyme in Klammern hinzugefügt wurden. Die Copyright-Angaben wurden aktualisiert, sofern die Verlage das wünschten. Auch die Indexzahlen wurden beibehalten, wo diese vorhanden beziehungsweise lesbar waren.

<sup>1</sup> Hans Weiss u. Ronald Leopoldi (Hg.), *Hermann Leopoldi und Helly Möslein. „In einem kleinen Café in Hernals ...“*, Wien o.D. (1992), S. 80: „... so schrieb ich ein paar Songs mit Kermith Goll, einem damals noch unbekannten amerikanischen Schriftsteller ...“. Von diesen ist nur „On the old excursion boat“ überliefert.

68 Lieder wurden von Florian Schäfer nachgeschrieben. Bei 24 handelt es sich um die genaue Transkription eines Manuskriptes oder schlechten Notendruckes. Die übrigen 44 sind Neuarrangements, beruhend auf historischen Tonaufnahmen. – Die Prinzipien der Neuarrangements waren folgende: Zunächst lag das Hauptaugenmerk darauf, der Interpretation Hermann Leopoldis, so wie sie die jeweilige Aufnahme einmalig festhielt, in der Transkription möglichst nahe zu kommen. Allerdings steht man vor dem Problem, dass sich Leopoldi selbst nicht genau an seine eigenen Partituren hielt. Das belegen deutlich zahlreiche Lieder, die sowohl in Notenform als auch als Tondokument erhalten sind. Die zur Vervielfältigung bestimmten Notendrucke zielten auf einen gut les- und spielbaren Notensatz ab, in der Wiedergabe der Lieder hatten Leopoldi selbst und andere Pianisten einen individuellen Spielraum. Das war und ist in der Praxis auch anderer Bereiche der Unterhaltungsmusik (Jazz, Pop usw.) üblich. Nachdem sich diese Notenedition nicht nur an musikhistorisch Interessierte, sondern wesentlich auch an Interpreten wendet, galt dementsprechend für die nachzuschreibenden Noten: Melodie, Harmonik und Rhythmik müssen gut fassbar sein, damit heutige Musiker die Lieder auf ihre Weise begleiten können. Ein weiteres Problem ergab sich daraus, dass einige Aufnahmen vierhändig, also von zwei Pianisten respektive Pianistinnen, eingespielt wurden. Dass Leopoldi auch bei Auftritten mit seinem Bruder Leopoldi, mit Betja Milska und und mit Helly Möslein vierhändig spielte, wissen wir zudem aus Presseberichten. Nie aber wurden Leopoldi-Lieder im vierhändigen Satz editiert. In diesem Fall musste also das Gehörte allein aus Gründen der Spielbarkeit reduziert werden. – Vor diesem Hintergrund war Florian Schäfer die Aufgabe gestellt, aus Studioaufnahmen Klaviernoten zu destillieren, die alle wichtigen Elemente beinhalten und dem Stil Leopoldis gerecht werden.

Die Worte der Aufnahmen konnten in vielen Fällen mit erhaltenen Liedtexten aus dem Nachlass verglichen werden, wobei letztere mit der akustischen Überlieferung selten genau übereinstimmen, mithin andere redaktionelle Momente manifestieren. In den meisten Fällen ist die Nachschrift lückenlos. Wenn Lieder überwiegend gut abzuhören waren und nur wenige Textstellen unverständlich blieben oder nicht ergänzt werden konnten, wurden sie in die Edition aufgenommen und die unverständlichen Teile als musikalische oder textliche Leerstellen gekennzeichnet. Nur in einem Fall entschieden sich die Herausgeber gegen die Nachschrift, weil sie zu viele Lücken aufgewiesen hätte. Die Orthografie der nachgeschriebenen Texte wurde nach der neuen deutschen Rechtschreibung vereinheitlicht. Die historischen Übersetzungen wurden auch dann, wenn Lieder in einer anderen Sprache neu verlegt worden waren, nur als Texte aufgenommen, denn die Verdoppelung der Noten wäre hier redundant. In einigen Fällen sind bereits in den Notendruckten die Übersetzungen als zusätzliche Zeilen eingetragen. Sie wurden in dieser Form übernommen. Bei der Transkription jener englischen Texte, von denen keine Drucke vorliegen, konnte meist auf Typoskripte und Manuskripte aus dem Nachlass zurückgegriffen werden (mit Ausnahme der Übersetzung von „I bin a stiller Zecher“). In wenigen Fällen sind weder Tonaufnahme noch Druck erhalten, sondern nur



das Typoskript (die englische Übersetzung von „G'schichten aus dem Wienerwald“ und die deutsche Übersetzung von „Composers' Revolution in Heaven“), wobei deren Aufführung durch andere Quellen (Konzertprogramme, Zeitungsartikel etc.) belegt ist. Die Orthografie der Typoskripte von Übersetzungen wurde beibehalten.

Die Lieder sind alphabetisch nach den Titeln gereiht. In den Copyright-Angaben der fotografischen Nachdrucke wurde immer die Datierung des Druckes beibehalten oder hinzugefügt. Hinweise auf frühere Datierungen der Lieder (aus Verträgen, AKM-Meldungen oder Aufnahmen<sup>2</sup>) wurden in Klammern angeführt. Bei den nachgeschriebenen Liedern tritt an die Stelle der Copyright-Angabe ein Nachweis der Schallplattenaufnahme, auf der die Nachschrift basiert, oder des Manuskriptes aus dem Nachlass Hermann Leopoldi – einschließlich der Datierung, soweit diese bekannt ist. Im Anhang befinden sich Indices nach Textdichtern, Liedanfängen und nach Datierungen.

## Überlieferung

Die NS-Zeit hat, analog zu den katastrophalen Auswirkungen im Leben von Künstlern und Künstlerinnen jüdischer Herkunft, eine tiefe Lücke in die Überlieferung gerissen – auch im Fall von Künstlern, die der Vernichtung entkamen, und umso mehr bei den Ermordeten. Hermann Leopoldi gelang die Flucht in die USA. Ferdinand Leopoldi lebte mehrere Jahre im Untergrund und starb 1944 an den Folgen eines Gestapo-„Verhörs“. Damit endet die Überlieferung seines Werkes gänzlich im Ungewissen. Die wenigen vorhandenen Materialien stammen alle aus dem Nachlass Hermann Leopoldi und aus Wiener Archiven; die Notendrucke sammelte Ronald Leopoldi in den letzten Jahrzehnten.

Die Überlieferung der Werke Hermann Leopoldis ist teilweise zufällig, teilweise folgt sie gewissen Regeln. Die verlegten Lieder sind zum Großteil überliefert. Zu messen ist das an den überlieferten Meldungen der Lieder bei der AKM, die etwa zwei Drittel der bekannten Liedtitel umfassen und die immer anführen, ob ein Lied verlegt wurde oder nur als Manuskript vorlag; sowie an den Verträgen mit den Musikverlagen. Sowohl von den verlegten Liedern, die bei der AKM angemeldet wurden, als auch von den vertraglich belegten sind über 90 Prozent im Druck überliefert und noch weitere in Tonaufnahmen.

Von den nicht verlegten Liedern – soweit wir von diesen überhaupt die Titel einschließlich der musikalischen Autorschaft kennen – ist ein ungleich größerer Teil nicht mehr greifbar. Nach der familiären Überlieferung ging ein großer Teil der Notenmanuskripte noch zu Lebzeiten Leopoldis in einem nicht verschlossenen US-amerikanischen Kellerabteil verloren. Wie viel schon früher, durch Verfolgung und Beraubung in der NS-Zeit, verloren ging, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

<sup>2</sup> Diese wurden übernommen aus Manfred Weihermüller, Discographie der deutschen Kleinkunst, Bd. 3, Bonn 1992, S. 721–744, Discographie der österreichischen Populärmusik, zusammengestellt von Wolfgang Hirschenberger und publiziert auf [http://www.phonomuseum.at/includes/content/disko/discographie\\_oesterreich.pdf](http://www.phonomuseum.at/includes/content/disko/discographie_oesterreich.pdf)

## Musikalische und textliche Autorschaft

Es ist ein wesentliches Charakteristikum von Hermann Leopoldis Werk, dass er die Texte seiner Lieder nicht selbst verfasste, sondern mit einer großen Zahl von Textdichtern zusammenarbeitete – viele von ihnen auch unabhängig von dieser Zusammenarbeit berühmte Librettisten, Kabarettisten und Schriftsteller. Das bedeutet jedoch nicht, dass Leopoldi nicht auch wesentlich an der Entstehung der inhaltlichen Konzepte und der Texte beteiligt war. Doch ist diese Mitautorschaft schwer zu gewichten. Prinzipiell ist die Trennung zwischen Komposition und Textdichtung urheberrechtlich notwendig und gerechtfertigt, entspricht aber nicht dem komplexen Entstehungsprozess der Lieder. Gelegentlich zeichnete Leopoldi auch als Mitautor der Texte, doch differieren die diesbezüglichen Angaben zwischen Notendruck, historischen Tonträgern und Meldungen bei der AKM. In diese Edition wurde seine Mitautorschaft an den Texten nur von den Notendruck und den Schallplattenlabels übernommen.

Peter Herz, Leopoldis meist beschäftigter Textdichter, schildert den Entstehungsprozess der Lieder folgendermaßen – wobei es ihm vor allem auf die Produktion der Texte ankam, und hier wiederum auf die Produktion der Texte anderer im Unterscheid zu den eigenen:

*„In Wien ist der Begriff ‚Kaffeehausliterat‘ üblich – Peter Altenberg war der bekannteste unter ihnen. Mit Hermann Leopoldi tritt nun ein ‚Kaffeehauskomponist‘ ins Blickfeld. Den Abschluß an jedem seiner Lieder führte er wohl zu Hause in der Marxergasse an seinem Klavier durch, die genaueste Austufelung solcher Kompositionen, des Witzes, der Pointen, kurz und gut der zündenden Funken, die einem solchen Schlager entspringen sollten, erfolgte aber immer wieder am Kaffeehaustisch in der Runde seiner Freunde und Mitarbeiter, wobei alles gründlich durchgesprochen, ausdiskutiert wurde. Es war eine Art Gemeinschaftsarbeit, sozusagen eine Textkommune, wenn auch schließlich meist nur ein Textautor mit Namen zeichnete. Von dem endlich approbierten Text ging das gesamte Leopoldi-Schaffen aus. Es mußte alles zuerst genau nach Leopoldis Wünschen festgelegt sein, bevor er sich abschließend in der Marxergasse ans Klavier setzte und komponierte, was manchmal nur eine Formsache schien, denn ihm fiel immer etwas ein, wenn der Text ‚stimmte‘, genau ‚saß‘. Unsere Corona um Leopoldi war immer sehr besucht, bekannte und unbekannte Autoren fanden sich da ein, gaben – gefragt und ungefragt – ihre ‚Ezzes‘ – man wußte es ja, es war die Eigenart des Hermann Leopoldi, daß dieser förmlich Rundfragen hielt, immer irgendeinen Text aus seiner Brusttasche hervorholte, jeden um seine Meinung fragte und dabei Unmengen Kaffee trank. Ich muß sagen, daß diese erwähnte Prozedur bei meinen Textarbeiten für ihn nicht so oft angewendet wurde; zu meiner Text‘kunst‘ hatte er sonderbarer Weise Vertrauen und verzichtete daher oft auf die üblichen Umfragen.“<sup>3</sup>*

Wenn auch die abschließende Ausarbeitung der Komposition in der Zurückgezogenheit der Wohnung und am Klavier stattfand, war es sicher nicht so, dass die musikalische Idee immer erst auf den fertigen Text folgte. Von der Zusammenarbeit Leopoldis mit Helly Möslein in der Nachkriegszeit wissen wir, dass sie Texte redigierte und veränderte, während er kompo-

<sup>3</sup> Peter Herz, Gestern war ein schöner Tag. Liebeserklärung eines Librettisten an die Vergangenheit, Wien 1985, S. 73–74

nierte. (Aus diesem Grund ist Helly Möslein einige Male als Mitautorin genannt.) Für einen früheren Abschnitt seiner Karriere berichtet Leopoldi in seiner autobiografischen Skizze davon, dass er Robert Katscher Textideen in Form eines Satzes respektive eines Themas vorschlug.<sup>4</sup> Fritz Grünbaum wiederum bat er um einen Text für eine bestehende amerikanische Schlagermelodie, in diesem Fall also keine Eigenkomposition. Doch ist anzunehmen, dass auch eigene Kompositionen oder musikalische Ideen mitunter den Ausgangspunkt eines Liedes bildeten. Kaum vorstellbar ist der Primat des Textes gegenüber der kompositorischen Arbeit bei den Potpourris. Und tatsächlich zeichnete Leopoldi bei diesen mit größerer Häufigkeit als bei den gänzlich neu komponierten Liedern als Mitautor, was an sich schon Rückschlüsse auf den Entstehungsprozess nahelegt.

## Potpourris und Quodlibets – Verarbeitung bestehender Kompositionen

Diese Gattungen sind im Werk Leopoldis nicht klar unterscheidbar, und die Bezeichnungen wechseln. Im Weiteren wird der Begriff Potpourri für alle Lieder verwendet, die mehrere bestehende Melodien kombinieren und mitunter durch neu komponierte Rahmen und Übergänge verbinden. – Davon zu unterscheiden sind Lieder, die auf einem einzigen Stück aufbauen, wie etwa die ausschließlich auf Walzern von Johann Strauss beruhenden: „Badesaison an der schönen blauen Donau“, „G'schichten aus dem Wienerwald“ und das verlorene „Here we are with music gay“ (Text von Robert Gilbert); sowie Zusammenstellungen aus eigenen Liedern, die in diese Sammlung nicht aufgenommen wurden.

Bemerkenswert ist, dass von den nur in Tonaufnahmen, nicht aber im Notendruck überlieferten Liedern ein beachtlich hoher Anteil Potpourris sind. Die Menge der Aufnahmen bezeugt ihre große Beliebtheit beim Publikum. Dass sie aber trotzdem kaum je gedruckt wurden (nur „Bummel durch Wien“ ist in einem 13-seitigen Druck überliefert), lässt darauf schließen, dass Leopoldi, die Textdichter und die Verleger davon ausgingen, dass die Potpourris kaum von anderen Interpreten nachgefragt würden. Sie waren „maßgeschneidert“ auf das umfangreiche musikalische Repertoire Leopoldis sowie auf seine interpretatorischen Fähigkeiten als Pianist, Sänger und Schauspieler. – Tatsächlich sind, im Unterschied zu den übrigen Liedern, keine Aufnahmen der Potpourris von anderen Interpreten überliefert. Ein anderer Grund dafür, dass sie nicht im Druck festgehalten wurden, besteht in der offenen Werkform der Potpourris: Viele von ihnen reagierten unmittelbar auf gesellschaftlich und politisch aktuelle Themen. Sie konnten schnell variiert, adaptiert oder umgedichtet werden; oder man rechnete nicht mit einer weiteren Rezeption des Liedes, war seine politische Tagesaktualität erst einmal erloschen.

Die Gründe, aus denen die Potpourris zu Lebzeiten Leopoldis kaum im Druck verlegt wurden, werden durch dessen Tod relativiert, und die Werkgruppe gerät in einen neuen Blickwinkel für Interpreten und musikhistorisch Interessierte. Historisch

sind die Potpourris aus mehreren Gründen besonders interessant. Sie manifestieren einen bestimmten Umgang mit tagespolitischen und aktuellen gesellschaftlichen Themen. Sie zeigen viel von der Arbeitsweise und der musikalisch-theatralischen Performance des „Klavierhumoristen“ Leopoldi (so lautete seine eigene Berufsbezeichnung) im Rahmen des damaligen Kabarett-Betriebes, nicht selten auch in einer szenischen Dialogform – während die übrigen Lieder einen wesentlich geringeren theatralischen Anteil aufweisen. Dabei bezeugen sie ein besonders enges Zusammenwirken von Komposition und Text als untrennbare Einheit. Hier wird auch klar, warum Peter Herz' Aussage vom Primat des Textes gegenüber der Komposition in dieser Form nicht haltbar ist. Denn bei den Potpourris sind die musikalischen Motive – als Zitate – selbst Bedeutungsträger, wobei unterschiedliche semiotische Strukturen zu unterscheiden sind. Die musikalischen Zitate vertreten Herkunftsländer: z.B. in „Wien im Vierviertel Takt“ (nur als Liedtext von Kurt Robitschek, aber mit Eintragung der wechselnden Musikzitate erhalten), wo vier Melodien den vier Besatzungsmächten der Nachkriegsjahre entsprechen. Ganz häufig bringt das musikalische Zitat eine explizite textliche Assoziation ein – und zusammen damit eine emotionale, die mehr oder weniger ironisiert oder pervertiert wird: So beginnt etwa „Sachlichkeit in der Erotik und Politik“ (Text von Peter Herz) mit Musik und Text von „Dein ist mein ganzes Herz“ (Musik von Franz Lehár, Text von Fritz Löhner-Beda und Ludwig Herzer), doch wird der Inhalt, wie der Liedtitel schon sagt, sofort in eine Gegenrichtung getrieben. Mitunter ist es auch nur eine kulturelle oder atmosphärische Verdichtung, die das musikalische Zitat für den neuen Kontext bereithält. „Composers' revolution in heaven“ (Text von Robert Gilbert) wiederum bietet Leopoldi die Möglichkeit für einen virtuoson Durchmarsch durch die klassische Musik; und der Text liefert innerhalb der musikalischen Thematik eine witzige Erzählung. Die kompositorische Leistung besteht bei den Potpourris also in der Gesamtkonzeption des Liedes in Wort und Text, in einer inhaltlichen Regie des Musikalischen (als gebunden an die explizite Aussage des Wortes) sowie in einer verfeinerten „Schnitttechnik“ im Umgang mit vorhandenem musikalischen Material. Dies ist es, was in einer auf die authentische Komposition ausgerichteten Edition die Einbeziehung der Potpourris letztlich rechtfertigt.

## Abdruckrechte

Bei den zuvor bereits verlegten Liedern wurde alles unternommen, um von den Verlagen, die heute die Rechte besitzen, die Genehmigung zum neuerlichen Abdruck einzuholen. Nachdem es sich hier um eine wissenschaftlich-historischen Zwecken dienende Edition handelt, die keinerlei wirtschaftliche Interessen verfolgt, wurde diese Genehmigung durchwegs kostenlos erteilt – wofür hier allen Verlagen nochmals herzlich gedankt sei.

Wien, im April 2011  
Georg Traska, Ronald Leopoldi, Christoph Lind

<sup>4</sup> Weiss/Leopoldi, S. 32



# HERMANN LEOPOLDI



# A Dirndl und a Steirerg'wand

## Foxtrott

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

1. Pack' die Hem-den ein, pack' die Gais-rer ein und ein  
2. Aus A-me-ri-ka war ein Pär-chen da; auf der  
3. In em klei-nen Vest oh-ne Son-ner-gast kam ein

Mit- tel ge-gen Son-nen-brand, setz Dir a Hu-tel auf im- 'n Gamsbart drauf und an  
Hoch zeits rei-se wa-ren sie, ist ja Ö-ler-reich, jetzt in  
jun- ges Mäd-chen an aus Wien, auch im Port-wirt-haus schaut es trau-ri-g aus, nur ein

Stek-ken nim-m in'd rech-te Hand, trag die Schlüs-sel hin zu der Nach-bar-in und be-  
Mo-de wie bis-her noch nie, Als der Son-ner aus- hirt ab wie-der z'haus und auf  
einz' ger Frem-der war noch ihn, Als sie ge-sin- und will vag-ghin grad steht er

dank Dich für die Gäl- lig-keit, Ja wo fahrn wir hin? Wir ver-las-sen Wien jetzt auf  
ein-mal war der Fröh-ling da, und in U. S. A. schreit ein Kind „hur-rah“ „I am  
auf und sagt „Par-don Ma-dam, ich hab kein Pro-gramm;“ „Sie habn kein Pro-gramm, wis-sen's

un-be-stim-m-te Zeit, 1.-8 A Dirndl und a Stei-er-g'wand ho-lo-de-ro, die  
made in Au-stri-a“  
was dann gehn ma z'samm-"



wan-der-ten se - lig ü-ber Land, ho - lo - de - ro, ein Lie - di-ge-tes mit - ei - nand im glei-chen Schritt und

Trü- die Hauschrecken am Wie-senrand die hup-fen al - le mit, Jetzt san ma endlich aus der Stadt

ho - lo - de - ro, wie schön ist's, wenn man Ur - laub hat ho - lo - de - ro, a Dirn - di und a Steirer-gwand die

findt ma ü - her - all, in Stel - ernmark, im Kärnt - ner land und auch im Zil - ler - tal. Grüß Gott, grüß

Gott, wir kom-men aus der Wea - na-stadt, grüß Gott, grüß Gott wie schön ist's wenn man Ur-laub hat, grüß

Gott, grüß Gott, wie geht's dem On-kel und der Tante' und al - len mit - ei - nand.

# A guater Tropfen, so dreimal täglich ...

## Wienerlied

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

**Gemütlich**

*Gesang*

*Piano*

1. Man

1. sagt bei uns am Grund: Das Krank-sein is net g'sund, da soll man im-mer heik-ig sein! Wenn  
2. brauch'ka Ko-ka-in, ich brauch'ka Co-de-in, und wie das Gift-zeug al-les heißt. Das  
3. ich ein-mal so frisch und g'sund als wie ein Fisch, dann sag ich: „Jes-sas, so a G'frett. Kreuz-

1. mich die Na-sen juckt, wenn mich der Ma-gen druckt, dann greif'ich gleich e-ner-gisch ein: Ich hab' im  
2. kommlaus al-ler Weil, no, ist netschad ums Geld, was man für so was aus-si-schmeiß! Viel g'schetter  
3. don-ner-wet-ter-fix! Heut' fehlt mir wirk-lich nix! Heut' brauchich gar kan Trop-fen net! Doch dann beim

1. Kel-ler drunt ver-steckt mei A-po-the-k'n an-ge-legt. Ist os a Hu-sten o-der  
2. ist es, daß manschluckt a bo-den-stän-di-ges Pro-dukt. Mein al-ter Wahl-spruch heißt seit  
3. Nachtmahl denk ich mir: Viel-leicht steckt doch a Gripp'in dir, drum wär' es g'scheiter und auch

# Refrain

1. Strauchen<sup>1)</sup> „Mir werd'n kan Dok-tor net brau-chen! 1-3.  
 2. Jah-ren: Sauft ö-ster-rei-chi-sche Wa-ren! A gua-ter Trop-fen- so drei-mal täg-lich, -das ist ein  
 3. prak-tisch, du saufst halt heut' pro-phy-lak-tisch!<sup>2)</sup>

Haus-re-zept aus Wien. A gua-ter Trop-fen- drei-mal täg-lich, -das ist die be-ste Me-di-

zin. Wann ein-mal ganz was Be-son-d'res los ist, ist zum Ver-zwei-feln auch kein Grund: Da-nimmt man

halt a stärk'-re Do-sis, -dann ist man wie-der pum-perl-g'sund! 1.2. 3.  
 2. Ich  
 3. Bin g'sund!

<sup>1)</sup> Schnupfen <sup>2)</sup> vorbeugend

# A guates Krügerl Bier

Text von Peter Herz und Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

*Foxtrotttempo*

The piano introduction is in 2/4 time, marked 'Foxtrotttempo'. It features a lively melody in the right hand and a rhythmic accompaniment in the left hand, primarily using chords and eighth notes. The key signature has one sharp (F#).

1. Der Wein, der hat an gu- ten G'schmack, da sag i gar nix drü- ber.  
2. Was mir in ei- nem Bu- schen- schank pas- siert vor ein paar Ta- gen.

The first system of the song includes the vocal melody and piano accompaniment. The piano part continues with a steady rhythm, using chords and eighth notes. The lyrics are written below the vocal line.

Doch mir wird is halt als Un- ter- lag' a Krü- gerl Bier be- deu- tend lie- ber  
mir wird noch heu- te angst und bang, das kann ich ih- nen ehr- lich sa- gen.

The second system of the song continues the vocal melody and piano accompaniment. The piano part maintains the same rhythmic pattern, with chords and eighth notes. The lyrics are written below the vocal line.

Drum seh' I des ja gar net ein - Kreuz- don- ner- wet- ter- fix!  
I hab' mi auf- g'führt wie ein Held im Heu- ri- gen- lo- kal -

The third system of the song continues the vocal melody and piano accompaniment. The piano part maintains the same rhythmic pattern, with chords and eighth notes. The lyrics are written below the vocal line.

Wa- rum singt je- der nur vom Wein? Vom Bier, da sin- gens nix! Das  
und hab ein Krü- gel Bier be- stellt, ui- war des a Skan- dal! Die

The fourth system of the song concludes the vocal melody and piano accompaniment. The piano part maintains the same rhythmic pattern, with chords and eighth notes. The lyrics are written below the vocal line.

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi (ohne Datum, vor 1938)

gibt's net, mei- ne Da- men, mei- ne Herr'n, von heut' an muß des an- ders werd'n!  
 Leu- te war'n ganz fuch- tig und em- pört, ich hab' sie a- ber an- sanft be- lehrt

A gua- tes Krü- gel Bier, das ist das Liebs- te mir. Wer Bier trinkt, der kriegt Mut und Kraft und

*mf*

hebt da- bei die Volks- wirt- schaft Das gibt's net, wann i iss, dass i aufs Bier ver- giss'. Beim Es- sen schränk' i

gern mi ein, beim Bier da- ge- gen: Nein! Ich brauch' ka Vor- speis', ka Mehl- speis', ka Zu- ckerl,

i mach a Schlu- ckerl, a Schlu- ckerl, a Schlu- ckerl... Denn nur a Bier, das ist das Lieb- ste

mir, das trink' i gar so gern, drum: Pro- sit, mei- ne Herr'n!

1. Was  
 2. Was

*mf*

# A warmer Ofen

Text von Hans Haller und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Moderato**

1. Mußt Du denn al-les ü-ber-trei-ben, im-mer zu Haus am A-bend blei-ben, das halt ich wirk-lich auf die  
2. Ich bin doch jung und sehr be-gehr-lich, o-je heut is sie wie-der g'fähr-lich! In mir da schlum-mert noch die  
3. Lang-sam ver-gehn die bes-ten Jah-re, schüt-ter-ter wer-den Dei-ne Haa-re. Du bist jetzt auch nicht mehr die

*mf*

Dau-er nicht mehr aus. An-de-re ge-hen täg-lich tan-zen, wir wa-ren drei-mal erst im  
Sehn-sucht nach dem Glück. Lass es doch schlum-mern, die-ses Seh-nen, man muss an al-les sich ge-  
Jungs-te, fällt mir ein. Das ist von Dir doch ei-ne Frech-heit, wie kommst Du grad auf das Ge-

Gan-zen, sag' mir, wo-zu hab ich mein A-bend-kleid, mein blaues? Tu doch net im-mer so-viel  
wöh-nen, Mein Temp-'ra-ment geht durch-geh halt dich doch zu-rück! Kaum kommst Du vom Bü-ro nach  
spräch heut', Jetzt muß ja ir-gend-wann bald Dein Ge-burts-tag sein. Da will ich Dir a Freud be-

spre-chen, Wei-bi, sei gscheit! A je-der Mensch, der hat sei-ne Schwä-chen, lass' mir mei Freud!  
Hau-se, bist Du schon müd! Und schon am Nach-mi-tag bei der Jau-se singst Du das Lied!  
rei-ten, drum sei jetzt still! Komm doch zu mir, wir spie-len jetzt hier a Fa-mi-lien-i-dyll.

# Refrain

1+3. A war-mer O-fen, a Scha-ler! Kaf-fee, a gua-tes Buch zum Le-sen.  
2 A war-mer O-fen, a Scha-ler! Kaf-fee, a gua-tes Buch zum Le-sen.

*p*

am Kan-na-pee. Das Ra-dio stellt man auf lei-se Mu-sik, was brauch-ma mehr noch  
am Kan-na-pee. Das Ra-dio stellst Du auf lei-se Mu-sik, was brauch-ma mehr noch

(1.-3.) zum häus-lich-en Glück? Paar Schei-tln Holz gschwind in O-fen noch rein,

da kanns drauß d wet-tern, da kanns drau-Ben schnein. I zieh mir'n Rock aus und mach mir's be-

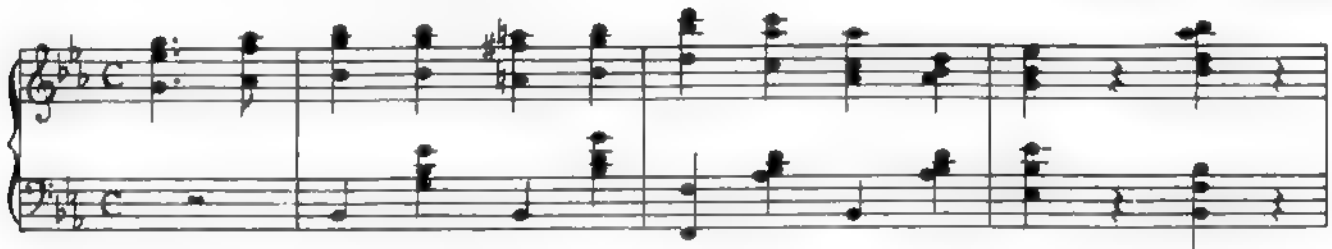
quem, so ist das Le-ben an-ge-nehm. 1.2 1.3  
2. Ich bin doch nehm  
3. Lang-sam ver- 1.2 1.3

# A warmer Regen

## Foxtrott

Text von Peter Herz und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi



### VERSE

Schad', daß der kleine Mann — so wenig sich leisten kann — schon seit Jahr'n nichts als spar'n, der Kre-  
 Auch wenn uns ei-ne gefällt — bleibt doch so ein Madel kalt — wie sie weiß, was ma fühlt, stellt sie  
 Sonntag's macht er und sie — nach Grinzing a Landpartie — weil die Sonn' scheint so schön, will sie

*mf*

The first verse is set to a melody that begins with a half note G4, followed by a series of eighth and sixteenth notes. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line in the left hand and chords in the right hand.

der ein-ge-tror'n. Ter-no im Lotto: Nix. — A Zwölfer im Tu-to: Nix — im-mer  
 sich tel-ge-kuhlt. Du warst in Stimmung sehr — doch sie ist ein Frei-gi-dar. — Oh wie  
 geh'n. nix als geh'n. Er aber heimlich denkt — beim Haus wo a Buschen hange: — Oh wie

The second verse continues the melody with similar rhythmic patterns. The piano accompaniment remains consistent with the first verse, providing a harmonic foundation for the vocal line.

### REFRAIN

fehlt zu an Geld an To-ro-schein ein X.  
 schad, der Spi - nat bleibe hun' und vorn ganz g'irorn. Was ma brau - chen, is a warmer  
 wär das be-quem, wann jetzt a Wet - ter käm'.

The refrain features a more pronounced melody with some triplets. The piano accompaniment includes a triplet figure in the right hand and a steady bass line in the left hand. The key signature changes to one flat (B-flat) for the final part of the refrain.



Re - gen — lie - ber Pe - trus, komm uns doch ent - ge - gen — hab'n ma

erst nur an Fufz' - ger an Hun - der - ter am Haus wird, wanns tröpfelt, viel - leicht gar a

Tau - sen - der no draus! Was ma brau - chen ist a war - mer Re - gen, — ja, das

wär' für uns der grösste Se - gen, — mit dem Geld kehr'n wir dann bei an

Heu - ri - gen wo ein und dort wird der warme Regen zu an Wein, schenkt's ein! Auch wen uns Sonntags macht ein.

# Abends am Hafen

## Lied und Slowfox

Text von Cornelius Crohn

Musik von Hermann Leopoldi

**Einleitung** **Refrain**

Klavier (Akk.)

F B F C<sup>9</sup> C<sup>7</sup> *mf* F

1. A - bends am  
2. A - bends am

1. Ha - fen stand ich mit dir. A - bends am Ha - fen  
2. Ha - fen stand ich mit dir. Viel bun - te Lich - ter

G<sup>7</sup> Gm B F F Am B B<sup>6</sup>

1. sag - test du mir: Viel tau - send Ster - ne schau - en jetzt  
2. brann - ten am Pier. Ach wie - viel Län - der wirst du bald

C<sup>7</sup> C<sup>+</sup> F<sup>6</sup> *mf* F G<sup>7</sup> Gm B C<sup>+</sup>

1. zu, wenn ich dir sa - ge: mein Glück bist du.  
2. seh'n. Ach, wie-viel Stür - me muß du be - steh'n.

Dm G7 A A<sup>6</sup> E7 A

1. Doch in die Fer - ne ging schon dein Blick - aus die - ser  
2. Noch küßt dein Mund mich zärt - lich und warm, noch lehn' ich

*espr.* B F<sup>6</sup> Gm Bbm Am C<sup>+7</sup> F Am

1. Fer - ne lock - te Mu - sik. A - bends am Ha - fen  
2. glück - lich in dei-nem Arm. A - bends am Ha - fen

E7 E7 *poco rit.* Am C<sup>9</sup> *mf a tempo* F G7

1. stand ich mit dir, wann bringt dein Schiff dich wie - der zu mir.  
2. stand ich mit dir, wann bringt dein Schiff dich wie - der zu mir.

Gm B F<sup>6</sup> B F<sup>6</sup> C<sup>9</sup> *dim.* F<sup>6</sup>

# Ach, ich wäre so gerne mal in Rüdesheim

## Foxtrott

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi und Hans Zeisner

**Gesang**

**Klavier**

**Verse**

1. In Frankfurt sind es die  
2. Heut gibt's ne herr-li-che

Würstchen, in Hamburg ist es das Meer. In München ist es das Hofbräuhaus, in Kas-sel der Rip-pen-  
Fei-er ganz wun-derschön ar-ran-giert, weil im An-ti-al - ko - hol - ve - rein ein Mit-glied heut achtzig

spear, In Bonn ist es die Re-gie-rung, der Mo-zart ist es in Wien. Doch ich seh ein herr-li-ches  
wird. Der Ohmann der Absti-nenzler be-grüß-te den Ju-bi-lar und frag-te, ob er ei-nen

**Refrain**

Bild vor mir von Hö - geln im leuchtenden Grün. Ach, ich wä - re so ger-ne mal in Rü-desheim, in  
Wunsch noch hält, der sag - le: Na - tür - lich, ganz klar.

Rü-des-heim beim Wei-ne! Denn das ist doch der Ort, von dem ich un-mei-trübn' von Rü-des-heim am  
 Rheine! Wenn ich zur Frühlings-zeit am Rhei-ne bin, fühl ich mich so froh. Auch wenn ich nicht der  
 Hein-rich Hei-ne bin, sin-ge ich halt so. Ach, ich wä-re so ger-ne-mal in Rü-des-heim, in  
 Rü-des-heim beim Wei-ne. Ein schö-nes Mäg-de-lein ist auch da-bei und zwar die blon-de  
 Lo-re-ley. Ein An-las-mehr ver-gnügt zu sein in Rü-dea-heim am Rhein! 2. Heut' Rhein!

Chords: G7, Dm, A7, Dm, G7, C, C7, F, C0, C, Dm, G7, G7, C, AmC, C7, F, C0, C, D7, G, G0, G7, C, C, G7, C, C7, F, F6, C0, C, F6, G7, C, F6, F6, C, Dm6, G9, 1. C G C, 2. C G C

# Ach, Sie sind mir so bekannt...

Text von Fritz Rotter

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Bruno Uher

TEMPO DI FOTROT

VERSE

1. Auf der Welt pas-
2. Mei - ne Frau sieht
3. Jüngst stand ich vor

KLAVIER

1. Auf der Welt pas-  
 2. Mei - ne Frau sieht  
 3. Jüngst stand ich vor

siert's mir dann und wann, ei - ner schaut mich auf der Stras-se an. Zwei Mi - nu - ten  
 aus, wenn sie ge - schminkt, wie ein Traum, den ein Po - et be - singt... Doch geht sie zu  
 ei - nem Af - fen - haus und die Af - fen gin - gen ein und aus, plötzlich sah' mich

spä - ter schon kann er's nicht er - tra - gen, und er fragt mich: Bit - te - schön, darf ich sie was fra - gen:  
 Bett bei Nacht oh - ne Pu - der - la - ge, dann sag' ich: Ge - stat - ten Sie bloss die ei - ne Fra - ge:  
 ei - ner an... Af - fen sind sehr wei - se, dann kom er an's Git - ter und frag - te mich ganz lei - se:

REFRAIN

Ach, Sie sind mir so be - kannt! So be - kannt! So be - kannt! Wo? Wo? Wo hab' ich sie schon ge -

seh'n? Sind wir et - wa gar ver-wand't? Sie, das wär' in't - res - sant! Wo? Wo? Wo hab'

ich sie bloss ge - seh'n? War es in der Ju - gend - zeit? Sag'n Sie nicht, es war nicht... o - der, un - ter  
O - der ken - nen wir uns wie in ge - wis - sen E - hen, und hab'n uns im  
Wir sind un - ter uns ge - sagt, kaum zu un - ter - schei - den... So was, die - se

uns ge sagt, ken - nen wir uns gar - nicht?  
lauf der Zeit völ - lig U - ber - se - hen, Ach, Sie sind mir so be - kannt! So be - kannt! So be - kannt!  
Ähn - lich - keit zwi - schen uns zwei bei - den!

Wo? Wo? Wo hab' ich Sie schon ge - seh'n? Wo? Wo? Wo hab' ich Sie schon ge -

1. 2.  
seh'n? seh'n? Wo? Wo? Wo? Wo?

# Alles, weils einmal zu schön war ...

## Langsamer Walzer

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

*Langsames Walzertempo*

Klavier

The piano introduction is in 3/4 time, marked 'Langsames Walzertempo'. It features a melody in the right hand and a harmonic accompaniment in the left hand. The key signature has one flat (B-flat). The introduction ends with a 'rit.' (ritardando) marking.

The first vocal entry is in 3/4 time, marked 'a tempo'. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The key signature has one flat. The lyrics are: 1. Aus al-ten Gas-sern raunts kla-gend mir zu, bist wie-der da? Na was sagst du? 2. (Ich sah im) Gel-ste so vie-le nicht da, sie sind so fern und doch so nah.

The second vocal entry is in 3/4 time, marked 'a tempo'. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The key signature has one flat. The lyrics are: Aus Trümmer-stät-ten da flü-sterts her-aus, kennst du mich noch? Schönschau ma aus. Zwar im Kaf-fee steht mein Stammtisch noch dort, der Tisch ist da, der Stamm ist fort.

The third vocal entry is in 3/4 time, marked 'a tempo'. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The key signature has one flat. The lyrics are: An je-dem Eck fragt mein Herz mich so-dann, weißt du es noch? Denkst du noch dran? Ich hätt' die O-per bei-nah' nicht er-kannt, der Stef-fel trägt an Not-ver-band.

The fourth vocal entry is in 3/4 time, marked 'a tempo'. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The key signature has one flat. The lyrics are: Fast wie im Traum geh' ich hier her-um und frag mich, wie konn-te das nur sein; Wie-so? War-um ist heut' der Pra-ter so öd, wo ich zur Fir-mung als Bua bin g'fah'n mit mein'Herrn. The piano accompaniment ends with a 'rit.' (ritardando) marking.



Refrain

um? Gdd. \_\_\_\_\_ } Al - les, weils ein-mal zu schön war, viel zu schön war bei uns in

*mf a tempo*

Wien. \_\_\_\_\_ Al - les, weils ein-mal zu gut war, viel zu gut war bei uns in

Wien. Und was zu schön ist, das kann halt nicht be- stehn und wenns den Leu- f'n

gut geht, so werd'ns aufs Eis gleich tan - zen gehn. Al - les, weils ein-mal zu schön war,

*rit.* *a tempo*

1. viel zu schön war bei uns in Wien. 2. Ich seh' im Wien. \_\_\_\_\_

*rit.* *mf* *rall.* *p.*

# Alois!!

## Lied und Tango

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi  
Erleichtertes Klavierarrangement Hans Schneider

**Tango**

**Gesang**

1. Ich kann nicht schlafen, denn  
2. Was hat die Liebe aus

**Piano**

*mf*

ich bin ver-lobt in ei-nen Mann, den's kein zweites - mal gibt! Er hat mich um mei-ne Ru-he ge-bracht  
mir nur ge-macht, ich bin auf ein-mal zum Le-ben er-wacht! - Was war ich frü-her - und was bin ich jetzt,

und das hat nur sei-ne Schön-heit ge-macht! Wenn er heim Tango den Arm um mich legt, schneller mein klei-nes Herz  
dar-ü-ber bin ich fast sei-ber ent-setzt! Ich, ei-ne Frau, die ver-nünftig und kühl, bin jetzt so klein und so

**Refrain**

schlägt  
still. Fe - sterschnieg'ich mich, zärt - lich wieg'ich mich und ich flü - ster er - reg: 1-2. A - lo -  
Wer ist schuld dar-an? Ganz al-lein der Mann, dem ge-fal-len ich will!

*p*

is, schau mich nur ein-mal freundlich an! — A - lo - is, du bist für mich der

schön-ste Mann! — So ei-ne Musku-la-tur wie dei-ne je-der Frau im-po-niert! — Und was das Schön-ste ist: Du

bist auch tä-to-wiert! — A - lo - is, dein Wes-en, dein des-po-ti-sches, —

A - lo - is, du hast so was e-ro-ti-sches — und wenn dann deine Schnurrbartspitze in

mich beim Küssen kitzeln, geht ein Schauer über mich — dann tu ich A - lo - is — A - lo - is für dich!

# Am besten hat's ein Fixangestellter!

Foxtrott aus der Artur Kaps-Revue

Text von Peter Herz und Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Tempo di Foxtrot (Gemütlich)

Klavier



1. Va-ter zu wer-den das ist gar nicht schwer
2. Wenn vor dem Schalter die ar-men Par-tei'n
3. Ist wo ein Mä-del recht zier-lich und fein,



1. a-ber die Sor-gen die kom-men nach-her, wird aus dem Bua-m ein jun-ger Mann-was fangt man dann mit
2. drängen und schimpfen und flu-chen und schrei'n, denkt der Be-am-te, leh will mei' Ruh" und macht im Nu den
3. tritt sie ins O-pern-bal-lett-korps hin-ein und sie tanzt dort mit zwanzig Jahr, mit drei-Big Jahr 40



1. ihm nur an?! Und die Fa-mi-li-e sagt dies und das-je-der weiß et-was und
2. Schul-ter zu. Höchst-ens er schreit noch, „Was su-chen denn hier? Vier-ter Stock hin-ten die
3. wun-der-bur und wenn die Zeit auch all-mäh-lich ver-geht- a-ber ihr Dienst-ver-trag



1. kei-ner weiß was- schließlich da sagt der On-kel Heinz: „Ich glaub es gibt nur eins?“
2. lieb-zehn-te Tür!“ Ein klei-ner Herr-gott auf sein Thron ist so a Amts-per-son: 1-3. „Am
3. wei-ter be-steht und auch mit „nf-zig“ Jah-ren noch das macht nix, sie tanzt doch!!



be - sten hats ein Fix - an - ge - stell - ter mit Pen - sions - be - rech - ti - gung! mit Pen -

sions - be - rech - ti - gung! und wird er auch da - bei täg - lich äl - ter die Pen -

sions - be - rech - ti - gung er - hält ihn jung! Er hat am er - sten nix, er hat am zwei - ten nix -

Doch was er hat das hat er fix! Am be - sten hats ein Fix - an - ge -

stell - ter - denn die Pen - sions - be - rech - ti - gung er - hält ihn jung, jung, jung und

die Ge - halts - auf - bes - ser - ung jung, jung, jung die bringt ihn erst in Schwung!

# Am schönsten is's Münchner Oktoberfest

## Walzer

Text von Theo Riegler

Musik von Hermann Leopoldi



### VERSE



### REFRAIN



san aus der gan- zen Welt Frem- de auch do, wir rich- ten die Ba- zi auf münch- ne- risch o. Dann

gen- gan ma her und sau- fen wie toll. d'Wie- s'n wird leer, nur wir san dann voll. Ja-

woll, ja- woll, wir sind so voll, so voll, wie je- der voll sein soll. Der

Voll- mond sieht das oh- ne Groll und leuch- tet uns heim wun- der voll - ja- woll! 2 Die

*FINE*



# „Am schönsten ist es doch daheim bei Mutter!“

## Marschlied

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Piano

The musical score is written for piano and voice. It begins with a piano introduction in D major, 2/4 time, marked 'Piano' and 'ff'. The introduction features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes in the right hand, and a steady bass line in the left hand. The melody for the voice enters in the second system, with the lyrics 'Ja, der Wan - der - trieb füllt des Men - schen' and 'Weil Herr Bum - ke sich das nicht sa - gen'. The piano accompaniment continues with a steady bass line and chords in the right hand. The third system contains the lyrics 'Brust, so geht's nicht dem Mül - ler al - lein, denn das Wan - dern' and 'ließ, aß er oft und viel au - ßer Haus, doch, o Pein! jetzt'. The piano accompaniment includes a triplet of eighth notes in the right hand. The fourth system is the 'Refrain' and contains the lyrics 'ist auch Herrn Bum - kes Lust, mag die Frau Bum - ke noch so viel schrein: Am' and 'ist ihm im Ma - gen mies und zu spät viel zu spät ruft er aus:'. The piano accompaniment features a triplet of eighth notes in the right hand and a steady bass line in the left hand.

Ja, der Wan - der - trieb füllt des Men - schen  
Weil Herr Bum - ke sich das nicht sa - gen

Brust, so geht's nicht dem Mül - ler al - lein, denn das Wan - dern  
ließ, aß er oft und viel au - ßer Haus, doch, o Pein! jetzt

Refrain  
ist auch Herrn Bum - kes Lust, mag die Frau Bum - ke noch so viel schrein: Am  
ist ihm im Ma - gen mies und zu spät viel zu spät ruft er aus:



schön-sten ist es doch da-heim bei Mut - tern, — ja, bei Mut - tern, — ja, bei

Mut - tern! — Die kocht uns al - les, was wir ger - ne fut - tern, — ja, bei

Mu - tern ist es schön! — Und wenn es reg - net, — lacht dort die Son - ne, —

*sempre marc.*

— und wenn es kalt ist, — weht dort der Föhn! — Am - schön-sten ist es

doch da-heim bei Mut - tern, — ja, bei Mut - tern ist es schön.

# Amerikanische Tragödie

Text von Hans Haller und Hermann Leopoldi

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Langsam**

I will sing one song from my old Ken-tu-cky home, from my old Ken-tu-cky home, far a-

**Allegretto**

way- Oh mo-ney! Oh mo-ney! Es

war ein-mal ein rei-ches Land, oh mo-ney, in dem war nur ein Gott be-kannt Oh-

*rit.*

mo-ney! In Wall Street da ist das Bet-lo-kal. Täg-lich hört man dort den Cho-ral:

*rit.*

**Langsam**

Hast *trem.* Du dort dro-ben ver-ges-sen an mich? All-mäch-ti-ger Got-ter, wir

*sim.*

*mp*



glau- ben an dich' Du bist die Macht, die uns führt und re- giert, da rum gib gut acht, dass dem Dol lar nichts pas-

**Allegro**  
siert, Im Wei- Ben Hau- se zu Wash- ing- ton, da geht es be- denk- lich jetzt zu.

Denn dort ist bei Nacht und bei Ta ge nur Wein o- der nicht Wein die Fra-

ge Herr Hoo- ver hielt an dem Stand punkt fest, dass trin- ken ein un- fai- rer Sport.

Doch frug man die Se- na- to- ren, be- kam man zur Ant- wort so- fort: Nur

**Moderato**  
Was- ser, nur Was- ser, nur Was- ser krieg' ma z'Haus, drum fahr'n wir am Sonn- tag aufs wei- te Meer hi- naus. Da

war- tet die Tank- stel- le und die sauf ma aus und kom- men statt als Tro- cke- ner als Nas- ser dann nach

**Langsamer Walzer**

Haus.. So war es in U- S- A. so ist es noch heut'. ein Schiff kommt aus Ca- na- da zur nacht- li- chen

*mp*

Zeit. Lei- se schleicht an Land ein gan- zes Schmugg- ler- ba- tail- lon und die Po- li- zei sagt im mer

vol ler Dis- kre- tion Zu- schau'n kann i net... zu- schau'n kann i

*piu mosso*

net. Wenn i selbst nicht bin da- bei. bricht mir das Herz ent-

*piu mosso* *rit.*

zwei. "Wir wol- len tun, als ob wir Fein- de wil- ren!" spricht leis' ein Po- lice- man zur Schmugg- ler-

*f* *p*

band. Und wenn ihr wollt, wir sol- len euch nicht stö- ren, dürft's ihr nicht gei- zig sein, come on, shake hand! A

*pp* *f*

**Moderato**

litt- le mo- ney for me, a litt- le mo- ney for you. Da drückt die löb- li- che Po- li- zei ih- re Äu- ge- lein

*f*

*sempre staccato*

zu. A litt- le mo- ney for you, a litt- le mo- ney for me. Das ist die al- ler- be- lieb- tes- te Broad- way- me- lo- *ria*.

**Adagio**

die Das Or phe- um in der Un- ter welt die

*mp*

gan- ze Welt im Ban- ne hält. Dort pro- du- ziert sich Jahr für Jahr manch

gut- be- zahl- ter neu- er Star. Jetzt zeigt sich lus- tig oh- ne Sorg' der

Bur-ger-meis-ter von New York

Ich bin der Wal-ker Jim-my, was man mir gibt, das nimm i! Kommt a-ber her der Roo-se-velt, das

*mf*

Herz mir in die Ho-se fällt. Bin im Ge-schäft kein Neu-ling, man nennt mich auch: "Keep smil-ing!" Denn ich bin ein

**FLOTT**

Busi-ness-man und kein Kunst-mä-ßen How do you do, you Mis-ter Kahn, was macht die

Met-ro-po-li-tan. Ist dir die Je-ri-tza nicht hold.

weil man den Schmuck zu hoch ver-zollt. How do you do, A-me-ri-ca,

ist auch schon dir die Plei- te nah? Man merkt's nicht, weil für Ford und

The first system of the musical score. It features a vocal line in the treble clef and a piano accompaniment in the bass clef. The key signature has one flat (B-flat). The tempo is marked 'Allegretto' and the time signature is 2/4. The lyrics are 'ist auch schon dir die Plei- te nah? Man merkt's nicht, weil für Ford und'.

Van- der- bilt Paul White- man spielt. Oh, my Yan- kee Doo- die

The second system of the musical score. The lyrics are 'Van- der- bilt Paul White- man spielt. Oh, my Yan- kee Doo- die'. The piano accompaniment includes a dynamic marking of 'mf' (mezzo-forte).

Dan- dy, Oh, my Yan- kee doo- die da... Yan- kee- dext- die

The third system of the musical score. The lyrics are 'Dan- dy, Oh, my Yan- kee doo- die da... Yan- kee- dext- die'. The piano accompaniment continues with a steady rhythm.

Yan- kee- doo- die Yan- kee- doo- die Dan- dy, hoch le- be Co- lum- bus und sein Ei!

The fourth system of the musical score. The lyrics are 'Yan- kee- doo- die Yan- kee- doo- die Dan- dy, hoch le- be Co- lum- bus und sein Ei!'. The piano accompaniment features a dynamic marking of 'f' (forte).

Oh, my Yan- kee- doo- die sweet- heart! Oh! That's the best for me.

The fifth system of the musical score. The lyrics are 'Oh, my Yan- kee- doo- die sweet- heart! Oh! That's the best for me.'. The piano accompaniment includes a dynamic marking of 'p' (piano).

Yan- kee- doo- die Yan- kee- doo- die Yan- kee- doo- die dang dang. Das ist A- me- ri- can Tra- ge- dy!

The sixth system of the musical score. The lyrics are 'Yan- kee- doo- die Yan- kee- doo- die Yan- kee- doo- die dang dang. Das ist A- me- ri- can Tra- ge- dy!'. The piano accompaniment includes a dynamic marking of 'p' (piano).



# An der schönen roten Donau

Text von Kurt Robitschek

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Piano introduction in 3/4 time, key of D major. The music features a lively melody in the right hand and a supporting bass line in the left hand. The piece ends with a double bar line and the word 'FINE'.

## VERSE

First verse of the song. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The lyrics are in German.

Mut- ter, guck' zum Fens- ter aus- sei Uns be- herrscht ein nei- cher Geist. Schau mal nach, was  
Selbst für'd ro- ten Bol- sche- wi- ken ham wir schon den rech- ten Ton. Wir sag'n ein- fach

Second verse of the song. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The lyrics are in German.

"G'schams- ter Die- ner" in der Rus- sen- spra- che heißt! Jetz- at kenn' ma kan- Ge- nie- rer,  
zum Herrn Sta- lin "Hab die Eh- re, Herr Ba- ron!" Wir wer'n kei- nen Rich- ter brau- chen,

Third verse of the song. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The lyrics are in German.

Frei- heit ist ein schö- nes Wort. Und das Bild von un- ser'm Füh- rer schmeiß' ma in an g'wis- sen Ort!  
auch ein Wein wird wie- der sein, und die letz- ten, har- ben Rap- pen spann' 'ma in die Troi- ka ein.

Fourth verse of the song. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The lyrics are in German.

Jetzt san wie- den um die fe- schen, ech- ten re- schen Wie- ner da. Und drum schick' ma  
Uns- 're Hem- den tan- ma wech- seln und ver- kau- fen uns- ser G'wand. Nur statt "a- risch"

*molto rit.*

Nach Master .03 B, ca. 1945/47



# REFRAIN

a De- pesch- 'n an Herrn Kohn in-der U- S- A. An der schö- nen ro- ten Do- nau wohnt jetzt  
 heißt's "to- wa- risch", Rus- sen- schand statt Ras- sen- schand. An der schö- nen ro- ten Do- nau wachst jetzt

wie- der- um das Glück, und im Pra- ter blüh'n die Bäu- me, sagt's, Herr Kohn, wann komm- en's  
 wie- der- um der Wein, Herr da- ham's mein letz- tes Kra- ni, tau- schen's mir's in Ru- bel

z'rück? An der schö- nen ro- ten Do- nau herrscht jetzt wie- der Lust und Scherz, wir ham  
 ein? An der schö- nen ro- ten Do- nau hängt der Him- mel vol- ler Geig'n, was der

schließ- lich kan' Cha- rak- ter, doch wir ham r gold- 'nes Herz. Dull- i- öh, Dull- i-  
 Sta- lin sonst- dort- auf- hängt, wird uns erst die Zu- kunft zeig'n!

öh, aus- se mit die tie- fen Tön', Dull- i- öh, nur auf- fe in die Höh!  
 öh, aus- se mit die tie- fen Tön', Dull- i- öh, nur auf- fe in die Höh!

D.C. al Fine

# An die Wetti, an die Jetti

## und an alle schönen Mäderln hier in Wien

Text von Rudolf Skutajan und Peter Loos

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Leopold Kubanek

*Swingtempo*

**Gesang**

1. Die Frau-en sind nicht  
2. (Als) ich noch jung und  
3. (Das) Schick-sal hat mich

**Klavier**

*f* *mf*

1. mehr mein Fall, das war ein-mal, das war ein-mal. Und bringt man mir die Ve-aus her, sag  
2. knus-prig war, es war vor zir-ka 'mpf-zig Jahr. Hab ich ge-liebt und viel ge-küßt, Ja,  
3. pen-sio-niert und mir den Wech-sel prä-sen-tiert. Jetzt tröst ich mich, so gut ich kann als

1. ich nur still: „Ich kann nicht mehr!“ Der schön-ste Film-star läßt mich kühl, denn al-les, al-les  
2. da-mals war ich Ak-ti-vist. Zwei Ren-dez-vous zu glei-cher Zeit, das war für mich a  
3. ab-ge-bau-ter Don Ju-an. Man nimmt-es ist di-rekt ein Witz,-nicht mehr von mir als

1. was ich will ist be-sten-falls ein Sei-ten-sprung, mit wem? Mit der Er-in-ne-rung.  
2. Klei-nig-keit. Doch jetzt bin ich schon ganz pas-siv und schreib nur al-le Jahr a'n Brief. An die  
3. Mann No-tiz. Da-ge-gen muß ich pro-tes-tiern und heut noch wer' ich de-pe-schiern

Wet - ti, an die Jet - ti und an al - le schö - nen Mä - derln hier in Wien. An die

Liz - zi an die Frit - zi, denk ich im - mer wenn die Pra - sei - bäu - me blühn. 1. Und 2. Was 3. Viel -

1. laß ich al - le dam: Re - vue pas - siern, dann könnt ich neu er - dings mein Herz ver - liern, an die  
2. mach ich, wenn dann ei - ne wirk lich kommt und mei - nen Miß - er folg be - rich - tet prompt!  
3. leicht könnt doch ein - mal ein Wun - der ge - hehn, an wem liegt's denn das Rad zu - rück zu drehn? an der

1. 2. Wet - ti, an die Jet - ti und die Mä - derln, die sü - ßen vor Wien 2. Als  
3. Wet - ti, an der Jet - ti und den Mä - derln, den sü - ßen von 3. Das Wien - g...

# Angelina

## Slow Fox

Text von Silveira de Menezes

Musik von Hermann Leopoldi

**PIANO** **Slow-Fox**

The musical score is for a piece titled 'Angelina' by Hermann Leopoldi, with lyrics by Silveira de Menezes. It is a 'Slow Fox' in the key of B-flat major (two flats) and 4/4 time. The piano introduction is marked 'PIANO' and 'mf' (mezzo-forte). The vocal lines are numbered 1, 2, and 3, each with its own melody and lyrics. The piano accompaniment consists of a right hand with chords and a left hand with a simple bass line. The lyrics are in Portuguese and describe a scene of love and longing in Brazil.

**Vocal Line 1:**  
 1. Mei - ga e gen - til, num la - bor fe - bril, u - ma me - ni - na  
 2. Sem - pre, sem - pre vi, per - tin - ho de tí, os pas - sa - rin - hos  
 3. Longe es - tou de tí, mas não té - es que - ci, cá pe - la Eu - ro - pa

**Vocal Line 2:**  
 en - con - tre - i, lá no Bra - sil, nos ca - fe - za - es, e as - sim a a  
 re - vo - an - do, cer - to tam - bem te na - mo - ran - do, co - mo ra - ra  
 te re - ve - jo, na ta - ca do ca - fé que - ri - da, des - te di - vi -

**Vocal Line 3:**  
 mei chei - o de fer - vor, e - ra no ca - fe - zal per - di - da  
 flor de sol e de - a - mor Deu - sa fe - liz dos ca - fe - za - es  
 nal san - gue do Bra - sil, que dá ao mun - do mais vi - da

# Refrain

u - ma vi - va flor.  
no seu es - plen - dor. An - ge - li - na, do - ce luz de a - mor és, do  
e Bem pe - ren - nal.

Bem, um pha - rol co - lhes bom ca - fé com tan - to ar - dor. lin - da e doi -

ra - da dos bei - jos do sol. An - ge - li - na, tu és un sor - ri - so, teu ca -

fê faz son - har, dá vi - gor, dá mais fê, traz vi - sões do pa - ra -

i - so, a fa - zen - da é um mun - do nos - sa vi - da é o ca - fé.

# Angelina

Text von Peter Herz

1.

Hab in Tropennacht  
Einst dieses Lied erdacht!  
Endlos und weit Brasiliens Wälder  
Endlos und weit Plantagenfelder  
Frauen jung und schön  
Früh zur Arbeit geh'n  
Dort auf der blühenden Fazienda  
Hab ich sie geseh'n:

Refrain:

Angelina, süße kleine Fee  
Braun ist Dein Dekolletee!  
Wenn Dir auch die Sonne immer scheint –  
Hat Dein braunes Auge nicht manchmal schon geweint?  
Angelina hast viel Müh und Plag  
Denn Du pflückst Tag für Tag  
Nur Kaffee – nur Kaffee –  
Arme, kleine Angelina!  
Ach, das Herz tut mir weh –  
Komm, ich pflück mit Dir Kaffee!

2.

Oft ist Dir so bang –  
So ein Tag ist lang  
Du musst Dich immer bücken, bücken  
Und all die weißen Blüten pflücken!  
Ist das Dasein schwer  
Bist Du arm so sehr –  
Dafür ist Dein Herz an Liebe  
Reich – wie keines mehr!

Refrain

3.

Ich bin fern von Dir  
In Europa hier –  
Doch aus dem Rauch der Moccataste  
Ich mir Dein Bild erstehen lasse ...  
Wenn Du mir erscheinst –  
Seh ich Dich wie einst  
Von der Tropenglut umflossen –  
Wie Du lachst und weinst!

Refrain



DREI MASKEN VERLAG A.G.  
MÜNCHEN BERLIN N 24 W 711  
FRIEDRICHSTR 129

# Arm, arm sind wir jetzt!

## Wienerlied

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

### Flottes Walzertempo

*Piano*



1. Schmit-zel und Hen-del und Gan-sel und An-ten<sup>1)</sup> hat's ein - mal geb'n!  
2. Frü-her, da hat man im Wirtshaus gut bi-herit<sup>2)</sup> und schna - hu liert!<sup>3)</sup>  
3. Un - se - re Groß-el-tern ha-ben noch fünf his sechs Kin - der g'kriegt.



1. Guglhupf und Buch-tein und höh-mi-sche Dai-ken, war das ein Leb'n!  
2. Laut hat man g'ru-len dann: „Zah-len“ und zehn Kreu-zer Mau!<sup>4)</sup> spen - diert!  
3. Un - se - re El-tern, die hab'n sich schon mit a drei vier he - gnügt.



1. Schin-ken und Kra-kau-or - wurst und so an Wein für den Durst!  
2. Heut'druckt man sich in sein Eck, und wenn der O - berschaut weg -  
3. Wir hiel-ten uns weils be - quem, an das Zwei - Kin-der-Sy - stem...





1. Das war'n halt Zei-ten, ja, sol-che-ne Zei-ten die gibt's nicht mehr! Wo-her? \_\_\_\_\_  
 2. draht man sich lei-se, ganz heim-li-cher-wei-se zur Tür hin-aus, oh, Graus! \_\_\_\_\_  
 3. a-ber die Leu-te, die Leu-te von heu-te, die spar'n so-gar bei dem... \_\_\_\_\_

*Refrain*  
 1- 3. Arm, *arm.* arm sind wir jetzt! An Schmarr'n hab'n wir ein Geld! An Schmarr'n hab'n wir ein Geld!

s'letz - - te Hemd ist ver-setzt, es ist halt ein Kreuz auf der Welt! \_\_\_\_\_ Und die

Uhr wird ver-fall'n, denn wir können's net zahl'n, und so geht es mit all'm, hin ist hin! \_\_\_\_\_ Und ich

weiß nicht, was soll es be-deu - - ten, daß ich so lu-stig bin? Ha Ha

# Auf der Ischler Esplanade

## Marsch-Fox

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

*Jagdfanfare* *Echo*

*f* *pp* *mf*

1. Als Er-satz früs Pa-ra-dies, dem der Herr uns einst ver-stieß, er-schuf er im Salz-kam-mer-gut das  
 2. Dort ge-nügt ein Soh-len-bad, wenn man kein Geld fürs Voll-bad hat. Man spielt Tar-rock und Do-mi-no im  
 3. Das Tex-til-ge-wer-be blüht, weil reich an Stück-stoff das Ge-biet. Wenn ei-ner schon kein Kom-po-nist, so

Isch-ler Hol-ly-wood, Wenn heiß die Son-ne nie-der-scheint, ist hier Na-tur und Kunst ver-eint in  
 Jan-ker, statt Sak-ko. Wer sich nichts bess'-res leis-ten kann, be-steigt den Sti-rus-ko-gel dann und  
 ist er Lib-ret-tist. Gold-äp-fel wirft der Pe-ga-sus den meis-ten ab im Ü-ber-fluss. Tan-

wün-der-ba-er Har-mo-nie voll Me-lo-die und Po-e-sie. Um das E-den-gärt-lein traut, das  
 nimmt auch sei-ne Ak-tien mit, da-Mit er sie dort stei-gen sieht. Man be-wegt sich leicht be-schwingt und  
 tie-men reg-nets oh-ne Maß auf dem Par-naß, ob schön, ob nass. Dort am O-per-et-ten-bach emp-

hier der Herr-gott hat ge-baut hat ei-nen Zaun er auf-ge-führt, aus Süß-holz, fein kan-di-ert.  
 braucht nicht Lau-fen un-be-dingt, und wenn man schon was lau-fen lässt, sind Wech-sel mit Pro-test  
 fin-det man-cher herr-lich nach und wan-delt dich-tend durch den Wald zur Pfan-dl-leih-an-stalt.

Doch den Süs- sig- keits- re- kord hal- ten heut' und im- mer- fort E- vas wun- der- süs- se Töch- ter dort:  
 Wenn die Jagd- lust ei- nen packt, geht man un- ge- niert, knie- nack, Waidmanns Heil! dann auf die Schür- zen- jagd  
 Nur in I- schl ganz al- lein küsst die Mu- ge ihn so fein; doch es muss nicht nur die Mu- se sein.

Auf der Isch- ler Es- pla- na- de nimm dein Herz in acht, nimm dein Herz in acht,  
 p

vor den Frau'n am Traun- ge- sta- de in der Dirn- derl- tracht, da nimm dein Herz in acht!

Bun- te Rok- kerl, Sok- kerl, klei- ne Ha- ferl- schuh', schie- bo- risch, juch- hu, an  
 mf

Ja- ger- hut da- zu! Auf der Isch- ler Es- pla- na- de da gibt's nicht nur Isch- ler- in- nen,  
 f

Isch- ler- in- nen, Isch- ler- in- nen, nein, auch Som- mer- frisch- ler- in- nen in der Isch- ler Tracht.  
 ff

# Badesaison an der schönen blauen Donau

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Johann Strauss, arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

## Wiener Walzer

Am schö-nen blau-en Do-nau-strom, da ist jetzt Ba-de-hoch-sai-son, dort-hin fährt je-der  
aus der Stadt, der noch a Ba-de-ho-s'n hat. Denn je-der Wie-ner kon-se-quent  
schwärmt nur für's feuch-te E-le-ment, drum fährt er gern dort hi-naus, nur im Was-ser  
is' er z'Haus. Je-der Mensch in Wien sagt zur Nach-ba-rin: "Gen-gan's ba-d'n. gen-gan's  
ba-d'n!" Und die Hol-de spricht: "Ja, wa-rum denn nicht?" Al-so schnell, mein Kind, dass wir bald drau-ßen

sind! Am Bahn- hof muss man war- t'n, sich an- stell'n um die Kar- t'n. und hat man

schon die Kar- t'n. dann fährt vom Pe- ron der Zug grad da- von. Der Wie- ner macht sich

da gar nichts d'raus. das War- ten, das ist er g'wohnt. Zum Bad fährt er ge- dul- dig mit dem näch- sten Zug

*rall* *a tempo*

'raus, wo's ihm ent- ge- gen- tönt: "Sie ham no ka- ne Kar- t'n? U-

jeh, da müss- en's war- t'n, sie krieg'n erst wie- der Kar- t'n. bis um - ma drei Ka-

bi- nen we'n frei." Um drei dann sind sie end- lich so weit und krie- gen a Ka- bi- ne zu zweit. Jetzt

ist die Rei- he wie- der an ihm, zu war- ten vor ih- rer Ka- bin'. "San's no net

fer- tig, Fräu- lein, heu- te dau- ert's a- ber lang! "Schaun's, ich be- ei' mich doch " "A- ber schuebms net ol- les auf die lan- ge Bank."

"Sie wern's der- war- ten noch So, da bin ich, na, wie steht mir das Tri- kot?" "Ent- zück- end! Wirk- lich gut." "Nun wär' al- les schon er-

**Langsam** le- digt so!" "Jetzt rein in'd kühl- le Flut!" **Moderato** Noch vom Ba- den nass leg'n sich

**Langsam** **Moderato** *p*

bei- de ins Gras. Er sagt ihr was, sie sagt ihm was. Und vor Mü- dig- keit fall'n die

**Flott** Au- gerln ihr zu, "Jetzt gib schon end- lich Ruh!" **Flott** "S'Gramm- o- phon ne- ben- an spüt a

Wie- ner- lied und ol- te sn- gen's mit und die Kin- der schrei'n im- mer- drein laut vom Spiel- platz her

"Vu- ter, leich na d'Scher!"

**Langsam**  
Und lang- sam kom- men die Gel- sen jetzt an, zu- erst

*rit*  
*mp* *p*

ei- ne, die zwei- te so- dann und be- wei- sen doch Sym- pa- thie für die rei- zen- de Strauss Me- lo-

*poco a poco accel*

**Wr. Walzer-Tempo**  
die: Wie- ner Blut, das schmeckt gut! Ach wie schmeckt das den Gel- sen so gut!

**Wr. Walzer-Tempo**

*f*

Ja, in Wien gib't's a Griss, wo a Trop- fen a gu- ter noch is

*molto rit* *decresc.* *p*



# Bambuleika!

## Lied und Foxtrott

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi und Leopold Krauss-Elka  
Arrangement von Martin Uhl

*Langsames Foxtrottempo.*

Gesang.

Klavier.

*ff* *p*

1. Heut' ist man-cher jung-ling schon ein  
2. Auf Pla-ka - ten, Groß-for - ma - ten,  
3. Aus Ba-na - nen trägt sie ei - nen

1. mü - der Greis, bleibt kalt wie Eis bei Mädchen und Frau'n. Nur e - xo-tisch  
2. prangt ihr Bild ganz un - ver-hüllt, wie Gott sie ge - baut. Je - der starrt an  
3. Len - den-schurz und der ist kurz; er baumelt am Bauch. Rückwärts ist er

1. wirkt e - ro-tisch auf ihn ein, schwarz muß sie sein, doch min-de-stens braun.  
2. die-sem schwarzen Star sich wund die Au - gen und be-wundert die Haut.  
3. auch nicht län - ger, nur so so und a - pro - pos - da baumelt er auch.

1. Dann al - so bei-ßen an gleich die Wei-ßen, Schwarz auf Weiß. Denn sol-che son-nen-geschnorte Moh-ren=Im-por-te  
2. Bis zu die Ach-seln wirft sie die Ha-xeln hoch beim Tanz. Die Ba-ker mit ih-ren kek-ken, rund-li-chen Bek-ken  
3. Wei-ße in-des-sen liebt sie zum Fres-sen, oh - ne Spaß. Vor sol-chen Lie-bes-be-wei-sen krieg' ich die Frai-sen.



Refrain.

1. macht uns heiß, wie kei - ne Sor - te!  
 2. kann sich ganz vor ihr ver - steck - ken. 1-3. Bam - bu - lei - ka, wer hat Dich ent - deckt?  
 3. Nein, ich laß' mich nicht ver - spei - sen!

In Ja - mai - ka, da warst Du ver - steckt. Heu - te bist Du be - rühmt beim Pu - bli -

kum, schwar - ze Miß, Du, ganz schwarz rund um und um. Am Ä - qua - tor ist

kei - ne wie Du, selbst Pis - ca - tor und Lu - bitsch greift zu! Ich find' d'ran

nichts A - parts; mein Harz bleibt hart wie Quarz. In der Nacht sind al - le Wei - ber schwarz!

# Bei uns da schießt der Melchior

## Marsch-Fox

Text von Rudolf Skutajan und Erich Hahn

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Leopold Kubanek

*Klavier*

The musical score is written for piano and voice. It begins with a piano introduction in G major, marked with a forte (f) dynamic. The tempo is indicated as 'Marsch-Fox'. The score is divided into three verses of lyrics, each with corresponding piano accompaniment. The piano part features a mix of chords and moving lines, with some passages marked with 'c<sup>m</sup>' (chordal movement) and 'mf' (mezzo-forte). The lyrics are in German and describe a humorous scene of a football match. The score concludes with a final piano accompaniment section.

**Verse**

1. Wir sind ein klei - nes Land, wir hab'n kein Pul - ver und kein Geld, und  
 2. Goe - the, Schil - ler liest kein Mensch, da - für weiß je - der - mann, wer  
 3. Glas - gow, Brüs - sel, Rom, Pa - ris, in Bel - grad und Tu - rin da

doch ziehn wir hin - aus und woll'n er - o - bern uns die Welt. Wir kämp - fen und wir schla - gen man - chen  
 Oc - wirk ist, und was als Half der Pol - dl Gernhart kann. Wer geht denn schon zu Par - si - fal, zu  
 fuhr'n wir vor das Schei - ber - spiel der Fuß - ball - mar - ke Wien. Wenn un - ser Team wo spielt ist um die

Geg - ner auf das Haupt da - bei sind wir so fried - lich o - der hab'n was an - dres glaubt? Drum nehmt ein Bei - spiel  
 Wagners Lo - hen - grin? Seit - dem der Wagner sel - ber spielt am Wak - ker - platz in Wien. Drauf sind wir stolz, ich  
 Kar - ten stet sein, Griss, so daß ein je - des Match für uns „a' g'mah - te Wie - sen is.“ So weh'n wir durch das

Euch so - gleich an un - serm klei - nen Ö - ster - reich: 1.-3. Bei  
 sag' es Euch in un - serm klei - nen Ö - ster - reich:  
 La - berl reich in un - serm klei - nen Ö - ster - reich:

# Refrain

uns da schießt der Mel - chi - or, wir brau - chen ka Ar - mee. Die

Bom - ben fliegn ins Fuß - ball - tor, das tut kein'm Men - schen weh. Wir

hal - ten je - dem An - griff stand, wenn's sein muß, mit der Hand. Nichts

bringt aus dem Ge - lei - se den Ze - mann im Ge - häu - se.

Und der Un - par - tei - i - sche pfeift dannein paar stei - ri - sche. Ho - le - ri - a - ho ho - le - ri - a - ho.

Und die Wachler wacheln „out“, wenn ihmeiner „aus - si - haut“, ho - le - ri - a - ho sehn's so san wir ge - baut. 2. Den baut. 3. In

A As G C G C D E F C F C G C 1. 2. 3. In

# Beim Fischer Toni an der alten Donau ...

## Lied und Blues

Text von Albin Ronnert

Musik von Hermann Leopoldi

**Blues - Tempo**



**VERSE**

1. Weit weg vom Groß-stadt-lärm, der en-gen Gas-sen, dort wo der Mö-ven Schrei durchzieht die Ein-sam-  
 (2. Wir kann-ten) uns, als wir noch Kin-der wa-ren und ha-ben man-chen Glanz und Un-ter-gang ge-  
 (3. Es wär' der) Him-mel längst schon hier auf Er-den, wenn stumm ver-hallt der Schrei von Krieg und Haß und



1. keit, steht tief im Grün ein Hüt-terl, wie ver-las-sen, ein Stük-kerl  
 2. seh'n: wir al-ten Kna-ben mit den grau-en Haa-ren, wir kön-nen  
 3. Streif! Wenn gut die Men-schen zu ein-an-der wer-den, das wär' der



**REFRAIN**

1. Welt aus ei-ner längst ver-gang-nen Zeit:  
 2. oft die Welt von heu-t nicht mehr ver-steht:  
 3. schön-ste Traum in uns'-rer Ein-sam-keit:

Beim Fi-scher To-ni an der al-ten Do-nau, da



halt ich mich am al-ler-lieb-sten auf; wir zwei, wir schau oft stun-den-lang auf d'Do-nau, er red'rix



und i gib ka An - wort drauf. Ist dann der schö - ne Herr - gotts - tag ver - gan - gen. — zieht er das

Netz, das al - te, g'flick - te. ein; hat sich da - rin ein klei - nes Fi - scher! g'fan - gen. — so wirft er's

„Bät - scher!“, wie er's nennt, ins Was - ser h'nein! Beim Fi - scher To - ni an der al - ten Do - nau, — da hat man

Zeit, daß man des Le - bers Sinn be - tracht!.. Und fal - len schon die Ne - bel auf die

Do - nau, — dann gehn auch wir und sag'n uns: Gu - te Nacht! 1. 2. Wir kannten Nacht!  
3. Es wär' der

# Beim Gießwirt is' Schlachtfest!

## Stimmungswalzer

Text von Fritz Spitzer

Musik von Hermann Leopoldi

The musical score is written for piano and voice. It consists of six systems of music. Each system has a piano staff (bottom) and a vocal staff (top). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The tempo is indicated as 'Stimmungswalzer'. The lyrics are in German and describe a festive scene at a 'Gießwirt' (brewery) during a 'Schlachtfest' (slaughter festival). The lyrics are as follows:

Heu - te auf d' Nacht, wenn der Mond lacht, und d'Sternderln schön, hoch dro-ben stehn,  
 Großknecht und Magd, dö habn a Jagd, Jede will halt giel' fer - tig sch' sei  
 Geign, Kfa-rl - nett, tu - dein so nett, Land - ler und Gstanz, schnei - di - ge Tanz!

da kommt mei' Schatz, gibt mir an Schmatz, und wir tun z'samm' an Tanz - bo-den gehn!  
 D'Hir - ter-baum gar, strie - gein ei' d' Haar, und d'Gals-böck fres - sen Blun - zen zum Heu!  
 D'Wir - tin, die schreit: „Sauft's lia - be Leut, kriegt's a an Af - fen, heut is' all's ans!

D'Och - sen und d'Stier, d'Kal - beln und d'Küh, hup - fen voll Freud, grad wie net g'scheit  
 Zünf - tig wird's heut, tum - meis' Euch, Leut! Nie - mend bleibt z' Haus, al - les fliegt aus  
 Bei uns am Land, is das ka Schand, wenn 'sNa-serl tropft, 's Herz recht fest klopft.

So - gar der Hund, der waß den Grund, und mit Ba-höl tut al - len er kund;  
 So dann und wann, liegt do' nix dran, weil ma ja 'sGeld net auf - fres - sen kann! Beim  
 Seid's nur net dumm, drahts auf und um, denn schließlich wißt's ja al - ie wa - rum!

Refrain

Grißwirt is' Schiachtfest, die Musi spielt auf! (Hol - la - ro - da - ri, hol - lo - da - re, hol - lo - dri - oh.) Der

Tanzbo - den kracht fest, denn al - lee will 'rauf. (Hol - la - ro - da - ri, hol - lo - dri - oh! —) Zum

Sit - zen, da is' dort der Platz net so groß, drum nimmt je - der Bua glei' sei' Ma - derl auf d'Schoß. Und

wenn dann nach Zwölfe a Pearl verschwindt, (hol - la - ro - da - ri, ho - lo - da - re, ho - lo - dri - oh!) da

denkt si' ka Mehsch was, denn d'Liab is' ka Sünd! (Hol - la - ro - da - ri, hol - lo - dri - oh! —)



# Beim Hauer in der A'schicht

## Wiener Blues

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

Langsam und gemütlich

Gesang

Klavier

1. Ich  
(2. Da)

C am A cm H g Ais fis<sup>7</sup> A am D d<sup>7</sup> g G D g G

### VERSE

kenn a klei-nes Häu-serl mit a'n Bu-schen, ganz drau-ßen, wo ka Stra-ßenbahn mehr geht, Dort  
neu-lich sagt mein Freund zu mir: „Hörst Spe-zi, die Welt von heu-te is nix mehr für mi!“ „Da

G g H g A d<sup>7</sup> A d<sup>7</sup> D d<sup>7</sup> G g

sehr's mi' je-den A-bend ei-ne-hu-schen, denn dor-ten is' mei' U-ni-ver-si-tät: } 1-2. Beim  
hast schon recht, sag i dar-auf, ver steht si', geh her und mach's ganz ein-fach so wie il' }

G g H Ais A d E em A a<sup>7</sup> D d

### REFRAIN

Hau-er in der A'n-schicht, da sit' i bei mein Glaserl und sin-nier. Wann mi' wer dort al-

G g G (gverm.) G g G (gverm.) G g H g A am A am



lan siecht, der glaubt bestimmt, daß i mi' fa-di-sier. Doch i, i un-ter-halt mi' mit mei'n

Weinderl, mir zwa tun mit-ei-nand phi-lo-so-phiern, der A'n-zi-ge, der mi' versteht, sixt

Freun-derl, — denn mit die Leut von heut is' net zu dis-ku-riern. Drum bleib i in der

A'n-schicht und gspür i dann, es is' bei mir so weit, wo A'-ner statt sein Glaserl plötz-lich

zwa siecht, dann geh i zhaus, denn dann is höch-ste Zeit! 2. Da

*p* *Fine* *mf*

D d<sup>7</sup> C d<sup>7</sup> H E Ais (gverm.) H E — — E e<sup>7</sup> D e<sup>7</sup>

A a<sup>7</sup> Cis a<sup>7</sup> D am C d<sup>7</sup> H E A d<sup>7</sup> G g E e<sup>7</sup>

A a<sup>7</sup> Cis a<sup>7</sup> E a<sup>7</sup> A a<sup>7</sup> D am d<sup>7</sup> D G g G (gverm.)

G g G (gverm.) G g H E e<sup>7</sup> — — C am A em

H E Ais fis<sup>7</sup> A am D d<sup>7</sup> G a<sup>7</sup> D G

# Beim Heurigen in Wien

Text von Artur Rebner

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

*Wiener Walzer*

The musical score is arranged in five systems, each with a piano accompaniment (left and right staves) and a vocal line (top staff). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The tempo/style is indicated as 'Wiener Walzer'. Dynamics include *f* (forte) and *mf* (mezzo-forte). The lyrics are in German and describe a scene in Vienna during the month of May.

Wenn im Mai in Grün- zing drauss' der Flie- der blüht, fährt der Wie- ner zum Heu- ri- gen gern. So auch

füh- ren jüngst nach Grün- zing raus zu dritt Mis- ter Jon- ny, Herr Kunz und Herr Stern. Herr von Kunz war zwar

ein Ber- li- ner, Herr von Stern war auch ein Bu- ko- wi- ner und Mis- ter Jon- ny kam from A

me- ri- ka, doch ge- lebt hat er bloß zwei Mo- nat da. Kurz, drei Wie- ner von ech- tem Ge- blut.

*rit.* *A tempo*

und ent- zückt sang Herr Stern gleich das Lied: Ich muss wie- der ein- mal in Grin- zing sein, beim Wein, beim

*rit.* *A tempo*

Wein, beim Wein. Auf Ehr'.s is noch schö- ner wie in Groß- war- dein, beim Wein, beim Wien, beim Wein

*Vivace* *Vivace*

Und end- lich war man an- ge- langt, man setzt sich an den Tisch Spiel- ten

*f*

da die Gei- ger- buam so ver fuh- re- nisch Kal- man, Os- kar Strauss und

Fall, Steps und Tan- gos oh- ne Zahl, Man- che lei- se Wal- zer- wei- se, doch von Pa-

*p*

ri- ser Ge- blüt, al- les, al- les je- den- fal- les, a- ber nur kein Wie- ner- lied.

*f*

*Moderato*

Da mein- te der Herr Kunz: "Ich sag' es un- ter uns Das al- les klingt sehr gut und schön, doch ich muss ge- steh'n, von

*Moderato*

Wien hört nischt mein Ohr. Ich kenn ein Lied aus Wien, da liecht Mu- si- ke drin, ich hört's mal am Kur- fürs- ten- damm,

schnei- dig, flott und stramm Ich sing' es ih- nen vor: Ich muss mir je- den- falls, ich muss mir je- den- falls ein blau- es

Bein kleid ma- chen las- sen, je- den falls. Blau- es Bein- kleid, grü- ne Bin- de- bän- der, und mein Schatz heißt An- ne- ma

rie Ich muss mir je- den- falls, ich muss mir je- den- falls ein blau- es Bein- kleid ma- chen las- sen, je- den falls, Doch Mis- ter

Jon- ny rief: "O da sein jung, ich kenn' ein an- der Lied, was wird ge- sung: Da sein ein

wun-der-vol-ler Wie-ner Song, wie ich ihn hör-te nie mein Le-ben lang. "Ei kenn a Wä-sche-rin in

*mf*

Meid-ling, Meid-ling, bei der Bahn ist sie ganz nah, nah. Wascht die Win-deln in die Weid-ling, Weid-ling,

wascht die Win-deln so gut a." Der Na-tur sän-ger vom Schram-mel-quar-tett, der hört die-ses Lied-chen so

*Flott*  
*mp*

nett. D'rum nä-hert er sich schnell die-sen Herr'n: "Ent-schul di-gen-scho, wenn ich tu stö-r'n. Sie woll'n wohl a echt's Wea-ner

Lied, was Fein's, was an-geht ins Gmuat? Drum reib'n's no a paar Hun-der-ter her, Herr Ba-ron, ich sing's ih-nen vor, Sie we-r'n

*Valse lente*

schatin. "Ser-vus, Du," so lis-pelt sie ganz lei-se. "Ser-vus, Du.

*Valse lente*  
*p*

und denk nichtslecht von mir Aus der Ball und aus die Wal-zer-wei-se. Ser-vus, Du,

um sechs bin ich bei dir!" Und weil das Lied so großartig gefallen hat, singt er noch ein zweites Wienerlied, aber etwas besseres mit mehr Stimme.

*Ruhiger Walzer*

Fein, fein schmeckt uns der Wein, wenn man zwanzig ist, und auch die Liebe. Fein, fein

*Ruhiger Walzer*

*mf*

schmeckt uns der Wein, wenn man dreißig ist, und auch die Liebe. Wenn man vierzig ist, man noch

gerne kusst, besonders wenn man einst sparsam gewesen ist. Wenn man älter wird, ein wenig

*poco rit.*

kälter wird, bleibt allein nur der Wein. Und den anwesenden Amerikanern zuliebe singt er zum Schluss noch ein echtes englisches Lied

*Foxtrott*

You made me love you, I did- n't want to do it, I did- n't want to do it. You made me want you

*Foxtrott*  
*mf*

and all the time you knew it, and all the time you know it. You make me hap- py some- times.

you make me glad. But there were times, when you made me feel so bad, You make me

sigh for. I did- n't want to tell you, I did- n't want to tell you. I want some love, that's

true, yes, I do, 'deed I do, you know I do. Gim- me, Gim- me, what I cry for,

*f*

your kiss is what I die for. You made me love you, love you!

*ff*



# Berlin, du hast etwas

Kein Text überliefert

Musik von Hermann Leopoldi

The musical score is written for piano and consists of five systems of staves. The first system begins with a forte (ff) dynamic marking. The notation includes treble and bass clefs, a key signature of one flat (B-flat), and a 2/4 time signature. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, often beamed together, and various rests. The score is presented in a clean, black-and-white format with standard musical notation symbols.



This image displays a page of musical notation, likely for a piano piece, consisting of six systems of staves. Each system contains a treble staff and a bass staff, connected by a brace on the left. The notation includes various musical elements such as notes, rests, and dynamic markings. The first system shows a melodic line in the treble and a rhythmic accompaniment in the bass. The second system introduces a new melodic phrase. The third system features a more complex melodic line with some chromaticism. The fourth system continues the melodic development. The fifth system shows a change in the bass line. The sixth system concludes the page with a final melodic phrase and a dynamic marking of *fz* (forzando) in the bass staff.

# Blitzinterview

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

How do you do? That's a big fine in-ter-view. 1. Wie ge-fällt es Ih-nen hier in

Wien? Ve-ry well, ve-ry well, Wie ver-lief die lan-ge Fahrt da-hin? Ve-ry

schnell, ve-ry schnell. Und was sa-gen sie zum Ste-phans-dom? Ve-ry old, ve-ry

old. Und wie fin-den sie den Do-nau-strom? Ve-ry cold, ve-ry cold.

That's a beau-ti-ful, that's a beau-ti-ful, that's a beau-ti-ful coun-try

Nach HMV BA 387, ca. 1933



Was gibt's Neues in der neuen Welt? Bier und Wein, Bier und Wein.  
 Und wie geht's dem Mister Roosevelt? Very fine, very fine.  
 Herrscht noch immer große Konjunktur? Goa ka Spur, goa ka Spur.  
 Und wie liegt der Dollar jetzt im Wert? Auf der Erd', auf der Erd'!

That's...

Und was macht der Mister Daladier? Na, er klagt, na, er klagt.  
 Und gibt's Gold noch in der Banque Française? Mir gesagt, mir gesagt.  
 Und wie sind die Frauen in Paris? Very nett, very nett.  
 Und die Allerallerjüngste hieß? Mistinguett, Mistinguett.

That's...

Und wie geht's dem Fußballsport in Wien? Ganz famos, ganz famos.  
 Und wie spielt das große Wunderteam? Tadellos, tadellos.  
 Geht verloren manches Mal ein Match? Manches Mal, immerhin.  
 Und was sagt der Meisl zu die Petsch? Wundert ihn, wundert ihn!

That's...

Und wie ist das Kahlenbergprojekt? Sehr modern, sehr modern.  
 Ist die Autostraße schon perfekt? Wird scho werd'n, wird scho werd'n.  
 Und das Prachthotel zum Runterschau'n? Wunderbar, wunderbar.  
 Und wie lange wird man da noch bau'n? Hundert Jahr, hundert Jahr.

# Blonde Mädels von Berlin

## Foxtrot

Text von Kurt Schwabach und Ernst Neubach

Musik von Hermann Leopoldi

**Flott**

**Klavier**

1. Frü-her wa-ren die Ber-li-ner Mäd-chen — nicht so schön und rei-zend an-zu-schau'n, —  
 2. Neu-lich hatt' be-stellt ich ei-ne Klei-ne, — (das So-lid-sein hat doch kei-nen Zweck,) —  
 3. Aus Rup-pin, der Stadt der klei-nen Leut-chen, — kam Herr Schulz und kauf-te sehr ge-niert —  
 4. Je-der, der im deutschen Reich ge-bo-ren, — ob in Dres-den o-der in Stet-tin, —

1. frü-her hatt' Ber-lin nur fri-sche Bröt-chen, — heu-te hat es auch die schön-sten Frau'n! —  
 2. und am A-bend pünktlich um halb neu-ne, — kam sie an, doch ich be-kam'nen Schreck! —  
 3. sei ner Frau im Mo-de-haus ein Kleid-chen, — das ein Man-na-quin ihm vor-ge-führt! —  
 4. hat sein Herz in Hei-del-berg ver-lo-ren, — ich al-lein ver-lor es in Ber-lin. —

1. Und ich sag mit ru-hi-gem Ge-wis-sen: — Die Ber-li-ner Mäd-els sind pa-tent — Ich  
 2. Vorn und hin-ten trug sie nur zwei Schlei-fen, — ganz be-scheiden frag-te ich die Fee: — Was  
 3. Als dann sei-ner Frau das Kleid ge-hör-te, — (Sie ward dick und schiel-te fürchter-lich!) — sah  
 4. Ei-nem Mä-del sagt' ich heiß und zärt-lich. — „Du bist süß, ach, nimm mich doch zum Mann!“ — Da

1. mochte sie am liebsten al - le küs - sen, für den Fall, daß ich es schaffen könnt' \_\_\_\_\_  
 2. soll das sein? Das kann ich nicht be - grei - fen. Sie rief: Schatz das ist doch mein Com - plet! \_\_\_\_\_ Blonde  
 3. sie drin aus wie Au - gust der Ver - stör - te, und Herr Schulz, der dach - te nur bei sich: \_\_\_\_\_  
 4. sag - te die Ber - li - ne - rin mir wört - lich: ..Menschenskind, gib nich so reichlich an! \_\_\_\_\_

REFRAIN:

Mä - dels \_\_\_\_\_ von Ber - lin, \_\_\_\_\_ ihr ver - steht euch so ent - zük - kend an - zu - ziehn. \_\_\_\_\_ Was ihr

tut, hat \_\_\_\_\_ so viel Schmiß \_\_\_\_\_ ihr seid kes - se Mä - dels, a - ber ihr seid süß! \_\_\_\_\_ Eu - er

Aug' winkt uns zu, eu - er Mund sagt uns „du“, al - le Män - ner bringt ihr aus der Ruh! \_\_\_\_\_ Blon - de

Mä - dels \_\_\_\_\_ von Ber - lin, \_\_\_\_\_ euch ge - ho - ren mei - ne voll - sten Sym - pa - thien. \_\_\_\_\_

# „Bonjour Paris!“

## Foxtrot

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi  
Erleichtertes Klavierarrangement Hans Schneider

**Flott**

*Piano*

*f*

1. Sie ken-nen doch das klei-ne Land! Au - tri - che, un  
2. enne liegt an der Do-nau, an der blau - en, Pa-

tout pe-tit, un très jo-li pa - ys! Es ist doch welt-be-kannt als Som-mer - fri - sche  
ris, das liegt seit je-her an der Seine. In bei-den Städ-ten gibt es schö-ne Frau - en,

und ist mein Hei-mat - land, c'est ma pa - trie! Doch ziehn wir mal hun-  
wir sa-gen Mit-zi und ihr sagt Made - leine. Den Ste-phans-turm hab'n

aus un-serm Va - ter - haus, dann su - chen wir uns nur das schönste aus 1. 2.  
wir, den Eif-fel-turm habts ihr, ihr trinkt Cham-pa-gner und wir trin-ken Bier: Bon-jour Pa.

*mf*

ris, \_\_\_\_\_ Wien läßt dich grü - ßen! \_\_\_\_\_ Bon-jour Pa - ris, \_\_\_\_\_ comment ça - va?

— Bonjour mes dames, \_\_\_\_\_ ihr gol - dig sü - ßen, \_\_\_\_\_ bon-jour messieurs, \_\_\_\_\_ de-ri - de-

ra! \_\_\_\_\_ Wir freu - en uns da tra - la - la, tra - la - la, daß Pa -

ris et Vi - enne sich so nah! \_\_\_\_\_ Bon-jour Pa - ris, \_\_\_\_\_ Wien läßt dich

grü - ßen, \_\_\_\_\_ bonjour Pa - ris, \_\_\_\_\_ Vienne te sa - lut! \_\_\_\_\_ 2. Vi -

# Börsen-Symphonie

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi

Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Moderato**

Auch ich war e-he-mals ein nob-ler Ka-va-lier, doch heut' bin ich vom Schei-tel bis zur Ze-he stier

Und stellt man mich auch senk-recht auf den Kopf, man fin-det nicht den klein-sten, nicht den al-ler-kleins-ten Knopf. Wo

ich mein Gers-tl an-ge-baut, die Spatzen, die pfeifen's schon laut, die Spatzen, die pfeifen's schon laut. Ich hab mein

Geld am Schot-ten-ring ver-lo-ren, die Kur-se fie-len ü-ber Nacht. Ich war rui-niert bis

ü-ber bei-de Oh-ren. und mein Ban-kier war tags zu-vor ver-kra-cht Ver-geb-lich klag-ten mei-ne Kre-di-



to- ren, als ich voll Weh- mut ih- nen ein- ge- stand, dass ich mein Geld am

**Doppeltes Tempo**

Schot- ten- ring ver- lo- ren, mein Geld als Bör- sen- spe- ku- lant. Da kam mir die i-

**Doppeltes Tempo**

dec mit dem Fran- cais. Ich spe- ku- liert' drauf- los in

Francs - fa- mos! Chuz- pe heißt frech, Baisse Ma- sel- toff! Hau- sse heißt

Pech. De- ckung heißt Soff. Fran- cais war nicht mein Fach, dann kam der

Krach. Es sank der Franc. doch plötz- lich nahm man wahr Kon- ter- mi- ne, Kon- ter-

*p* *mf*

mi- ne. Kurz vom Sturz war nichts mehr wahrnehm-bar und der Francis stieg auf- wärts gar zum

*p* *mf*

Haar-aus-rei-Ben. Ach, was war ich für ein Dro-me- dar, Kon-ter-mi- ne. Kon- ter-mi- ne. Da

*p* *mf*

traf ich Blan ka, zog den Hut und sag- te: "Gott sei Dank! Steh mir bei, denn Blan- ka, ich bin blank!" Ja die

**Halbes Tempo**

Blan- ka, ja die Blan- ka von der Ziv- nos- ten- ska Ban- ka schien wie aus- ge- wech- selt gänz- lich, weil ich gar so in- sol-

venz- lich. Ja die Blan- ka, ja die Blan- ka, sie hat im- mer gut ge- tippt, denn sie weiß was, sie weiß, was man

neh- men muss und was man gibt Du machst mir schlaf- lo- se Näch- te, ach Blan- ka, hel- fe

*rit.*

mir! Denn hab ich schon schlaf-lo-se Näch-te, so hab ich sie lie-ber mit dir...

*rit.*

**Allegro**

Wo sind dei-ne Freun-der/n Klin-ger, Fein-gold? Wo ist jetzt Me-

ro-res, Sprin-ger und Schein-gold? Die le-sen Kurs-be-rich-te.

*mf*

nur im-mer Kurz-be-rich-te. Weil bei Kurz-be-rich-ten le-se-man, wieviel E-sel doch ge-

we-sen man. Man wünscht den Kurs-e-zet-tel zum Po-po-ka-te-pe-tl.

*rall.* *A tempo*

Wenn's auch ver-stimmt von links nach rechts, von o-ben run-ter fängt man nun-ter wie-der an! In-sol-

*rall.* *A tempo*

ven-ti-a! So-viel Kri-da war noch nie da, es ist ein-fach fürch-ter-lich

In-sol-ven-ti-a! Je-der zwei-te Mensch ist plei-te, zu den Zwei-ten zäh-le

ich. In-sol-ven-ti-a! Dal-les, Dal-les ü-ber al-les, ü-ber

al-les auf der Welt Ach Blan-ka, geh, ver-

*rit.* zeih mir, ste-he bei mir, bit-te leih mir et-was Geld! *Moderato* "Ad-ieu, Sa-mi", sagt sie, "ich

*decesc.* *mp* geh', Sa-mi, denn wie ich seh', Sa-na, ist nichts zu seh'n, Gib Ruh', Sa-mi, ein Mann wie

**Breit**

du, Sa-mi, sagt mir nicht zu, Sa-mi, ich brauch an' Kren." Das Lied ist zu End'. Mo-

ment, oi-oi-oi. Was leid' ich doch jetzt für gro-ße Qual. Lass weg von der Börs' die Hand', oi-oi-oi, und

**Moderato**

merkt euch genau noch die Mo-ral. Die Mo-ral, die Mo-ral. prägteuch ein tief und grund lich auf

je- den Fall die Mo-ral. die Mo-ral - hatt man mich nur ge- warnt an- no da- zu- mal.

Auf der Börs' und beim Wei- be, da dreht sich's nur ums Gold. Fehlt euch die- ses, dann blei- ben sie bei- de euch nicht

*poco a poco accel. e cresc.*

hold. Ka- pi- tal, Ka- pi- tal, nur da- rin liegt die gan- ze Mo- ral.

*poco a poco accel. e cresc*

**ff**

# Buchenwälder Marsch

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi

## VERS

1. Wenn der Tag er- wach- eh' die Son- ne lach- die Ko- lon- nen  
 2. Und das Blut ist heiß und das Mä- del fern, und der Wind singt  
 3. Und die Nacht ist kurz und der Tag so lang, doch ein Lied er-

zieh'n zu des Ta- ges Müh'n hi- nein in den grau- en- den Mor- gen. Und der  
 leis, und ich hab sie so gern, wenn treu, ja wenn treu- sie nur blie- be. Und die  
 klingt, das die Hei- mat sang. Wir las- sen den Mut uns nicht rau- ben. Hal- te

Wald ist schwarz und der Him- mel rot und wir tra- gen im Brot- sack ein  
 Stei- ne sind hart, a- der fest mel- un- ser Schritt, und wir tra- gen im die Pi- ckel und  
 Schritt Ka- me rad und ver- nicht den Mut, denn wir tra- gen den Wil- len zum

Stück- chen Brot, und im Her- zen, im Her- zen die Sor- gen. Oh  
 Spa- ten mit, und im Her- zen, im Her- zen die Lie- be. be-  
 Le- ben im Blut, und im Her- zen, im Her- zen den Glau- ben.

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi, 1939

# REFRAIN

Bu- chen- wald, ich kann Dich nicht ver- ges- sen, weil Du mein Schick- sal bist.

Wer Dich ver- ließ, der kann es erst er- mes- sen, wie wun- der voll die

Frei- heit ist. Oh Bu- chen- wald, wir jam- mern nicht und kla- gen, und

was auch uns- 're Zu- kunft sei. Wir wol- len trotz- dem ja zum Le- ben sa- gen,

denn ein- mal kommt der Tag, da sind wir frei. Wir wol- len ja zum Le- ben

sa- gen, denn ein- mal kommt der Tag, da sind wir frei. 2. Und das ... 3. Und die ...

*mf* *fz*



## Song of Buchenwald

When the day awakes 'fore the sun does smile,  
the columns tread to the day's hard tasks  
off into the gray of the morning.  
And the woods are black and the heavens red  
and we bear in our breadsack a piece of bread  
in our hearts in our hearts our sorrows.

O Buchenwald, I cannot e'er forget you,  
for you're my destiny.  
Who left you can but begin to fathom  
how wonderful that freedom is!  
O Buchenwald we'll not lament and sorrow,  
and what our future ever be  
we would despite it all say "yes" to life,  
for sure the day will come when we are free!

Our blood is hot and my girl is far  
and the wind sings softly and I love her so much,  
if she only stay'd true to me!  
The rocks are hard but our step is sure  
and we carry our picks and our spades along,  
in our hearts in our hearts our love!

----

The night is so short and the day so long  
but a song resounds that we sang at home,  
we'll not let our spirits falter!  
Keep in step, comrade, and don't give up hope  
for we carry the will to live in our blood,  
in our hearts in our hearts our belief!



# Buchenwälder Marsch

von

Hermann Leopoldi

Heute 2. Gerhard Wollner  
my last composition in Vienna  
von Herrn Dankbären.  
Hermann Leopoldi  
Wien, 7. März 1839

# Bummel durch Wien

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik zum Teil nach fremden Melodien  
von Hermann Leopoldi

**Schlenderndes Foxtrottempo.**

**Gesang.**

**Klavier.** *f* *mf*

So  
bumm-le lachst per Po-des durch mein Wien die No-bel-stras-sen und den al-ten  
Grund und lauschst ver-liebt den lei-sen Mo-lo-dien, wenn von Sankt  
Sto-plans schlägt die A-beud-stund. Durch Hu-gen-lärm und wo-gen-des Ge-

The musical score is written for voice and piano. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 4/4. The tempo is marked 'Schlenderndes Foxtrottempo.' The piano part features a rhythmic accompaniment with chords and moving lines in both hands. The vocal part consists of a single melodic line with lyrics in German. The score is divided into four systems, each with a vocal staff and a piano staff. Dynamics like 'f' (forte) and 'mf' (mezzo-forte) are indicated for the piano part. The lyrics describe a leisurely stroll through Vienna, mentioning 'Nobelpflaster' (Nobel's pavement) and 'St. Stephen's Cathedral' (St. Stephan).

braus', durch die-ses Ra-son oh-ne Auf-ent - halt, er - tönt ein Lied aus ei-nem al-ten

Haus und fern ein Klin-gen aus dem Wie-ner - wald. Und neu-e Rhythmen mil-schon sich da -

rein. Ich hor-che still - und fang' die Klän-ge ein. Kommt mit mir, ihr lie-ben Leu-te, lauscht mit

mir, dem Wi-en von heu-te, un-ser Schmerz und un-ser Glück, al - les wird in Wi-en Mu-sik!

# Ruhiger Walzer.

Wien ist wie-der er-wacht, Wien tanzt, freut sich und lacht,

denn wir wa - ren brav, daß zum Loh - no man die Kro - ne scho - ne.

Wir ha - ben so wie die Schweiz auch im Wap-pen ein Kreuz.

Schaust du dir das Kreuz gut an, ist oft ein Ha - kerl dran.

Moderato.

Hak-kenkreuz, o Hak-ken-krouz, was machst du für Go - ze - ter? Du weißt von Hu - go Bet - tau - er, was

Öst - reich oh - no Ju - den wär. O Hak-ken-krouz, o Hak-ken-krouz, wie wild sind dei - ne Blät - ter!

Foxtrottempo.

In der Kärntner - stra - ße und an Ste - phans - dom, schwimmt der Ein - ge - bor - ne tief im Frein - den Strom,

Lon - don, Prag, Ber - lin und Czer - no - witz und auch Leu - berg ist noch in un - se - rem Be - sitz

*rit.* Allegro moderato.

Und wer führt dort das große Wort? Der Mi-ster Jon-ny Rap-paport! Dieser

smaar-te En-glish Boy mit dem Yan-kee Did-le Doy. Schu-he, Kloi-der, al-les neu, wie ein

ech-ter Chi-ca-go-goy. Er ist erst zwei Wochen da und kommt grad von A-me-ri-ka und er

Führt bald wie-der hin a-ber ü-ber Os-wie-czin! Oh yes!

Moderato.

Wir kom-men grad vom O - pern-haus und fra - gen

nach Herrn Ri - chard Strauss. Da sagt zu uns ein

ku - ger Mann und lacht uns da bei schalk - haft

Allegretto.

an! Der hat ein Ren-dez - vous je-des Jahr, mit dem Star, mit der Je - rit - zu!

Dann die Wie-ner Nach-tigall singt— bei uns nur zwei, drei-mal. Dann winkt sie gnä-dig

zu die-ser Stadt und geht glatt nach A-me-ri-ka. Was— gelit der Par-miss sin an— und die Par-

*Ruhig.*  
nos-se— ist Mi-ster Kahn. Wir fah-ren mit der Tram-way mal um den Ring her-

*rit.*  
um, da tü-rot aus der Bör-se ein Selmer-ra-to-ri-um.



# Ruhiger Walzer.

Herbst ist, die Kur-se fällt, wer kann Zin-sen zahl'n. *rit.*

## Andante.

Mach ich in Sko-da und mach ich in Ri-ma in Ju-li Süd, in Glas in En-zen-

feld. U-ber-all ist Baisse, es raubt die Kon-tro-mi-nel Schreit man „Ich

neh-me“ dann kommt man um sein Geld. S'ist kein Ge-schäft in Schran-ken und Ku-

lis - sen, es fal - len Schaf - woll, Ley - kam und A. E. G. Ja!

**Breiter.**

La - che Me - ro - ros mach die toll - sten Pe - ti - les,

*rit.*

du hast kein Geld, nicht auf schwar - zen Kaf - fee! Doch

**Allegretto.**

weg aus dem Ge - trie - be, ins grü - ne Reich der Lie - be, nach Grin - zing, Siev - ring, Krap - fen - wald, den

Ex - fi - a - ker find't man bald. Er hat an al - ten Daim - ler, das Zeu - ger! steht am

Grab'n. A no a Au - to - ta - xi kann net a je - der hab'n. Die

Le - der - sitz' sind schä - big, die Fe - dern steh'n in d'Höh. Am vor - dern kannst net

sit - zen und der hint - re tut dir woh. Und kommt a - mal a Fahr - gast, dann

ruft er: Schurl lauch an! Der kur - bell dann am Nu - del - Brett sonst

geht der al - te Kram - pen net. Dann fang er an zum Stin - ken und

führt ein Stik - kerl raus. Doch bei der näch - sten Stei - gung schon geht ihm der A - dam

nun! Die Zün - dung streikt, das Ra - del steht, und nur der Ta - xa - me - ter geht! Das

Walzer.

Wager das is halt a echt's Wea - ner-kind, das will sei - ne Ruh, das geht net so ge-schwind. Und

wer hat ka Klan-geld zum raus-ge - ben mehr? Das is halt a Wea - ner Chauf-four! Doch

end - lich stehn wir auf den Hüh'n und kön - nen Wien im Mond - licht sehn. Das

Rie - sen-rad, den Ste - phansdom, da kling't's em-por vom Do - nau-strom. Noch stirbt sie

Shimmytempo.

nicht, die Mär - chen - stadt, wenn sie sich auch ver - än - dert hat, tanzt man statt

Wal - zer Shim - my heut, sind's doch die - sel - ben lie - ben Leut. Nur kei - nen

Ruhm, ka gro - ße Zeit, wir woll'n a Ruh' und Gmüt - lich - kelt. Dann wird der Lenz wie - der er -

Mit Schwung.

Presto.

blüh'n. In un - serm schö - nen, al - ten Wien!



# Summel durch Wien

MUSIK VON

HERMANN LEOPOLDI

V. MUSIKALISCHER  
UMMEL VON  
• E • D • A

ZUM TEIL NACH FREMDEN MELODIEN

Edition Carl Br  
Bretz  
H. 50



# Café Brasil

## Paso doble

Text von Peter Herz und Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang

Piano *f*

1. Ich mach mir nichts aus all den vie - len Bar's und Dic - len. Ja, das muß ich Ih - nen of - fen  
 2. Was kann's der Lie - be nüt - zen, hat man „Ei - nen sit - zen“ und es steigt ins Köpf - chen al - ko -  
 3. Setz ich mich zum Kaf - fee - tisch, dann werd ich po - e - tisch und ich seh' vor mir die fern - sten

*p*

1. sa - gen! Ich hab nen schwachen Ma - gen! Kann kei - nen Sekt ver - tra - gen!  
 2. ho - lisch!? Du wirst statt di - a - bo - lisch zum Schlusse me - lan - cho - lisch!  
 3. Län - der, ganz oh - ne Rund - funk - sen - der, die blü - hen - de Fa - zen - da!

1. - Ich schwärm für Sport und Landschaft und mach ich Be - kanntschaft ei - ner al - ko - hol - ge - wohn - ten blon - den  
 2. - Der Wein der Ist ein Oau - ner, nicht so wie mein brau - ner, lie - ber, gu - ter, al - ter Freund der Bra - si -  
 3. - Wo braun ge - brann - te Mäd - chen mit Kaf - fee - pa - kel - chendurch Plan - ta - gen ei - len, flei - ßig wie die



REFRAIN

1. Schö-nen!      Muß sie sich's ab-ge-wöh-nen,      denn ich sag' ihr ganz leis ins Ohr:  
 2. lia-ner.      Da-rum ist der mein Gen-re!      in der Lieb gibt's nur ei-nen Typ: Ich weiß ein  
 3. Bie-nen.      O, wär ich doch bei Ih-nen!      Zum Er-satz neh-me ich hier Platz:

klei-nes, rei-zendes Kaf-fee,      bit-te komm! Bit-te geh!      Dort trinkt man bra-si-lia-ni-schen Kaf-

fee.      Bit-te komm! Bit-te geh!      Wenn ich dir tief dort in die Au-gen seh,      die su

schwarz wie Kaf-fee,      dann er-wacht mein Blut, wie Bra-si-liens Glut. Ich brauch kei-ne an-der-n Stim-mu-

lan-zen!      Liegt das Kof-fe-in in der Stim-mung drin, glaub ich, daß ich Bra-si-lia-ner bin!

# „Camilla“

(Laß mich hinein, oh, Camilla!) Paso doble

Text von Erwin Spahn und Hans Weidt

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier

The piano introduction is in 2/4 time, key of D major. It features a lively melody in the right hand with eighth and sixteenth notes, and a supporting bass line in the left hand. Dynamics include *f* (forte) and *ff* (fortissimo).

1. Hier bei dem Klavier sitz' ich und kom -  
 2. Nun in al - ler Ruh' mach' ich den Text  
 3. Jetzt sing' ich das Lied, das Pub - li - kum

The first system of the vocal melody and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics. The piano accompaniment consists of chords and moving lines in both hands.

1. po - - - nier'. Mir fehlt ein Ton... Hier ist er  
 2. da - - - zu. Ich bit - te um Si - len - ti -  
 3. singt mit! D'rum tu' auch Du et - was da -

The second system of the vocal melody and piano accompaniment. The vocal line continues with the lyrics. The piano accompaniment continues with chords and moving lines.

1. schon! Und fer - tig ist der Schla - ger der Sai - son:  
 2. um!... Ein biß - chen spa - - - niach und ein biß - chen dumm:  
 3. zu, und wenn ich so\*) mach', dann mach' drei - mal „Hu!“

The third system of the vocal melody and piano accompaniment. The vocal line concludes with the lyrics. The piano accompaniment ends with a final chord and a *ff* (fortissimo) dynamic marking.

# Refrain

1.2. Laß mich hin-ein, oh, Ca-mil-la, mit dem schö-nen, pla-tin-blon-den Haar! \_\_\_\_\_  
 3. Laß mich hin-ein, oh, Ca-mil-la, mit dem schö-nen, pla-tin-blon-den Haar! \_\_\_\_\_

laß mich hin-ein in die Vil-la, wo kein An-der-er drin-nen noch war! \_\_\_\_\_  
 laß mich hin-ein in die Vil-la, wo kein An-der-er drin-nen noch war! \_\_\_\_\_

Wie ein ver-lieb-ter Go-ril-la stös-se ich aus ei-nen Brül-len \_\_\_\_\_  
 Wie ein ver-lieb-ter Go-ril-la stös-se ich aus ei-nen Brül-len\*) \_\_\_\_\_

Hu! Hu! Hu! Oh, Ca-mil-la, die Schönste bist Du!  
 Hu! Hu! Hu! Der ver-lieb-te Go-ril-la bist Du!

# Composers' Revolution in Heaven

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Fließend

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a single treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The tempo/mood is marked 'Fließend' (Flowing). The lyrics are written below the vocal line. The piano part features a steady, flowing accompaniment with chords and moving lines in both hands. The lyrics are: 'I had a dream last night, a won-der-ful dream. U-pon a sil-ver-y beam I went to hea-ven. I saw a won-drous sight that filled me with cheer and all the an-geles sang: "Le-o-pol-di-is here!" St. Pe-ter wel-comed me with "How do you do?" And said: "Were all sur-prised to see you got through!" St Vi-tus took my arm, said: "I take you to the great com-po-sers who are wai-ting for you!"'

I had a dream last night, a won-der-ful dream. U-pon a sil-ver-y beam I went to

hea-ven. I saw a won-drous sight that filled me with cheer and all the

an-geles sang: "Le-o-pol-di-is here!" St. Pe-ter wel-comed me with "How do you

do?" And said: "Were all sur-prised to see you got through!" St Vi-tus took my arm,

said: "I take you to the great com-po-sers who are wai-ting for you!"

Nach Master 10. A. ca. 1945/47

Beet- ho- ven said: "My boy, come, let's have a beer!" And Mo- zart cried with joy:

*rit*

"Le- o- pol- di is here!"

*Langsam*

Grieg said: "Good mor- ning, I've wai- ted since dawn- ing to

*a tempo*

*sempre legato*

ask you some ques tions con- cern- ing my tunes, (gespr.) ' From the stage doorway -

*p*

*Wiener Walzer*

I heard a song of Norway.' My mu- sic is not for a sin- ger who croons." Then Schu- bert said:

*poco cresc*

*mf*

"They have- n't paid a dime, not e- ven a ni- ckel for 'blos- som time', If

they pay one tenth of my roy- al- ty, I could fin- ish my un- fin- ished sym- pho-

Langsamer und schwer

ny. Tschai- kows- ky said: "Where's my share? I'm get- ting fa- mous down there! I hear some

*f*

*simile*

Chopinesque

tunes I once made, they're in the ra- dio hit- pa- rade!" Cho- pin cried: "See, they

wai- ted till I died! Now dis- har- mo- nize and mo- der- nize my Po- lish

*Rubato*

Po- lo- naise!" Wag- ner growled: "The scoun- drels have

*legato*

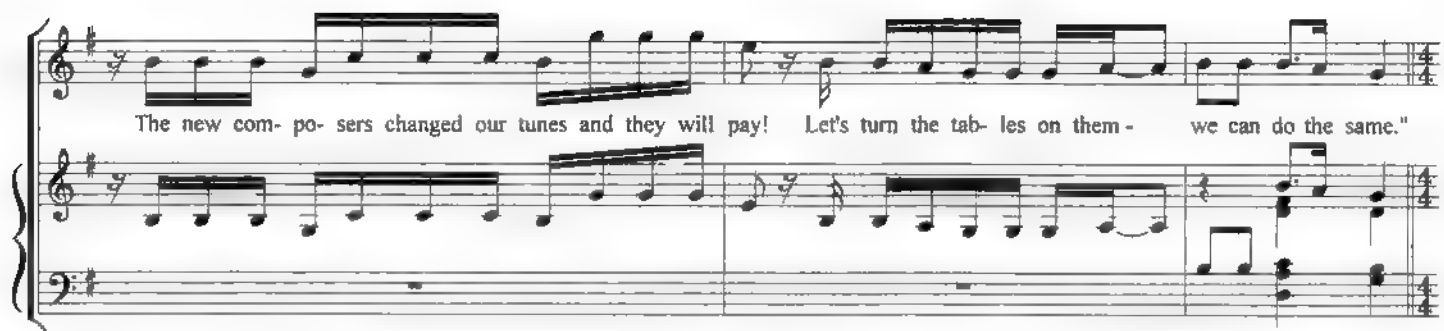
*arpeggio*

changed the ring, with boo- gie- woo- gie, jit- ter and swing. Old Wo- tan, who can hard- ly move with

Rhythmus nach Text

Brun- hild now gets in the groove." Beet- ho- ven said: "We'll have re- venge!"

*mf*



The new com- po- sers changed our tunes and they will pay! Let's turn the tab- les on them - we can do the same."

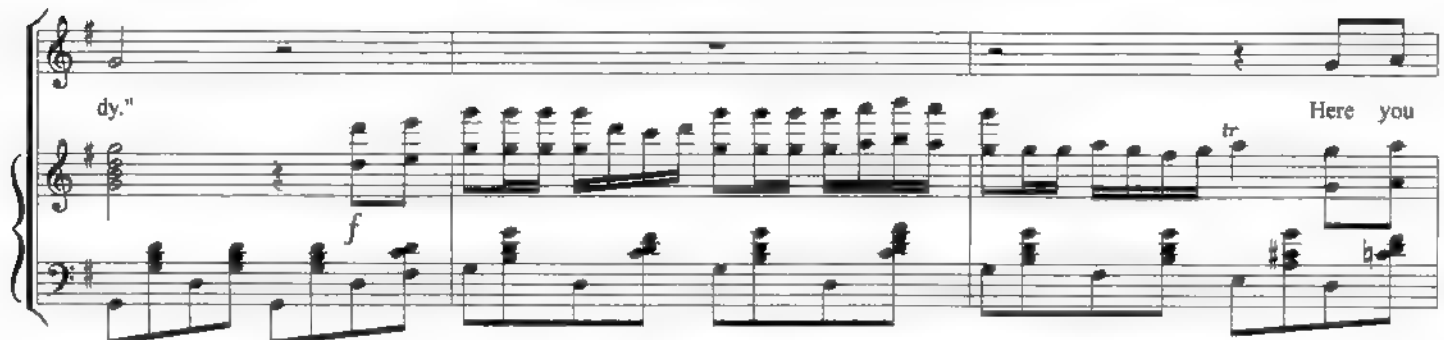
Leicht



Then said Bi- zet: "That's per- fect- ly O K! Hip- hip hur- ray, I know the way! ,I've got

spurs that jin- gle Jan- gle Jin- gle'. That's a steal from my ,Car- men' me- lo-

dy." Here you



are and it's ve- ry plain to see." Then came a young man, dark and tall. He said: "Go"

Langsam, breit



back and tell them all that: They steal rhy- thm, they steal hit- tunes,"

Flott



back and tell them all that: They steal rhy- thm, they steal hit- tunes,"



they steal our stuff, but we're not making the bus. Tech- ni-

co- lor would be dul- ler if it was- n't for the

hits they've ta- ken from us, Tell them to take a day off and to

*ritenuto* *a tempo*

stay off. Make them lay off or else pay off.

Tell Pa- pil- lo that they still owe, send us

*cresc.*

our dough on a hea- ven- ly beam' - Was- n't that a won- der- ful dream!

*ritenuto* *rit.* *f* *p*



# Revolution im Himmel

Eine musikalische Phantasie von Hermann Leopoldi  
Text von Josef Baar

Ich hab' geträumt heut' Nacht  
Ein'n herrlichen Traum.-  
Mich hat der Traum gebracht  
Hinauf in'n Himmel.  
Es war so wunderbar, was droben ich sah:  
Und jeder Engel sang: Leopoldi ist da.  
Der Petrus grüßt mich gleich mit Staunen gar sehr.  
Sag, alter Spezi, Du, Wie kommst denn du her?  
So ohne Passierschein? Wie war denn die Fahrt?  
Die Komponisten, auf die hab'n sie g'wart't.  
Beethoven ruft: My boy, ich zahl dir ein Bier  
Und Mozart schreit: Ahoi Leopoldi ist hier!  
Grieg sagt: Guten Morgen,  
Ich hab so viel Sorgen.  
Kannst du mir erklären: Sind narrisch die Leut?  
Hab'ns Schwammerln gegessen?  
Peer Gynt zu verjazzen  
Und Jitterbug tanzer's auf Solveigs Lied heut.  
Und Schubert klagt: Das halt ich nicht mehr aus,  
Verpatzen tun's mir das Dreimäderlhaus.  
Tantiemen zahl'ns keine,  
Von was sollt' i' leb'n?  
Darum hab' ich so früh  
Meinen Geist aufgeb'n  
Tschaikowsky sagt: Welch Malheur,  
Wen ich von unten jetzt hör,  
Was einstmals ich komponiert,  
Das wird zum Schlager degradiert,  
Und Chopin  
Sagt: Das ist doch nicht mehr schön.  
Aus der großen Polonaise  
Wird eine Tonfilm-Majonaise.  
Wagner gröhlt: Sie machten aus meinem Ring  
Buki-Wuki, Jitter and Swing.  
Und Lohengrin führt hin zum Tanz  
Anstatt an Schwan a dumme Gans.

Da Verdi ist paff und schreit: Das is a Gfretto!  
Aida Rumbas mit Rigoletto  
[im englischen Textmanuskript: Verdi can't recognize his own libretto/  
Aida rhumbaisinith (?) Rigoletto]

Beethoven sagt: So ein Skandal  
Sie komponieren unsere Sachen noch einmal.  
A so a Schand  
Von so an Gsindel überanand.  
Dann sagt Bizet:  
Das wissen wir ja eh!  
So a Idee  
Find' ma oké.  
Was sagt ihr zum jungl, jangl, jingl?  
Das ist g'stohlen von der Carmen Melodie

[ab hier abweichend von der englischen Nachschrift des Liedes, aber  
ähnlich den folgenden Zeilen des Text-Manuskripts:

Rossini, Puccini and all the guys had a big revolution in Paradise,  
And they changed all the hits of the tin pan boys.  
It's a big operatic noise ...  
Then came the youngest of them ...  
Finale to come]

So a Frechheit! – Ja so a Perfidie!  
Rossini, Puccini, die Meister all –  
Hab'n alle gemeutert in diesem Fall  
Und ändern die eigene Melodie  
Zu einem Schlagerlied Potpourri.  
Alle Hab'n ein' Wirbel g'macht –  
Bei dem Krach bin ich aufgewacht.  
Und die Moral von meinem Traum, die war nicht schlecht,  
Wie man's auch nimmt:  
Die alten Meister sind im Recht.

# Da pfeif' ich mir ein Liedel

## Slow-Fox

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

**KLAVIER** **Slow-Fox**

1. Sor - gen mir zu ma - chen seh' ich kei - nen Grund, ich bin mehr für's  
 2. Ar - beit macht das Le - ben süß, wie Sa - cha - rin. Scha - de, daß ich  
 3. Komm ich spät nach Hau - se, schimpft mein lie - ber Schatz. oh - ne A - tem -

La - chen, La - chen ist ge - sund! Leicht nehm ich das Le - ben,  
 e - ben nicht für's Na - sehen bin. Mei - ne Zeit ver - schlin - gend  
 pau - se spru - delt Satz um Satz! Wenn mein Schatz sich geh'n laßt,

den - ke nicht viel nach, geht mir was da - ne - ben. wißt ihr, was ich mach'?  
 nimmt die Ar - beit zu, ist's be - son - ders drin - gend. wißt ihr, was ich tu'? Da  
 wenn mein Schatz er - bost, wenn mein Schatz mich steh'n laßt. weiß ich mir nen Trost.

# REFRAIN

pfeif' ich mir ein Lie - del, so gut ich's e - ben kann, und wenn zu End' das

Lie - del, dann denk' ich nicht mehr dran, und wenn zu End' das Lie del, dann

denk' ich nicht mehr dran! — Wer es an - ders macht, an - ders macht,

an - ders macht, der wird aus ge - lacht, der wird, aus - ge - lacht!

# Das große Wunder, das man „Liebe“ nennt

## Lied und Tango

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang

Piano *mf*

1. Du

1. gehst ei - nes Ta - gos spa - zie - ren, nichts - ah - nend des We - ges da - hin, auf  
 2. sparst dir vom Mund ab den Bis - sen, ge - ra - de dem Ei - nen zu Heb, ver -  
 3. kom - men und ge - hen die Jah - re, im Schoß der un - end - li - chen Zeit und

1. ein - mal: ein frem - des Pul - sie - ren im Her - zen, ge - bannt blickst du hin! Du  
 2. kaufst un - term Kop - fe dein Kis - sen und wirst, wenn es sein muß, zum Dieb, Und  
 3. grau färbt die gol - de - nen Haa - re ge - mein - sam er - tra - ge - nes Leid. So

1. fühlst mit dir et - was ge - sche - hen, ver - geh - lich setzt du dich zur Wehr, du  
 2. ern - test du Kum - mer und Pla - gen, so - viel als ein Mensch nur er - trägt, du  
 3. wer - den die Jun - gen die Al - ten, mit ie - nen man ehr - fürch - tig spricht. Nur

1. hast in zwei Au-gen ge - se - hen und du bist der - sel - be nicht mehr...  
 2. läßt dir von kei - nem was sa - gen und seg - nest die Hand, die dich schlägt.  
 3. Groß - va - ter! sieht nicht die Fal - ten in Groß - mut - ter's He - ben Ge - sicht.

1-3. Das

*mf*

*Refrain*

ist das gro-ße Wunder, das man „Lie-be“ nennt, das wie ein Feu-er-werk in un-sern Her-zen brennt, das

wie ein Me-te-or aus ei-ner an-der-n Welt di-rekt vom Him-mels-zelt her-un-ter fällt. Was macht uns

glück - lich, was macht uns reich, was macht uns Men - schen den Güt-tern gleich? Das

1. ist das gro-ße Wunder, das man „Lie-be“ nennt und glücklich ist nur, wer das Wunder kennt.  
 2. Du kennst.  
 3. Es

*mf*

# Das ist der Zigeuner in mir!

Text von Peter Herz und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi

## VERSE

1. Im Ca - fé Hun - ga - ri - a ist heut ein Kon -
2. In Ca - fé Hun - ga - ri - a klei - ner Tel - ler
3. Im Ca - fé Hun - ga - ri - a ist um drei Uhr

*f* *mf*

Fm Bbm6 C7

zert. Pri - ma kommt aus Sze - ge - din, Frau - en er be - tört. Doch auch er ist fas - zi - niert,  
steht. Je - der legt Bank - no - te hin, wenn nach Haus er geht. Tel - ler steht be - stän - dig dort,  
Schluss. Er packt "i - se" Oel - ge ein, weil nach Haus er muss. A - ber wie es schon so geht,

Fm Bbm C7 Fm Bbm6

wenn er Da - me sieht... Noch ein - mal, noch ein - mal spielt er ihr das Lied:  
steht am sel - ben Fleck. A - her leer, bit - te sehr! Geld ist lin - mer weg... Das  
er kommt nie nach Haus. Trifft er wen "Is - te - nem"! Packt er wie - der aus!

C7 Fm Bbm Fm Bbm6 O7 C

## REFREIN

ist der Zi - geu - ner in mir! Ich kann nichts da - für, ich kann nichts da - für... Und wenn ich mein

Fm Bbm Fm C7 Fm

Herz auch ver - hier, ich kann nichts da - für ich kann nichts da - für! Da stürmt die Lei - den - schaft in

Bodim Fin C7 Fin Bbm

mir, so heiss wie Pusz - ta - wind. Und seh ich ei - ne wo, so schön und braun, wie Pusz - ta -

F7 Bbm Fin C7

kind, so füh - le ich mich so als ob wir wo auf Pusz - ta sind...jol, jol, da möcht ge -

Fin Bbm6 D6 Bbm6 C Fin6

nü - gen mir Dein "I - gen", das ist der Zi - geu - ner in mir! Ich kann nichts da -

Cdim C7 C Fm6 Cdim C7 Fin Bbdim Fm

für, ich kann nichts da - für!

C7 Fm C7 Fm C7 Fm Bbm6 C7 Fm

# Das Märchen vom Bernhardiner

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schafer

**Moderato** **VERSE**

1. Jüngst tra- fen sich zwei Da- ckel, it  
sprach der an- de- re Da- ckel: "Ich

hap- pened in Wash- ing- ton Heights, Mit fröh- lich- em Ge- wa- ckel be- grüß- ten sie sich all- er-  
kenn' die Ge- schich- te be- reits! Man- hört von dem De- ba- kel so- man- ches in Wash- ing- ton

seits Heights." Der ei- ne sprach "Ser- vus Herr Man- derl! How are you? I see, not so fine!" Ein  
Ein Zwerg- pu- del sagt mir: "Einst war er in Vi- en- na ein ganz gro- ßes Tier!" Ich

Schni- tzerl hängt halt auch hier nicht so bald ei'm Hun- derl ins Mun- derl hi- nein. Mir  
glaub ihm kein Wort, ich weiß er war dort ge- nau- so ein Schnor- rer wie hier. Ein

sag- te das Da- ckel- ko- mi- tee: "Als Schoß- hun- derl fin- den's kan Schoß! Geh'n's su- chen an Job in der  
Bull- dog fragt je- den: "Wollns le- sen den Hun- de- aus- stel- lungs- be- fund? Was ich für a Schön- heit ge-

Nach Master 104 B, ca. 1945/47



Ci-ty! Doch wo ich mich vor-stell', a bis-serl was vor-bell', da sa-gen's nur: "Schau, der we-sen!" A grün's Loor-beer-kran-zerl vom Kopf bis zum Schwan-zerl, da bei ist er mies, hat

for-eign Wau Wau! Der wird sei-nen Ac-cent nicht los!" Da bei war ich grö-ßer als groß! Ich hat-scher-te Fuß', sei Frau sagt mir von Hund zu Hund: "Er hat nicht mal we-deln ge-konnt!" Auch

**REFRAIN**

war ein-mal ein gro-ßer Bern-har-di-ner. O- ver there, o- ver there, o- ver there.  
ich war einst ein gro-ßer Bern-har-di-ner.

*a tempo*

Mein Stamm-baum war ein Zwetsch-ken-baum, ein Grü-ner. o- ver there, o- ver there, o- ver

there. Ein aus-ge-fress-'ner Mops, das war mein Die-ner, ein sü-ßer Pe-ki

ne-ser mein Ver-kehr. Ja ich war ein-mal der grö-ße Bern har-di-ner, o- ver

there, o- ver there, o- ver there. Mein klei- nes Hun- de- hüt- ter! war ein Pa- last.

Die feins- te Hun- de- g'sell- schaft war bei mir zu Gast! Ja ich war ein- mal ein gro- ßer Bern- har-

di- ner, Drum fühl ich ei- nen we- hen Stolz in mir. Wenn ich am Broad- way wa- ckel.

als ganz a kla- ner Da- ckel, o- ver here, o- ver here, o- ver here. 2. Da

aus- ge- fress- 'ner Mops, das war mein Die- ner, ein Pin- scher! trug mein Hals- band hin- ter Ja ich

war ein- mal der grö- ßte Bern har- di- ner, o- ver there, o- ver there, o- ver there.

II

Da sprach der andre Dackel:  
 "Ich kenn' die Geschichte bereits,  
 Man hört von dem Débacle  
 So manches in Washington Heights.  
 Fast jeder, der glücklich gerettet,  
 Erzählt, wenn er kam übers Meer,  
 "Einst war ich auf Rosen gebettet" -  
 Da muss man sich fragen,  
 Wenn alle das sagen,  
 Gab's nirgends an' Stroh?  
 Na, meiner Seel', wo -  
 Wo nahmen's die Rosen bloss her?  
 Da kenn' ich an' Herrn Pekineser,  
 Der macht jetzt im Bronxer Revier  
 Sein Leben als Knochenaufleser -  
 Und doch tut er hüben,  
 Als wär' er einst drüben  
 Ein ganz grosser Lord,  
 Dabei war er dort  
 Genau so ein Schnorrer wie hier!  
 Ja, mancher treibt es wirklich schon zu bunt,  
 Drum sag' ich's Ihnen nur von Hund zu Hund -

Auch ich war einst ein grosser Bernhardiner  
 Over there! Over there! Over there!  
 Zum breakfast ass ich hundert Debrecziner,  
 Doch nahm ich stets ein Natron hinterher.  
 Ein ausgefressener Mops war mein Bediener,  
 Ein kaiserlicher Hofhund mein Verkehr -  
 Ich war einmal ein Mordstrumberhardiner  
 Over there! Over there ober's Meer!  
 Wo sind die Zeiten, Lieber?  
 Sie sind dahin -  
 Doch müsst' ich lügen, wenn ich heut' nicht happy bin -  
 Denn vor dem Maulkorb drüben  
 Packt mich ein Graus,  
 A so a Hundeleben hält kein Hund mehr aus!  
 Drum als sie dort uns arme Bernhardiner  
 An Ketten g'legt so wie ein böses Tier,  
 Da nahm ich gern mein Packerl -  
 Lieber a ganz klaan's Dackerl  
 Over here! Over here! Over here!

# Das sind die kleinen Mädels von der 4. Galerie

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

The musical score is written for piano and voice. It consists of five systems of staves. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff with treble and bass clefs). The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and chords in the right hand. The vocal line is a simple melody. The lyrics 'Das sind die kleinen Mädels von der' are written under the vocal line in the fifth system. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'f' (forte) and 'v' (accrescendo).

Das sind die klei- nen Mä- dels von der

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi (ohne Datum, vor 1938)

vier-  
ten Ga- le- rie. Sie sind mir so sym- path- isch, denn Ver- ständ- nis ha- ben sie. Wird

*sfz*

wo was neu- es auf- ge- führt, dann kom- men sie gleich an- mar- schiert und wenn sich auch kein an- d'rer rührt, sie

app- lau- die- ren un- ge- niert. Das sind die klei- nen Mä- dels von der vier- ten Ga- le- rie. Beim

*sfz*

Büh- nen- tür! steh'n sie und ge- dul- dig war- ten sie, und vor dem Künst- ler steh'n sie stramm: "Wir

woll'n ja gar nix and- 'res hab'm als bit- te, bit- te nur ein Au- to- gramm!"

*sfz*

# Das Töchterlein vom Herrn Pedell

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

**Marschtempo**

**GESANG**

1. Als ich  
2. Wollt ich  
3. Ach, ent-

**PIANO**

einst vor vie - len Jah - ren an die Al - ma ma - ter kam, ein Stu - dent mit grau - en  
drük - ken ihr das Händ - chen, kam ein and - rer mir zu vor... Wollt ich bring - en ihr ein  
schwunden schon so lan - ge, ist die gold - ne Ju - gend - zeit... Nur die Nar - be auf der

Haa - ren freund - lich in Emp - fang mich nahm, half im un - ge - wohn - ten Rum - mel mir beim  
Ständchen, war schon da ein gan - zer Chor... Als sie mir ein Lä - cheln schenk - te, warganz  
Wan - ge blieb von all' der See - lig - keit... „Al - ter Herr“ nennt man mich heu - te, ehrt mich

Ins - cri - bie - ren sehr und im An - schluß dran, beim Bum - mel keilt er  
kurz die Freu - de nur, denn mein Leib - bursch, der ge - kränk - te, gab mir  
auch die Wür - de sehr, o, Ihr lie - ben jun - gen Leu - te, wie gern

mich für die Cou-leur,  
ei - ne Straf-men-sur.  
gä - be ich sie her.

„Leibfuchs!“ sprach er nach dem Kei - len. „Weil du nun mein Bru - der  
Mir ver - näh - te sie die Wun-den mit der Na-del und dem  
Was das Schick-sal mir ver-gönn-te, Al - les gäb' ich, was es

bist,  
Zwirn  
gibt,

will ich Al - les mit dir tei - len, nur nicht Ei - nes und das ist:  
und dann ging mit dem Ge - sun - den auf dem Bum-mel stolz spa - zier'n: 1:3. Das  
wenn ich noch-mals jung sein könn-te, wie zur Zeit, da ich ge - liebt:

**Refrain**

Töchterlein vom Herrn Pedell, das lacht so lieb, so sil-ber-hell, das singt so froh, so glock-en-rein und

still kann's nur beim Küs-sen sein! Es gibt kein Herz, das sie nicht bricht, denn treu sein kann das

Mä - del nicht, d'rum gibts auch täg-lich ein Du-ell um das Töch-terlein vom Herrn Pe - dell!



# Deine Augen sind Magnete

## Foxtrot

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

**Klavier**



**Gesang**

Die Welt ist groß und Frau-en gibts, märchen-haft schön,  
Durch Schnee und Eis der Forscher die Ark-tis durch-zieht,  
doch du bist wohl die Reizend-ste, die ich ge-sehn!  
des Men-schen Geist er-ö-bert sich je-des Ge-biet...  
Par-fum und Rouge ver-wen-dest du kaum ei-ne Spur,  
Und wird auch noch ent-schlei-ert die gött-li-che Kraft..



denn du bist auch so ein Mei - ster - werk der Na - tur: \_\_\_\_\_ } Dei-ne  
ein Problem, das ist und bleibt für mich rät - sel - haft: \_\_\_\_\_ }

REFRAIN:  
Au - gen sind Mag-ne - te und sie strah-len den Sternengleich, dei-ne

Küs-se Ver-bindungsdrähte zwischen Er-de und dem Him-mel-reich! Biß-chen Tech-nik,

biß-chen Lie-be, biß-chen Won-ne und biß-chen Schmerz sind der Mo-tor

in dem Be-trie-be und Betriebsrat ist das dum-me Herz! \_\_\_\_\_ Durch -

1. 2.

# Der Abstand zwischen mir und meinem Wein

## Wienerlied

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi  
Erleichteter Klaviersatz von Fritz Killer

**Moderato** **VERSE**

1. S'gibt Leut, die auf die höch-sten Ber-ge kra-xeln, da  
(2. I) kann die Ae-ro-pla-ner net be-grei-fen, well

wer-dens feucht um's Haupt und um die Ach-seln — Im Hals da-ge-gen san's dann um so trock-ner, wann's  
die in je-de Fer-ne ger-ne schwei-fen — Ja näch-stens wol-lens gar zum Vollmond au-fi! Wann's

a-bi-schaun vom Dach-stein und vom Glock-ner! S'gibt Leut, die steig'n auf Bäu-me für die Zwetschken, s'gibt  
mir a Tik-ket schen-ken dös ver-sauf i! Was soll i denn da dro-ben bei die Fix-ster'n? Am

Leut, die hat-schen weit zum Catschas catsch ran — Ja, mei-ner Seel, s'gibt Leut, die die Di-stanz er-freut — I  
End'fahr' i vor-bel an mei-nem Glückstern, dann rech-ne ich mir aus: von dort bis Nuß-dorf raus, mar-

D A<sup>7</sup> D A<sup>7</sup> D D A<sup>7</sup> Em A<sup>7</sup> D G Gis verm D

*gespr.:* **REFRAIN**

mei-ner-seits sag' ge-stern so wie heut! Und! Der Ab-stand zwi-schen mir und mei-nem Wein — darf  
 schier' i sie-ben Licht-jahr bis i z'haus: *loco* *mf* *a tempo*

net a-mal a Mil-li-me-ter sein! Den Me-ter schluck i noch ja-wohl das will i! Auf  
*rit.* *mf* *a tempo*

kei-nen Fall je-doch die Mil-li! Ein Wein wie-der is eh schwer zu der-wi-schen was  
*rit.* *mf* *a tempo*

brauch' i noch den Zwi-schen-raum da-zwi-schen? Mein Na-serl steht im Gla-serl wie's  
*rit.* *mf* *a tempo*

Blea-merl steht im Va-serl kein Zwi-ling kann so si-a-me-sisch sein! Und  
*rit.* *mf* *a tempo*

bin i b'sof-fen, Kin-der, verschwind' er noch viel geschwin-der, der Ab-stand zwi-schen mir und mei-nem Wein! 2. I  
*rit.* *mf* *a tempo*

*Fine* *mf*

*rit.* *mf* *a tempo*

# Der Chinesenschurl

Text von Helly Möslein und Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

## Schnelles Samba - Tempo

Klavier *mf*

1. Hier in Wien wirds immer schwerer, denn ich find nur kan Ver-eh - rer, wann i schon an  
2. Bei mein Schur-l hab is tul - li, er ist nur ein Tin-ten-ku - li, doch er führt mich

find, der is nix wert. Druut in Chi-na is' viel bes-ser, sagt mir neu-lich ein Pro-fes-sor,  
je - den A - bend aus. Sag ich, Schur-l, mei-ne Sto-res, sanschonal - le Sin - ka-po-res,

denn da un - ten is es grad ver - kehrt. Auf a an - zi - ge An-non-zen mel-den sich gleich  
ziagt er gleich sein Tschau-kai-Schrecklauch aus. Neu-lich sich ich den Ha-hui-ken, wie erd Miz-zer!

hun-dert Bon-zen, doch wie kommt man hin nach Ti - ent - sin? Da-rum mach's wie die Ka - ti,  
in der Dschunken, führt am Shang-Hou-sta-del-was-ser um „He, sag ich, mein Freund wo san ma,

ich such mir an Ka - la - fa - ti, denn Chi-ne - ser gihts ja gnuß in Wien: 1. - 2. Mei  
spiel da net den Da-lai - La-ma, schneiß die Geis-ha ü - ber Bord und kurum!“

### Refrain

Schnur-l hat an Was-ser-kopf und drauf an Ka - la - bre-ser. Es fehlt ihm nur a lan-ger Zopf dann is er a Chi -

ne-ser. Er führt mi auf a Scha-lerl Tee und sagt: „Mei lie-bes Trut-scherl!“ dann rockt er ganz in mei-ne Näh, denn

er ist ein King Futscherl. Dann sitz ma al - le zwa wie die Pa - go - den. er grinst ganz a - su -

a - tisch vor sich hin, die Leut, die was ihm segn, die glaubnes hat 'n, und

kei-ner halt ihm für an Man-da - rin. Dann ziegter aus 'n Sackzwa lan-ge Sta - berl, -

denn das ist ein chi - ne - si-sches Be - steck. Mit de - nen es - sen mirzwa Schuaster -

la - berl, die Leut, die schamuns zua und san ganz weg. Aus Pe - king -

Sie - ve - ring, Nan-king, Speising, Ot - ta - kring, aus der Mandschu - rei und Neu-wal - degg, sans weg!





# DER CHINESENSCHURL

W O R T E :  
HELLI MÖSLEIN • RUDOLF SKUTAJAN  
M U S I K :

HERMANN LEOPOLDI

VERLAG LUDWIG DOBLINGER BERNHARD WENZMANN K. G. WIEN

# Der Kalbsbraten ist aus

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

1. Ich kenn ein klei- nes Bei- sl. in  
2. Die Buch- teln blei- ben Bei- sit- zen. der  
3. Wenn ei- ner ein- mal stier is. und

ei- nem oi- den Häu- sl. und die- ses klei- ne Bei- sl. em- pfiehlt mir je- der an. Man  
Ret- tich will net schwi- tzen, der Stru- del trotz der Hi- tzn, er zieht sich doch nicht aus. Ka  
doch gern Ka- va- lier is, spe- ziell wenn er mit ihr is, für den gib'ts was in Wien. Er

kocht dort mit Fi- nes- sen, man soll dort sehr gut es- sen, doch komm ich hin zum Es- sen, ich  
Öl im Ka- ra- fin- dl, ka Zünd- holz, daß i zün- dl, zum Schluß da geht dem G'sin- dl der  
läßt sie zum Sup- pier- en, er kann ihr im- po- nie- ren, und sie be- ru- higt füh- ren in's

nie dort es- sen kann. Der O- ber kriegt vom Zu- trä- ger ein Zei- chen, und  
O- fen a no aus! hin. Frag ich den O- ber: "Was trä- em- pfehlns den Gäs- ten?" Sagt  
klei- ne Bei- sl. Er gibt ihr stolz die Speis- kar- tn zum Gäs- Le- sen. Er

## REFRAIN

da- rauf- hin fangt der gleich an zu strei- chen;  
er: "A an- der's Gast- haus wär' am bes- ten!" Der Kalbs- bra- ten is aus! Der Schweins- bra- ten ist  
weiß es ja, das macht ihm kei- ne Spe- sen



aus! Das Kalbs- gu- lasch, das Rinds- gu- lasch, das Schweins- gu- lasch ist aus! aus! Die

Niem- din sind schon weg, der Ha- sen- lauf mit Speck. Ka Zu- speis mehr, ka Mehl- speis mehr,

ka- ne Ku- del- fleck. Auch des Bier is net hier, das wird an- g'schla- gen erst frisch, doch da-

für stellt man mir oi- de Sem- meln auf den Tisch. Der Kalbs- bra- ten ist aus! Der Schweins- bra- ten ist

aus! Zum Glück steht der Ma- ro- ni- bra- ter gra- de vor dem Haus! Haus!

# Der Krankenkassenpatient

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The lyrics are in German. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, with some chords. Dynamics like *f* and *mf* are indicated. The score ends with a double bar line and a repeat sign.

Ich bin ein Kra und Kra Kran-ken kas-sen-pa-tient, der zum Dok-tor nur  
rennt weg'n die Zäh'n'd! Und weil halt nur drei Mo-na-te gül-tig mein Schein renn' i ol-le drei  
Mo-nat hi-nein. In je-dem Stock Be-am-te, ein gan-zer Schock Be-am-  
te, sehr freund-li-che Be-am-te, doch kennt sich im Haus kein ein-zi-ger aus. Der  
ers-te sagt "Auf Zwei-hun-dert-drei!" Der Zwei-te sagt: "Auf Drei-hun-dert-zwei!" Der Drit-te

sagt: "Auf Vier- hun- dert- zehn! Zum Chef- arzt müs- sen's gehn!" Uns so fahr' I mit dem Pa- ter-

nos- ter auf- fe in den drit- ten Stock, vier- ten Stock, wie- der mit dem Pa- ter- nos- ter o- be in den zwei- ten Stock,

ers- ten Stock. Wie- der mit dem Pa- ter- nos- ter auf- fe in den drit- ten Stock, vier- ten Stock. Und nach al- len die- sen

Lau- fer- ei'n krieg' I end- lich mei- nen Schein. "Herr Le- o- pol- di, das ist sehr bit- ter", sprach der

Zahn- arzt als er mir in mei- nen Mund hi- nein- ge- sehn. "Ich muß ma- chen ei- ne Bru- ck'n,

denn sie ham da vorn a Lu- ck'n, d'hun- tern da san a net schön." Ja da hams mei letz- tes Zahn-

-i. jetzt gebms ma schon an Riss. i brauch ka gold- nes Kra- nl, i

wil a neichs Ge- biss! Er tat die Zähn'd mir reis- sen, der gu- te

bra- ve Mann, jetzt kann i wie- der beis- sen, auf Meiss- ner Por- zel- lan.

A- ber i kann net lie- gen, seit a- ner Woch- en, i hab mir hin- ten was ver- staucht o- der ge-  
Swing

broch- en. Mei Oi- de tut da- rauf be- stehn, i muss zum Dok- tor gehn, Naa- i net!

Es hat mir weh- 'tan, un- un- ter- bro- chen, so bin ich schließ- lich doch zum Kas- sen- arzt ge-

kro- chen. Der nimmt sein Ste- tos- kop her- aus, und sagt: "Ziehns Ih- na aus!" Naa- I net! "Aber Herr Leopoldi..."

Wir wolln nur ihr Herz- klop- fen hörn und wis- sen, von was sie sich nähr'n. Dann

le- gen sie sich auf den Bauch, denn hin- ten be- klop- f ma sie auch Dann lass ma sie

rönt- gen- u- siern, das Beu- schl, die Le- ber, die Niern, und wenn ein Bett dann

frei is', was viel- leicht erst nächs- ten Mai is, dann lass ma sie von der Kas- se

drit- ter Klas- se re- pa- rier'n." Fünf- und- zwanz'g Bet- ten in ei- nem Raum. Nach ei- nem

*Langsamer*  
*p sempre legato*

Jahr er-füllt sich mein Traum. Am nächs-ten Mor-gen oh-ne Par-don führt man mich- schon zur

O-pe-ra-tion. Der Herr Pro-fes-sor, der steht mas-kiert, er schleift das Mes-ser und di-ri-

giert, duß-ten-de Wol-ken hül-len mich ein, ich krieg a Räu-scherl, ganz oh-ne Wein

Und schon im Halb-schlaf kommt es mir vor, als hör' von fern ich der Ärz-te Chor. Draß ma'n *schnell*

um und schneid' man auf, was liegt denn dran, weil man auf der Welt net e-wig le-ben kann. Hat er

Pech dann war net rich-tig der Be-fund. Hat er Glück, na gut, dann wird er wie-der g'sund! Hal-lo!

Die Krankenkassen - Symphonie ....

von Hanns Haller

- 1.) I bin a Kra - und Kra - Krankenkassen - Patient  
Der zum Doktor nur rennt - weg'n die Zahnt'!  
Und weil ja nur drei Monate gültig der Schein -  
Geh' i alle drei Monat' hinein:
- 2.) In jedem Stock - Beamte -  
Ein panzer Schock - Beamte -  
Sehr freundliche - Beamte -  
Doch kennt in dem Haus - sich ka einziger aus!  
*- wach im Haus sein entzogen auf*
- 3.) Der Erste sagt : Auf 302  
Der Zweite sagt: Auf 203  
Der Dritte sagt: Auf ~~XXX~~ 410 -  
Zum Chefarzt - müssen's geh'n!
- 4.) Und so fahr' i mit'n Paternoster auffi -  
in den dritten Stock - vierten Stock -  
Nachbar mit'n Paternoster obi  
~~in den dritten Stock - vierten Stock -~~  
Wieder mit'n Paternoster auffi  
in den dritten Stock - vierten Stock -  
Und nach allen diesen, ~~vielen~~ Lauferei'n -  
Krieg' i endlich mein' Schein!  
*Krieg i dann meinen Schein*
- II**
- 5.) Herr Leopoldi - das ist sehr bitter -  
~~XXX~~ Sprach der Zahnarzt , als er mir in meinen Mund hineingeseh'n -  
Ich muss machen eine Drucken -  
Denn B ie hab'n da vorn a Lücken -  
D'Hinter'n - die - san aa net ~~XXXX~~ schön!
- 6.) Da hab'ns mei letztes Zahn! - nur geb'ns ma schon an Riss!  
*on der* I will ka gold'nes Kran! - i brauch a neuch's Gebiss!  
Er tat, wie ihm geheissen - der gute, brave Mann -  
Jetzt kann i wieder beissen - auf Meissner Porzellan!
- 7.) Aber i kann net liegen - seit einer Wochen -  
I hab' mir hinten was verstaucht oder gebrochen -  
Mei' Alte tut darauf besteh'n - i soll zum Doktor geh'n -  
Na - i net!  
Es hat mir weh tan - ununterbrochen -  
So bin i doch am End' zum Kasenarzt gekrochen -



# Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan

Text von Fritz Löhner-Beda und Arthur Rebner

Musik von Hermann Leopoldi

**Gesang.** Moderato.

**Klavier.** *f* *mf*

Der Scheich Ab-dul-lah und der E-mir

Has-san, die ka-men heu-te auf der Pra-ter - straß un- sie ka-men aus A - ra-bien ü-ber'n Bal-kan und

hat-ten But-tus-se so weiß wie Kalk an. Lie-Da-men, die sich hin und her be - we-gen am Pra-ter-stern, die ka-men sehr ent-

ge-gen. Be - son-ders ei-ne tut gar zärt-lich flö-ten, die stamm-te aus den Zei-ten des Pro-phe-ten. Da

sprach zum Scheich der E - mir: „Freun-der!, du geh' mir!“ Drauf ant-wor-tet der Scheich: „A - ber gleich!“ Der gleich!“

*stacc*



### Ursprünglicher Text von BEDA.

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,  
Die kamen heute auf der Praterstraß' an;  
Sie kamen aus Arabien über'n Balkan  
Und hatten Burnusse so weiß wie Kalk an.  
Die Damen, die sich hin und her bewegen,  
Am Praterstern, die kamen sehr entgegen,  
Besonders eine tat gar zärtlich flöten,  
Die stammte aus den Zeiten des Propheten.  
Da sprach zum Scheich der Emir:  
Freunderl, da geh'n mir!  
D'rauf antwortet der Scheich:  
Aber gleich!!

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,  
Die schauten sich in Wien wohl dies und das an;  
Zu diesem Zwecke wollten sie ein Fuhrwerk  
Mit einem Pferd und Taxameter-Uhrwerk;  
Jedoch der Herr, dem das Gefährt gehörte,  
War ungehalten, weil man ihn so störte  
Und meint: „Wegen die zwei Indianer  
Riskier' I net von meinem Roß die Baner!“  
Da sprach zum Scheich der Emir:  
Freunderl, da geh'n mir!  
D'rauf antwortet der Scheich:  
Aber gleich!!

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,  
Die rührten weder Wein noch Bier im Glas an —  
Sie fragten stets, ob gar nichts zu beziehen sei,  
Was die Verdauung fördernd und von Wien sei!  
Und der Verkäufer, ein gehauter Schlankl,  
Gab ihnen tückisch so ein Wiener Trankl,  
Worauf die Ahnungslosen ohne Schwanken  
Von dieser Flüssigkeit 'nen Liter tranken!  
Dann aber sprach der Emir:  
Freunderl, jetzt geh'n mir!  
D'rauf antwortet der Scheich:  
Aber gleich!

### Neuer Text von ARTHUR REBNER.

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,  
Die traten eine Tramwayfahrt zum Spaß an,  
Am Trittbrett hängend, fuhr'n sie zum Vergnügen,  
Genossen so das Leben in vollen Zügen.  
Als dann der Schaffner fragt: Ist noch wer ohne?  
Da hielten sie ihm hin schnell eine Krone,  
Zu wenig ist das, sagt der mit Betonen,  
Seit einer Stunde kost' die Fahrt zwei Kronen.  
Da sprach ....

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan  
Die stellten sich bei der Theater-Kass' an,  
Sie strebten frohes Lachen unbedingt an,  
Drum sahen sie sich „Wo die Lerche singt“ an  
Im ersten Akte ward der Held erstochen,  
Im zweiten der Soubrett' das Herz gebrochen  
Im dritten schwamm der Komiker in Tränen  
Und das Parkett fing an vor Leid zu stöhnen.  
Da sprach .... (weinerlich)

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan  
Die sahen in Klosterneuburg sich das Faß an  
Das Faßlrutschen reizt die Muselmänner,  
Doch Faßlrutschen darf man nicht im Jänner  
Und als sie höflich fragten dort den Diener  
Da brummte der, ein echter alter Wiener:  
I wer sofort die Gegend Ihna nennen,  
Die Sö bei mir hinunterrutschen können  
Da sprach ....

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan  
Die stellten sich in Wien um einen Paß an,  
Sie wollten heim, zum Nil, zu ihrem Ziele  
Denn auch ihr Geld ging leider schon zu Nile  
Und als sie vierzehn Tage dort gestanden  
Und endlich einen Paßbeamten fanden,  
Da sagte dieser zu den Herr'n vom Sudan:  
Jetzt brauch'ns noch an Impfschein vom Herrn Brudan.  
Da sprach ....

# Der Völkerbund

## Eine politische Satire

Text von Julian Arendt, Engel und Hermann Leopoldi

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Schaut

*mf* *p*

her, ich bin's. Doch nah' ich mich ganz ernsthaft und grü- ße euch als Völ- ker - bunds-de- le- gier- ter von Nord-al-

ba- ni- en. Und wie die Dip- lo- ma- ten ih- re Tä- ge in Genf ver- brin- gen, und was im

Völ- ker-bund der Brauch, will ich euch sin- gen und kurz er- klä- ren. Wer kommt am Bahn- hof an, wer

*mf*

kommt am Bahn- hof an, der Bri- and und der Stre- se- mann schau'n ge- rührt sich an, und Bri- and sagt so- dann:

Nach Gramola AN 193, ca. 1929

Frisch, auf zum Früh- stück, Ka- viar wird ser- viert, Aus- tern und Käs' und May- onn- ais', Wer das isst,

der ver- gisst, was zu Haus' ge- we- sen ist. Strinz- ky winkt, Be- neš trinkt, die gan- ze Run- de singt! Im

tie- fen Dal- las sit- zen wir, und des- halb rüs- ten wir um die Wet- te. Wie müd' macht Wein, wie matt macht Bier, und

des- halb geht es früh schon zu Bet- té. S'ist nicht Nacht, s'ist nicht Nacht, nie- mand schläft, al- les wacht, nur der

Völ- ker- bund schläft Tag und Nacht. Erst zur Mit- tags- zeit zieht sich man- cher Mann für die Sit- zung des Ra- tes an

Frisch, auf zum Früh- stück, Ka- viar wird ser- viert, und Stre- se- mann geht zu Bri- and. Und der ei- ne mur- melt

*sempre stucc*

"Ja", der and- 're "Nee", und ein Komm- u- ni- que er- klärt, der Bri- and sagt, der Po- le Strinz - ky

hät- te sich be- klagt. Wa- rum ist Stre-so- mann auf mich be- se?

Wenn wir mal schimp- fen, wa- rum muss Stre- se- mann die Ne- se dann gleich rümp- fen?

Das kann viel kos- ten, man kommt so furcht- bar leicht um den Pos- ten! Es ist so schwer als Mi-

nis- ter, man macht an' Rutsch und ist futsch! Drum frisch auf zum Früh- stück, Ka- var wird ser- viert.

dann geht's zum Tanz, doch kei- nerkann's. Denn den Black Bot- tom, den liebt kei- ner, den Black Bot- tom, den

schiebt kei-ner, denn sol-che Leu-te tan-zen heut' nur Rin-gel-rei, ein-mal hin und her. Ein-mal

links- rum, ein- mal rechts- rum, s'ist nicht schwer. Doch plätz- lich ruft der al- te Mis-ter Cham-ber-lain: "Ge- nug mit

Tanz: Wir woll'n jetzt zur Sit-zung geh'n!" *subito meno mosso* Der Per-ser Bus-si-kan singt trau-rig den Ref- rain: Gern  
*A tempo* *subito meno mosso*

hätt' ich die Frau'n ge- küss't, wenn ich nicht jetzt grad zu der Sit-zung müsst'. Völ-ker raus o-der sü-ße

Maus, es kommt bei bei- den nichts G'scheits he- raus. Drum frisch, auf zur Sit-zung. Ka- viar wird ser- viert,  
*sempre stacc.*

dann wird ge- filmt, pho- to- gra- phiert. Wich- ti- ge Do- ku- men- te fer- tigt man dann aus, An- sichts- kar- ten nach Haus.

Ein je-der geht dann raus, und da-mit ist auch die-se Ta-gung aus. Und dann geht es mit Ge-sang von das

ei-ne Res-tau-rant in das an-d're Res-tau-rant, im-mer lus-tig mit Ge-sang, und es trinkt so-gar der klei-ne Poin-ca-

ré den Wein vom Rhein-e, Va-le-rie, Va-le-ra. ju-chee! So le-ben sie, su le-ben sie, so

leben sie al-le Ta-ge. Vier-mal so im Jahr, ja das ist nicht leicht. Was sa-gen sie, was sa-gen sie, was

sag'n sie zu der Pla-ge. und bei all der Last ha-ben sie nichts er-reicht. Wie es im Völ-ker bund zu-geht,

hab ich ver-ra-ten, wir war-ten aufs Werk. Mach-t-wort, wann wird es be-ginn-en?

*p*

(Zweiter Abend im Rathhause.)

Es lachen die Blumen fern und nah  
 Sie künden hohes Lob.  
 Der Lenz so da war da  
 Er mit im Lachen ruhet  
 Die Schöner nun wieder  
 Die da das Herz belohet,  
 Schöner du der Welt gehören,  
 Keiner altere Lachen  
 Der so sich so machen,  
 Der edelste Tag sein  
 Ist mit und das als Wien,  
 Der Lenz so in der  
 In der Lenz so belohnt.  
 Der Lenz so in der Lenz  
 Der Lenz so in der Lenz

Hoch sprach: „Es hat aereant“,  
 „Wo ist die Frau zum Himmel“ gerollt,  
 „Denn die Welt ist“ abholt  
 „Doch sie war sich in. Feie  
 „Der ich ich in ein“ Matroie  
 „Der sie auch“ (war nicht im Traum)  
 „Die der“ Er soe... „Innenbaum“  
 „Es man dort ich jeden Grund  
 „A man er nach vom Völkerebund“  
 „So zum“ Sonst... „wurde nach  
 „Der laute dem - A deklaratich“  
 „Doch“ es auch hier die Frage fiel  
 „Doch hat den rechten Seg appeal“  
 „Denn die sie laute  
 „Denn die sie laute  
 „Es die die Frau“ leben,  
 „Denn die sie laute“ A. H. Kraim  
 „Es laute die Frau“ den, und nach  
 „Der onika“, Peronika... der Leopold  
 ... war ich da...  
 „Denn die sie laute“ den, und nach  
 „Es die die Frau“ leben, und nach  
 „Denn die sie laute“ A. H. Kraim  
 „Es laute die Frau“ den, und nach  
 „Der onika“, Peronika... der Leopold  
 ... war ich da...

Zeitungsausschnitt aus dem Scrapbook 1915-59, Nachlass Hermann Leopoldi



# Der Weltschmerz

Text von Hans Haller und Hermann Leopoldi

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The lyrics are written below the vocal line. The piano part includes dynamic markings such as *mf* and *f*. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The lyrics are in German and tell a story of a man who has lost everything and is now seeking redemption.

Hier ist die Welt und der Dal-ies groß, tap-fer kämpft je- des Reich. Ist auch ver- schie- den sonst un- ser

Los, in dem Punkt sind al- le gleich Ja selbst das stol- ze Al- bi- on stieg jetzt he-

run- ter von sei- nem Thron. Die Welt er- wacht und Sa- tan lacht. Wer hät- ge- dacht, dass das Pfund je- mals

kracht? Das ist die Plei- te- me- lo- die, das Lied vom Dal- ies. Es ist die reuns- te I- ro- nie.

ein Sieg La- va- les. Es gibt nur ei- nen Weg auf Er- den, um doch noch reich zu wer- den, wenn dich in

Nach HMV AN 753, ca. 1932





Öst- reich der Staat zum Be- am- ten er- ko- ren hat. Denn wenn du mal in Wien bist und dir ein Amt ver- lieb'n bist.



du als Be- am- ter drin bist, dann bist du reich, Wenn sie dich re- du- zie- ren.



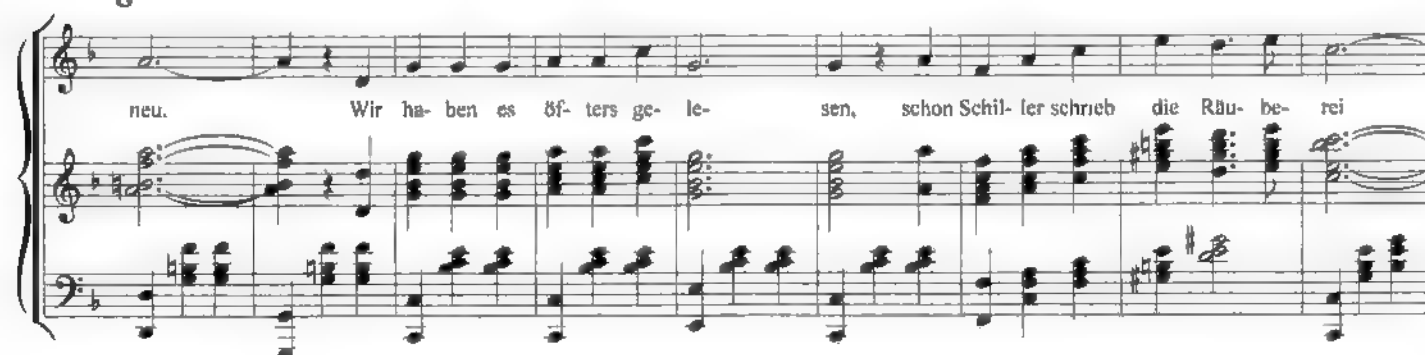
dann darfst du dich nicht rüh- ren, sonst wern's dich pen- sio- nie- ren, am liebs- ten gleich.



Ging's frü- herschlecht dem Bund, so blieb doch stets ein Hoff- nungs- rest, doch dass wir so am Hund,



ver- dan- ken wir Herrn Eh- ren feld. Er ist ein Fal- lot- chen ge- we- sen, an sich ist der Fall ja nicht



neu. Wir ha- ben es öf- ters ge- le- sen, schon Schil- ler schrieb die Räu- be- rei

Ver- schwun- den die Räu- ber- ro- man- tik, statt Franz Mohr ham wir an- d're jetzt hier. Die schif- fen

ü- ber'n At- lan- tik, und im Was- ser, im Was- ser sind wir. Ein Dok- tor Pa- ni- scher Schre- cken

raubt uns al- len die Ruh Wir ver- küh- len uns täg- lich, denn wir geh'n neb'n die

Schuh'. Gi- gan- ti- sche Mo- de ist uns auch nicht mehr fremd, nach sei- ner Me-

tha- de geh'n wir al- le im Hemd Und wie die Is- rae- li- ten zo- gen durch's

ro- te Meer geh'n wir als A- da- mi- ten nach Genf, ich bit- te sehr, Dort zankt um das gol- de- ne

Kalb die Welt. Deral- te Tanz bleibt e- wig neu. Das Kalb hat als Stiersich he-

raus- ge- stellt, der gold- 'ne Glanz ist längst vor- bei Ge- bue- hen ist uns nur. Der

schö- ne und auch ganz mon- dä- ne Rhyth- mus, ein Schritt vor, drei zu- rück im Takt. Es

gibt kein Land, das bei dem Tanz nicht mit- muss, des- halb sind wir ja so be- kla- gungs- wert. Die füh- ren-

de Mu- sik be- sorgt die Po- li- tik, die Rech- nun- gen da- für be- zahl'n na- tür- lich wir. Drum

le- be hoch der alt- be- währ- te Rhyth- mus, ein Schritt vor, drei zu- rück im Takt.

# Die beste Medizin

Text von Willy Fuchs

Musik von Hermann Leopoldi



## Verse

1. Al-le Ku-ren und Mix-tu-ren hab'ich schon pro-biert; Brom,Sulfate, Präpa-ra-te  
 2. Al-ies meiden trotzdem leiden, das war mir zu bunt; dieses Ziehen in den Knen  
 3. Immer streiten ist bei weitem 's Ärgste an der Zeit; auch beim legen sich vertragen

musical notation for the first system of the verse, marked *mf* and *sf*.

hab'n mich nicht kúriert. Was die Arzte mir ver-schrieben, was an Tee's ich aufgetrieben und in Bädern hab' geschwitz't,  
 bracht' mich auf den Hund. Man riet mir in meinen Nöten, Kraut zu schlucken, Fische, Kröten, Umschlag, Waschung, kalt und warm,  
 woll'n halt nicht die Laut'. Man versucht's mit scharfen Noten, kratzen, beis-sen mit den Pfoten, selbst Artikel, sehr ge-spritzt,

musical notation for the second system of the verse, marked *mf*.

## Refrain

nichts hat mir ge-nützt. Schließlich gab ich alles auf und kam nun selbst darauf:  
 daß's sich Gotter-barm'. Schließlich gab ich alles auf und kam von selbst darauf:  
 ha-ben nichts ge-nützt. Wann gibt man denn alles auf und kommt nun endlich d'rauf. } Die beste Me-di-zin ist doch die

musical notation for the refrain, marked *mf*.

Lie - be, — für je - de, je - den und für je - den Stand, — sie ist das Mit - tel

The first system of the musical score. The vocal line is on a single staff with a treble clef, and the piano accompaniment is on two staves (treble and bass clefs). The lyrics are: "Lie - be, — für je - de, je - den und für je - den Stand, — sie ist das Mit - tel". The music is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature.

heut im Welt-ge - trie - be, — das in - ter - na - tio - na - lauch an - er - kannt. — Die be - ste Me - di -

The second system of the musical score. The vocal line continues on a single staff with a treble clef, and the piano accompaniment is on two staves (treble and bass clefs). The lyrics are: "heut im Welt-ge - trie - be, — das in - ter - na - tio - na - lauch an - er - kannt. — Die be - ste Me - di -". The music continues in the same key and time signature.

zin ist doch die Lie - be. — wenn mancher sich ihr anfangs auch verschließt, — doch wirkt sie sicher,

The third system of the musical score. The vocal line continues on a single staff with a treble clef, and the piano accompaniment is on two staves (treble and bass clefs). The lyrics are: "zin ist doch die Lie - be. — wenn mancher sich ihr anfangs auch verschließt, — doch wirkt sie sicher,". The music continues in the same key and time signature.

weil die lie - be Lie - be, — für's Menschen - herz die einz - ge Hei - lung ist! —

The fourth system of the musical score. The vocal line continues on a single staff with a treble clef, and the piano accompaniment is on two staves (treble and bass clefs). The lyrics are: "weil die lie - be Lie - be, — für's Menschen - herz die einz - ge Hei - lung ist! —". The music concludes in the same key and time signature.

# Die Deutschmeister!

Text von Robert Katscher

Musik von Hermann Leopold

**Marschtempo.**

**Gesang.**

1. Tschin, tschin, bum, bum, bum! Ja, die Burg - mu - sik  
 2. Wer a Kö - chin braucht, den be - daur' ich sehr,  
 3. El - so Poi - la - tschek schreit, Wo führt das hin?

(Die kleine Trommel schlägt 6 Takte Fußmarsch als Einleitung.)

**Klavier.**

*ff* *mf*

*Cassa*

1. — war für die Wea - ner einst — das höch - ste Glück!  
 2. — wer ei - ne g'fun - den hat, — den noch viel mehr!  
 3. — Wer kann mit Kro - nen le - ben heut' in Wien!

1. Ja, die Zeit ist um, Re - pu - blik ist heut, — statt vor der  
 2. Jetzt ist je - de auch schon or - ga - ni - siert — und Is - gro - Be  
 3. Ich brauch' Dol - lar - scheck, das wär' was für mich, — was je - de

1. Burg spielen auf — der Börs' die Leut!  
 2. Wort die Ma — ri — an — ka führt:  
 3. Schik — se trifft, — das treff auch ich!

Statt der al — ten, schö — nen Lie — der  
 Ge — nos — sen und Ge — nos — sin — nen!  
 Und sie schnürt sich zu das Mie — der,

1. hört man dort nur im — mer wie — der, O, du mein Ö — ster — reich, wir war — ten schon auf  
 2. Al — so ei — nes sag' ich Ih — nen! Nur un — sern gu — ten Recht ver — lang' me, no, das  
 3. par — fü — miert sich ein mit Flie — der, bis sie be — rauschend duft nach Gän — se — fett und

1. dei — ne Leich, — auf die paar Tag kommt's nim — mer an, jetzt ist's schon gleich!  
 2. wär' nicht schlecht, — wenn ma die Speis uns vor der Na — ken ab — sperrh möcht!  
 3. Früh — lings — luft, — wie 'ne Prin — zes — sin aus der Ka — pu — zi — ner — gruft!

*rit.*

1. Und her-un-ter von sein' Zim-mer schaut der Wie-ner heu-te nim-mer auf sei-ne  
 2. Mehl und Butter das g'hört frei-g'stellt Gra-tis ü-be-haupt noch hei-g'stellt zwei stramme  
 3. Aus geht sie mit Mi-ster Neu-mann, zhaus mit ei-nem Po-li-zei-mann und mit zwei

1.-8. Deutsch - mei - ster, die Deutsch - mei - ster, die gu - ten, al - ten,

„Uns habns g'hal-ten“ „Mir san mir!“ — Die Deutsch - mei - ster, die

Deutsch - mei - ster, die g'wis - sen, eh scho wis-sen, Ku - va - lier von Numm'-ro vier!





# Die glückliche Ehe

## Vortragssatyre

Text von Peter Herz

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Foxtrott**

ER. Ich bin mich heut' so glück-lich, so glück-lich, so glück-lich. Ich fühl' mich au-gen-blick-lich so glück-lich wie noch

nie. Das Schick-sal ist mir gnä-dig, so gnä-dig, so gnä-dig. Ich fühl' mich heut wie le-dig, denn gott-lob fort ist

sie. Tra-la-la-la, Tra-la-la-la, mei-ne Frau, die ist nicht da. Tra-la-la-la, tra-la-la-la.

da-rum sing' ich ja: Ich bin ja heut' so glück-lich, so glück-lich, so glück-lich. Ich fühl' mich au-gen-

**Andante**

blick-lich so glück-lich wie noch nie. Was läu-tet? Die Glo-cke? Bang und

nah. Ich nim-mer-mehr froh- lo- cke... SIE: Denn ich bin schon

**Moderato**

da! Kommt ein Vo- gel ge- flo- gen, setzt sich nie- der auf dein' Schoß. hält 'ne Rech- nung in

**Allegro**

Hän- den - ER und geht gleich auf mich los! SIE: Du. ich glau- be fast, lie- ber Mann, die Spen- dier- ho- se hast du

heu- te an. SIE Da rum bitt' ich dich vol- ler Schmelz: Ich brau- che ei- nen neu- en Pelz. ER: Im Mo- nat

ER: Du täuschst Dich

März brauchst du an Nerz und im A- pril dann ei- nen Seal. Wenn ich nicht

stier bin, dann kauf ich dir im Ok- to- ber dann an Do- ber- mann. An- ge-

*rit.* *mp*

**Foxtrott (nicht zu schnell)**

li- na, sü- ße klei- ne Maus, hast an' Pelz doch zu Haus'. Wie die Fee vom Mol- nar siehst du aus, kommst du so am

A- bend mit dem Feh-man- tel nach Haus. SIE: Schau', man lä- cheit schon beim fünf Uhr Tee, wenn in dem Pelz ich geh'. Nur ka

Feh! Nur ka Feh! ER: A- ber teu- re An- ge- li- na, schau' auf mich, wie ich geh', tut dir da das Herz nicht

**Adagio majestoso**

weh'! Letz- te Ho- se, ich seh' dich glän- zen hell im Früh- lings son- nen- schein, Das ist der

**Moderato**

Früh- ling in Wien, so stier und flau Auch ich hab Sor- gen, mein Kind, ich bin schon grau. Schau her, das

Kleid, ei- ne Schand', mir fehlt auch sonst al- ler- hand' ER Dassind die Sor- gen von mir am lau- fen- den Band. Dann dei- ne

**Foxtrott (nicht zu schnell)**

Ko- che- rei, mir wird nicht gut da- bei. Wie kann das Es- sen mir schme- cken? SIE: Mich kannst du ER: Was?

SIE: Da- mit nicht schre- cken ER: Ach so... SIE: Du frisst doch viel- zu- viel... ER: Sei doch ruhig! SIE: Wo bleibt dein

Sex- ap- peal? ER: Mir genügen fünf. SIE: Dann bist du mü- de wie ein Kro- ko- dil. Im- mer nur schla- fen, tag-

**Ruhig**

ein und tag aus. Im- mer nur schla- fen, das halt' ich nicht aus ER: Aber dann halt'... dann halt' es nicht aus aber sei doch ruhig!

Schla- fen trotz Weh und tau- send Schmer- zen, und wie's da drin- nen aus- sieht - ER: Das geht mich nichts an! SIE: Ich

**Sehr rasch!**

brau- che ei- nen Mann mit viel mehr Rhyth- mus, nicht wie du, nicht wie du so faul, Mit

dem ich je- den Sonn- tag im- mer mit muss, statt nach Niz- za nach Karls - bad, ER: Das

**Foxtrott**  
größ- te Wun- der ist für mich der Spru- del in Ka- Ka- Ka- Ka- Karls - bad, Ich fühl' mich wohl dort wie ein jun- ger

**Rubato**  
Pu- del am stil- len Ort zur Som- mers- zeit Drum sag ich dir: Mein Kind, sei ge- scheit! Wir ge- hen die- sen Som- mer ba- den,

das kann doch dir und mir nicht scha- den. SIE: Sag, muss das sein? Du gehst al- lein? ER: Frag' nicht, wa- rum ich

lau fe... - ge- he! Frag nicht, wa- rum, Ich flie- he dei- ner Na- he, e- ben da- rum, SIE: Dann geh'n wir auseinander,

ER: Na gut, geh'n wir auseinander. SIE: Wie Hern und Leander ER: Und sa- gen ei- nan- der: A- de!





# Die Liebe eines unbekannten Mädchens

## Lied und Slowfox

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

**Moderato**

**Piano**

The musical score is written for piano and voice. It begins with a piano introduction marked 'Moderato' and 'Piano'. The introduction consists of two staves of piano music. The first system of the song features a vocal melody on a treble clef staff and piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The lyrics are: 'Brü - der und Freun - de, laßt ernst - haft uns sein! laßt uns ein Glas der Er - in - ne - rung weihn! Je - der von uns hat ge - tollt und ge - küßt, hat nicht ge - fragt „wie du heißt“, „wer du bist.“'. The second system continues the vocal melody and piano accompaniment with the lyrics: 'Je - der von uns hat aus frü - he - rer Zeit Ur - sach zu heim - li - cher Dank - bar - keit! Je - der von uns hat ge - pflückt die Blü - ten vom bli - hen - den Baum, leb - te die Ju - gend als gold' - nen Traum!'. The third system concludes the song with the lyrics: 'So wie der un - be - kann - te Sol - dat üb - ral sein Eh - ren - denk - mal heut' hat, Rast man im Eil - schritt auch durch die Welt, 'kommt der Mo - ment, wo man stil - le hält,'. The piano accompaniment is written in a simple, rhythmic style, often using chords and single notes to support the vocal line.

Brü - der und Freun - de, laßt ernst - haft uns sein! laßt uns ein Glas der Er - in - ne - rung weihn!  
Je - der von uns hat ge - tollt und ge - küßt, hat nicht ge - fragt „wie du heißt“, „wer du bist.“

Je - der von uns hat aus frü - he - rer Zeit Ur - sach zu heim - li - cher Dank - bar - keit!  
Je - der von uns hat ge - pflückt die Blü - ten vom bli - hen - den Baum, leb - te die Ju - gend als gold' - nen Traum!

So wie der un - be - kann - te Sol - dat üb - ral sein Eh - ren - denk - mal heut' hat,  
Rast man im Eil - schritt auch durch die Welt, 'kommt der Mo - ment, wo man stil - le hält,



**Refrain**

gibts tief im Her - zen ver-steckt ei-nen Platz für al-te Lieb, für ei-nen Schat: Die  
ist mandann ein - sam, so denkt man zu-rück an al-te Zeit, an al-tes Glück!

Lie - be ei - nes un-bekann-ten Mäd - chens, die hat mir einst so wohl - ge - tan! Um-

schwebt vom Zau - ber ei-nes al-ten Städt-chens, weiß nicht mehr wo, weiß nicht mehr wann... hab'

ih - ren Na-men nie er-fah - ren, — und mit der Zeit ihr Bild ver - sank, doch

heu - te noch nach vie - len Jah - ren, — sag' ich ihr still für ih-re Lie - be Dank!

# Die Liebe, der Wein und der Rauchtabak

## Lied und Foxtrot

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier.

1. Im Mai, wenn rings um-her die Blu-men blühn, da geht die Lie-be durch das Land; —  
 2. liebt, der schenkt sich gern ein Gläs-chen ein, wer trinkt, der denkt an sei-nen Schatz; —  
 3. Lehn-stuhl sitzt ein al-ter Le-be-mann, das Haar so weiß wie fri-scher Schnee; —

1. — im Herbst, wenn dun-kel-rot die Be-cher glühn, da nimmt der Stuf mehr ü-ber-hand. —  
 2. — am Kelch mit schäu-men-dem Cham-pa-gner-wein, nimmt gern der klei-ne A-mor Platz. —  
 3. — ein Glas mit Mo-sel-wein steht ne-ben-an; zur Sei-te schiebt er den Kaf-fee. —

1. — Der Wei-se in-fres-siert sich bei-der-seits, der Kuß, wie auch der Schwips hat sei-nen Reiz; —  
 2. — Und hin-ter-her, wenn man die Ru-he braucht und mit Be-ha-gen die Zi-gar-re raucht, —  
 3. — Ein jun-ges Mä-del bringt die Zei-tung hin, der Al-te krab-belt zärt-lich ihr am Kinn; —

1. — und der, wo nicht mehr so recht mit-tun kann, der stün-det sich sein Pfeif-chen an. —  
 2. — da fühlt man sich so wohl und denkt da-bei, daß al-ler gu-ten Din-ge drei: —  
 3. — dann dreht er sich ein Zi-ga-rett-chen klein und summt ganz still in sich hin-ein: —

# Refrain.

1. 2. Die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — das sind die Sün - den, —  
 3. Die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — das sind die Sün - den, —

1. 2. — die nie ent - schwin - den; die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — das sind die  
 3. — die nie ent - schwin - den; die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — die auch den

1. 2. Sa - chen, — die glück - lich ma - chen, — Am Mor - gen, am A - bend, am Nach - mit - tag, —  
 3. Schwa - chen — noch glück - lich ma - chen! —

1. 3. wird un - ser Le - ben — durch sie er - hält; — die Lie - be, der Wein und der

1. 3. Rauch - ta - bak, — das sind die La - ster und La - ster der Welt. — 1. 2. 3. 2. Wer 3. Im

# Die Novaks aus Prag

Text von Kurt Robitschek

Musik von Hermann Leopoldi

1. Sie kennen die Novak's, die Novak's aus Prag? Sie ha-ben sie sicher ge-kannt. Ein Gansel bei  
 2. Zeit hat die Novak's ge-kickt Sie wurden aus Träumen ge-weckt. Man hatte den

Novak's am Sonntag in Prag be-rühmt war im Böh-mischen Land. Gewohnt hab'n die  
 Böhmi-schen Löwen ver-kaufte, die Gan-seln, die hab'n sich ver-steckt. Marschier-en - de

Novak's am Altstäd-ter Ring Die Wohnung war stets auf-ge-räumt, der ein-zi-g e  
 Schritte, ein Führer, ein Volk... Da hat man im Schnellzug ge-sehn die Wrbás, die

Feh - ler den No-vak's ge - habt Sie wa - ren so schrecklich ver - träumt:  
Krej - ciß, die Bi - ly's, die Kre's -- Doch was ist mit No-vak's ge - scheh'n?

# CHORUS

Es träumte der Le - o von Mon - te - vi - de - o, Von Da - men die  
Es sitzt jetzt der Le - o in Mon - te - vi - de - o, Er denkt nicht mehr

flues - tern: Sen - no - re die Nacht ist ge - macht fuer A - mo - re, Die Tan - te, die  
an die Sen - no - ra's - er hat jetzt ganz an - de - re Zo - ras! Die Tan - te, die

An - na, die träumt von Ha - van - na, die Sehnsucht von Arthur dem Jüngsten war ein Stierkampf in  
An - na, die sitzt in Ha - van - na und war - tet auf Arthur den Jüngsten denn der Dampfer von

Lis-bon zu Pfingsten! Die Köchin Ma-rian-ka träumt von Ca-sa-blan-ca. Die Toch-ter die  
Lis-bon kommt Pfingsten. Die Köchin Ma-rian-ka sitzt in Ca-sa-blan-ca. Die Toch-ter die

Ma-li träumt von Tänzen in Ba-li, von Shanghai und Bombay, wie schön ist die Welt! Die Novak's, die  
Ma-li hat kein Visum von Ba-li, nach Shanghai und Bombay, und lang wird der Tag! Die Novak's, die

träu-men in den ei-ge-nen Räu-men, von einer Sehnsucht der herrlichen Welt. 2. Der Fusstritt der  
träu-men in ge-mie-te-ten Räu-men von einem Ort nur sie träumen von

*rit.*

12.

Prag.

*rit.* **ff**

# The Novaks from Prague

Englischer Text von Arthur Berger

Remember the Novaks,  
The Novaks from Prague,  
I know you remember them yet:  
Fried chicken on Sunday at Novaks' in Prague –  
That's something you'll never forget.  
The home of the Novaks was more than a flat;  
Once there, you just had to feel home.  
The trouble with Novaks was only their dreams  
Of far fancy places to roam.

And dreaming was Leo of Montevideo,  
Of strumming guitars and señoras,  
And nights that were meant for amoras.  
And dear Auntie Anna she dreamt of Havana;  
And even the youngest Katrina  
Kept on dreaming of far Argentina;  
The cook, Marianka, dreamt of Casablanca;  
And sweet little Molly  
Dreamt of dances in Bali  
Of Shanghai or Bombay, and just for a change  
The Novaks are scheming  
And each one is dreaming  
Of faraway places, the world is so strange.

The goose-step of time  
Kicked the Novaks around;  
Like nightmares their dreams became true;  
Their homes were demolished  
Right down to the ground;  
Their lives sold Bohemia too.  
The marching of armies that came overnight  
A Fuehrer and millions of men,  
And while the dark ages  
Came back to our Prague,  
What happened to Novaks instead?

Now you can find Leo in Montevideo;  
He does not care for sweet señoras;  
He now has quite different zoras.  
And dear Auntie Anna is stuck in Havana  
And waits for the youngest Katrina,  
Who is trying to leave Argentina.  
The cook, Marianka, stays in Casablanca;  
And sad little Molly  
Has no visa from Bali  
To Shanghai and Bombay, and like in a fog  
The Novaks are scheming,  
And each one is dreaming,  
In far-apart places, they are dreaming of Prague.



# Die Postlerin von Tegernsee

## Lied und Foxtrot

Text von Albin Ronnert

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Leopold Kubanek



### VERSE

1. Lie - be gibt es ü - ber - all, hoch am Berg und tief im Tal  
2. Je - den Mor - gen um halb acht steh' ich vor dem Tor „habt acht“,

und in je - dem Au - gen - blick lacht ir - gend wo das Glück. Wer mit off - nen Au - gen geht,  
ist dann end - lich Amts - be - ginn, bin ich als Er - ster drin. „Ein - ge - schrie - ben und ex - press“.

hat was Schönes bald er - späht, doch seit ich die Schönste sah, ruft fort mein Herz tra - ra! Tra -  
schreib' ich un - ter die A - dress: wie ver - zau - bert steh' ich da, ein En - gel ist mir nah! Tra -

# REFRAIN

ra, tra - ra, tra - ra: Die Post - le - rin von Te - gern-see, tra - ra, ist ei -  
ra, tra - ra, tra - ra:

- - ne sü - ße Fee, — tra - ra, wär' ich ihr Po - stli - lion,

ein Kuß von ihr — wär' rei - cher Lohn. — Da - mit ich sie tag - täg - lich

seh', geh' ich aufs Post-amt Te - gern-see und leg' ihr mei - ne Brief - lein hin und sag' ihr, wie ver - liebt ich

bin. Da macht sie schnell den Schal - ter zu, was hei - ßen soll, laß mich in Ruh', doch geht der Schal - ter wie - der

auf, sing' ich ihr gleich mein Lied dar - auf: Die Post - le - rin von Th - gern - see,

tra - ra, ist ei - ne sü - ße Fee. — tra - ra. wär' ich ihr

Po - stil - lion, ein Kuß von ihr — wär' rei - cher Lohn! — O du

stil - le, wun - der - ba - re. un - nah - ba - re — Antsper - sun!

Die Postlerin von ~~Post~~

Text: Albin Ronnert

1.

Liebe gibt es überall,  
hoch am Berg und tief im Tal  
und in jedem Augenblick  
leuchtet irgendwo das Glück.  
Wer mit offenen Augen steht,  
hat was Schönes bald erapft,  
doch seit ich die Schönste sah,  
rauft fort mein Herz trara !  
Trara, trara, trara, ~~trara~~ :

Refrain :

Die Postlerin von ~~Post~~ *Tegernsee*,  
trara, ist eine süsse Fee,  
trara, war' ich ihr Postillon,  
ein Kuss von ihr war' reicher Lohn.  
Mit ihr sie tagtäglich seh',  
geh' ich aufs Postamt ~~Postamt~~ *Tegernsee*  
und leg' ihr meine Brieflein hin  
und sag' ihr, wie verliebt ich bin.  
Da macht sie schnell den Schalter zu,  
was heißt es toll, lass' mich in Ruh' !  
Doch wenn der Schalter wieder auf,  
sing' ich ihr gleich ein Lied darauf :  
Die Postlerin von ~~Post~~ *Tegernsee*,  
trara, ist eine süsse Fee,  
trara, war' ich ein Postillon,  
ein Kuss, der war' mir reicher Lohn !  
O du Kühle, ~~wunderbare~~,  
wunderbare, und ~~loose~~  
Amtsperson !

2.

Jeden Morgen um halb acht  
steht ich vor dem Tor "habt acht",  
ist dann endlich Amtsbeginn,  
bin ich als Frater drin.  
"Eingeschrieben und express",  
schreibt ich weiter die Adress',  
wie verzaubert steht ich da,  
mein Herz schlägt laut trara !  
Trara, trara, trara, ~~trara~~ :

EDITION ARTIS STUDIO  
WIEN XVII, 107, ZWERNIG. 6  
Telephon B 45.4.21

# Die rhythmische Bewegung

(„Nur die rhythmische Bewegung macht uns schlank“) Foxtrot-Lied

Text von Charlie Amberg und Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Walter Borchert

**Sehr rhythmisch und flott**

**GESANG**

**PIANO**

*f*

1. Mo-de war, schon vor et-wa fünf-zig Jahr Kör-pu-len-z und  
 2. Ziel-be-wußt, sagt sich je-de Frau voll Lust, zu dem Bu-bi-  
 3. Trei-be Sport, das ist heut' das Lo-sungswort, wo und wann ist

*sfz*

*streng rhythmisch*

1. Üp-pig-keit, Hüf-ten rund und breit. I-de-al fand man an-no  
 2. kopf ge-hört, ei-ne Bu-bi-brust. Kommt der Storch, dann ein-mal so  
 3. ganz e-gal, du hast frei-e Wahl. Leh-mann macht ei-nen Sal-to

*sfz*

1. da-zu-mal vorn und hin-ten Wei-len-form die fand man o-norm.  
 2. zwi-schendorch, schreift der klei-ne Stram-pel-mann: „Gott, was fang' ich an?“  
 3. in der Nacht, wäh-rend Lil-ly noch im Hemd, hun-dert Ki-lo stemmt.

1. Schau dir sol-che Ve-nus an, so was steht be-stimmt mein lie-ber Mann  
 2. Und es sehnt sich sein Ver-stand nach den Ber-gen und dem Hü-gel-land,  
 3. A-ber die-ses Turn-sy-stem wirkt doch auf die Dau-er un-be-quem

1. nur Mo-dell, für ein Schau-kei-pferd im Ka-rus-sel. Wer be-leibt,  
 2. schrecklich ist's ge-born zu sein auf ei-ner fla-chen Wand. End-lich dann  
 3. und wo-zu ver-wen-det man ein Turn-ge-rät zu dem? Man wirft weg,

1. heu-te nur Gym-nas-tik treibt, wenn sich auch die Plas-tik sträubt, weil nichts mehr üb-rig  
 2. fängt er sich zu trö-sten an und er-öff-net den Ec-trieb nach dem Grund-prin-  
 3. drum die Han-teln und das Reck und be-gnügt sich „huch“ wie nett, mit dem Mes-sing-

REFRAIN

1. bleibt. \_\_\_\_\_  
 2. zip: \_\_\_\_\_  
 3. bell. \_\_\_\_\_

Nur die rhyth-mi-sche Be-we-gung macht uns schlank, \_\_\_\_\_

*sfz* *mf* *f* (rhythmisch)

ic - den bringt sie in Er - re - gung, Gott sei Dank! Man boxt, man

foxt, man tänzt, man springt, bis daß man es auf fünf-und-vier-zig Ki - lo

bringt. Nur die rhyth-mi-sche Be - we-gung macht uns schlank, auf und nie - der, heißt es

wie - der, Gott sei Dank! Brust her - aus, Knie ge - beugt, im - mer Lu - stig frisch und

frank, nur die rhyth-mi-sche Be - we-gung macht uns schlank! Nur die schlank!

1. 2.

*sf Fine*

*D. S.*

Prager Abendzeitung.

Mittwoch, den 25. Jänner 1928.

**Hermann Leopoldi**  
**!!! kommt !!! Wohin ???**

3200

**Was ist neues?**  
**Hermann Leopoldi kommt !!**  
**??? Wann und wohin ???**

3900

Ausschnitt aus dem Scrapbook 1915-59, Nachlass Hermann Leopoldi



# Die Schlierseer Bauernkapell'n

Text von Albin Ronnert

Musik von Hermann Leopoldi

*Ländler*

Klavier

*VERSE*

1. Gibt's am Land ein Fest, kom-men g'rent die Glast, da find' je - der Bua schö - n  
 2. Ei - nen Bart im G'sicht tragt man heut - z'tag nicht, a - her droh'n am Haut steht er

Dura - derin gna, Al - les tanzt und lacht, daß die Bu - de kracht, ja, zum höch - sten Glück  
 feuch und guat. Und auch uns - re Tracht is' a wih - re Pracht, vorn und hint' schön rund,

*REFRAIN*

g'hört die Mu - sik: Die Schlierseer Bau - ern - ka - pell'n, die  
 sonst was un g'sund i

darf bei an Kir' - tag net fehl'n, mut hört sie bla - sen schon von

*\*) Auch Dachauer - Salzburger - Innsbrucker - , u. s. w.*

weit, da kom-men d'Vö-gerl all' z'samm, z'samm und auch die lu - stig-sten Lent'l! Die Schlier-see - er

C c7 c7 F 1 1 G k7 a7 C D D# E D C F 1 1

Hau - ern - ka - pell'n is' der - stig, drum haut a' in d'Toch - pell'n! Es

C 1 1 G c7 c7 C d 7 G c7 c7 C c7 c7 F 1 1 C 1 1

stärkt sich je - der mit oam Maas Hier, aus oam werd'n zwaa, aus drei - e

G c7 c7 C D E F 1 1 F 1 F C c7 C C c7 c#8 D fm dm

vier!!! Siehst, nimm dir a Bei - spiel an ihr! ... Ja, Seelensee is' halt a schun's

D dm dm B A G E D C F D C F 1 1 A 1 1

Hat-zerl und hab is' mei' Schätzerl, juch - hel 2 Ei-nen h2, juch - hel

G c7 c7 C c7 c7 G c7 c7 C B G 1 1 1 C F c7 c#8 F

# Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne ...

## (Tschintarata-radio) Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

**Gesang.**

1. Wo man geht, wo man  
2. Mo - men und tan sucht ein  
3. Sie und er als ih-

**Klavier.**

1. sitzt und steht ist von Ra - dio heut' nur die Red. Vom Kel - ler - loch bis  
2. jun - ger Mann schnell ein Zim - mer, schwer kommts ihm an. Rad. Te - le - phon und  
3. Zim - mer - herr su - chen Wel - len nun kreuz und quer. Sie drehn zu - sam - men

1. hoch zur Man - sard', ist al - les drinn ver - narri.  
2. wie es heu' Brauch, Ra - di - o = An - schluß auch.  
3. am Ra - dio - phon, Pa - ris be - rauscht sie schon.

1. Man - che Maid, wenn schon Schla - fens - zeit, steigt ins Bett - chen emp - fangs - be - reit  
2. Ganz ver - zagt, trifft er und be - fragt ei - nen Freund, dem sein Leid er klagt.  
3. Plötz - lich da, sind zum Grei - fen nah Wel - len aus Zen - tral - A - fri - ka

1. - und sie ge - nießt mit dem Ohr ih - ren Lieb - lings - te - nor, ho - ri - zon - tal, i - de -  
2. - Der hat voll fröh - li - cher Hast ihn beim Arm gleich ge - faßt: „Komm nur, ich weiß was dir  
3. - und ganz ent - setzt kommt sie knapp, un - ver - hofft bis zum Kap der gu - ten Hoff - nung hin -

© by Wiener Bohème Verlag GmbH (Druck 1945)

2007 assigned to Universal/MCA Music Publishing GmbH „Edition Wiener Bohème Verlag“, Berlin

WB V 633

# Refrain.

1. al.  
2. *paßt!*  
3. *ab.*

1-3. Die schö - ne A - dri - en - ne, \_\_\_\_\_

tschin-ta-ra-ta - ta -

ta - ta - ta - ta - ra - di - o, \_\_\_\_\_

hat ei - ne Hoch - an - ten - ne, \_\_\_\_\_

tschin-ta-ra-ta - ta - ta - ta - ta - ra - di - o, \_\_\_\_\_

aus al - ler Her - ren

Län - dern, \_\_\_\_\_

tschin-ta-ra-ta - ta - ta - ta - ta - ra - di - o, \_\_\_\_\_

emp - fängt sie

von den Sen - dern, \_\_\_\_\_

tra - ra - tra - ra - tra - ra - di - o.

# Die Welt in 100 Jahren

Text von Walter Lindenbaum

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. The first system begins with a vocal line in G4, followed by a piano accompaniment in the right hand with chords and moving lines, and a bass line in the left hand. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The third system features a key change from G major to D major, indicated by a key signature change. The fourth system concludes the piece with a final vocal line and piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line in German.

I. Im Jahr Zwei- tau- send- sechs- und- drei- ßig, von  
heu- te ü- ber Hun- dert Jahr, was da für Zei- ten sind, das weiß ich. Mein Blick, der sieht die Zu- kunft klar. Die  
Zei- ten heut', die in- t'res- sier'n nicht, viel e- her die Ver- gan- gen- heit. In 100 Jahren wir ex- istier'n nicht. Die  
Zu- kunft ist die schön- 're Zeit. I büd mir ein, I büd mir ein, es wird auch dann net vie- les an- ders sein.

Die Welt wird wieder nach ei'm Krieg sein, den irgendeiner halt gewinnt,  
nachher tritt jeder für den Frieden ein, bis alle neu gerüstet sind.  
Der Völkerbund wird schon ein Witz sein, bekannt so wie das Einmaleins.  
Doch wird in Genf nicht mehr sein Sitz sein, der hohe Rat tagt dann in Lainz!

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Das Radio wird dann gut zu hören sein, denn störungsfrei ist jeder Ton.  
Der Wiener Senderaum wird ganz modern sein, bestehend aus einem Grammophon.  
Kein Künstler mehr ins Sendehaus kommt, denn alles ist mechanisiert,  
mit Schallplatten man glänzend auskommt, die Holzers Enkerl dirigiert.

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Den Aufstieg der Theater fühlt man, denn mit den Pleiten ist dann Schluss.  
Auf allen Wiener Bühnen spielt man den gütigen Antonius.  
Kein Chaplin, keine Garbo gilt noch, und man vergisst sie nach und nach.  
Nur die Adele Sandrock spielt noch herüber sich ins ältere Fach!

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Der Wiener sitzt nicht im Kaffeehaus, zu unseren Zeiten noch so war's.  
Per Raumschiff fährt er in die Höh 'naus und sitzt gemütlich auf dem Mars.  
Die Donau wird vielleicht versiegt sein und wo sie floss, wächst Spargelkraut.  
Das Donaubett wird umgepflugt sein, nur die Reichsbrückn wird noch gebaut.

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Ob gut, ob schlecht die Zeit dann sein wird, das alles bleibt sich ganz egal.  
Der Wiener unzufrieden schreien wird: "Wie schön war's anno dazumal!"  
Dazumal, da meint er uns ja, für die sind wir Vergangenheit.  
In 100 Jahren da nennt man uns ja die guate, oide, schöne Zeit.

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

# Du hast mir ew'ge Treu' geschworen, Ferdinand!

## Lied und Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang.

Klavier.

*f*

*p*

1. Scharf hat's Frau Lil - ly auf ih - ren Mann, ei - ne O - thel - la ist Lil - ly dann;  
 2. Wenn er mal wech - selt zu rasch ein Hemd, will sie gleich wis - sen, wie - so das kömmt;  
 3. Doch die Frau Lil - ly war nicht so dumm. Sie ließ sich schei - den; man ahnt, war - um.

1. ganz un - ver - stan - den fühlt sie sich meist; man muß ver - ste - hen, was so was heißt!  
 2. nimmt au - ßer - tour - lich er gar ein Bad, scheint ihr's ver - däch - tig im höchsten Grad:  
 3. Kein Glück währt e - wig, denn ü - bers Jahr trat er mit Su - si vor den Al - tar.

1. So treu ist er noch kei - ner Frau ge - we - sen, ihr a - ber scheint es nicht genug zu sein:  
 2. Du bist doch sonst ein Schmutzi - an ge - we - sen, was fällt Dir ein, so pein - lich rein zu sein? 1:3 Du  
 3. Be - hüt' ihn Gott, es wär' so schön ge - we - sen! Doch nach der Hoch - zeit hört man Su - si schrei -

*f* *p*

Refrain.

hast mir ew-'ge Treu' geschworen, Fer - di - nand! Ich hab' mein Herz an Dich ver-lo - ren, Fer - di - nand; doch

gestern-a-bends hab' ich Dich er-tappt, da hat bei Dir so manches nicht geklappt! Denn

schon beim zweiten Küßchen ver-sagte'st Du ein bißchen und hast beim dritten gar nach Luft geschnappt. Du Gau-ner! Hast Du et was

am Gewis-sen, Fer - di - nand? Hast Du gar wo an-ge-bis - sen, Fer - di - nand? Ich glaub', ich tu' Dir

unrecht, Fer-di - nand, denn so was bist Du gar nicht mehr im-stand!« -stand!«



# Du hast mir was versprochen, Kunigunde!

Lied und Fox

Text von Robert Katscher und Gnom

Musik von Hermann Leopoldi

Arrangement von Martin Uhl

Piano *f*

So wun - der - schön, — so rot und rund — war Ku - ni - gun - dens Kir - schenmund.  
Ge - bil - det muß — ein Mäd - chen sein, — auf das fällt je - der Mann her - ein. —  
Doch knapp vor ih - rer Hoch - zeits - nacht — hat sich die Sa - che doch zerkracht.

— Kein Wun - der, daß — der Fer - di - nand — so - fort an ihr — Ge - fal - len fand.  
— Das war's auch, was — der Fer - di - nand — an Ku - ni - gun - de rei - zend fand.  
— Sie lud zu ei - nem Tee ihn ein — und schlüpft ins Ne - gli - gee hin - ein. —

— Er traf sie im — Ge - sangs - ver - ein — beim Gar - ten - fest, — beim Stör - non - schein -  
— Sie spra - chen im — Fa - mi - lien - bad — von Goe - the und — Ra - bin - dra - nath, —  
— Da plötz - lich hört — man drau - ßen schrein, — her - ein stürzt der — Ge - sangs - ver - ein. —

# Refrain

— und seit - her ruft er je - des-mal, wenn er sie trifft, voll Lie-bes-qual:  
 — von Kant, von He - gel und Rousseau, doch plötz-lich rief er: A - pro-pos: 1-3. Du  
 — Jetzt stell'n sie sich die Wir-kung vor, es singt ein gan - zer Män-ner-chor.

*mf*

hast mir was ver-sprochen, Ku-ni - gun - do, du weißt schon was, du weißt schon was! Im

Gar-ten war's zu ab-end-li-cher Stun - do, im grü-nen Gras, im grü-nen Gras! Die

*p*

Am-selsang, mein Herz begann zu po - chen, und da-mals Lieb-ste, hast du mir ver-spro - chen,

daß wir schon in den al-ler-näch-sten Wo - chen uns wie-der sehn und wie-der tan-zen gehn.

*mf* *f*

# Du kleine Sommerfrischlerin

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

*Moderato*

Gesang

Klavier

1. Der

VERSE

Mensch, der für ge-wöhn-lich so gleich-gül-tig und kab, wird viel-mehr men-schen-  
 ha-be die-se Land-schaft schon hun-dert-mal ge-sehn, doch seit uns-erer Be-

ähn-li-cher im Som-mer-auf-ent-halt. Die Da-men geh'n im Dorn-del und  
 kannt-schaft ist sie tau-send-mal so schön. Der Him-mel ist viel blau-er und

sind schön ab-ge-brannt, und je-de freut sich, sagt zu ihr ein Herr im Stei-rer-gwand; Du  
 hör' ich nur von fern die Glöckerln von die Küh',dann tu ich Hoch-zeitsglöckerln hör'n;

REFRAIN

klei-ne Som-mer-frisch-le-rin, oh du Salz-bu-ger-o-der Isch-le-rin, du ahnst nicht, wie ver-

The musical score is written for voice and piano. The vocal part is in a single line with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment is in a grand staff with treble and bass clefs. The tempo is marked 'Moderato'. The score includes a vocal line, a piano line, and lyrics in German. Chord symbols are provided below the piano line. The score is divided into sections: 'VERSE' and 'REFRAIN'. The piano part includes dynamic markings like 'mf' and 'sfz'. The vocal part includes a '1. Der' marking.

liebt ich bin in dich, in dich, in dich! Ich füh-le mich in dei-ner Näh' wie ein  
 klei-nes Fi-scherl im Wolfgang-see. Wenn ich mit dir spa-zie-ren geh', be-nei-det je-der mich! Auf  
 dich habi's in dem Bauern-dorf so-gar die al-ten Bauern schärf, drum spielt auch jetzt die Dorf-mu-sik von  
 früh bis spät das Stück; Du klei-ne Som-mer-frisch-le-rin, oh du Salz-burg. o-der (bun) Isch-le-rin, wer  
 bleibt in mei-nem Her-zen drin'; du-mei-ne kleine Som-mer-frisch-le-rin! 2. Ich frisch-le-rin!

D dm G g7 C c7 F f C c7 F f G#  
 G c7 C F f E c7 C# C# D dm G k7 C G C  
 G gm C c7 F f C G c7 C F f C G gm C c7 F f D dm  
 G g7 C C F f C c7 F f G# G c7 C F f  
 E c7 C# C# D dm H C C c7 C

1. 2.  
 C c7 C# C# D dm H C C c7 C

# Du wirst lachen, ich bin glücklich! ...

## Lied und Foxtrot

Text von Robert Katscher und Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier.

1. „Gruß’ Dich, Sta-mis-laus, Du schau’st ja aus-ge-zeich-nel aus,  
 2. Mei-er Kon-fek-tion spielt knapp vor dem Kon-kur-se schon  
 3. In der Höl-le schmort Herr Mül-ler, wird ge-zwick’t, ge-bohrt;

1. er-zähl’ was es bei Dir zu Haus Neu-es gibt!“ „Ja, denk’ Dir, Freun-derl, mei-ne Frau  
 2. noch E-car-té im Spiel-sa-lon un-ent-weg! Da stürzt he-rein sein Dis-po-nent  
 3. doch Mül-ler lä-chelt im-mer-fort zuk-er-süß. Der Teu-fel kriegt schon ei-ne Wul-

1. be-trügt mich und ich weiß ge-nau, es ist mein Com-pag-non, der Blau, den sie liebt!“  
 2. und schreit Herr Chef, der La-den brennt! Und ringt ver-zwei-felt sei-ne Händ; auf-ge-regt.  
 3. er weiß schon nicht mehr, was er tut, denn Mül-ler fühlt sich ab-so-lut wohl am Spieß.

1. ...Da hast Du a-ber Krach ge-macht? Nicht doch! Bei-de um-ge-bracht? Sprich doch!“ „Freun-derl, a-ber nein,  
 2. Doch Mei-er spielt A-tout aus und ki-cherl: „Mensch, ich bin ja ver-sü-cherl! Mor-gen In-sol-venz  
 3. Der feu-fel rollt ver-zwei-felt sein Schwei-fel: „Mensch, was bist Du? Zum Teu-fel!“ Drauf sagt Mül-ler voll

# Refrain.

1. was fällt Dir ein. \_\_\_\_\_  
 2. und heu - te brennt's! \_\_\_\_\_  
 3. List: „Ein Ma - so - chust!“ \_\_\_\_\_

1-3. Du wirst la - chen, ich bin glück - lich und zu -

frie - den wie noch nie! \_\_\_\_\_ Gra - tu - lier' mir au - gen - blick - lich,

denn ich ge - dei - he und ich blüh! \_\_\_\_\_ Vor vier - zehn Ta - gen war mir noch ums

Herz so schwer \_\_\_\_\_ und jetzt ist al - les gut und ich hab' kei - ne Sor - gen mehr! \_\_\_\_\_ Du wirst la - chen,

ich bin glück - lich und so ver - gnüg! wie nie vor - her! \_\_\_\_\_

# Ein bisschen Liebe ...

## Lied

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi

*Bewegt.*

Singstimme.

Klavier.

*f* *mf*

1. Heu! schweigen die hei- le- ren  
2. Die Frau gehn in sei- de- nen  
3. Ihr Für- sten der Vol- ker und

1. Ver- se, die Mu- se ist dü- ster ge- stimmt,  
2. Fel- zen am Glück ih- rer Ju- gend vor- bei,  
3. Staa- ten, blickt vor- wärts und nie- mals zu- rück!

sie seht auf der Welt nur die Bot- so, wo  
sie zap- peln in gol- de- nen Net- zen, und  
Die Menschheit braucht nicht Diplo- ma- ten, die

1. kei- ner was gibt, je- der nimmt!!  
2. seh'n nicht den lok- ken- den Mail  
3. Menschheit braucht Ru- he und Glück!

Der heu- ti- gen Men- schen Ge- dan- ken, vom Lift- boy hin- auf bis zum  
O glaubt mir, ihr lieb- li- chen Schö- nen ver- kauft nicht, verschenkt eu- er  
Ihr Füh- rer der Ras- sen und Klas- sen, ihr Schöp- fer der neu- en I-

*p*

1. Chef, die lie- gen am Kon- to der Ban- ken, die Her- zen je- doch sind im Safe. Ja,  
2. Herz, die Per- len be- deu- ten oft Trä- nen, und Lie- be wärmt bes- ser als Nerz! Ein  
3. deen, muß ei- ner den an- de- ren has- sen, kann kei- ner den an- dern ver- stehn? Wann

*rit.*

*rit.*



*a tempo*

1. sind wir denn nichts als Ma-schu-nen und sind wir nur da zum Ver-die-nen, zum Ha-sen und Ja-gen noch Geld? — Was  
 2. Zimmer mit wei-ßen Gar-di-nen, Herz-klop-fen, ein Strauß Ge-or-gi-nen, der Kopf neigt sich se-lig zu-ri-ck — Kö-nig  
 3. dünnert die Wahrheit euch wie-der, daß al-le doch Schwestern und Brü-der! zur fried-li-chen Ar-beit ge-sell, — für

*a tempo*

REFRAIN.

*Meno mosso.*

1. habt ihr von solch ei-ner Welt?  
 2. Krö-sus kann kau-fen dies Glück! Ein biß-chen Lie-be, — ein biß-chen Freu-de, — ein biß-chen  
 3. al-le ist Platz auf der Welt.

Son-ne laßt her-ein! Wenn uns-re Au-gen wie-der sehn, die Blu-men, die am We-ge

stehn, dann zieht der hol-de Früh-ling ein! — Ein biß-chen Lie-be, — ein biß-chen

Freu-de, — ein biß-chen Son-ne laßt her-ein! O öff-net eu-re

*rit.*

Her-zen weit und denkt dran, daß ihr Men-schen seid, dann wird die Welt viel schö-ner sein!



# Ein Elefant in Brüssel

(Elefanten-Trot) Foxtrot

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

## VERSE

Gesang



1. In Ham-burg an der  
2. Und als man ihn dann  
3. Sie den-ken, Herr Re-

Klavier



Wa-ter-kant da saß ein jun-ger E-le-fant und dach-te sich: „Wie komm ich weg, hier aus dem Zoo bei  
in-ter-viewt, da sprach der E-le-fant: „Nun gut? und wackel-te mit ei-nem Ohr, im Früh-ling kommt doch  
-por-ter, wohl, was quatscht der Kerl da für 'nen Kohl? Doch werden Sie es gleich verstehn, ich bin ge-bor'n in

Ha-gen-back?“ Und als er ei-nes Tag's verschwand, war al-les aus-ser Rand und Band, bis man von ei-ner  
so was vor. Gleich als man mich her-ein ge-führt, hat sie mit mir schon ko-ket-tiert. Und dann kam e-ben  
Spree-A-then, Wie ich die Klec-na seh vor mir, da hab ich mir ver-knallt in ihr. Da braucht doch wohl, -us-

## REFRAIN

A-gen-tur dann fol-gen-des er-fuhr:  
noch zum Schluß, was ein-mal kom-men muß: Ein E-le-fant in Brüs-sel, der küß-te mit dem  
sehn Sie ein-nicht je-der gleich zu schrei'n:



Rüs-sel 'ne jun-ge Da-me auf die Na-sen-spit ze. Da tob-te der Di-

-rek-tor: „Na-nu, mein lie-ber Hek-tor, was soll denn das, was machst du bloß für Wit-ze?“

„Wenn ich mit mei-nem Rüs-sel darf nicht tun, was mir be-liebt, dann ge-he ich nach

Düs-sel-dorf, wo's so et-was nicht gibt! Wo-zu brauch ich in Brüs-sel dann ei-gent-lich 'nen

*mf*

Rüs-sel, mein lie-ber Herr Di-rek-tor „Fox, das ist doch pa-ra-dox!“

1. Und 2. „Sie dox!“

3. „Sie dox!“

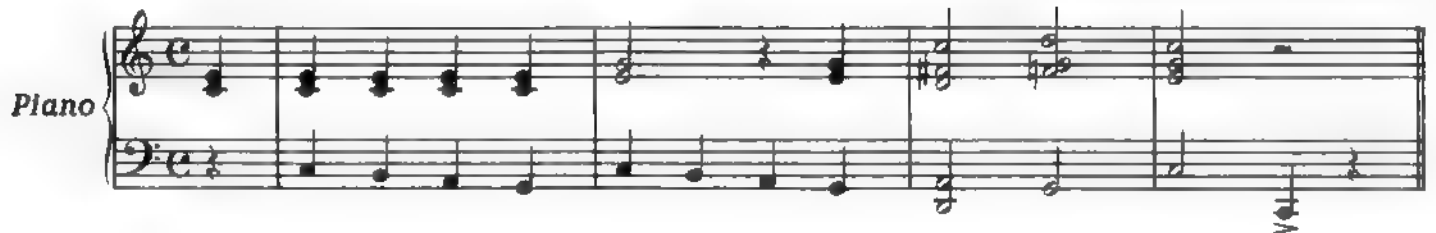
*mf* *ffz*

g ba

# Ein Hemd von Gloriette

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Leopold Kubanek



1. Der Ge-schmack ist sehr ver-schie-den, ü - ber - all wo - hin man blickt. Man - cher, der ist  
2. Heu - te Nacht sah ich im Trau-me, E - va in dem Pa - ra - dies, Sie saß auf dem  
3. In den gu - ten al - ten Zei - ten, als man mit der Kut - sche fuhr, sang zum ed - len  
4. Sport ist heu - te bei den Da - men oft nur et - was Mo - di - sches. Je - der sagt gleich

1. schon zu - frie - den, wenn er ü - ber - haupt was kriegt. Er braucht nie-mand zu be - nei - den,  
2. Ap - fel - bau - me, Gott, wie war die Klei - ne süß! Als sie mir den Ap - fel reich - te,  
3. Klang der Sai - ten seuf - zend noch der Trou - ba - dour. So die Frau - en an - zu - sin - gen  
4. „Ja und A - men“ sieht er ei - ne fe - sche Dress. Das weiß auch die Hen - ri - et - te,

1. denn es ist ihm al - les recht. Ich bin lang nicht so be-schei-den, wis-sens' was ich möcht?:  
2. sag - te sie em - pört zu mir: „A - dam, da geh her und beich-te, wie kommt das zu dir?“ 1.-4. Ein  
3. ist uns heu-te schon ganz fremd, wenn wir schon ein Ständ-chen brin-gen, dann nur für ein Hemd:  
4. sie be-zau-bert je - den Mann, denn sie hat von Glo - ri - ette die Sporthemdblu - se an:

# Refrain

Hemd von Glo-ri - ette, ein blau-es Ca-brio - let und ei - ne sü - ße, klei-ne Mi - di -

net - te. Das ist von A bis Z im gan-zen Al-pha - bet das

al - ler-schön - ste, das man ger - ne hät - te. Das wär' et - was für Dich und mich, na -

tür-lich auch für Sie. Viel bes-ser als ein Tref-fer in der Klas-sen-lot - te - rie. Die klei-ne Mi - di -

nette, das blau-e Ca-brio - let, da - zu das schö-ne Hemd von Glo - ri - ette!

# Ein kleiner Gassenhauer wandert durch die Stadt

## Lied

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

**Moderato**

**Piano** *pp*

1. Morgens, wenn der Bürger brav aus den Augen reibt den Schlaf, wimmelts in der Wienerstadt von Tö - nen.  
 2. Summt ein Lie-del der Stu-dent, mag der Herr Pri-vat-do-zent voll Em-pö-rung die-sen Un-fug rü - gen.  
 3. Erst ist's nur ein Gei-gen-ton und dann quiekt ein Sa-xo-phon und dann kommen Pic-co-lo und Flö - ten.

1. Ha-ben wir auch kei-nen Hahn, weckt uns doch die Stra-ßen-bahn und das Het-ten der Fa-briks-si - re - nen.  
 2. A - ber bei der Ar-beit dann springt die Me-lo - die ihn an und dann ist sie nicht mehr los zu krie - gen.  
 3. Und dann geht die Trommel um tschin-de-ras-sa bum bum bum! End-lich die Po-sau-nen und Trom-pe - ten.

1. Plötz-lich a-ber löst sich aus dem Lärm der Fa-brik rhythmisch und me-lo-disch ei-ne hei-te-re Mu-sik: 1-3.  
 2. Und wenn er zur Vor-le-sung am näch-sten Mor-gen geht, singt er plötz-lich vor der gan-zen U-ni-ver-si-tät: Einkleiner  
 3. Laut und immer lauterschwillt die klei-ne Me-lo-die an zu ei-ner heitern Wiener Groß-stadt-sym-pho-nie.

*pp*

# Refrain

Gas-sen-hau-er wandert durch die Stadt, ein kleines Lie-del, wie ein je-der ge-ner hat. Es schlüpft bei

jeden Fensterlein, so wie ein Sonnenstrahl hinein und in den Alltag zieht ein bißchen Frohsinn ein. Ein kleiner

Gas-sen-hau-er klopft an je-des Tor, ein klei-ner Gas-sen-hau-er schmeichelt sich ins Ohr. In je-des

Herz er dringt, von wo er wei-ter schwingt, bis daß die gan-ze Stadt ihn singt. In je-des

Herz er dringt, von wo er wei-ter klingt, bis daß die gan-ze Stadt ihn singt.

# „Ein Loblied auf die Schwiegermama“

## Lied und Schunkel-Walzer

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

### Gemütlicher Walzer

Piano

The musical score is written for piano and voice. It features a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The tempo is marked 'Gemütlicher Walzer'. The score is divided into four systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are in German and describe a humorous scene where a man is being teased by his mother-in-law. The piano part consists of a simple, rhythmic melody with chords, typical of a 'Schunkel-Walzer'.

1. Wir soll-ten uns bus-ser ver - tra - gen, denn so kann es wei-ter nicht geh'n!  
2. ste-hen wir mal vor der Piel - te und droht un-serm Haus In-sol - venz,  
3. viel muß man ma-chen im Le - ben aus un - wi - der - steh - li-chem Zwang!

So hört Di - plo - ma - ten man kla - gen und ich kann das sehr gut ver - steh'n!  
dann kommt auch schon die Hilfs - be - rei - te zur Round-Ta - ble d'hôte-Kon - fe - renz!  
Nur Ei - nes, das Hei - ra - ten e - ben, das tat man aus in - ner-stem Drang!

An mir nehmt euch al - le ein Bei - spiel, denn ich bin ein fried - li - cher Mann und  
Wir beich - ten das Sün - den - re - gl - ster und sie zieht die Stir - ne so kraus! Erst  
Die Schwieger - ma - ma, die ge - lieb - te, ganz frei - wil - lig man sich er - kor! Drum:



fan-ge mit der Ver-söh-nung da-her in mei-ner Fa-mi-li-e an:   
 ver-tert sie noch und dann hilft sie doch der Toch-ter zu-lie-be, uns aus!  } 1-3. Ein  
 Wer sie ver-ehrt, so wie sich's ge-hört, der tre-te jetzt frei-wil-lig vor!

*mf*

**Refrain**

Lob-ied auf die Schwie-ger-ma-ma! Und wer ei-ne hat, der stimmt ein! Wä-r'

sie nicht, wä-r's Frau-chen nicht da und 's Frau-chen, das brau-chen wir ja! Ein

Lob-ied auf die Schwie-ger-ma-ma! Wir ha-ben ihr dank-bar zu sein! Auch ein

ganz neu-er Grund zum Trin-ken ist da: Es le-be die Schwie-ger-ma-ma!  1.  2.

2. Und  
3. So

*f* *p* *sf*



# Ein Matrose von der Themse

## Polka-Fox

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

**Gesang** **Verse**

1. Jim-my Par-ker aus den Staa-ten  
2. Daß die Völ-ker sich ver-bin-den,

**Piano** *mf* *f* *mf*

1. liebt ein Fläu-lein van der Straa-ten, Don Gon - za - les aus Ma - dei - - ra  
2. hört man ü - ber - all ver-kün-den, Lei - der ist das nur ein Mär - - chen.

1. hat 'ne Braut in In - do - chi - na, aus Pa - ris die klei - ne Ni - na nimmt aus Schwe - den den Ver -  
2. Was sich auf der Welt ver - bin - det o - der zu ein - an - der - fin - det, das sind nur die Lie - bes -

1. eh - - rer. I - lon - ka hat als Ge - lieb - ten ei - nen Ach - med aus Ae - gyp - ten,  
2. für - - chen. Wenn auch in ver - schiednen Zo - nen zwei ver - lieb - te Leu - te woh - nen,

1. und der Wla - di - mir aus Sa - nar - kand schwärmt für ei - ne aus So - ma - li,  
2. ist das für die Lie - be ganz e - gal Sie kennt keine Lan - desgren - zen

1. Ri - ta Hay-worth hat ihr'n A - li, und so kom-men al - le durch-ein - and: } Ein Ma-  
 2. und auch kei - ne Kom-pe-ten-zen, Lie-be, die ist in - tor - na - tio - nal. }

**Refrain**

tro - se von der Them-se liebt ein Mä - del aus Ti - rol, und er denkt sich gleich: Ich neh'm'se, denn sie

ist so wun-der - voll. Wenn sie springt wie ei - ne Gem-se, wenn sie jo - delt: Ho - li - eh! dann ver-

gibt er sei - ne Them-se und sein Schiff auf ho - her See. Armin Arm mit ihr zu sit - zen o - ben

auf dem Fel-sen-riff, das ge - fäl't ihm noch viel besser als das al - lers schönste Schiff. Darum denkt sich von der

Them-se der Mä - tro - se vol - ler Schreck: Wenn bei der ich nicht bald brenne, kriegt mein Herz noch ein Leck!

# Ein Schachterl mit Tabletten

Fox

Text von Rudolf Skutajan und Helly Möslein

Musik von Hermann Leopoldi

**Foxtrott (flott)**

1 O-berhalb der Enns sagt der Sepp zur Zenz:  
 2 "Ich krieg' schon an Zurn, trotz-dem, dass ich turn'.  
 3 Da-rum, lie-be Leut': Wenn euch's Es-sen freut.

"Dei-ne Kor-pu-lenz ist schon im-mens!  
 bin ich hint und vurn jetzt di-cker wurn!  
 seid's ein biss-erl gscheit, noch ist es Zeit!  
 Da-rum schau da-zua, denn mit der Fi-gur  
 Wo-hin soll das führ'n?" Sagt da-rauf die Dim.  
 Habt's ein-mal den Speck, bringt's ihn schwer dann weg.

mag dich ja kein Bua, da hilft ei-nes nur: Ein Schach-terl mit Tab-let-ten, und ein Ent-fet-tungs-tee, dann  
 "Was kann schon pas-sier'n? Ich wer's hat pro-bier'n:"  
 Marsch, mit Euch ums Eck in die A-po-thek'!

schmilzt bei dir die Fett-en wie in der Sonn' der Schne. Doch nur nicht ü-ber-trei-ben, das Schach-terl, das ge-  
 nügt. Ein bis-serl was muss blei-ben, ich habsgern un-ter-spickt. Ein bis-serl was muss blei-ben, ich habsgern un-ter-spickt.

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi, datiert 1951

Ein Schachterl mit Tabletten .  
-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Worte: Rudolf Skutajan.

Musik: Hermann Leopoldi.

1.)

Oberhalb der Enns,  
Sagt der Jepp zur Zenz:  
" Deine Korpulenz ist schon immens !  
Darum schau dazu,  
Denn mit der Figur  
Mag sich ja kein lua,  
Da hilft eines nur.

Refrain:

Ein Schachterl mit Tabletten  
Und ein Entfettungstee,  
Dann schmilzt bei Dir die Fetten  
Wie in der Sonn' der Se nee.  
Doch nur nicht übertreiben  
Das Schachterl, las genügt.  
Ein bisserl was muss bleiben,-  
Ich hab gern unterspickt.

2.)

" Ich krieg schon a'n Turn,  
Trotzdem, dass ich turn,  
Bin ich hint und vorn jetzt dicker wurn !  
Wohin soll das fuhrn ? "  
Sagt darauf die Dirn,  
" Was kann schon passiern ?  
Ich wer's halt probiern:

Ein Schachterl mit Tabletten ... u.s.w.

3.)

Darum liebe Leut':  
Denn Euch's essen freut,  
Seid's ein bisserl geseit !  
Noch ist es Zeit.  
Habte einmal den Speck,  
Brangts ihn schwer dann weg.  
Marsch, mit Euch um's Eck,  
In die Apotheke !

Ein Schachterl mit Tabletten ... u.s.w.

Dear Mr. Leopoldi !

Anbei der gewünschte Text und freue ich mich, dass  
er dort aufgenommen wird. Wegen Tourist-Film weiss ich noch nichts,  
werde es erst in circa einer Woche erfahren, wo er udraufgeführt wird.  
Schier hat Sonntag vorm. die Yetti und Jetti gesungen, aber nicht  
gut. Ohne Melodie, fast nur gesprochen. Hat mir nicht sehr gefallen.  
Wenn Sie es singen, wird das ganz anders einschlagen.

Sie und Frä. Helly grüsst herzlichst

Ihr

*Rud. Skutajan*

4 4 1917

816

# Ein süßes Liedl, ein süßer Text ...

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang:

Klavier: *mf*

1. Denkst du noch? Einst im Mai, und so jung war'n wir zwei; ich ver-liebt, du ver-schlos-sen und  
 2. Jahr drauf ent schwand bis ich wie-der dich fand' und wie einst war es wie-der um

kühl. Da er klang wo ein Lied und wir sum-m-ten es mit, weil es uns ganz be-  
 Mai. Du warst schö-ner denn je, ich noch lang nicht pas-see, a-ber du, du warst

son-ders ge-fiel. Plätz-lich schmolz nun dein Eis und du küß-test mich heiß, wie nur  
 nim-mer-mehr frei! Da, von fern-her er-klang ein be-kann-ter Ge-sang, als dein

Refrain.

Lie - be zu klis - sen wohl weiß. — 1. 2. Ein sü - Bes Lie - dl — ein sü - Ber Text, —  
 Arm so wie einst mich um schlang.

— hat uns be - zau - bert — hat uns be - hext. — So ein - fach sind die Wor - te und die Me - lo -

die — und wer nur ein - mal sie ge - hört ver - gift sie nie. — Ein sü - Bes Lie - dl — ein sü - Ber

Text, — hat uns be - zau - bert — hat uns be - hext. — Man wird oft ein - ge - tan - gen

und man weiß nicht wie — durch ei - ne klei ne — Me - lo - die. — 1. 2. Man - ches —  
 2. Man - ches —

# Ein Tango bei rotem Licht

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Tango**

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of staves. The first system is marked with a piano (*p*) dynamic. The second system continues the melody. The third system includes a forte (*f*) dynamic marking. The fourth system concludes the piece. The lyrics are in German and describe a romantic scene at a red light.

1. Die Ge- ge singt du so süß und sehr- suchts- voll, mein Arm um- schlingt, viel- leicht wirst du was mir ge- hö- ren soll. Ich bin so reich und wie be- rauscht vom Wein. mich nie und nie er- hör'n, Doch heu- te hier sag mir kein Wort da- von Im Him- mel- reich kanns auch nicht schö- ner sein. Ein Tan- go und las- se mir die schö- ne Il- lu- sion.

bei ro- tem Licht, die- sem Zau- ber, dem ent- gehst Du nicht.

Nach HMV AM 3042, ca. 1930/31



Ein Tan- go bei ro- tem Licht zau- bert Ro- sen

auf Dein sü- Bes Ge- sicht, Und wenn Du leug- nest, dass die Ro- sen noch heu- te mein,

lacht Gott A- mor sich ins Fäust- chen hi- nein. Ein Tan- go

bei ro- tem Licht, die- sem Zau- ber, dem ent- gehst du nicht,

bei ro- tem Licht, ent- gehst du nicht. 1. Viel- leicht hast nicht. 2. Viel- leicht hast nicht.



# „Ein Walzer aus Wien und ein Mädel aus Wien“

## Lied und Slow-Fox

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gemütlich etwa Slow-Foxtempo

Piano *f*

1. „Tan-zen Sie Fox-trot?“ „Na, si-cher, ge - wiß!“ „Tan-zen Sie Tan-go?“  
 2. „Wie war's im Som-mer?“ „Ver - reg-net und kalt..“ „Viel ab-ge-nom-men?“  
 3. „Sind Sie ge - bil-det?“ „Das ist ja doch klar!“ „Sind Sie be - le - sen?“

*p*

1. „Ach ja, das ist süß!“ „Und mit der Lie-be?“ „Ist noch nicht viel los!“ „Wenn's mal da-  
 2. „Den gan-zen Ge - halt..“ „Und dort die Frau-en?“ „Na ja, so la - la..“ „Blei - be im  
 3. „Ge - wal-tig so - gar!“ „Und mu-si - kalisch?“ „Gesang und Kla - vier!“ „Das trifft sich

### Refrain

1. zu kommt, dann mer-ken Sie sich bloß!“  
 2. Lan-de, das Gu-te liegt so nah..!“ } 1-8. Ein Wal - zer aus Wien und ein Mä - del aus Wien, da  
 3. herr-lich, dann sin-gen Sie mit mir.“

ist es nicht weit mehr zur Se - lig-keit hin! Und kommt noch da - zu so ein Schwipserl vom Wein, dann

glaubt man im sie - ben-ten Him-mel zu sein! Wir füh - len's beim Tan - ze, wenn wir uns so dreh'n: Die

Welt ist so schön, mag was im - mer ge - scheh'n! Die Sor - gen, die dum - men macht al - le ent - flieh'n ein

Wal-zer, ein Mä - del aus Wien, macht al - le dum - men Sor - gen ent - flieh'n! Ein

Wal-zer, ein Mä - del aus Wien macht al - le dum - men Sor - gen ent - flieh'n!

D. C.

# Eine Nacht am Montmartre in Paris

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Moderato**

**VERSE**

Wirst Du schon in Frank- reich?

mf

Ich war in Pa- ris. Wirst Du am Mont- mart- re? Frag doch nicht- ge- wiss. Hat es Dir ge-  
fal- len? Ach, es war wun- der- bar. Dann er zähl doch al- len, was am schöns- ten war!

**REFRAIN**

*ruhig*

Ei- ne Nacht am Mont- mart- re in Pa- ris, oft ko- piert, nie er- reicht, denn Pa-  
ris bleibt Pa- ris. Wer es ein- mal er- lebt, wünscht al- lein je- de Nacht in Pa-

Nach HMV BA 639, ca. 1937

ris zu sein. Man fühlt sich wohl wie der Herrgott in Frankreich, denn der

Wein, der ist fein und die Mädels sind süß. Eine Nacht am Montmartre in Paris

*rit.* *A tempo*

war ein Ausflug ins Paradies. Sprichst Du auch französisch? Oui, Monsieur, per-

**VERSE**

feckt! Hast Du gern ein Schwipserl? Nur, wenn es vom Sekt. Kannst Du Dich verlieben?

Wenn ich muss, sofort! Du bist wie geschaffen für den schönsten Ort. Eine

*rit.*

**REFRAIN**

Nacht am Mont- mart- re in Pa- ris war ein Aus- flug ins Pa- ra- dies.

*ruhig*

**VERSE**

Bist Du Spi- ri- tis- tin? Geh- was fällt Dir ein! Glaubst Du an Hyp- no- se? Ich muss la- chen.

nein! Meinst Du, gibt es Wun- der? Ich er- leb- te keins. A- ber Kind, Du irrst Dich.

**REFRAIN**

ich weiß sel- ber eins. Ei- ne Nacht am Mont- mart- re in Pa- ris war ein

*rit* *ruhig*

Aus- flug ins Pa- ra- dies. Mmm mmm mmm...

The first system of the musical score consists of a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The vocal line begins with a series of eighth and sixteenth notes, while the piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a more complex, syncopated pattern in the left hand.

The second system continues the musical piece. The vocal line begins with the lyrics "Man fühlt sich wohl wie der Herr-gott in". The piano accompaniment maintains its rhythmic pattern, with some harmonic shifts in the right hand.

The third system of the score features the vocal line singing "Frank reich, denn der Wein, der ist fein und die Ma-dels sind süß, Ei-ne Nacht am Mont". The piano accompaniment includes a *rit.* (ritardando) marking and an *A tempo* marking towards the end of the system.

The fourth system concludes the page with the vocal line singing "mart-te in Pa-ris war ein Aus-flug ins Pa-ra-dies." The piano accompaniment features a *rit.* marking and ends with a final chord in the right hand.

# Einen schönen Sonntag

(Meer dan vijftig jaren)

Text von Hans Haller / niederl: Philip Wina

Musik von Hermann Leopoldi

**SLOWFOX** **COUPLET**

1. In de sche ma - ring, vol her -  
2. Wat zou 't le - ven zijn zon - der  
1. Heut' ist Sonn - a - bend end lich  
2. Mon - tag früh be - ginnt auch für  
3. Je - des Mädchen, das ab - ge -

*mf* *poco ritenato* *rubato* *Ev*

in - ne - ring zijn twee eud - jes bij el - kaar. Fluist'rend pra - ten zij o - ver al - ler - lei,  
zon ne - schijn, ied' re dag was dor en grau. Maar die zon was lij el - ke dag voor mij,  
Son - na - bend, mor - gen ist ein gold - ner Tag. Musst nicht früh auf - steh'n nicht zar Ar - beit geh'n,  
dich, mein Kind, wie der - um der Tag in Grau. Drum bleib' nicht zu Haus, nütz' die Frei - heit aus,  
spannt und blasz ei - ne Wo - che lang sich muht, je - des Men - schen - kind, das sein Brot ver - dient

*p.* *Evdim* *Fmin7* *Bb7* *Ev7* *Ab* *Abmin* *Ev* *Gmin7* *C7*

**REFRAIN**

plot - se - ling zegt hij ont - roerd tot haar. 1-2 Meer dan vijf - tig ja - ren zijn wij bij al -  
daar - om Mon - der hou ik zo van jou! 1-3 Ei - nen schö - nen Sonntag wunsch' ich dir, mein  
es kommt aus dem Her - zen, wenn ich sag' vier - und - zwanzig Stun den him mel - blau:  
grüsse ich mit die - sem klei - nen Lied

*slow fox tempo*

*F7* *Bb7* *Cm7* *Bb7* *dim* *Ev* *G7+* *Ab* *Fm7* *Bb7* *Bb7+*

kaar steun - den wij el - kan - der in die vijf - tig jaar. Wa - ren soms de  
Kind, el - nen je - ner Ta - ge, die so ael - ten sind. Oh - ne je - de

*Ev* *Ev* *Bbmin* *C+* *C7* *Fmin* *Bb7* *Bb+* *Ev* *Bb7* *Ev* *G+* *G7+*

tij - den don - ker, hard en zwaar, steun - den wij el - kan - der in die vijf - tig  
 Wol - ke, vol - ler Son - nen - schein wie ein Kin - der - la - cheln soll der Sonn - tag

Ab Fmin Bb7 Bb7+ Eb Eb Bbmin C+ C7 Fmin Fmin Bb7

jaar, Ons kon niets ge - beu - ren, want wij wa - ren één. At was't vaak ook  
 sein, Ir - gendwo im Grü - nen trifftst du dann das Glück and mit fro - hen

Eb Dmin G7 Adim G7 Cmin D7(9) G7 Eb G7 Cmin Cmin F7 Gdim F7

moel - lijk, I'help mij er door - heen. Meer dan vijf - tig ja - ren zijn wij bij el -  
 Mie - nen keh - ren zwei zu - rack, So glück - lich! Und dann sagst du lei - se. Lieb - ling, ga - te

Bb Ebmin6 F7 Bb7 Eb G7+ Ab Fmin Bb7 Bb7+

kaar, steun - den wij el - kan - der In die vijf - tig jaar. jaar. 2. Wat zou't  
 Nacht, ei - nen schö - nen Sonn - tag hab' ich heut' ver - bracht' bracht. 2. Montag  
 3. Je - des.

Terug refrein Terug complot en slot

FINE

Eb Eb Bbmin C+ C7 Fmin Bb7 Eb Gdim Bb7 Eb



# Endlich wieder einmal ein Wienerlied!

## Lied und Slow-Fox

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Martin Uhl

*Moderato.*

Gesang.

Klavier.

1. Lie - ber gu - ter Him - mel - va - ter, was gibts  
2. Als der Mi - ster Yan - kee - doo - die kam von  
3. Sie - ben lan - ge, ban - ge Wö - chen war Herr

1. heu - to für Mu - sik! Zu lau - ter Dis - so - nan - zen tan - zen ist der letz - te Schick! Nur  
2. Mi - chi - gan hie - her, da freut er auf den Heu - ri - gen und die Mu - sik sich sehr. Er  
3. Pich - ler be - reits aus, doch sei - ner Gat - tin schick - te kei - nen Gro - schen er nach Haus. Die

1. kei - ne Me - lo - diel Nur Sen - sa - tion! Und ton - los kom - po - nie - ren g'hört zum  
2. fuhr mit ei - nem Girl nach Grin - zing 'raus und trank bei - läu - fig sie - ben Vier - tel  
3. Frau wird ganz ner - vös vor Un - ge - duld und denkt, wer weiß, viel - leicht ist gar ein

1. gu - ten Ton! Die bra - ven al - ten Bö - sen - dor - fer stöh - nen, wenn man hackt in  
2. »Spe - zi« aus. Die Schrammeln stimm - ten »Hal - le - lu - ja« und »Va - len - cia« an - da  
3. Pup - perl schuld. Da schrieb er ihr: »Heut' komm' ich an« - sie auf den Bahn - hof ging und

ei - nem fun - kel - na - gel - neu - en wind - ver - drah - ten Takt. Spielt's Wer - kel vor dem Haus ein  
 hieft er sich die Oh - ren zu und fing zu schimp - fen an. Da plötz - lich froh - be - schwingt's Fi -  
 ihn bei Son - nen - schein mit Blitz und Don - ner - schlag emp - fing: \*Du Lump, Du Erz - fi - lou! Du

Refrain.

Wal - zer - lied vom Strauß, dann ruft die jazz - ge - plag - te Mensch - heit aus: \_\_\_\_\_  
 a - ker - lied er - klingt und selbst Herr Yan - kee - dou - die pascht und singt: \_\_\_\_\_ Ja!  
 Ha - la - wa - chl, Du! Da lacht sein Herz und still denkt er da - zu: \_\_\_\_\_

1-3. End - lich wieder ein - mal ein Wie - ner - lied, ein Wie - ner - lied, ein Wie - ner - lied! Nicht nur al - le - weil ur -

wal - de - risch, wie - der bis - sel ler - chen - fel - de - risch! End - lich wieder ein - mal ein ech - ter Ton und

1-2. 3.

nicht ein fal - sches Sa - xo - phon, in der Mu - sik, da liegt was drinn, ein schö - ner Gruß aus Wien! Wien!

# Entstehung eines Wienerliedes

Text von Peter Herz

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

ER: Stör mich nicht, jetzt habe ich zu arbeiten. SIE: Was hast Du denn zu arbeiten? ER: Also bitte um Ruhe, ja? SIE: Ich möchte wissen, was du zu arbeiten hast. ER: Bitte stör mich nicht. SIE: Du wirst mir doch noch sagen könne, was... ER: Bitte um Ruhe! Ruhig! Wie zu Haus!

**Flott**

**Ruhig**

Oooo... ooo... ooo...

SIE: Was machst Du denn da? ER: Ja

**Frei**

hörst du denn nicht? Ich kom- po- nie- re. SIE: Was komponierst Du denn? ER: Ei- ne O- per! SIE: Ja wa- rum denn g'ra- de ei- ne

Nach HMV BA 375, ca. 1933

O- per? ER: Ja, wa- rum denn nicht ge- ra- de ei- ne O- per? SIE: Komponier doch ein Wienerlied! ER: Ein Wienerlied? SIE: Was

**Wr. Walzer**

schon- 'res könnt' sein als ein Wie- ner- lied, was jauchzt so im Her- zen und hebt das Ge- müt? Drum

rat' ich Dir. Herr- mann, geh', kom- po- nier' ein Wie- ner- lied, so et- was liegt doch dir. Ein

sin- gen- des, klin- gen- des, Her- zen be- zwin- gen- des, ern- nah- men- brin- gen- des Wie- ner- lied Haaa

**Zülig, frei**

wenn ich nur wüsst', wie ein Wie- ner- lied zu ma- chen ist! Haaa- wenn ich nur wüsst', wie ein Wie- ner- lied zu kom- po- nie- ren

# Moderato

ist! SIE. Aber das ist doch ganz einfach! ER: So? SIE. Zu- erst nimmt man "Herz", das reimt man auf "Schmerz",

*mf*

dann kommt die Lie- be da- zu. Ein bis- ser! Lo- bau, ein bis- ser! Wa- chau und

gluck- lich sind bei- de im nu. Nicht nur das al- lein muss im Wie- ner- lied sein; Du

weißschon ge- nau, was ich mein'. Dem Wie- ner tut's wohl, hört er vom Al- ko- hol, das ge-

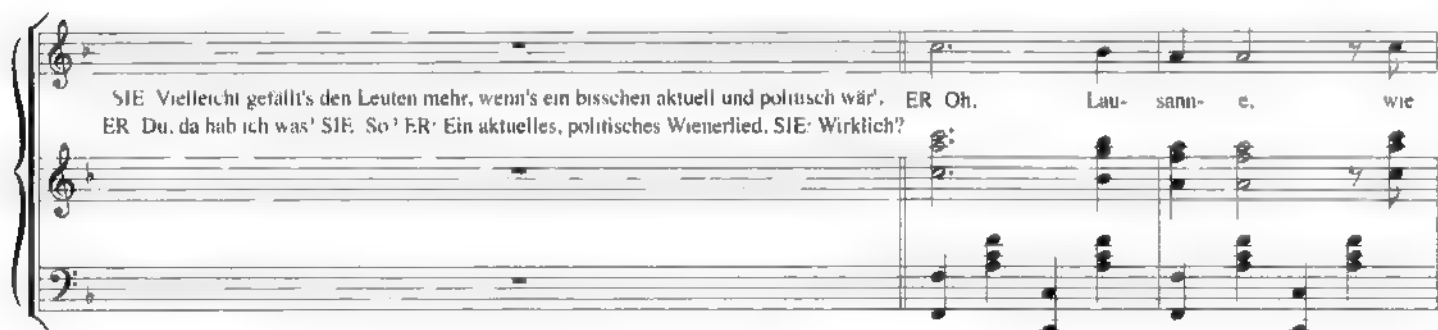
*f*

# Foxtrott

hört in ein Wie- ner- lied rein. ER: Jooo...oh- ne Wein, da gbt's kein Wie- ner- lied. A kla- ne



Sau- fe- rei, die ist doch stets da- bei. doch Wien und Wein, ich - glaub', das wär' nicht neu.



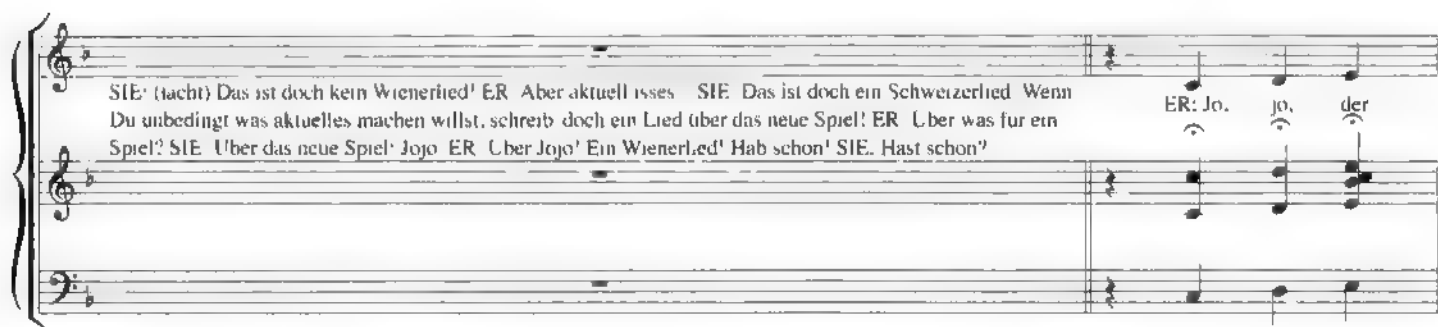
SIE Vielleicht gefällt's den Leuten mehr, wenn's ein bisschen aktuell und politisch wär', ER Oh, Lau- sann- e, wie  
ER Du, da hab ich was! SIE So? ER Ein aktuelles, politisches Wienerlied. SIE Wirklich?



ist das Le- ben doch so schön! Oh, Lau- san- ne, was ist mit He- ri- o ge- sche- hen? Oh, Lau-



san- ne, bei wem wer'n wir jetzt bet- teln geh'n? Oh, Lau- san- ne, wie ist das Le- ben schön!



SIE (lacht) Das ist doch kein Wienerlied! ER Aber aktuell isses SIE Das ist doch ein Schweizerlied Wenn Du unbedingt was aktuelles machen willst, schreib doch ein Lied über das neue Spiel! ER Über was für ein Spiel? SIE Über das neue Spiel! Jojo ER Über Jojo! Ein Wienerlied! Hab schon! SIE Hast schon? ER: Jo, jo, der

Wein is guat, SIE: Schon wieder Wein... ER: I brauch kan nei- chn Huat... SIE: Aber ich brauch einen neuen Hut!

ER: Du setzt den al- ten auf, be- vor ich Was- ser sauf!

SIE: Du, wir haben doch eben über Wasser gesprochen Mach doch ein Wienerlied über die Donau!  
ER. Über die Donau - ja, da war noch nie etwas da! Hab schon..

**Wr. Walzer**

Die Do- nau fließt blau blau, blau blau, der Him- mel ist grau grau, grau grau..

*mf*

SIE. Das ist doch gestohlen ER. Von wem? SIE. Von Johann Strauss ER. Kannst Du mir einen besseren sagen zum Stehlen wie Johann Strauss?  
SIE. Natürlich kann ich Dir einen Besseren sagen. ER: Ach. Du meinst den Werner Heymann SIE: Wer ist das?  
ER. Der hat den Strauss jetzt neu umkomponiert. SIE. Kenn' ich nicht ER. Was? Du kennst nichts von Werner Heymann? Wart .

Das kann kein Stück vom Hey-mann sein. Nur un-ser'm Strauss fiel so- was ein

*mp*

Doch weil der frei-ge-wor-den ist, nennt sich jetzt Hey-mann der Kom-po-nist

SIE. Nein, das mein' ich doch gar nicht ER. Nein? Du meinst was anderes? SIE. Natürlich ER: Na, was denn? Ich hab noch etwas! Den Askulapwalzer Den kennst Du auch nicht? SIE. Nein, nein ER. Was? Du kennst wirklich den Askulapwalzer nicht? SIE. Nein! ER. Na pass auf

Asku-lapp-ert die Müh-le am rau-schen-den Bach. klipp klapp! SIE: Nein, das ist alles nichts

*f*

Aktuell wäre ein Wienerlied über irgendeinen großen Mann. ER: Aha, zwei Meter dreißig oder so. SIE: Nein, über einen großen Führer. ER. A Straßenbahnschaffner? SIE. Ach, wie soll ich Dir das nur erklären... über einen Imperator ER. Ach so, Du meinst ein Wienerlied über einen großen Imperator? SIE: Ja, ja! ER. Hab schon!



Im-pe-ra-tor bluh'n wie-der die Bau-me. Im-pe-ra-tor blüht wie-der der Wein. SIE. Schon wieder Wein

Immer ist es der Wein Lass den Text in Ruh', den kannst Du nicht machen Mach' ma zuerst die Musik ER: Gut, mach ma SIE Eine luhische flotte Wienermusik, z.B. in A-Dur, ER: Schau, Wienermusik soll ja nicht flott, die soll ja melancholisch sein. Da kann sie natürlich nicht in A-Dur, sondern muss in A-Moll sein, SIE. Warum grad A-Moll?

ER Nur A- Moll, nur A- Moll, nur A- Moll so ein Lied ha-ben soll. Ja. dann

hat das Lied viel mehr Schmalz und dann wurgt es den Leu-ten im Hals.

SIE. Du, Hals? Darauf reimt sich Hernals. ER: Ja, siehst, der Stolz von Hernals! SIE: Nein, das ist zu bekannt jedenfalls. Etwas mehr mondanes, was wienerisch Schönes Doch nichts mehr mit Wein darf es sein. ER: Ja, wie sieht so ein Lied in der Nah' aus? Kein Wein, ja, da war's ja ein Kaffeehaus SIE Ja! ER: Ach so, ein kleines Café in Hernals? Hab schon!

In ei nem klei- nen Ca- fé in Her- nals spielt's Gramm-o- phon mit ler- sem Ton an Eng- lish Waltz.

Dort gen- nü- gen zwei Mik- ka al- lein. um ein paar Stun- den so gluck- lich zu sein

In ei nem klei- nen Ca- fé in Her- nals klopft man ches Her- zer! hi- nauf bis zum Hals

Ein Wie- ner lied wird in die Welt jetzt ge- schickt, der neu- e Schla- ger hat das Licht der Welt er- blickt.

# Erst kommt Österreich!

## Wiener Marschlied

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Marschtempo

Klavier

The piano introduction is in 2/4 time, marked 'Marschtempo'. It features a lively melody in the right hand and a supporting bass line in the left hand, both in G major. The melody starts with a quarter note G, followed by eighth notes A-B, A-G, and a quarter note A. The bass line consists of a steady eighth-note pattern: G-A-B-A-G-A-B-A.

1. Wenn die län - der man num - m - riert und nach Grö - ße klas - si - Fi -  
 2. schön - re Ma - derin wie wir? Wo gibts noch den Wein und das  
 3. sik ist bei uns zu Haus da geht uns der Fa - den nie

mf

The first system of the song features three vocal parts (Soprano, Alto, and Tenor) and piano accompaniment. The lyrics are presented in three lines, each corresponding to a different vocal part. The piano accompaniment continues the melody from the introduction, with the right hand playing the main melody and the left hand providing harmonic support. The dynamic marking 'mf' (mezzo-forte) is indicated.

ziert, dann hat si - cher - lich mein's nicht die Rang - num - mer eins, weil es heu - te mehr  
 Bier? Wo ver - liert in der Welt im Rou - lett man sein Geld in so rei - zen - den  
 aus und wenn ein Kom - po - nist in Ver - le - gen - heit ist, hilft ihm heim - lich und

The second system continues the song with three vocal parts and piano accompaniment. The lyrics are presented in three lines, each corresponding to a different vocal part. The piano accompaniment continues the melody, with the right hand playing the main melody and the left hand providing harmonic support.

hin - ten ran - giert! Doch die Grö - ße machts ja nicht bloß man kann  
 Or - ten wie hier? Wo gibts noch den gu - ten Kaf - fee? Wel - che  
 still Jo - hann Strauß! Ei - nen Ton - film kann man nur drehn wenn drin

The third system continues the song with three vocal parts and piano accompaniment. The lyrics are presented in three lines, each corresponding to a different vocal part. The piano accompaniment continues the melody, with the right hand playing the main melody and the left hand providing harmonic support.

klein sein und trotz - dem noch groß... Was die Land - kar - te zeigt, ist ei - ner - lei, wirstehn  
 Wür - stein habn das Re - no - mee? Je - de Mehl - spels die is' wieein Ge - dacht die bleibt  
 Do - nau und Stef - fel zu sehn... Und der Völ - ker - bund - was tät er denn bloß? Oh - ne

The fourth system continues the song with three vocal parts and piano accompaniment. The lyrics are presented in three lines, each corresponding to a different vocal part. The piano accompaniment continues the melody, with the right hand playing the main melody and the left hand providing harmonic support.

# Refrain

doch in al-ler-er-ster Reih!  
 fest wie wir und zit-tert nicht!! 1-3. Erst kommt Ö - sterreich und dann kommt lang nichts!  
 uns wür er ja ar-beits - los!!

Für mich ist Ö - sterreich al - lein nur auf der Welt ich bleib fest da - bei und uns macht

bang nichts wir brauchen nur ein schö - nes Wet - ter und ein Geld! Geh's Herr Nach - bar, las - sens'

mich in Ruh ich hör Ih - nen gar net zu... Dennerst kommt Ö - sterreich und dann kommt

lang nichts und jetzt ist Schuß, weil ich mich sonst noch ärgern muß!  
 1. 2. Wer hat  
 3. Die Mu - muß!

# Es muß was g'scheh'n für den kleinen Mann!

Text von Peter Herz und R.G. Fried

Musik von Hermann Leopoldi

**Marschtempo**

**Klavier** *mf*

1. Von den gro-ßen Mün-nern vol-ler Ehr-furcht je-der spricht, a - her von den klei-nen  
 2. Län-der-kamp im Sta-di-on, nein, so was von Ge-dräng! Selbst der Steh-platz ist zu  
 3. Daß man für zehn Gro-schen auf der vor-tern Plattform heut fah-ren darf, das freut die  
 4. Ge-sterb hab' ich ei-ner schö-nen Hoch-zeit bei-ge-wohnt, das hat wirk-lich sich ver-

1. nicht! Von den gro-ßen Künst-lern schreibt die Zei-tung fort und fort, von den  
 2. eng. Hint' im Sek-tor F, da steht ein Klei-ner ganz ver-drückt, und er  
 3. Leut. Nur dem klei-nen Mann ist es zu teu-er, und mit Recht- doch er  
 4. lohnt. Er war so ein klei-nes Man-derl schwach an Seel und Leib, sie je-

1. klei-nen steht kein Wort. Al-les schwärmt für groß und ganz hoff-nungs-los  
 2. glaubt, er wird ver-rückt. Reckt sich hoch em-por: „Bitt-schön laßt' mich vor,  
 3. weiß schon, was er mücht. Und er war-tet jetzt, daß man ihn zu-lezt  
 4. doch ein Ris-sen-weibl. Als sie Hand in Hand dann mit ihm ver-schwand,

*sfz*

# Refrain

1. sitzt der klei - ne Mann heut in der Soß!  
 2. jetzt ver - säum' ich schon das fünf - le Tor!  
 3. um fünf Gro - schen hint' am Puf - ter setzt!  
 4. dacht ein Je - der: Jetzt wird's in - tres - sant!

Es muß was g'scheh'n für den klei - nen

Mann, weil er sich oh - ne Hil - fe nicht mehr hel - fen kann! Was kann der klei - ne

Mann da - fur? Wenn es noch ihm ging, war er grad so groß wie Ihr! Ich weiß be - stimm't, es

wird nicht frü - her bes - ser werd'n; es nützt halt nix, der klei - ne Mann muß grö - ßer werd'n! Es

muß was g'scheh'n für den klei - nen Mann, es muß was g'scheh'n, drum tauch'n wir al - le an!

# Fahr' ma zu der Malitant'!

Text von Willi Desoyer

Musik von Hermann Leopoldi

**Foxtrott**

*f* *< sf* *< sf* *< sf* *sf*

1. Ur- laub hab' ich vier- zehn Ta- ge, a- ber ich bin stier. Da ist jetzt die  
 2. Für die Lie- be jun- ger Leu- te, sagt der Franz zum Schatz, ist in ei- ner  
 3. Bis vor kur- zem war die Su- si ei- ne schlan- ke Maid, a- ber seit sie  
 4. Ka- ba- rett- di- rek- tor Fös- ser lebt in Saus und Braus, d'Schul- den wer- den

*mf*

gro- ße Fra- ge; Wo- hin fah- ren wir? Gut und nahr- haft soll ich le- ben,  
 Groß- stadt heu- te ü- ber- haupt kein Platz. Sich auf Ban- kerln nur zu küs- sen  
 hat a Gspu- si wird zu eng das Kleid. Und mit Scharf- blick ruft die Mut- ter  
 im- mer grö- ßer, ein Skan- dal kommt raus. D'Freun- din und die Kas- sa nimmt er,

bill- ig soll es sein! Pack ge- schwind, lie- bes Kind, denn mir fällt was ein:  
 ist die hal- be Freud', s'Her- zeri will mehr Ge- fühl, Kind, mach dich be- reit!  
 ei- nes Ta- ges aus: So ein Schreck, du musst weg, eh' man's merkt im Haus!  
 macht an lin- ken Dreh: "Dass ich sitz', wär' ein Witz. I hab a I- dee:"

Fahr' ma zu der Ma- li- tant, Ma- li- tant, raus aufs Land, wo- zu sind wir denn ver- wandt

mit der Ma- li- tant? 1.-3. Ist sie grad beim Ko- chen dann, la- chen uns d'Knö- deln an,  
4. Mach' ma dort dann Ka- ba- rett, geh'n wir auch auf Tour- nee,

und a ech- te Bau- ern- kost: Schwe- ner- nes mit Most' 1 Hof- fent- lich ladt' sie uns ein,  
du tragst vor und ich kass- ier', und ich kon- fe- rier'. 2. Hat sie kei- ne Kam- mer frei,  
3. Tan- te Ma- li, du wirst seh'n, 4 Und da- mit uns nicht am End

län- ger dort Gast zu sein, mir wer'n uns dann re- van- chier'n und den Mist ihr führ'n.  
schlaf ma gleich drob'n im Heu, Platz ist für uns zwei dort g'nua und wir ham a Rua!  
wirst dich schon gut ver- steh'n, weil's bei ihr vor drei- ßig Jahr' auch net an- ders war!  
ir- gend- wer doch er- kennt, wer' ma uns mit Ruß be- schmier'n, Ne- ger i- mi- tier'n!

1.-4. Fahr ma zu der Ma- li- tant, Ma- li- tant, raus aufs Land, wo- zu sind wir denn ver- wandt mit der Ma- li- tant.



# Fahr' nach St. Gilgen zur Sommerszeit!

## Walzerlied

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

**Walzer**

**Gesang**

**Piano**

*f*

*mf*

1. Schön sind die Wäl-der, die Wie-sen, die Fel-der, der Schaf-berg reckt sich in die Höh'

2. Hoch-zeit und Tru-bel voll Freu-de und Ju-bel ist dort im Au-gust je-des Jahr,

3. Auch die Miss Ka-thi fand in Cin-ci-nat-ti seit Jahr'nicht den Mann ih-rer Wahl,

1. und die Frau Son-ne, sie blickt ei-tel Won-ne hin-ein in den Spie-gel vom See!

2. das ist das Be-ste für le-di-ge Gä-ste, ein lok-ken-des Bei-spiel, ganz klar!

3. al-les sich wun-dert, sie hat-te ja hun-dert Mil-lu-nen an Bar-ka-pi-tall.

1. Fesch sind die Bua-ma und schon sind die Dean-derin in Lo-den und Sei-den-bro-kat, doch

2. Wenn sol-che Kna-ben ge-schwo-ren sich ha-ben, „Mich kriegt kei-ne dran, ich bleib frei!“ so

3. Heim-lich und lei-se ging sie klu-ger-weil-se zum Au-stri-a-Rei-se-ver-kehr: „Was

1. et - was Spe - ziel - ies, was ganz Or - gi - nei - les gibt's dort und drum hört's mei - nen Rat: \_\_\_\_\_  
 2. liegt in der Luft was, es lockt was, es ruft was und 'raus kommt a Hei - ra - te - rei!!!  
 3. fangt auf der Welt man al - lein mit viel Geld an? Draufsag'n's ihr: „Das ist gar nicht schwer...“

*Refrain*

1-3. Fahr'nach Sankt Gil - gen zur Som - mers - zeit! Mü - der!, sei g'scheit, dort wird ge - freit! An je - dem

Eck steht dort fes ch und stramm zur Aus - wahl ein Herr Bräu - ti - gam! Und wird es A - bend, am

Mo - zart - platz raunt er Dir zu: „Ü - bers Jahr, mein Schatz, mach'n wir den Sprung in die Eh', \_\_\_\_\_

— in Sankt Gil - gen, in Sankt Gil - gen, in Sankt Gil - gen am Wolf - gang - seel“ Ju - chel

*Fine*

# Fahren in einem Fiaker

## durch's alte, verklungene Wien

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Leopold Kubanek

**Walzertempo**

**Klavier**

C e - G - C e - G - G g<sup>7</sup> -

**Verse**

1. Zärt - lich und lei - se geht heut' die Rei - se in die Ver -  
2. Wenn die zwei Rap - pen fakt - mß - Big tra - hen un - ter der

C E G C F g f G g<sup>7</sup> C f c A am

gan - gen - heit mil dir, nach fer - nen Ta - gen führt dich der  
Bäu - me Blü - ten - schnee, sü - Bes Er - in - nern in dei - nern

D dm G g<sup>7</sup> C e - C F g f E e

Wa - gen und dei - ne Ju - gend steht Spa - hier.  
In - nern weckt dann die al - te Haupt - al - lee.

A e<sup>7</sup> am Es cm D g D d<sup>7</sup> G A G F E D

# Refrain

Fah - ren in ei - nem Fi - a - ker durch's al - te, ver - klun - ge - ne

C c - G - C c - G - C c G

Wien, fah - ren in ei - nem Fi - a - ker ver - träum - te Al - le -

C c - A G E C c - G - C c - G - D dm

en da - hin, Heim - lich ver - sinkt dir der All - tag im Nu,

A dm D C A F G g<sup>7</sup> - G g<sup>7</sup> - G g<sup>7</sup> -

freundlich winkt dir je - der Pra - ter - baum zu: Ser - vus du, Ser - vus

C c - G C G g - A an

du, al - ter Spe - zi. Auf man - chem Ban - kerl, du,

D d<sup>7</sup> - G A B H C c G -

Schlankerl, hast du einst die Mä - derln ge - küßt, wenn man die

C e - G - C e G C e - A G E C e -

Na - men der Da - men von da - mals nur heu - te noch wüßt!

C e<sup>7</sup> - C e - C e<sup>7</sup> - F -

Gol - de - ne Zei - ten, die längst schon da - hin, schei - nen noch ein - mal vor -

D d<sup>7</sup> A D D d<sup>7</sup> Fis G e -

ü - ber - zu zieh'n, fährst du in ei - nem Fi - a - ker durch's al - te, ver -

D d<sup>7</sup> - G g<sup>7</sup> - C e - G - C e - G -

1. klun - ge - ne Wien! 2. Wien!

G g<sup>7</sup> - G g<sup>7</sup> - C E G C e -

# Frauen sind zum Küssen da

Lied und Foxtrot

EUROPEAN PLAT

Wort:

Hans Haller

Musik:

Hermann Leopoldi

MUSIKVERLAG AM SCHUBERTRING, WIEN I

VORMALS EDITION BRISTOL



# Frauen sind zum Küssen da

## Lied und Foxtrot

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Sehr flottes Tempo, streng im Rhythmus

**1. Sans so freundlich** Fräuln Marie, ich hätt' a kla-ne Frag' an Sie, doch ich fürcht' nur eins al-lein, sie werdh vielleicht be-  
**2. Richtig neu-lich** fragt' ich schon ich bitt' Sie hör'n mir auf da-von, redh ma von was and'rem heut Na gut is, i bin  
**3. Solann's num-mer** wei-ter geh'n, da muß doch ir-gend was gescheh'n. Schrecklich ist's mit die-sem Mann, jetzt langt er wie-der

**1. lei-digt sein!** A-ber gen-gans gar ka Spur, i bin doch net an, fragh mi nur, was ist Ih-nen  
**2. auch be-reit.** Ja die Stef-fi keh-nens die, die spitz die läng-sie Zeit auf mi und ich kenn mich  
**3. da-mit an.** Las-sens die-se Re-de-reih, was ein-mal sein muß, das muß sein bin i denn der

**1. net bekannt, da-rauf bin ich schon sehrge-spannt.** Wis-sens was i wis-sen möcht' sag'n's hab' i da vielleicht net recht?  
**2. wie ich bin, viel-leichge'h' ich noch heu-te bin.** Gehn's Sie machen nur an Scherz da täuschens Ihnen Hand aufs Herz  
**3. Tan-ta-las, daß i so schrecklich lei-den muß, und wa-ters wenn i net will?** Das wird sich zeigen, jetzt ans still



Frau - en sind zum küs - sen da frei - lich ja, frei - lich ja. a - ber nicht für je - den, da - rü - ber läßt sich

re den Schams wir sind uns doch so nah! frei - lich ja frei - lich ja, da - rum rük - kens weg, es

hat doch wirk - lich gar kein Zweck. So ein fe - sches Mä - d! und so a la re tire - dl. wie

kann man denn nur gar so sein, das geht mir gar nicht ein! Frau - en sind zum küs - sen da

frei - lich ja, frei - lich ja, doch san ma net im Wald, na al - so schön dann laß man halt!



# Gala-Premiere in der Oper

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Langsames Walzertempo

Klavier



VERSE

1. Da - men in strah - len - der Grand' - Toi - let -  
 2. Kai - ser's Ge - burts - tag war einst so ein

The first verse of the song is set to a piano accompaniment. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The tempo is slow waltz. The key signature has one sharp (F#).

te. Her - ren in Frack im Par - terr' und Par - kett,  
 Tag den man ge - fei - ert hat ganz oh - ne Frag',

The second verse of the song continues the melody and piano accompaniment. The tempo remains slow waltz. The key signature has one sharp (F#).

Smo - king bei die-ser Pre - mie - re wä - re zu we - nig der  
 Hof - ball und rauschen - de Fes - to nur für ge - la - de - ne

The third verse of the song concludes the piece. The tempo remains slow waltz. The key signature has one sharp (F#).

Eh - re! Seht doch die Lo - gen - ein präch - ti - ges Bild!  
 Gäs - te. Wir sind seit län - ge - rer Zeit Re - pu - blik

Al - les was Rang hat und Na - men und auf den Straßen in  
 und sehr be - schei - de - ne Leu - te, doch ab und zu drehn die

Män - tel ge - hüllt - die kei - ne Kar - ten be ka - men... 's ist  
 Uhr wir zu - rück und so ein Tag ist auch heu - te.

### Refrain

Ga - la - Pre - miere in der U - per nach so lan - ger Pau - se im ei - ge - nem

Hau - se ! 's ist Ga - la - Premiere für Eu - ro - pa ein

The first system of the musical score. The vocal line is on a single staff with a treble clef, and the piano accompaniment is on two staves (treble and bass clefs). The lyrics are: "Hau - se ! 's ist Ga - la - Premiere für Eu - ro - pa ein". The music is in 3/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and chords in the right hand.

fried - li - cher Sieg, der Stadt der Mu - sik! Im fest - li - chem Glanz liegt das hau -

The second system of the musical score. The vocal line continues with the lyrics: "fried - li - cher Sieg, der Stadt der Mu - sik! Im fest - li - chem Glanz liegt das hau -". The piano accompaniment continues with the same eighth-note pattern in the left hand and chords in the right hand.

Haus im Him - mel sagt Jo - hann zum Thea - tor Strauss s'ist Ga - la - Pre

The third system of the musical score. The vocal line continues with the lyrics: "Haus im Him - mel sagt Jo - hann zum Thea - tor Strauss s'ist Ga - la - Pre". The piano accompaniment continues with the same eighth-note pattern in the left hand and chords in the right hand.

(gesprochen)

nenn in der O - per, (u. Hört es!) die ganze Welt spen - det App - laus!

The fourth system of the musical score. It begins with the instruction "(gesprochen)" in parentheses. The vocal line has the lyrics: "nenn in der O - per, (u. Hört es!) die ganze Welt spen - det App - laus!". The piano accompaniment continues with the same eighth-note pattern in the left hand and chords in the right hand. The system ends with a double bar line and a fermata over the final notes.

REFRAIN.

SI IST GALA-PREMIERE IN DER  
NACHSO LANGER PAUSE —  
- IM EIGENEN HAUSE.

SI IST GALA-PREMIERE FÜR EUROPA  
EIN FRIEDLICHER SIEG — DER  
STADT DER MUSIK!.

IM FESTLICHEM GLANZ LIEGT  
DAS NEUE HAUS

IM HIMMEL SAGT JOHANN  
ZUM RICHARD STRAUSS

SI IST GALA-PREMIERE IN DER OPER  
DIE GANZE WELT SPENDET  
APPLAUS!

# Geh' nicht am Glück vorbei!

## Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang. *Moderato.*

Klavier. *f*

1. Das Glück zu er - ja - gen, wie quä - len und pla - gen die Leu - te sich heu - le, spät und früh, der  
2. Be - kommst du ei - nen Tip, zum Ren - nen, dann gib du auf dei - ne Mo - ne - ten nur fein acht! Mit  
3. Was nützt dir dein Stre - ben, das Le - ben ist e - ben nur ei - ne ge - mei - ne Lot - le - riel! Statt

1. ei - ne bleibt ehr - lich, doch bringt er es schwerlich so weit wie der zwei - te, der es nie. Der  
2. Turf und Rou - let - ten, da - rauf darfst du wet - ten, hat kei - ner sein Glück noch je ge - macht. Bei  
3. Tref - fer bloß Nie - ten auf al - len Ge - bie - ten: ein Nie - ten - schutz fin - det sich da nie. Die

1. drit - te macht Plei - te, der vier - te, geschei - te, der gleichsich lie - ber aus mit zehn Pro - zent! Doch  
2. Bör - se - pa - pie - ren, da kannst du ver - lie - ren am En - de zwi - schen Hausse und Baisse die Hos! Hast  
3. mei - sten ver - za - gen ganz nie - der - geschla - gen und le - gen stumm die Han - de in den Schoß. Und

1. kei - ner kann es fer - tig brin - gen For - tu - na zu be - zwin - gen, wenn er den rech - ten Weg nicht kennt! 1-3. Gehi  
2. du auf ein Fa - pierschonscharfes, dann selbst - ver - ständlich darf es nur sein al - lein ein Käs - sen - los!  
3. könn - ten oh - ne Schwierig - kei - ten sich sel - ber leicht be - rei - ten das al - lerschön - ste Er - den - los.

Refrain.

nicht am Glück vor - bei, an dich kommt auch die Reih! Geh! nicht vor - bei, mein Kind, wer wagt, ge -

winnt! Zur „Glück-es-stel - le“ führt dich ei - ne „Ho - he Brük - ke“ bloß zur Glück - es - quel - le wird dir

dort ein Klas - sen - los. Geh! nicht am Glück vor - bei, an dich kommt auch die Reih! Geh!

nicht vor - bei, mein Kind, wer wagt, ge - winnt! Zur „Glück-es-stel - le“ führt dich

ei - ne „Ho - he Brük - ke“ bloß, zur Glück - es - quel - le wird dir dort ein Klas - sen - los.

D. S.

# Geh'n ma Blumen brock'n

Text von Rudolf Ernst Prochner

Musik von Hermann Leopoldi

**Im Polkarhythmus**

**Gesang**

**Klavier**

1. Er: Ich hätt' heuf zwei Ki - no - kar - t'n. Sie: So, was kann da ich da - für? Er: Könn't' ich net auf  
 2. Er: Ich zeig' Ih - nen erst die Veil - chen. Sie: Da er - zähl'n S' nix Neu - es nicht. Er: Dort ver - bleib'n wir  
 3. Er: Laßt sich denn da gar nichts ma - ch'n? Sie: Nein, da bin ich kon - se - quent. Er: Auch nicht mit ge -

1. Ih - nen war - t'n und Sie schau'n sich's an mit mir? Sie: Sie, da kön - nen S' lan - ge war - t'n,  
 2. dann ein Weil - chen. Sie: Ja ich weiß's, ich kenn' die G'schicht. Er: Wenn Sie al - les eh schon ken - nen  
 3. wis - sen Sa - ch'n, wo man drü - ber re - den könn't? Wie stellt sich das sü - ße Mä - del

1. bei der Hitz', a gar ka Spur. Er: Dann ver - kauf' ich halt die Kar - t'n und schlag Ih - nen vor: 1-2. Er: Kommen S'  
 2. wär' die Sa - che doch all right. Sie: Nur müs - sen S' al - lein hin - ren - nen, da hab' ich ka Zeit, 3. Sie: Kommen S'  
 3. denn zu ei - nem Care - Pa - ket? Sie: Jes - sas, ist der Mann ein Knö - del, das sagt er so spät.



# REFRAIN

1.2. geh'n ma Blu-men brok-k'n. Sie: Na, ich fürcht' mich so im Wald. Er: A - ber tun S' net so er -  
 3. geh'n ma Blu-men brok-k'n. Er: Na, ich fürcht' mich so im Wald. Sie: A - ber tun S' net so er -

1.2. schrok-ken, werd'n S' schon seh'n, daß's Ih-nen g'fällt. Sie: Ich geh' mit kan Un-be-kann-t'n Er: Das sagt  
 3. schrok-ken, werd'n S' schon seh'n, daß's Ih-nen g'fällt. Er: Sie woll'n mit an Un-be-kann-t'n? Sie: Das sagt

1.2. man nur's er-ste Mal und als-bald werd'n Sie froh-lok-k'n Sie: So bei was? Er: Beim Blu-men -  
 3. man nur's er-ste Mal und als-bald werd'n Sie froh-lok-k'n Er: So bei was? Sie: Beim Blu-men -

1.2. brok-k'n! Dann heißt es auf je-den Fall: Brock' ma, brock' ma noch ein-mal, brock' ma,  
 3. brok-k'n! Dann heißt es auf je-den Fall: Beide: Brock' ma, brock' ma noch ein-mal, brock' ma,

1.2. brock' ma noch ein-mal.  
 3. brock' ma noch ein-mal.



# G'schichten aus dem Wienerwald

## Eine kleine Familien-Szene von Wauwau

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Johann Strauss, arrangiert von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Sehr langsam und frei**

(Schnarchen)

*p*

*Red.*

(Weckerklingeln)

SIE: Hallo? Hermann? Aufstehen! 8 Uhr is' So steh doch auf, geh'! Wir wollen doch heute einen Ausflug in den Wienerwald machen

ER: (knurrt im Halbschlaf) machen... machen.

SIE: Hermann! Ich werde nachsehen, ob schönes Wetter draußen ist!

ER: „schau nach, schau nach...

SIE: Ein herrlicher Tag, die Sonne scheint!

ER: Lass sie scheinen...

SIE: Geh, steh' auf! Hermann! Ich freu' mich auf den heutigen Ausflug!

ER: ... freu dich nur...

# Walzer (Mittleres Tempo)

SIE: Him-mel-rein, heut' wird's fein. Wer wird denn mit Trau-men hier die Zeit ver-säu-men. Sei ge-scheit, höchs-te Zeit,

*mf*

mach dich nicht im Bett so breit! Du! Du! Mach doch nicht die Au-gen zu! ER: Ja, was denn soll ich tun?

*f*

## Wiener Walzer

SIE: Auf! Auf! Steh' schon auf! ER: Do pfeif i d'rauf...

*tr* *p* *mf*

SIE: Schau an, wie schön die Son-ne lacht! ER: Für mich ist jetzt noch Mit-ter-

nacht. SIE: So steh schon auf, du Faul-pelz, du! ER: Ich bitt dich, lass mich noch fünf Minuten in Ruh!

SIE: Wir woll'n doch in den Wie-ner-wald, ER: Schongut, so fahr' ma mor-gen halt. SIE: Du

hast mir's heut ver-spro-chen Im mer ist's die-sel-be G'schicht, im mer das ver-schlaf-'ne G'sicht, Geh dich

du-schen! ER Wirst du ruhig sein! Im-mer wie-der machst du halt G'schich-ten aus dem Wie-ner-wald Ich ver-stell' nicht,

was dir da drauß'd so gut g'fällt Zu dumm sowas, net amal zum schlafen hat man mehr a Ruh

*rit* *p*

**Langsam und ruhig**

SIE: Schön sin-gen d'Nach-ti-gall'n ER Dann lass-en's was run-ter-fall'n. SIE: Süß träumt sich's in Ge-bü-schen.

ER: Wenn's dich nur nicht der-wi-schen. SIE: Für mich gib'ts kei-nen Zwang, setz' mich auf ei-ne Bank. ER: Ban-ken, die sind

*Piu mosso*

**Wiener Walzer (Moderato)**

al-lemorsch und du sitzt im Gras SIE: Wie träumt es sich so herr-lich im Gras, ER: Zu Hau-se hab be-

*rit.* *mf*

*rit.* *A tempo*

que-mer ich das. SIE: Und ü-ber al-len Wip-feln ist Ruh'. ER: doch un-ter den Wip-feln geht's zu.

*rit.* *A tempo*

Da ein Gram-m-o-phon, dort Trom-pe-ten ton, und da-zwi-schen hört man Au-to-hu-pen, je-der fährt mit sei-ner Pu-pp'n

*mf*

raus in die Na-tur. Und ich tu mir leid, denn mich frisst der Neid, wenn sie so an mir vo-rü-ber-flit-zen, muss ich in der

Son-ne schwi-tzen, a goa ka Spur. SIE: Nun ge-nug rum-ge-schwätzt, al-so jetzt wird es mir end-lich bald zu dumm

Stimm' ich dich nicht zum wan-dern um, schau ich mich um an an-der'n um. Sei ein Mann, zieh dich an mo-men-tan.

*Langsamer*

fau-ler Wicht, bring mich nicht in Wut! ER: Ist schon gut, ist schon gut Wenn es sein muss, ab-so-lut, folg ich blind.

*Langsamer*

*p*

Langsam

reich nurg'schwind die Ho-sen her mein Kind. (Donner) SIE: Du, mir scheint, es reg-net ER Hun-mel sei ge-

Langsam

*p*

*Poco a poco accel*

seg-net! Herr-gott, die-ser Re-gen, der kommt mir sehr ent-ge-gen. Es gießt, es blitzt, es don-ner, es

*Poco a poco accel*

Walzertempo

kracht Das ist ei-ne Pracht! SIE: Na wart' nur, gib acht! Wenn du nicht auf-hörst, gars-tig zu

Walzertempo

Langsamer

sein. gib acht, dann schlagt's gleich ein! ER Na, was g'schicht jetzt? SIE: Ich ver-zicht' jetzt...

Langsamer

*rit.*

*p*

Wr. Walzer (Moderato)

ER: Ich nicht jetzt. Du? Du? Was sagst zu dem Truller, Du?

*tr.*

*mf*

Jetzt dreh' ma auf das Ra-dio fein, was wird da heut' zu hö-ren sein? Nein.

so ein Zu- fall, un- er- hört, jetzt spiel'n sie grad ein Strauss- kon- zert!

*Langsam* *rit*  
Was sagst du zu dem Zu- fall?

*Langsam* *p* *rit* *f*

*poco a poco accel*

*Plötzlich sehr langsam*  
Wir bleib'm z'Haus, drei- mal hoch, Jo- hann Strauss!

*f*

# Tales from the Vienna Woods

(nach einem Typoskript mit handschriftlichen Ergänzungen und Korrekturen)

[Vorspiel:]

Hermann – get up – it's six o'clock in the morning,  
The whole forenoon is gone (He) It'll be back tomorrow  
The alarm clock's been ringing for five minutes,  
It's all run down (He) So am I!  
We're going on a picnic today – In the Vienna Woods

The children have been waiting an hour  
All five of them?  
All six of them!  
We got six now?

What a day! Let's go way!  
Look the kids are screaming, while you lay there dreaming  
Must I fuss – come with us –  
Hurry up we'll miss the bus

You - - - men - - - Always want to go to sleep again  
Up! Up! Up by heck,  
I'm just a nervous wreck ...

(handschriftlich: Please let's have a little quiet  
Because I'm still asleep.)

Get up, the sun is shining bright  
Got back to bed, don't start a fight  
Oh can't you hear the birdies peep?  
Oh, let them peep, and let me sleep  
You said we'd picnic in the wood  
Tomorrow will be just as good  
You said we'd go this morning  
Now you want to lie in bed  
You, get up, you sleepy head  
Stop you snoring  
Stop that roaring  
Vienna-woods are for romance  
I don't want to take a chance  
Every time I get ants in my pants

...  
Song birds are in the sky  
They drop things in your eye  
Bushes are cool and shady  
No place to take a lady  
We'll take a boat for two  
Paddle your own canoe  
I'll sit down upon the grass  
You will stain your ----- a, dress

The woods were made for dreaming tis' said  
I'd rather do my dreaming in bed  
The treetops form a sheltering sheath  
But oh! What goes on underneath

...  
Oh dry up – hold your tongue – shut your trap  
How you love to upset my plan

Here we are going right where we began  
I'll go out with another man  
Must I shout all about while you pout, lazy lout  
Must I throw you out?  
I'll get up – I'll get up – get me coffee, just a cup  
Oh, my head! Just like lead – see I'm out of bed!

Thunder, lightning –  
Oh my god, it's raining  
I am not complaining  
Look outside it's raining  
What a break for me  
The wind, the lightning, thunder and storm, the beautiful rain  
You give me a pain  
If I hear one more word out of you  
You'll have a blitz in here too.  
All is well now,  
Go to hell now  
I will tell now, something to you  
(beckoning)

Turn on the radio my dear  
There's nothing on I care to hear  
Now please don't stand around and pout  
Just because we can't go out  
(piano playing)  
At last I see you smiling,  
Look the sun is out again  
And there isn't any rain  
Not a cloud is in the sky  
Everything is getting dry  
Kill that radio no matter who's on  
I get your pants on.  
xxx (Put) your shoes on.  
And don't try to argue and stall  
We'll go out to the woods after all.



# Händereichen

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

*Moderato*

*f*

1. Wie schön ist's, wenn wir Men- schen ver- eint durchs Le- ben geh'n, wie häss- lich, Wenn wir  
 2. Nein, nie- mand soll ver- za- gen in hoff- nungs- lo- sem Schmerz, es gilt nur Brü- cken  
 3. Ist wirk- lich aus- ge- stor- ben Ver- söh- nung und Ge- fühl? Ist Hass nur jetzt in  
 4. Was wird noch aus Eu- ro- pa? Was wird noch aus der Welt? Die Völ- ker lau- schen

*mf*

gro- lend im Win- kel ab- seits stehn, Wie schön blüht doch der Fröh- ling voll Glanz und Son- nen-  
 schla- gen in uns- 'rer nächs- ten Herz! Es muss der Hass ver- schwin- den- wir wol- len Brü- der  
 Mo- de, die Lie- be im E- xil? Sind's wirk- lich lau- ter Fein- de, die um uns weit und  
 angst- voll, ob nicht ein Schuss wo fällt. Die gan- ze At- mos- phä- re ist trüb, ge- wit- ter-

licht, sein! nur ihr mit eu- rem Ha- der be- merkt die Schön- heit nicht! Es ist der Sinn des  
 breit? Wenn sich einst al- le fin- den, steht kei- ner mehr al- lein Der Ar- ber- ter, der  
 schwer. Man weiß: Kommt erst das Wet- ter, gibt's kei- ne Ret- tung mehr. Der O- glaub- t mir: Sie be-  
 Da- seins, dass eins das and- re hält- Zum Has- sen? Nein! Zum Lie- ben sind wir nur auf der  
 Bür- steht noch, wenn ihr es auch kaum abnt. die Horcht in- Stun- de hat ge- schla- gen, kommt! Schließt euch al- le  
 macht- los und denkt sich bloß: Gott helf, in- des- in eu- re Her- zen, und der hört, wie et- was  
 auf

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi (ca. 1956)

Welt!  
an!  
mahnt:  
zwölff.

Es ist Zeit zum Hän- de rei- chen! Es ist al- ler- höch- ste Zeit! Es ist

Zeit, schon gut zu wer- den, denn sonst tät' es al- len leid! Lasst der Her- zen Stim- me

tö- nen, kommt - wir wol- len uns ver- söh- nen! Lasst doch nicht die letz- te Frist ver-

strei- chen! Hän- de- rei- chen, Hän- de- rei- chen, Es ist Zeit zum Hän- de-

rei- chen, es ist al- ler- höch- ste Zeit! 2. Nein, nie- mand soll ver- Zeit!

# Herr Professor Wiesenthal

Text von Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang. *Shimmy-Tempo.*

Klavier.

1. Pro-fes-

1. sorn und Dok-torn gibt es rie sig viel, es wird man - ches - mal zwi-schen  
 2. Fir - ma S. Licht war ein Trau - er - fall, denn der Chef Herr Licht, sitzt an -  
 3. Jü - deln fast Pflicht, wenn man all - zu - mal Me-di - zin stu - diert, hat er -  
 4. Bör - se be - wegt und es steigt und fällt Ei - sen, Holz und Fett, dann ver -

1. Ein - stein und Stei - nach und U - ri - dil ei - nem schwer die Wahl. Doch da  
 2. statt im Kon-tor, wie - der grad ein - mal im Be - zirks - ge - richt. Weil die  
 3. nannt man zum Rek - tor den Wie - sen - thal, daß das an - ders wird. Seit der  
 4. wech - selt er häu - fig das Wo - chen - geld mit dem Wo - chen - bett. Neu - lich

1 ist ein Pro-fes - sor, der al - le glatt in den Schat - ten stellt: sei - ne  
 2. trau - ern - de W - we nicht schla - fen kann holt man Wie - sen - thal. Die - ser  
 3. Wie - sen - thal Spi - ri - tus Rek - tor ist in dem ho - hen Raum hat sich  
 4. ruft ihn ein Herr, sei - ne jun - ge Frau stöhnt in Fie - ber - qual, ge - stern

1. Wun-der-me-di-zin hat noch je-dem Trost ver-liehn auf der gan-zen Welt, Es ge-  
 2. tritt ans Bett her-an, »h-nen fehlt« er-klärt er dann, »nur der Herr Ge-mall« Da sie  
 3. auch die Fa-kul-tät gleich ver-wan-delt und ver-dreht, man er-kennt sie-kaum. Sei-ner  
 4. neun-und-drei-ßig-acht, ü-ber vier-zig in der Nacht, da sagt Wie-sen-thal: »Neun-und-«

Refrain.  
 1. nügt al-lein um ge-sund zu sein schon für vie-le Kran-ke der Ge-dan-ke  
 2. süß und nett bleibt am Kran-ken-bett gleich der Herr Pro-fes-ser, bis ihr bes-ser. (Herr Pro-fes-sor  
 3. Pro-fes-sur der ent-stam-men nur an-statt Me-di-zi-ner Tern-pel-die-ner. zwei-und-vier-zig!)  
 4. drei-ßig, vier-zig, man sieht es rührt sich, ver-kau-fen sie bei

Wie-sen-thal, der ku-riert ra-di-kal, je-den und auch die-sen Fall,

sonst wär' er doch nicht der Wie-sen-thal. Er weiß gleich, um was sich's dreht und ver-schreibt

die Di-ät, denn Pro-fes-sor Wie-sen-thal ist ei-ne Ka-pa-zi-tät. 1.-3. 2. In der tät. 3. Da jetzt 4. Wenn die

# Heute spielt der Uridil

## Foot-ball-walk

Text von Robert Katscher  
und Hermann Leopoldi

Musik von Oskar Steiner  
und Oskar Virag

*Footrot-Tempo.*

Gesang.

Klavier.

*Moderato, con moto.*

1. Drau-ßen in Hüt-tel-dorf muß heut' ein Welt-wun-der wohl zu seh'n sein.  
2. Den, der ein Fuß-ball-match ge-seh'n, reizt sonst nichts mehr in Eu-ro-pa;  
3. Und wenn das Match vor-ü-ber dann, strömt al-les nach Haus' per pe-des,

Holz

1. Mein Gott! Da drän-gen sich die Leut', ein Un-glück muß da ge-scheh'n sein. Ich kann das  
2. man kann auch in die O-per geh'n! Doch was ist schon ei-ne O-per? Die Kon-junk-ti-  
3. Frau Rap-pa-port mit ih-rem Mann strömt auch, a-ber per Mer-ce-des. Du, Sa-mi!

1. Gan-ze nicht be-grei-fen, was will man da von fern und nah? Ich hör' den Ret-tungs-wa-gen pfei-fen,  
2. tur ist jetzt vor-ü-ber, der Par-si-val ist heut' ver-lorn. Ein rei-nes Tor« ist je-dem lie-ber,  
3. sagt sie dann zum Gat-ten, hast Du ge-seh'n, was jen-ner kann? Fünf Goals! Und oh-ne zu er-mat-ten!

1. es steh'n auch zehn be-rit'-ne Wach-leut' da, Ich frag' ei-nen: Bit-te sehr, was  
 2. als zehn - mal sehn die al-ler-rein-sten Törn. Man macht jetzt in Kro-nen-sturz und  
 3. Da-hier nimm Dir ein-mal ein Bei-spiel dran! Mach doch mehr in Kör-per-sport, daß

1. hat sich zu-ge-tra-gen? Der sagt: A-ber lie-ber Herr, wie kann man  
 2. in Ge-rücht-ver-brei-tung, und pfeift auf die Sel-ma Kurz wie steht in man  
 3. sich die Mus-kei bau-men; tags-ü-ber bleib der Rap-pa-port, doch nachts der da

*Grandioso (con fuoco).*

1. nur so fra-gen? } Heu-te spielt der U-ri-dil,  
 2. Kro-nen-zei-tung: }  
 3. laß mich trau-men: }

U-ri-dil, U-ri-dill Man kann sa-gen

was man will, so wunder-voll trifft kei-ner mehr ins Goal! Ja-wohl!

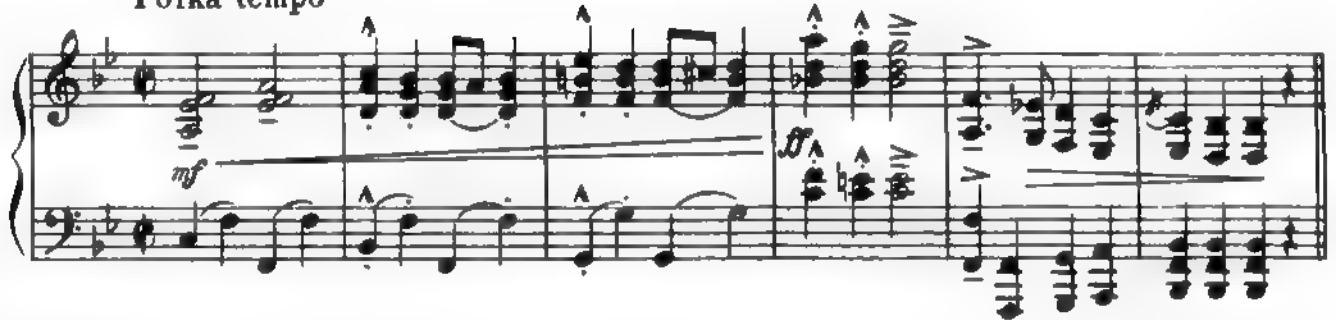
Holz *fz*

# Holka Polka

Text von William Friedlander

Musik von Hermann Leopoldi

Polka tempo



VOICE

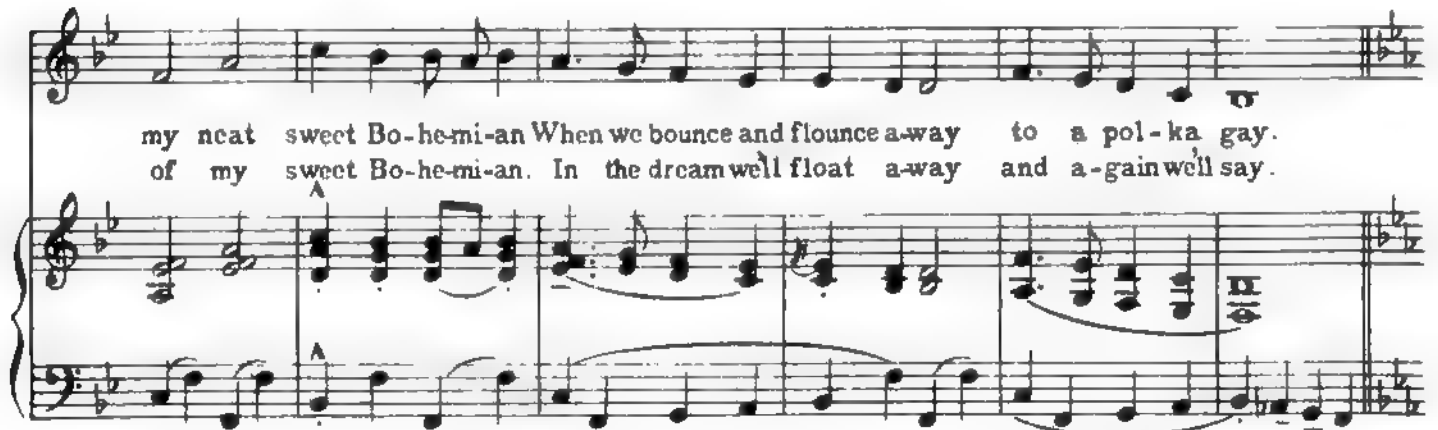
Blue eyes, large and dream-y and pink cheeks, fresh and cream-y and there you have a  
One, two, one and two and three, you're the on - ly one for me. Makes no diff'rence



pic-ture of Hol - ka, whom I dear - ly love. It's a treat to see me an'  
what you do Just as long as I'm with you. Late to - night I'll dream a - gain



my neat sweet Bo - he - mi - an When we bounce and flounce a - way to a pol - ka gay.  
of my sweet Bo - he - mi - an. In the dream we'll float a - way and a - gain we'll say.





# CHORUS

When we're danc-ing the HOL - KA POL - KA, HOL - KA POL - KA,

We're in sev-en heav-ens. When we're danc-ing the HOL - KA POL - KA,

What a thrill when we one, two, one, two, three. It's a thrill when you

HOL - KA POL - KA, HOL - KA POL - KA, while you're making love, so just for

fun try the HOL - KA POL - KA, While you say soft-ly, "Sweetheart, I love you?"

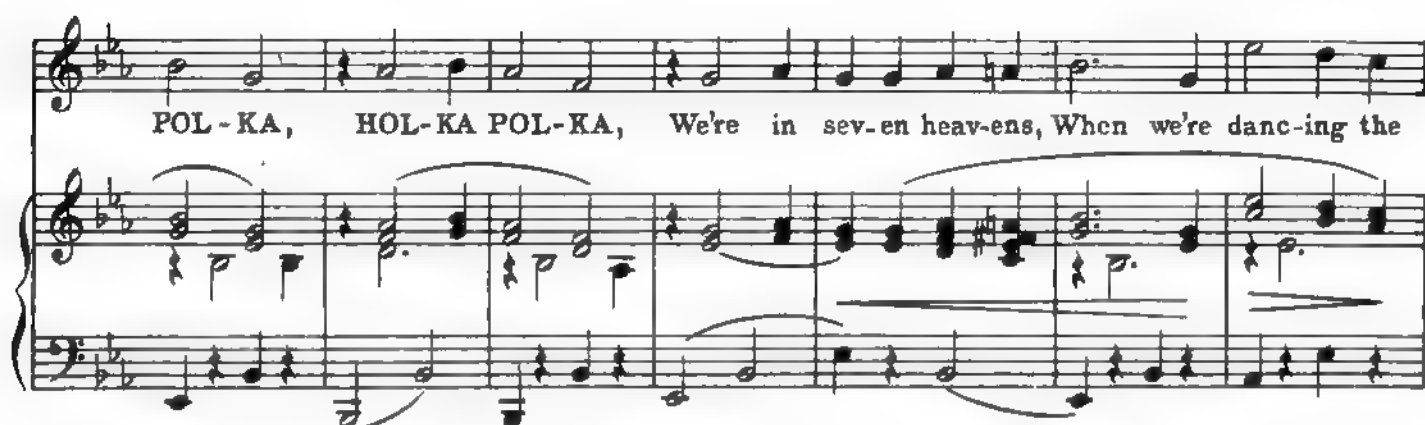




(Solo) I love you, so love me too. I'll be true to on-ly you. We'll have bugs and  
(Duet) I love you, I love you too. Is that true? Oh, yes I do. Sure you do? Of



kiss-es too, Just the same as we al-ways do— When we're danc-ing the HOL-KA  
course I do. Tell me when will it all come true—



POL-KA, HOL-KA POL-KA, We're in sev-en heav-ens, When we're danc-ing the



HOL-KA POL-KA. What a thrill when we one, two, one, two, three. one, two, three.

# Holla Polka

THE CZECH MELODY SENSATION *and* MAGIC APPLAUSE WINNER

*Lyric by*

WM. B. FRIEDLANDER

*Music by*

H. LEOPOLDI



SONG

PIANO ACCORDION .40

ORCHESTRA . . . .75

EDWARD B. MARKS MUSIC CORPORATION • RCA Bldg. • RADIO CITY • N.Y.

# How do you do, Herr Mister?

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

**Klavier.** Foxtrott.

1. Gäst' aus Eng-land tät' ma so gern zahl-reich bei uns sehn,  
 2. Wer sich eng-lisch aus-bil-den will, der brauch' gar ke Schul',  
 3. Ei nen Trenchcoat zieht man sich an statt an 0 ber-rock

nur is schad, daß lei der die Herrn we nig-deut-scher - stehn. Weil in die sem Fal-le bei uns  
 heut' er-setzt ein Fuß-bal ler spiel ihm die Ber-litz-Scool. Schupft wer La-berlin, weiß je-des Kind,  
 und als jau sen trinkt man so-dann ei-nen Five-o-clock! Fallt man dann vorm Haus-tor der Braut

g'schehn muß ir-gend-was, ab-sol-viern jetzt al-le bei uns d Ra-dio 'Ta-ferl-klass',  
 der heißt en glisch-Back-, und wenn wir im Cor-nen' jetzt sind, heißt's-mur san im Eck',  
 stür-misch um den Hals, mel-det sich e-ner gisch und laut Frau Haus ma-sters voice, How do you

# Refrain.

1-2 do, Herr Mi-ster? Was macht das Fräulein Si-ster? La-dies and gen-tle-men und girls and  
3. do, Herr Mi-ster? Schon wied'r a neu-e Si-ster? Sie hab'n ja vie-le Gschwister! Oh die se

1 2 boys! 1 3 Jetzt re-den Frau'n und Män-ner nur en-glish in Vi-en-na, von drauß in Sai-ve-ring  
3 boys!

bis nach Her-nals Heut san ma al le Pach-leut' ge-nau wie die Ver-kehrs-schutz wach-leut'

heut konnens je-den frag'n, er braucht ka Ta-ferl trag'n! How do you do, Herr Mi-ster?  
sfz

Was macht das Fräulein Si-ster? Das geht schon ein-wand-frei! Good bye, bye, bye!  
sfz

# I bin a Hütteldorf-Hackinger!

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Fritz Killer

**Marschtempo**

1. Ei-ner stammt aus Do-nawitz, der an-de-re aus  
2. Ei-ner liebt die Bergeshöhn, der an-d're durch den

*f* *sfz* *mf*

F dm Fis c G c E c d7 G7 C C C c G g7 C c G g7 C c G g7

Par-du-bitz, aus Scheibbs kommt der, der zwei-te aus Waid-ho-len an der Ybbs. Ei-ner kommt aus Bad Vöslau, der  
Wald zu gehn, der drit-te schwärmt für Strandbad und die fe-schen Mäderln drin Ei-ner wie-der, un-beweibt, am

C c G g7 C c G c C c E c F dm D dm F dm A a7 D dm A a7 D dm A a7

an-d're stammt aus Jung-Bunzlau, aus Graz, aus Bruck, aus Wels, aus Retz, aus Te-mes-var, Humpo lec... Je-der lobt in  
Sonn-tag lie-ber Ke-gel-schießt. Für an-d're gibts in ei-nem fort nur ei-ne Freud: Fußballsport! Wo gibts in der

D dm A a7 D dm F dm G g7 D g7 H g7 G g7 E E Eb D D C c G g7

Stadt und Land den Ort, wo sei-ne Wie-ge stand. So vie-le Hei-mat-lie-der klin-gen durch den Ä-ther heut  
Wie-ner-stadt an Ort, der das zu-sammen hat? Ja nur bei uns zu Haus is so gesorgt für je-der-mann.

C c G g7 C c G g7 C c G g7 C c G c C c E c F dm D dm F dm D dm

und da bin i fuchtig word'n, i bin auch ja wo gebor'n, wißt's von wo i kommen tua? Hört's mir zua.  
Mit der Wiental-li-nie prompt ihr in uns're Gassen kommt, dort erwar-tet euch Ra-pid und mein Lied: I

*Refrain* 3  
bin a Hüt-tel-dorf-Hak-kinger aus Hüt-tel-dorf bei Wien. Und je-der Hütteldorf-Hak-kinger der hat an leichten

Sinn. I bin ka Ot-ta-krin-ger, i bin ka Sim-mer-in-ger. I bin ka Neubaugürt-ler,

Pra-ter-viertler - na! I bin a Hüt-tel-dorf-Hak-kinger aus Hüttel-dorf bei Wien. I wußt' mir nix Ge-

schei-te-res, drum bleib i bis auf wei-te-res ein Wiener-kind, ein hei-te-res, aus Hütteldorf-Hacking bei Wien!

F dm F fv F dm F dm E c Epsv E c E c D E F E D E F dm g7 C C (E  
E - Eb - D) C c G Cis D g7 G g7 C c G (E E - Eb - D) C c G Cis D g7 G g7  
C c G c Fis d7 D d7 G g D g Fis d7 D d7 G g D g Fis d7 D d7 G g D g  
Fis d7 D d7 G D G (E E - E - D) C c G Cis D g7 G g7 C c G c F dm Fis cv  
G c C c D g7 G g7 C c G c F dm Fis cv G c E c d7 G7 C C

# I bin a stiller Zecher

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Kurt Pêche

**Marschfox**

1. Wann

*f* *mf*

D D#° A7 D G D

1. auf d'Nacht zum Wein geh, hat G'sell-schaft gar kan Zweck. Denn wann i ganz al-  
2. wei-Ben Nacht-ge-spen-ster ist je-des Haus be-setzt. Sie schrei'n aus al-len  
3. Wach-mann voll Em-pö-rung schleppt mi' zur Po-li-zei. Er sagt, a Ru-he-

D A7 + D

lein geh, sauft kei-ner mir was weg. Auf Mu-si leg' i gar kan Wert, was  
Fen-ster: „Herr mir woll'n schla-fen jetzt!“ Da sag' i: macht's ka sol-ches G'schra und  
stö-rung is mei-ne Sin-ge-rei. Sag i: Das is a Un-recht doch! Gehns

A7 D A D#°

brauch' i denn schon die? I mach' mir sel-ber mein Kon-zert in ei-ge-ner Re-gie. 1-3.  
legt's euch nur ins Bett! Wann's ru-hig schlaft's, das stört mi' ja beim Sin-gen wei-ter net. I  
nur in d'O-per 'nein, dort sin-gen d'Leut viel lau-ter noch und die sperrt kei-ner ein.

A7 + D H7 Em A7 D



# REFRAIN

bin a stil-ler Ze-cher und sing' die gan-ze Nacht, wann mi mein vol-ler Be-cher in

Stim-mung hat ge-bracht. Und sagt wer, i soll stad sein, dann sag' i drauf zu eahm: Mei

lie-ber Herr, was hams' denn nur? Was woll'n's denn nur in ei-ner Tour? I bin a stil-ler

Ze-cher, drum mach i so an Lärm! Hol-le-ri hol-le-ro hal-li-hal-lo!

Heut' is m'r al-les wurscht, i bus-sel ol-li o! Hol-le-ri ho-le-ro hal-

li hal-lo! A je-der stil-le Ze-cher macht das grad a so! so!

2. Von  
3. Ein

A<sup>7</sup> D G D D



# I am a quiet drinker

Text: Arthur Berger

Each night when I go drinking  
I'm always on my own.  
I need no girls winking,  
I like to drink alone.  
I don't want any company,  
I only want my scotch,  
Because it always bothers me,  
When the others drink too much.

I am a quiet drinker,  
That's why I'm never blue,  
And while my nose gets pinker,  
I sing the whole night through,  
And when they holler "Quiet!"  
I tell them: "Listen boys.  
Go shut your mouth and drink your beer,  
Don't be so loud, I cannot hear.  
I'm just a quiet drinker,  
That's why I make such noise.  
Hydihy, hydiho, hylihylo!  
I'm always feeling fine when I have thou.  
Hydihy, hydiho, hylihylo!  
And drinking is no crime, my doctor told me so."

When I go home in th' morning,  
It almost makes me weep,  
The holler from the windows:  
"Shut up, we wanna sleep!"  
I tell them: "Don't you realize,  
You give me misery.  
But if you shut your windows then,  
Your noise won't bother me."

...

A cop is getting nasty,  
He starts to raise his voice.  
He tells me I'm a nuisance,  
I'm making too much noise.  
"Sinatra and Bing Crosby"  
I tell the silly cop  
"They sing more often than I do,  
But no one locks them up."

...

Doblinger-Volksausgaben Nr. 113

# *Ich bin sa stiller Lecher*

*Wienerlied*

Text: Salpeter

Musik: **Hermann Leopoldi**

Ausgabe für Gesang mit Gitarre- oder Harmonikabegleitung



VERLAG DOBLINGER, WIEN—MÜNCHEN

# I bin jetzt frei und morg'n geht's los!

Original-Couplet von Turl Wiener

Text von Turl Wiener

Musik von Hermann Leopoldi

**Marcia.**

Gesang.

Piano.

*f*

1. I bin a Kerl schon Pa - tent,

*p*

war jetzt zur Kur net in Ost - end'. In

The musical score is written for voice and piano. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 2/4. The tempo/style is marked 'Marcia.' (March). The vocal line (Gesang.) is written on a single staff, and the piano accompaniment (Piano.) is written on a grand staff (treble and bass clef). The piano part begins with a forte (*f*) dynamic. The lyrics are in German and are placed below the vocal staff. The score consists of four systems of music. The first system shows the beginning of the piece. The second system continues the piano accompaniment. The third system introduces the vocal melody with the lyrics '1. I bin a Kerl schon Pa - tent,'. The fourth system continues the vocal melody with the lyrics 'war jetzt zur Kur net in Ost - end'. In'. The piano accompaniment continues throughout, with a piano (*p*) dynamic marking in the third system.

Göl-lers-dorf so - gar drei Jahr, wo je - den g'schnitten wern' die Haar, Mi kön-nens nim-mer -

mehr kuriern, und wenn's mi 50-mal ar-re - tiern, Setz' i mi auf die An-klag'bank und stell mich ein-fach

gei-stes-krank. I bin jetzt frei und morg'n gehts los,

denn i bin stier und brauch a Moos, Und tut mi d'Höh\*) bei der

\*) Die Polizei.

Ar - beit seg'n Denk i mir klas-sisch: Es kann dir nix

g'schohn.

S'kann ei-ner sa - gen, was er

will, Die Freiheit is halt a eig' - nes G'fuhl. —

*f* D.S.

*I bin jetzt frei  
und Morg'n gehts los!*

*Original-Couplet  
von  
Turl Wiener.*

*Musik von  
Hermann Leopoldi.*

*Pr. M. 1 30*

Aufführungsrecht vorbehalten. Eigentum der Verleger für alle Länder.  
LEIPZIG. BOSWORTH & CO. PARIS.  
LONDON W. 5. Princes Str. Oxford Str.  
WIEN I. Wollzeile 38. ZÜRICH V. Seefeldstraße 15.



# I brauch an Ziegelstein ...

## Wienerlied

Text von Helly Möslein und Hans Werner

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier

1. Schon als Bub hab' ich so quasi a Be-
2. Seit zwei Ta-gen bin ich glücklich ich hab
3. Stundenlang scheitert umeinander rund um

1. ru-fung in mir g'föhrt, hab' statt Schul-auf-gab'n zu ma-chen mich mit'n Bau-ka-sten nur g'spielt. Die-ser
2. end-lich ei-ne Braut, und wir ha-ben gleich be-schlossen: Jetzt wird flet-big auf-ge-baut. Das geht
3. Par-la-ment ein Mann, bis ein Mau-er-rer dort in auf klärt, dass er da net ei-ni kann. „Er-stens

1. Kindertraum von da-mals-ja ich sag's mit Selbst-re-pekt-ist zur Wirk-lich-keit ge-wor-den, heute bin ich Archi-tekt. Mei-ne
2. nicht al-lein mit Busserln, da muß man sich mehr bemühen, sonst wird nie aus den Ru-i-nen neu-es Le-ben wieder blüh'n. Wir hab'n
3. ist das streng ver-bo-ten. Das steht deutlich an der Tür, zweitens ist das doch ein Bauplatz! Sag'n mir nur was wohn-den hier! B'schön,

1. Bauplä-ne sind fer-tig, endlich ist al-les so weit, a-ber lei-der ge-genwärtig fehlt mir ei-ne Klei-nigkeit:
2. al-le Do-ku-men-te, mei-ne Braut die freutsich so, was man al-lus lei-sten könnte! Es ist nur die Fra-ge: wo? I brauch an
3. ich will nicht re-gie-ren, sagt der klei-ne Mann ver-dutzt, „lassen's mi ein bissl stieren, da liegt manches was mir nutzt“

### Refrain

Zie-gelstein, a Fensterscheitl, a Vorhängschloß, dann wär ich für den Au-genblick die größt'n Sor-gen los. I brauch a

*dolce*

Bre-iti für a Bank und auch an Tisch da-zus, und für die Rein-kul-tur a Fu-zerl Saß drin

im La-wur. Und regnt's mir ei-ni beim Pla-fond, da g'spür und seh' ich's gleich es lacht der

Him-mel wis-der ü-ber Ö-ster-reich, das bringt mich so in Rage, voll Ü-ber-mut und

voll Cou-rage blas'! am Kampel mir dann den Radetz-ky-marsch.

1. u. 2. 3.

2. Seit zwei  
3. Stun-den



# I hab' a Badehütt'n drunt in Kaisermühl'n

Foxtrot

Text von Peter Herz und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi

VERSE

Ihr fahrt's nach I -  
Neu-lich in der

*f* *mf*

F *f*7 C *f*7 F G A B F B *f*7 B B C CIS D

- ta - li - en, seid's nar-risch worden Leut'! Und ihr nach Ju-gos - la - vi - en, ja seid's denn ihr net  
Stras-sen-bahn, da war'n zwei Frau em - port, weil i' a Ma-derl busserlt hab,habts g'schrien: „un - er -

Es D C C F F G A B A G F B b F b C *f*7 F *f*7 C F G A

g'scheit? Sie spar'n auf ein Mo-ped gar, und freu'n darauf sich sehr. Drei Ta-ge und zwölf  
- hört!\" I habn so-gar den Schaffner g'holt, der hat mich g'fragt im Nu: „Sie küs-sen die-sen

B A G F B C CIS D Es D C C F F G A B A G F D Des (Cis)

Mo-nats-ra - ten trennen sie vom Meer. Da mach' ich's g'scheiter, ich fahr' gleich von da  
Fahrgast, hab'n sie ei - nen Grund da - zu? Da hab' ich glacht und gsgt: na hörns, an Grund,

per Stras-sen - bahn zu mei - ner A - dri - a. — Ich hab' a  
na - tür - lich hab' i' an und zwar da drunt.

*mf*

F F E E<sub>s</sub> D

C C F F C F

# REFRAIN

Ba - de - hut - t'n drunt' in Kai - ser-mühl'n, — dort kann am Sonn - tag ich mich

B b F b B b D C *f*<sup>7</sup> F *f*<sup>7</sup>

wie ein Kai - ser fühl'n. — Wenn ich er - schein' da winkt vom wei - ten jed's Schi -

B b F b

- na - kel, — so - gar mein Dak - kel macht vor Freud' a Mords - spek - ta - kel! —

C *f*<sup>7</sup> F *f*<sup>7</sup>

B b F b

In mei-ner Ba-de-hüt-t'n drunt' in Kai-ser-mühl'n — laß ich am

B      B b F b    B b D b    C f<sup>7</sup> F f<sup>7</sup>

Sonn-tag mir die schön - sten Plat-ten spiel'n. — Und al - le Ba-de-nix-en

D d<sup>7</sup> D      G gm D gm<sup>b</sup> G      Es es Es es

tan-zen nur nach meinem Will'n, — weil i a Ba-de-hüt-t'n hab', weil i a

F<sup>a</sup> es E g<sup>v</sup> F b b G F      B b A b G b F b

Ba-de-hüt-t'n hab', weil i a Ba-de-hüt-t'n hab' in Kai-ser-mühl'n ! —

Es es D es C      F f<sup>7</sup> C f<sup>7</sup>    F G A B      F B F B

I HAB' A BADEHÜTT'N  
DRUNT IN KAISERMÜHLN  
DA KANN SICH SONNTAG JEDER WIE A KAISER  
FÜHL'N  
WENN ICH ERSCHEIN' DA GIBT'S SOFORT  
A MORDSSPEKTAKEL  
UND SCHON VON WEITEM GRÜßT MICH DORT  
A JED'S SCHINDKEL  
IN MEINER BADEHÜTT'N  
DRUNT IN KAISERMÜHLN  
LASS ICH DEN GANZEN TAG DIE  
SCHONSTEN PLATTEN SPIELN  
SO TANZEN ALLE BADENIXEN NUR NACH HEINEM HILL  
NEIL I D BADEHÜTT'N HAT IN KAISERMÜHLN

# Ich bin ein Durchschnittswiener

## Wienerlied

Text von Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi

### VERSE

Ich such' mir ei - ne  
Es wer - den mit Ra -  
Was brau - che ich l -

Frau jetzt, denn ich hab' wirk-lich Mut. Da - bei will ich nur Ei - ne, die bis-serl stottern  
- ke - ten, Ver - su - che an - ge - stellt. Man spal - tet die A - to - me und spal - tet so die  
- ta - lien. Wann i am Kahl'nberg steh' und dann von dort hi - nab - blick ich gleich vier Meere

tut. Dann paßt sie zu der Woh-nung und zu den Mö-beln auch, so - mit hab' ich dann  
Welt. Ich will nur Ap - fel - spal - ten, auf die bin ich ein Kren und nur zu zweit im  
sch'. Ein Ne-bel-meer seh' früh ich, bei Tag ein Häu-ser - meer, ein Lich-ter-meer am

D7 G D7 G G D7 G C C C#

### REFRAIN

al - les auf Stottern im Ge - brauch: Ich bin ein Durchschnittswiener, — i bin net arm net reich, —  
Prater, will in die Luft ich geh'n. Ich bin ein Durchschnittswiener, — i bin net arm net reich, —  
A - end, bei Nachtdann gar nichts mehr. Ich bin ein Durchschnittswiener, — i bin net arm net reich, —

G D7 G D7 G D7

hab' nix be - vor vor ih - na, — wir bei - de zwei san gleich. — Sie hab'n a  
 hab' nix be - vor vor ih - na, — wir bei - de zwei san gleich. — Sie hab'n a  
 hab' nix be - vor vor ih - na, — wir bei - de zwei san gleich. — Sie schuk - ken

D<sup>o</sup> D<sup>7</sup> G D<sup>7</sup>

Waschmaschin' z'haus, — i hab' a Au - to halt, — so steht es eins zu eins, denn  
 Cam-ping-ze...lt, — fahr'n bil - lig durch die Welt, — so steht es eins zu eins denn  
 ih - re Frau halt — auf Ur - laub wie sich's gehört. — mit'n Sa - tel - li - ten schieß' i

G D<sup>7</sup> G<sup>7</sup> Am<sup>7</sup> Cm G G<sup>o</sup>

gar nix is be - zahlt. — Ich bin ein Durchschnittswiener, — da - bei ein fei - ner Mann, —  
 i' hab' a ka Geld. — Ich bin ein Durchschnittswiener, — da - bei ein fei - ner Mann, —  
 mei - ne um die Erd! — Ich bin ein Durchschnittswiener — da - bei ein fei - ner Mann, —

D<sup>7</sup> G D<sup>7</sup> G D<sup>7</sup> G<sup>7</sup> Am<sup>7</sup>

1 2  
 — weil ich im Durchschnitt dann viel bes - ser le - ben kann!  
 — weil ich im Durchschnitt dann viel bes - ser le - ben kann!  
 — weil ich im Durchschnitt dann viel bes - ser le - ben kann!

Cm G G<sup>o</sup> D<sup>7</sup> G D<sup>7</sup> G<sup>o</sup> G<sup>o</sup>

# Ich bin ein unverbesserlicher Optimist

Lied und Fox

Text von Robert Katscher und Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi  
und Robert Katscher

Klavier

The piano introduction consists of two staves. The right hand plays a series of chords and single notes, while the left hand plays a steady eighth-note accompaniment. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 4/4.

1. Miß ist je-dem am Vor-mit-tag, miß ist je - dem am  
2. Znaim be-sitzt kei-nen Ste-fans-dom, Znaim hat auch kei-nen  
2. Schaun Sie doch nicht so trau-rig drein, je - der Mensch kann nicht

The first system of the song. The vocal melody is on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the left hand and chords in the right hand.

Nachmittag, je - der jammert so arg war's nie, wie heu - er, kaum verdient man am Vor-mit-tag ei-ne Klei-nig-keit,  
Do-nau-strom, Znaim hat a-ber die Gur-ken, die es a - deln, Znaim be-sitzt auch kein Rie-sen-rad, Znaim hat auch kein A -  
le-dig sein! Kau-fen Sie sich ein Buch von van der Vel - del! Le - sen Sie es auf Sei-te neun, Ih-re Frau wird sich

The second system of the song. The vocal melody continues on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff. The piano part continues with a steady eighth-note accompaniment in the left hand and chords in the right hand.

Nachmit-tag kommt und schnappt schon ei-ner von der Steu - er. Wenn auch je-den der Mut ver-läßt, ich behaup-te doch  
ma-lien-bad, doch des-we - gen ist Znaim noch nicht zu ta - deln! Znaim be-sitzt kein Ver - kehrssys-tem Znaim be-sitzt auch kein  
auch sehr freun, Ih-re E - be wird voll-kom-men in Bäl - del! Hat trotz Son-ne und Kör-per-sport und was sonst noch ver-

The third system of the song. The vocal melody continues on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff. The piano part continues with a steady eighth-note accompaniment in the left hand and chords in the right hand.

stief und fest, Ar-beit muß von Er-folg ein-mal ge-krönt sein! Nur schön flei-ßig sein und schön sparn so wie ich und in  
Miet-problem, Znaim be-sitzt kei-nen Schutz-band keine Heim - wehr. Manchmal bei ei-ner Gur-ken - sau - ce rei-ß ich mich von  
ord-net dort, im-mer noch ih-re Frau die-selben Lau - nen, wechseln Sie erst den Hausfreund aus, schmei-ßen Sie dann die

The fourth system of the song. The vocal melody continues on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff. The piano part continues with a steady eighth-note accompaniment in the left hand and chords in the right hand.

# Refrain

drei, vier Jahr' wer-den Sie an den Daß-les schon ge-wöhnt sein! 1-3.  
 Sor-gen los und ich hil-de mir, ein, daß ich in Znaim wär! Ich bin ein un-ver-bes-ser-li-cher Op-ti-mist,  
 Frau hi-naus und ich sag Ih-nen nur: Sie wer-den stau-nen!

ein Op-ti-mist, ein-Op-ti-mist. Man muß das Le-ben e-ben nehmen, wie es ist, als Op-ti-

mist, als Op-ti-mist. Ich la-che, wenn die Häh-ne krähn und auch beim Schla-fen gehn, die

Welt ist doch so schön! Ich bin ein un-ver-bes-ser-li-cher Op-ti-mist, weil

ich sonst Ha-ra-ki-ri Ha-ra-ki-ri, Ha-ra-ki-ri, Ha-ra-ki-ri, Ha-ra-ki-ri ma-chen müßt.



# Ich bin so verliebt und ich weiß nicht: Warum?

## Lied und Foxtrot

Text von Julian Arendt und Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement Siegfried Klupsch

Mäßiges Foxtrot-Tempo

PIANO

Mir ist im - mer gar so ko - misch in der letz - ten Zeit zu Mut und da -  
Es ist wirk - lich nicht zu sa - gen, ich hab die - sen Zustand satt! Ich fuhr  
Sind die Au - gen, geh' zu Ruhn ke! Sind es Wech - sel, geh' zur Bank! Ist ein  
bei ist a - na - to - misch Al - les ein - wand - frei und gut! Nutz - los  
heut' mit meinem Wa - gen wie ein Renn - pferd durch die Stadt! Ei - ne  
Har - chen in der Tun - ke, fisch'es 'raus und red' nicht lang! Hast Du  
blie - ben Hoffmanns - trop - fen und den Haus - arzt, den ich hab' bat ich  
Ek - ke kam, ich nahm sie! Hin - ter mir ein Bau - ge - rüst fiel zu -  
zu viel Blut im Schä - del, mach' in Karls - bad Dau - er - lauf! A - ber,

drum: „Herr— Dok - tor klop - fen — Sie mich doch mal gründ - lich ab!“  
 sam - men! — „Mensch, was habn Sie?“ — Fragte mich ein Po - li - zist. — Ich  
 a - ber: — Ist's ein Mä - del, — lie - ber Freund, dann gib es auf!

bin so ver - liebt und ich weiß nicht: War - um? Zu dumm! Zu dumm! Zu dumm! — Ich

weiß nur das Ei - ne: Die Lie - be geht um! Zu dumm! Zu dumm! Zu dumm! Es ist wie

Zau - ber und He - xe - rei! Wo ich auch wei - le, ei - ner - lei! Ich schau' mich

im - mer nach Mä - del um! — Zu dumm! Zu dumm! Zu dumm! —

# Ich bleib in Wien

## Foxtrot

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

### FOXTROTT

1. Schön ist Hol- ly- wood, wenn man fil- men tut, und da- zwi- schen ba- det in Mi-  
2. Welt- be- kannt ist Wien durch die Me- di- zin, Wag- ner- Jau- regg, Ei- sels- berg und  
3. Hol- land, wie be- kannt, das ge- lob- te Land, schick- te uns 'nen Ge- ne- ral- di-

*mf*

a- mi. Geld ver- dient man viel mit dem Sex- ap- peal  
Hal- ban. De- nen geht's wie mir, die sind auch gern hier,  
rek- tor. Der kriegt für die Plag zwei- tau- send pro Tag,

bei der Fox und auch beim Gold- wyn- Sa- my. Als man mich be- rief,  
und fahr'n höchs- tens fort mit der Lo- kal- bahn. Sig- mund Freud- hört, hört! -  
oh Du ar- mer Ge- ne- ral- ins- pek- tor! Fragt man hin- ter- drein: "Wird's

schrrieb ich ei- nen Brief: "Mei- ne Her- ren, ich be- dau- re tief."  
hat das - hoch ge- lehrt - psy- cho- a- na- ly- tisch so er- klärt: Denn  
nicht zu we- nig sein?" Sagt er drauf: "Ach Gott, ich schränk' mich ein!"

wenn ich im Aus- land noch so- viel ver- dien', lie- ber hab ich we- ni- ger und bleib' da- für in

Wien Auf ein paar Vier- terln geht es sich schon aus, drum pack' ich mich zamm und fahr zum

Heu- ri- gen hi- naus, Dort singt a Ko- mi ker mit vier Sym- pho- ni- ker, streng nach der

To- ni- ka voll E- le- ganz. Beim ers- ten Gla- serl Wein mußt Du in

Stim- mung sein, und trinkst Du wei- ter, Franz, dann hat's di ganz! Sehn's, so fi- del is

nur bei uns in Wien! Hob I do net recht, was sag'n denn sie, Frau Nach- ba- rin?

# Ich hab' bei jeder Resi Glück!

## Lied und Foxtrot

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Hans Schneider

**Foxtrot, nicht zu rasch**

**Gesang**

1. Le - di - ge! Gnä - di - ge!  
2. Ich bin mit ei - ner Frau

**Piano**

Schaun Sie auf mich! Gat - tin und Haus - frau, prü - fen Sie sich! Wenn Sie mich se - hen, wird Ih - nen nicht schwül?  
Re - si be - kannt, drü - ben am Nasch - markt hat sie ihn Stand, glaubt ei - ne Hausfrau, sie kauft bil - lig - ein,

Spü - ren Sie nicht ein Lie - bes - ge - fühl? Bit - te, es ist nur, weil man drü - ber spricht, gar so schön bin ich  
wird sie ein Wa - ser! ge - gen mich sein! Ei - er und But - ter und Nu - dein und Reis, krieg'ich zum hal - ben

**Refrain**

nicht. Flieg'n Sie auf mich, kommt es viel - mehr von ei - nem Zau - ber her:  
Preis. Und hab ich Glück, sagt sie voll Gunst, „Bu - bi! Für Dich um - sunst!“ {1.-2. Ich

hab' bei je - der Re - si Glück! Hei - ßen Sie nicht Re - si?! 's ist Lie - be auf den er - sten Blick,

hei - ßen Sie nicht Re - si? Die Pau - la sagt mir im - mer „nein“, die Mir - zi laßt mich auch al - lein. Drum

frag' ich je - de Da - me: Wie ist der wer - te Na - me?!? Ich hab' bei je - der Re - si Glück!

Hei - ßen Sie nicht Re - si? 's ist Lie - be auf den er - sten Blick, Fräu - lein, ich ver - steh' Sie! Und

freu - on möcht's mich wirklich sehr, wenn hier a fe - sche Re - si wär' Re - si! Re - si! Re - si! Geh', komm' her!

# Ich mach mir 1000 Sorgen um dich

Text von Fritz Rotter

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Andante**

1. Wenn du a-bends schla-fen gehst, dann bin ich meist noch wach und den-ke heim-lich nach, wie  
2. Wenn die Welt ein Herz und ei-ne See-le wie-der wär, und Frie-de rings-um-her, wie's  
3. Wenn man ü-ber Kin-der-zeit und wie Ju-gend längst hi-naus, man lässt im El-tern-haus sich doch  
4. Lie-be, schö-ne Wie-ner-stadt, wie wird die Zu-kunft sein? Dem Kanz-ler ist zwar klein, doch

*mf*

macht man dir nur Freu-de... Denn mein Le-ben hat nur Sinn, wenn Du auch glück-lich bist, und  
fru-her einst ge-we-sen... Mensch-lich-keit müsst' man in frem-den Au-gen wie-der seh'n, und  
doch so gern ver-wöh-nen... Lieb-lings-spiel-sen kocht die Mut-ter, so wie's da-mals war, und  
groß ist sein Ver-trau-en! Selbst die Tür-ken ha-ben es schon da-mals nicht ge-schafft, Du

*rit.* *A tempo*

je-der Schnitt für Dich, der ist zu-gleich ein Schritt für ber-de-sen' Ich mach' mir tau-send Sor-gen um Dich.  
muss-te, ach wie wär das schön, ganz-deut-lich da-rin le-  
sagst du: "Es schmeckt wun-der-bar.", dann sagt sie un-ter Trä-  
hast ja so-viel Zau-ber-kraft, man muss nur auf Dich bau-en

*A tempo* *rit.*

was weißt denn Du! Dein Glück-lich-sein ist al-les für mich, was weißt denn Du! Was will ich denn schon

wei-ter da-für? Nichts - als nur ein Lä-cheln von Dir.. Ich mach' mir tau-send Sor-gen um Dich, Kind, was weißt denn Du!

*p*

Nach der Live-Rundfunkaufnahme der RAVAG, 1932





# Ich mach mir Zigaretten

## Abadie-Foxtrot

Text von Richard Schirmann

Musik von Hermann Leopoldi

*Foxtrot*

Gesang

Klavier

*f* *fs*

1. Das

1. Le - ben ist he - kannt - lich schwer, ein je - der la - men - tiert, und  
2. vis - à - vis, im Drei - er - haus, wohnt ei - ne blon - de Maid, der  
3. hin mit mei - nor blon - den Maid ver - hei - rat jetzt schon lang und

*mf*

1. denkt von früh bis a - ben - ds' nach, wie mau sich heut sa - niert. Doch  
2. mach sehr feu - rig' ich den Hof schon seit gu - rau - mer Zeit. „Geh' S'  
3. uns' - re E - he - har - mo - nie ist glän - zend, Gott sei Dank. Mei'

1. Ich hab' Un - ter - neh - mungs - geist und dar - auf kommt es an. Ich  
2. kon - nen S' doch zu mir ein - mal' sag' ich zu mei - nem Flirt, doch  
3. Miz - zeri folgt mir to - del - los, wir konn - men sehr gut aus. Sechs



1. hab's her - aus - ge - fun - den schon, wie man sich hel - fen kann. Ich  
 2. sie sagt: „Schau! S das geht doch nicht, das hab' ich nie ris - kiert! Was  
 3. Kin - der, wie die Or - gel - pfel - fen, hab'n wir schon im Haus. So -



1. hat - te ei - ne Glanz - l - dee und ha - be u - ber Nacht als  
 2. tat mer denn bei Ih - nen dro - ben, mis - sen S' mir erst sagen? Drauf  
 3. gar der Al - ler - klein - ste macht sich sel - ber auf die Tür und



1. tüch - ti - ger Ge - schäfts-mann gleich mich selb - stän - dig ge - macht. Zu  
 2. sag' ich ihr: „Fräul'n Miz - zerl, ja da brau - den S' gar nel fragn: Sie  
 3. al - le sech - se sind wie aus dem Gesicht ge - schmit - ten mir. Und



1. mei - nem Un - ter - neh - men ja, da brauch ich kein Lo - kal, Ich  
 2. wer - den sich bei mir be - stimmt sehr gut die Zeit ver - treiben, or -  
 3. fragt mich wer, wie lu - der E - he man so glück - lich lebt? „Das



1. brauch auch kein' Kre - dit und auch kein Ka - pl - tal: Ich  
 2. klä - ren kann ich's nicht, das kann man nur um - schreiben: Wir  
 3. ist doch klar“ sag' ich, „da gibs nur ein Re - zept:“ Ich

# Refrain

1. u. 3. mach' mir Zi - ga - ret - ten in ei - ga - ner Re - gie, ich wu - zel und ich  
2. ma - chen Zi - ga - ret - ten in ei - ga - ner Re - gie, wir wu - zeln und wir

1. u. 3. wu - zel und storf mei' A - ba - die 1. - 3. Dem er - stens ist das bil - lig und  
2. wu - zeln und stop - len A - ha - die

zwei - tens ist be - quem, mit ei - nem Wort, es ist das be - ste Spar - sy -

stem. Und nach ge - ta - ner Ar - beit auf der Schüs - lon - gah, da lieg' ich wie ein

*marcato*

Pa - scha, rau - che A - ba - die und hab'n für so - was Sie die klein - ste Syna -

thie, wu - zeln S', wu - zeln S', wu - zeln S', wu - zeln S' A - ba - die! 2. Mir die! 3. Ich die!

*f* *f* *ff*

I.

Das Leben ist bekanntlich schwer, ein jeder lamentiert  
Und denkt von früh bis abends nach, wie man sich heute amüsiert.  
Doch ich bin Untersuchungsgeist und darauf kommt es an  
Ich habe herausgefunden schon, wie man sich helfen kann.  
Ich hatte eine Glanzidee und habe aber Nacht  
Als tüchtiger Geschäftsmann gleich mich selbständig gemacht.  
Zu meinem Unternehmen ja ja, doch ich kein Lokal  
Ich brauche auch kein Kredit und auch kein Kapital:

II.

Mir vis a vis im Dreierhaus wohnt eine blonde Maid  
Der war sehr feurig ich den Hof schon seit geraumer Zeit.  
"Gehn'S, kumm'n'S doch zu mir einmal", sag ich zu meinem Flirt,  
Doch sie sagt: "Schaun'S, das geht doch nicht, das hab ich nie riskiert.  
Was tat'n mer denn bei Ihnen droben, müssen'S mir erst sag'n!"  
Drauf sag ich ihr: "~~Geh'n'S~~ Mizzerl, ja da brauchen'S gar net freg'n.  
Es werden sich bei mir bestimmt sehr gut die Zeit vertreib'n.  
~~Das kann man nicht erklären, das lässt sich nur umschreib'n:~~

III.

Ich bin mit meiner blonden M. verheiratet! Jetzt schon lange  
Und uns're Ehe, wie sie ist, ist gut und, das ist Bock.  
M. "Mizzerl folgt mir tad llo's, wir kommen sehr gut aus  
Sechs Kinder wie die Orgelpfeifer hab'n wir schon im Haus  
Sogar der Allerkleinste recht sich selber auf die Tür  
Und alle sechs sind wie aus der G'sicht geschnitten mir.  
Und fragt mich wer wie in der Ehe man so glücklich liest,  
Darauf sag ich: "Das ist's, es gibt's nur ein Rezept.":

Perrain.

Ich mach mir Zigaretten in eigener Regie  
Ich wuzel und ich wuzel und röpfe mei' Abadie  
Den erstens ist das billig und zweitens ist's bequem  
Mit einem Wort es ist das beste Sparsystem.  
Und nach getaner Arbeit auf der Schaslonguh  
Da liegt ich wie ein Rascha, rauche Abadie  
Und hab'n für sowas die kleinste Sympatie  
Wuzeln', wuzeln', wuzeln'S, wuzeln'. - A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

# Ich red' mir ein, es geht mir gut

## (Es geht schon besser!) Lied und Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau) und Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi

**Maßiges Foxtrottempo**

**Klavier**

**1. May-er war ver - lo - ren, von den Herrn Dok - to - ren auf - ge -**  
**2. Din - gen, Max, lass' dich ver - jün - gen, ruft die**  
**3. Vol - ke schwebt he schwar-ze Wol - ke, die man**

**1. Ge - ben ganz; a - ber der Be - herz - te gab dann auf die Ärz - te**  
**2. Gat - tin schroff. Dies besorgt ihm schließ - lich, wenn es auch ver - drief - lich**  
**3. Plei - te nimmt. Heu-len mit den Wöl - fen, kann uns da nicht hel - fen,**

**1. und er U - ber - stand's. Denn aus ei-nem Bü - chel lern-te er ein Sprü -**  
**2. Dok - tor Vo - ro - noff. Statt daß ih-re Sehn - sucht er jetzt zu ver-stehn**  
**3. was macht uns sol - vent? Wenn man mich ge - frugt hätt', ich schon längst ge - sagt**

**1. chel, war auf eins, zwei, drei ganz schmer - zens - frei. Ein paar klei-ne For -**  
**2. sucht, liegt ihm we - nig dran trotz Pa - vi - an. Un-ter Gar-ten - bäu -**  
**3. hätt' da hilft kein Ge-schwätz, nur ein Ge - setz; je - der muß bei Stra -**

1. mein braucht er nur zu mor - - mein, das heilt al - les, selbst den Dal - les;  
 2. men muß sie schmachend träu - - men, o - ben hockt er und froh - - lockt er;  
 3. fe, wa-chend und im Schla - - - fe lu - stig sin - gen und zer - - sprin-gen:

*CRPNC.*

Refrain

1.-3. Ich red' mir ein es geht mir gut, — es geht mir aus-ge-zeich-net, es geht mir fa-bel-haft,

*mf*

wun-der-bar, ich mach' mir in-mer sei-ber Mut, — ein Hy-po-cho-n-der ist, wer das nicht

tut. — Ich schicke fort den Doktor und den Profes-sor's geht schon bes-ser, geht schon bes-ser, ich ver-kaufe den

*sfz*

Fie-ber-messer, es geht schon bes-ser, geht schon bes-ser, ich sag' mir, daß es gut gehn muß, — es geht mir

*f*

aus-ge-zeich net, fa-bel-haft, Schluß! — 2. Jetzt vor al-len Schluß!  
 3. U - ber un-serm

*mp* *sfz*

# Ich schenk' meinem Mäd'el ein Edelweiß

## Foxtrot

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Klaviersatz von Fritz Killer

**Beschwingt**

Klavier

G C e G F# C e G C E ES D d7 G g7 C G

**Verse**

1. Wenn die städ - ti - schen Herrn ei - ne Da - me ver - ehr'n, ja dann schenken sie ihr Or - chi - deen!  
 (2. Weil die) Ro - sen und Nel - ken be - kanntlich ver - wel - ken, drum - kommen's für mich nel in Prag'.

D g7 G D G C e G C C# D dm G g7 C e G e

Und das kön - nen die mei - sten vom Land sich nicht lei - sten, das wird doch ein je - der ver - steh'n. A - ber  
 So ein Sträu - ßerl am Sonn - tag ist hin schon am Mon - tag und ko - stet an' schö - nen Be - trag. Wenn i

C D g7 G D G C e G C D d7 A D G g D g G

trotz - dem sind wir auch nicht oh - ne Kul - tur, wann er rich - tig ver - liebt ist, dann sagt je - der Bua: Ich  
 schon was spen - dier, z'wegen der Lei - denschaft, wähl - le ich nur a Blea - merl, das ist dau - er - haft:

D g7 G D G C e G f C e H h7 DIS H DIS E em E DS D G



# Refrain

schenk' meinem Mä - del ein E - del weiß, daß mein Mä - del weiß, ich ghör ihr. ——— Dann pflück' ich ihr

C c G F f C c G C G D g7 G D G C c G c <sup>c</sup> G C c G

auch ei - nen En - zi - an, — dann er - kennt sie dran, sie ghört mir! Und kommt der Frühling in das

F f C c G C c G g D d7 F# D7 D d7 G g D H G D g7 G

Land, dann geh'n wir klettern mit-ei - nand und auf der al - ler-höch - sten Wand kriegt sie ein Liebes - pflanz! Ich schenk' meinem

D g7 G C c G C - D d7 D d7 A d7 D d7 G A <sup>H</sup>7 G C c G

Mä - del ein E - del - weiß, damit mein Mä - del weiß, ich Lieb' sie heiß! ——— 2. Weil die heiß! ———

F f C c G C c E ES D d7 G g7 <sup>c</sup> G <sup>sfz</sup> <sup>mf</sup> <sup>sfz</sup> C G



# Ich such' einen Zwilling ...

## Marschfox

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

**Lebhaft** **Verse**

1. In Grin-zing bei der End-sta-tion steht A' - ner mit an  
 2. (Wie) ich auf dem Fi-nanzamt war von we - gen mei-ner  
 3. (Auf) ei - ner Bank im Mond-schein beim Duft der Frühlings -

*mf*

G c<sup>7</sup> C c<sup>7</sup> F f C f G gm C c<sup>7</sup> F F f C f F f Gl -

Dackel, der sagt zu mir: „Entschuldig'n schon, habn Sie viel-leicht a Fackel? Denn ind's so gut und  
 Steu-er, da war ich trau-rig ganz und gar und plei - te wie ein Gel-er. Drum fragt beim Zhausgehn  
 luf - te, da sitzt ein Pär-chen ganz al-lein, er nimmt sie um die Hülf-te. Sie flü - stert: Ach, Herr

G c<sup>7</sup> C c<sup>7</sup> G gm F gm E c<sup>7</sup> C c<sup>7</sup> F f C f

leuchtens mir! „Was habn's verlorn, frag' i, viel-leicht an Ring mit an Sa-phir, a gol-de-nes E-tul? „I  
 mich ein Mann: Ist Ih-nen jemand g'sturb'n, habn Sie vielleicht an we-hen Zahn, am End' an Bandelwurm?“ Drauf  
 Fer-di-nand! Ich bin so schrecklich pröd', gehn's lie-ber weg mit Ih-rer Hand be-vor et-was geschieht! Drauf

A f Gl - G c - dm g<sup>7</sup> C c C c dm g<sup>7</sup> C (A)

**Refrain**

wo, schreit er da-rauf ent-setzt, das is' schon längst versetzt!  
 sag' i: „A-ber gar ka Spur, was glaubn's, was ich jetzt tua?“ Ich ——— such' ei-nen Zwi-ling  
 sagt er: „A-ber Fraulh Hermin', wo den-ken Sie denn hin!“

*sfz* *mf*

B A G F E Dis E) dm g<sup>7</sup> C C F f C f

für mein letz - ten Schilling, denn das arme Hascherl

liegt al - lein im Ta - scherl. Er hat kan Va - ter mehr — er hat ja

nur mehr mi, er ist der letz - te von der Dy - nas - tie! Drum

— auch'ich an Zwilling für mein letz - ten Schilling, denn,

— für a'n al - lein, i' siech's, kriegt man wirk - lich nir - gends nix! 2. Wie nix!  
3. Auf

*f* *mf* *sfz*

F I C I E c7 C c7 F I C I CIs a7 A a7 D dm F dm D dm C fm H g7 G g7 C D E D C B A G F I C I Fis d7 D d7 G gm D gm 1. u. 2. 3.

# Ich war für dich nur eine Episode ...

## Lied und Foxtrot

Text von Gerhard Bronner und Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

**Moderate**

**Refrain**

Ich war für dich  
nur

el - ne E - pi - so - de, die man am näch - sten Tag ver - gißt.

Die gros - se Lie - be ist heut' nicht mehr Mo - de, du ahnst ja nicht, was

du mir bist. Du bist ge - kom - men, es schien die Son - ne,

*espr.*

The musical score is written for voice and piano. It begins with a 'Moderate' tempo marking. The first system shows the vocal melody starting with the lyrics 'Ich war für dich nur' and the piano accompaniment. A 'Refrain' section is marked with a double bar line and a repeat sign. The second system continues the vocal melody with 'el - ne E - pi - so - de, die man am näch - sten Tag ver - gißt.' The piano accompaniment features various chords and melodic lines. The third system has the lyrics 'Die gros - se Lie - be ist heut' nicht mehr Mo - de, du ahnst ja nicht, was' and the fourth system continues with 'du mir bist. Du bist ge - kom - men, es schien die Son - ne,'. The piano accompaniment includes a section marked 'espr.' (espressivo) in the fifth system. The score is in G major and 4/4 time.

du bist ge - gan - gen, es wur - de Nacht. ——— Ich war für dich nur

ei - ne E - pi - so - de, die mich so reich und arm ge - macht.

*Fine* Vers  
Manchmal, da glaubt man, das gros-se Glück ist da, wenn man im Rausch der Nacht nicht

an den All - tag denkt. ——— Als du mich küß - test, da war das Glück mir nah,

doch nur se - kun - den - lang hast du es mir ge - schenkt. ——— Ich war für

*D.S. al Fine*

# Im alten Kaffeehaus in Döbling!

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klaviersatz von Fritz Killer

Gemütliches Walzertempo

*mf*

F f - b c b F f - c f - G g<sup>m</sup> - c g<sup>m</sup> c<sup>7</sup> F C A

1. Gut'n A-bend Herr Hof-rat, Re-spekt Ex-cel-lenz.. man hört es und ist ganz ver-  
2. (Zum) Moc-ca ser-viert man die Ma-kart-zeit mit. Da schwin-det der All-tag, der  
3. (Es) ster-ben schön lang-sam die Stammgä-ste aus und wenn nach den ir-di-schen

*mf*

F G g<sup>m</sup> - c c<sup>7</sup> - F f - F f - G g<sup>m</sup> - c g<sup>m</sup> c<sup>7</sup>

wun-dert, In die-sem Lo-kal sind die Sem-meln nur frisch, das an-de-re  
kal-te. Und wenn dort der O-ber der O-berst be-grüßt, so hört man fast  
Ta-gen der Pe-trus sie fragt. Ja wo wart ihr so lang! So wer-den ganz

*gva*

F f - F f - G g<sup>m</sup> - c c<sup>7</sup> - #Cis a<sup>7</sup> - D d<sup>m</sup> - G g<sup>7</sup> -

*Refrain*

ist von neunzehnhun-dert...! Im al-ten Kaf-fee-haus in Döb-ling-  
das „Gott er-hal-te“...!  
ein-fach sie sa-gen!

*rit.* *mf* *a tempo*

G g<sup>7</sup> - c c<sup>7</sup> - c c<sup>7</sup> - F f - b c b F f -

— dort drin-nen bleibt die Zeit steh'n. Da vill man nichts von heut seh'n. Im

mi - ten Kaf - fee - haus in Döb - ling, — da träumt man nur von ge - stern — und lebt noch An-no

Schnee — — — — — Dort sind kei - ne Schie-ber und Grös-sen von heu-te, ja dort gib'ts nur

lau - ter ge - we - se - ne Leu - te... Im al - ten Kaf - fee - haus in Döb - ling, —

— dort drin - nen bleibt die Zeit steh'n und das ist so' schön! *Fine.* 2. Zum 3. Es

*Fine* *mf*

*C f - G c7 - C c7 - F f - C D E*

*F f - b c b F f - A f - Gis e7 - E c7 -*

*A am Fis cv G gm - C c7 - A f - F f - D g7 -*

*G g7 - C c cv C c7 - F f - b c b F f -*

*C f - G gm - C gm c7 F f - f F*

# Im grünen Klee

## Lied und Foxtrot

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Hanns Elin

*Moderato.*

Klavier.



1. Wenn um die Blu-men lei-se sum-men sü-ße Ho-nig-bie-nen und an dem  
2. strats-rat Mül-ler hat 'ne Frau, 'ne ah-nungs-lo-se, doch heu-te  
3. näch-sten Tag Herr Mül-ler im Bü-ro er-schie-nen, da war sein



1. Gar-ten-zaun die wil-de Ro-se blüht, dann ziehn die Jun-gens und die Mä-dels mit den  
2. a-bend sah 'sie plötz-lich zorn-er-glüht zwei grü-ne Flek-ke auf den Knien von sei-ner  
3. Kopf ver-bun-den und sein Aug' war blau- Und als ein Herr Kol-le-ge frag-te: »Ja, was



1. Man-do-li-nen durch Wald und Flur und sin-gen hell das schö-ne Lied:  
2. Le-der-ho-se und hört' ihn träl-lemquietsch-ver-gnügt das schö-ne Lied: 1-3. Im grü-nen  
3. ist mit lh-nen?« da seufzt er tief und spricht: »jetzt weiß es mei-ne Frau:«





Refrain.

Klee, im grü-nen Klee war ich al-lein mit Do-ro-

thee, die Am-sel sang so sehn-suchts-bang, doch weit und breit

— war kei-ne Bank. Es fie-len Blü-ten-flok-ken auf ih-re Rin-gel-lok-ken und das Ge-

büsch war trok-ken und so ge-schahs im Gras. Ach Do-ro-thee, wenn ich Dich seh'  
 3. Ach Do-ro-thee, ach Do-ro-thee

1. 2. 3.  
 1. 2. spür' ich den Duft vom grü - - nen Klee... 2. Herr Ma-gi-  
 3. - es war zu schön im grü - - nen Klee... 3. Doch als am Klee.



# Im Prater ist Musik

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopold

**Tempo di marcia**

**Gesang**

1. Fräuln  
2. Der

**Klavier**

*p*

Ma - li, schau'n's der Son-nenschein, der la - det uns zum Aus-geh'n! Der Kuk-kuck ruft im Wald! Na, Mo-zart vor der Grot-tenbahn, der di - rigiert den „Don Ju-an“ und aus dem Geisterhaus, da

geh' ma halt, geh' ma halt! Je-doch die Wal-des-ein-samkeit ist gefähr-lich für mei' Sitt-samkeit... geh'n's, kling'theraus, d'Fledermaus! Und vis - a - vis im Au - todrom, spielt's Wer-ke!, Komm' Kar - lln-chen, komm', und

ma-chen's mir die Freud! Nein! geh'n ma un-ter d'Leut! In d'Haupt-al - lee, auf rech-ter Hand da - von er - tönt ein Gram-mo - phon! Und weit und breit nur

ein' Kaf - fee! Kaf - fee hab ich z'Haus, heut' geh' ich aus auf Gau - de! } 1-2. Im Lu - stig - keit! Und aus je-dem Blick, da lacht die Glück - se - lig - keit! }

**REFRAIN**

Prä - ter ist Mu - sik, tra - ra, tra - ra, tschin-bum! Das ist für al - le Leut' das

höch - ste Gau - di-um! Das singt, das klingt, daß al - les ju - bi - liert, da

gibt's kein Herz, das nicht re - bel - lisch wird! Die Ma - li klatscht in d'Händ' und

hupft vor lau - ter Freud', der Scha - ni bus - se! 's ab gleich dort vor al - le Leut', und

beim Nachhausegeh'n sin - gen sie die Pra - ter - me - lo - die: —

#### ZWISCHENSPIEL

Schön ist der Weg durch die dunk - len Al - leen, wenn sich zwei Leut' ih - re Lie - be ge -

*Fine*

steh'n, nie - mand kann seh'n, was im Dunkeln ge - schieht. Nur ganz von fern er - klingt das Lied. Im

*D. S. al Fine, dann Rep. u. noch einmal ganz durch*  
V.A. V. 113

# Immer voran!

## (Das Lied vom Arbeitsmann)

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

**Wuchtiges Marschtempo**

**GESANG**

1. Stolz er - hebt, Brüder, eu - er  
 2. Un - ge - zählt wie der Sand am  
 3. Ehrt und preist je - den frei - en

**PIANO**

Haupt, \_\_\_\_\_ wenn ihr nur an euch sel - ber glaubt! \_\_\_\_\_ Bau - et  
 Meer, \_\_\_\_\_ steht ge - stählt eu - er Friedens - heer. \_\_\_\_\_ Nur mit  
 Geist, \_\_\_\_\_ der den Weg euch ins Frei - e weist, \_\_\_\_\_ der euch

mit an der neu - en Zeit, \_\_\_\_\_ die auch euch be - freit! \_\_\_\_\_  
 euch und auf euch ge - stellt, \_\_\_\_\_ steht und fällt die Welt! \_\_\_\_\_  
 führt zwischen Recht und Pflicht \_\_\_\_\_ auf zum Son - nen - licht. \_\_\_\_\_

Ü - ber - tönt mit des Hammers Klang \_\_\_\_\_ fern und nah, je - den Haß - ge -  
 Eu - er Arm hält die Welt um - spannt, \_\_\_\_\_ je - dem Volk brü - der - lich ver -  
 Im Ge - stampf der Ma - schi - nen tönt's, \_\_\_\_\_ aus dem Dampf der Si - re - nen

sang, \_\_\_\_\_ mäch - tig dröhnt heu - te der Cho - ral  
 wandt, \_\_\_\_\_ weich das Herz, hart die Faust wie Stahl  
 dröhnt's, \_\_\_\_\_ jauch - zend wie Sie - ges - ju - bel - schall

**Refrain**

1-3. in - ter - na - tio - nall \_\_\_\_\_ Immer vor - an, \_\_\_\_\_ immer vor - an, \_\_\_\_\_

soklingt das Lied, das Lied vom bra - ven Ar - beits - mann, was seine Hand \_\_\_\_\_ meistert und \_\_\_\_\_

schafft \_\_\_\_\_ ehrt seinen Stand, \_\_\_\_\_ mehrt sei - ne Kraft! \_\_\_\_\_ Dem Mann der \_\_\_\_\_

Ar - beit frei - e Bahn, groß und stark im - mer vor - an, vor - an! \_\_\_\_\_

# In Barcelona

Text von Helly Möslein

Musik von Hermann Leopoldi

Tempo di Tango

1. In Bar-ce-  
2. Ein je-der

lo- na ist es schön, im hel- len Son- nen- schein zu geh'n und all die tau- send bun- ten Din- ge an- zu-  
liebt den al- ten Mann, und al- le Pär- chen seh'n ihn an, weil kei- ner so wie er den Tan- go spie- len

seh'n.  
kann. Doch fällt ein al- ter Mann mir ein, der sieht nicht viel vom Son- nen- schein, weil er nur  
Doch si- cher wä- re er ge- kränkt, wenn man ihn frag- te, was er denkt, wo- ran sein

je- de Nacht die an- der'n glück- lich macht. In ei- ner Bar in Bar- ce- lo- na, da spielt ein al- ter Pi- a-  
Herz noch hängt und wem er's einst ge- schenkt...

nist, und nie-mand weiß in Bar-ce-lo-nä, wa-rum er im-mer, im-mer trau-rig ist. Er spielt nur

sel-ten ei-nen Rum-ba und Fan dan-go, doch spielt er lei-se, auf sei-ne Wei-se nur im-mer

wie-der ei-nen schö-nen al-ten Tan-go und denkt an Zei-ten, die man nie-ver-gisst... In ei-ner

Bar in Bar-ce-lo-nä, da spielt ein al-ter Pi-a-nist, doch nie-mand weiß in Bar-ce-

lo-nä, wa-rum er im-mer, im-mer trau-rig ist. 1. Ein je-der ist. 2. Ein je-der ist.

# In den kleinen Seitengassen, wo sich Mädchen küssen lassen

## Lied und langsamer Foxtrot

Text von Jimmy Berg

Musik von Hermann Leopoldi

### Gemächliches Tempo

Gesang

Klavier

1. Vom Ge-trie-be  
2. Nicht umsonst schrieb

uns'-rer Stadt flüch-te ich mich hin, wo der Mensch noch Ru-he hat und das Le-ben  
Schu-bert hier ew'-ge Me-lo-dien und er brach-te zu Pa-pier sei-ne Sin-fo-

Sinn-nien. Wenn die Nacht sich nie-der-senkt ü-ber's Häu-ser-meer und das Herz an  
Doch als er die ach-te schrieb, traf er Han-nerl- und wenn die un-voll-

### Refrain

Lie-be denkt,dann hat man's dort nicht schwer: } 1-2. In den kleinen Sei-ten-gas-sen, wo sich Mädchen  
en-det blieb, so wis-sen wir den Grund: }  
sehr zart



küs-sen las-sen, da wird je-dem Lie-bes-pär-chen klar, hier wird ein Mär-chen wahr. Au-ßer Dienst ist

die La-ter-ne, als Be-leuch-tung gibt's nur Ster-ne und man schaut in's Him-mel-reich hin-ein beim Dämmer-

schein. Es klingt ganz lei-se ei-ne Wei-se aus ver-gang'-ner Zeit — und ir-gend-

wie wird Po-e-sie für uns zur Wirk-lich-keit. In den klei-nen Sei-ten-gas-sen, wo sich Mäd-chen

küs-sen las-sen, fin-det man im klein-sten Au-gen-blick das gro-ße Glück.



# In A Continental Side Street

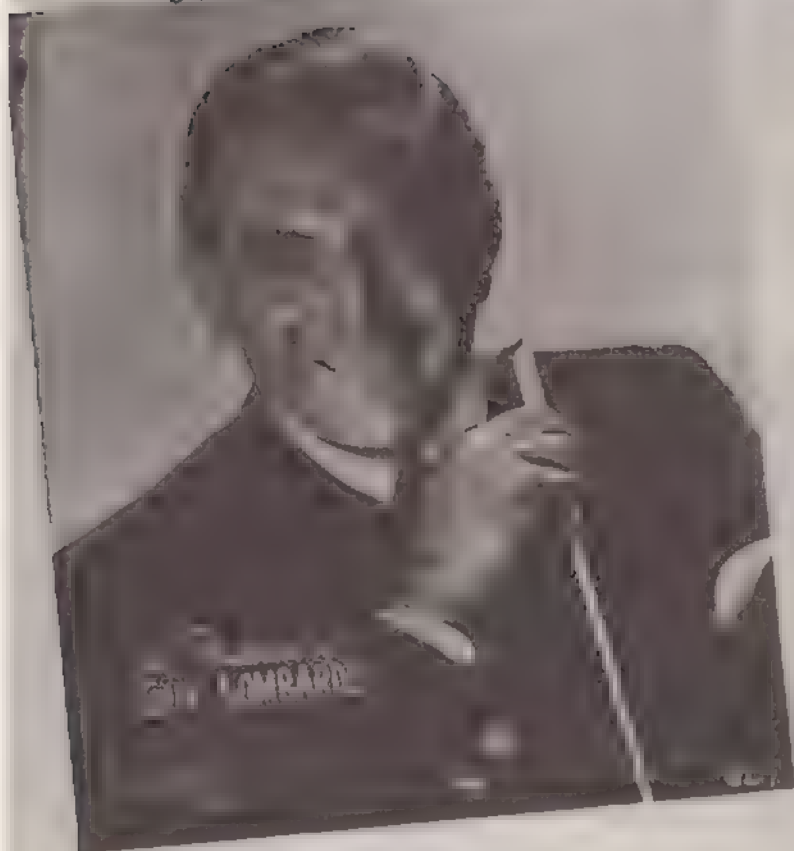
Englischer Text von Jimmy Berg und Hank Stuart

When the busy day is through  
Lovers often stray,  
To a secret rendezvous  
Not too far away.  
There is always peace of mind  
Worries disappear;  
It's a place where sweethearts find  
Romantic atmosphere.

In A Continental Side Street  
Far from any crowded wide street,  
Lovers find a place of grace and charm  
While walking arm and arm.  
There is not a sign of bright lights,  
Twinkling stars are just the right lights  
For two loving eyes to show the way to Paradise.  
While romance clings  
And zither strings bring back a song of old,  
Two hearts will meet  
And sing the sweetest story ever told.  
In A Continental Side Street  
Quiet sentimental side street,  
Lovers wait till stars fade out of sight  
To kiss good night.

# IN A CONTINENTAL SIDE STREET

(In Den Kleinen Seitengassen)



Original Lyrics by

**Jimmy Berg**

English Lyrics by

**Jimmy Berg and**

**Hank Stuart**

Music by

**Hermann Leopold**

WARD B. MARKS MUSIC CORPORATION • RCA BUILDING • RADIO CITY • NEW YORK

# In der Barnabitengassen

## Foxtrot-Polka

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

**Mäßig**

**Gesang**

1. Wie ich da neu-lich  
2. Wie ich, so sagt mein

**Klavier**

*f* *mf*

A7 D G A7 D A7

5

'rum - spa - zier, da war mir fad, drum denk ich mir; Ich kauf mir  
Freund, der Pritz, da neu - lich im A - pol - lo sitz', da sitzt gleich

D D°

9

für's A - - pol - lo ei - ne Kar - ten. Da seh ich Ei - ne,  
ne - ben mir ei - ne Blon - di - ne. Sie war so jung und

D A7

13

blond und groß, auch die Fi-gur war ta-del-los, ich denk' mir, auf die  
fesch und groß, auch die Fi-gur war ta-del-los, sie war sehr schüch-tern

18

wirst du nach-her war-ten! Wir sit-zen in der sel-ben Reih' und  
und sie hieß Her-mi-ne. Ich sprach sie gleich im Ki-no an und

G A7 D

22

als 'das Ki-no war vor-bei, da hab ich mich an-sie he-ran-ge-  
ei-ne Stun-de spä-ter dann, da hab ich mich ge-fühlt als wie ein

D7

27

pirscht. Sie hat sich zwar zu-erst ge-ziert, doch als ich sie dann  
Fürst. Drauf sag ich: „Du wirst la-chen, Fritz, das mit der Blon-den

G Em

31

aus-ge-führt, da hab ich mich ge - fühlt, als wie ein Fürst!  
 ist ein Witz, ich weiß ge - nau, wasd' mir er-zäh-len wirst!"

D E7 A

37

In der Bar - na - bi - ten - gas - sen hat sie sich noch bit - ten las - sen. Bis zum Mi - che -

*mf*

D G D A7

42

e - ler - platz war al - les für die Katz. Erst als ich sie frag am Gra - ben:

*mf*

D A D G D/F#

47

„Könnst' i net a Bus - serl ha - ben?“ sagt sie: „Auf der Fi - scher - stieg'n

G G#° D/A A7 Bm

57

werd'n's viel-leicht ans krieg'n! Dass wir schnel-ler wei-ter kom-men, hab'n wir uns ein

E7 A7 V D G

56

Ta - xi g'nom-men. Und das ist dann g'fahrn dass' raucht, mir hab'n ka Stieg'n mehr

D A7 D A

60

braucht! Ja, ja, der Weg zum Glück ist weit, es g'hört da - zu Ge - duld und Zeit, und

D A7 D A7 D

65

wenn man da kein Ta - xi hätt', man kom-mert rein zu spät. spät.

A7 D G A7 D D

1. D.S. 2.

*f* *ffz*

# In der Finsternis

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Florian Schafer

## Foxtrot

1. Schön ist die Na- tur  
2. Wenn die Haus- par- tei'n  
3. Wenn wir tan- zen geh'n,

*f* *mf*

nicht im Früh- ling nur. Nein, es ist im Win- ter mehr da- hin- ter. Ist's ein biss- chen kalt,  
schrei'n, beim Tor ist kein Platz für die Ver- ehr- er, et- ce- te- ra, dann gib heu- te Nacht  
kann es leicht ge- seh'n: Es be- kommt der Tän- zer In- flu- en- za. Schuld ist nur der Ball.

da- für däm- mert's bald. Und es ist im Dun- keln gut zu mun- keln. Da ist mir der  
um- so bes- ser acht, dass kein Schlä- fer auf- kommt und uns drauf- kommt. Stil- le, Stil- le,  
heißt's auf je- den Fall, doch ich weiß es bes- ser, Herr Pro- fes- sor, wo man sich er-

lieb- ste Auf- ent- halt. Am A- bend beim Haus- tor zu steh'n in der Fins- ter-  
kein Ge- räusch ge- macht.  
käl- tet je- des mal.

nis, in der Fins-ter-nis. Und dir in die Au-gen zu seh'n in der Fins-ter-

nis, wie ist das schön! Da steht es ge-schrie-ben auf phos-phor-nem Grund: Beim Küs-sen hat

kei-ne ein Schloss vor dem Mund. Am A-bend, da küsst sich's so fein, a-ber fins-ter muss es

sein, a-ber fins-ter muss es sein. La-ter-ne, wer braucht dei-nen Schein? Nur ganz fins-ter, nur ganz

fins-ter muss es sein.

*FINE f*



# In der kleinen Meierei ...

## Lied und Foxtrot

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

### Mäßiges Foxtrottempo

Gesang

Piano

1. Ein -

1. mal ging man ins Cham-bre so - pa - rée, da-mit man Lei-den-schaft er - weckt... doch heut ver-bie-tet das das  
2. Rü - des-heim da wächst ein gu - ter Wein, in Gum-polds-kir-chen und Bor-deaux. Doch Lie - be muß nicht al - ko -  
3. Spat-zen ge-ben rings-um ein Kon-zert, der Früh-ling lieg halt in der Luft. Vom na - hen Stall man das, Muh-

1. Porte-mon-naie und es ist Es-sig mit dem Sekt! Ein jun - ges Paar brauch heut kein Pracht-In - kal mit  
2. ho - lisch sein, wenn man sich liebt, geht es auch so! In man-chem Her - zen tobt die Lei - den-schaft bei  
3. Muh schon hört und riecht man auch den g'wis-sen Duft! Und wird's auch fin - ster, es geht nie - mand fort, es

1. ei - ner Dra-h-re-rei . im Nacht-lo - kal und trotz-dem gibt es auf der Welt noch sehr viel Lie - be, nur we-nig  
2. ei - nem Kra-cherig'spritzt mit Him-bee-saft...und oft trinkt man auf „Du und Du“ ein' gu - ten Trop-fen, doch von der  
3. steht ja stolz ei - ne La-ter - ne dort, doch man-ches klei-ne Herzchen pocht... denn die La-ter - ne hat kei-nen

### Refrain

Geld... 1.-3. Kuhl! In der klei-nen Mei-e - rei sit-zen oft ver - lieb - te Zwei! Sehr ge-sund ist  
Docht!

ei - ne Mil - lich und so bil - lig ne - hen - bei! Und bei ei - nem sau - ren Rahm

es zu sü - ßen Wor - ten kam und nach ei - ner Ei - er - spei - se, macht man lei - se ein Pro -

gramm. Bei ei - nem But - ter - brot, scheint die Welt so ro - sen - rot, daß mit kei - nem Fest - sou - per im

Grand - ho - tel man tauscht... In der klei - nen Mei - e - rei sit - zen oft ver - lieb - te Zwei,

trinken sau - re Milch und sind be - rauscht da - bei! 1. 2. 3. *Pine*  
2. In  
3. Die

# In der Sparkasse

## Stimmungswalzer

Text von Erich Meder

Musik von Hermann Leopoldi

### Walzertempo

Klavier

The piano introduction is in 2/4 time, key of D major. It features a series of chords in the right hand and a more active bass line in the left hand. The chords are: D, A7, Em, D, Em7, D, A7, D. The piece starts with a forte (f) dynamic.

### Verse

1. Wo legt man sein Geld an, hat man mich ge - fragt, wo in  
 2. Mor - gen könnt ihr spa - ren, heut - te spa - ret nicht, jetzt nach  
 3. Herr Fi - nanz - mi - ni - star, sind Sie mir nicht bö's, schaun Sie

The first verse is in 2/4 time, key of D major. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The chords are: D, A7, D, G, D, A7. The piece starts with a mezzo-forte (mf) dynamic.

1. al - ler Welt an, so, daß es möglichst viel tragt! Wo bleibt der Pro-  
 2. die - sein kla - ren fi - nan - zi - el - len Be - richt! Spart nicht auf der  
 3. nicht so dü - ster, werden Sie mir nicht ner - vös! Mög - lich, daß ich

The second verse is in 2/4 time, key of D major. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The chords are: D, E7, D, E7, A, F, C7. The piece starts with a mezzo-forte (mf) dynamic.

1. fit und wo - hin da - mit, wo so viel ge - schieht:  
 2. Bank, spart nicht mit dem Trank, spart nicht mit Ge - sang,  
 3. irr', ich könnt' nichts da - für bei der Stin - mung hier,

The third verse is in 2/4 time, key of D major. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The chords are: F, C7, F, C7, F, C7. The piece starts with a mezzo-forte (mf) dynamic.

# Refrain

1. Das al - les sagt euch mein Lied!  
 2. stimmt an den fröh - li - chen Klang!  
 3. drum rech - nen Sie doch mit mir!

In der Sparkasse gibt's vier Pro - zent, und im

Bier, da gibt's vierzehn, und das ist hor - rend! Al - so tragt ihr das Geld in die Spar - kasse 'rein? Nein!

Nem! Nein! Das fällt uns im Trau - me nicht ein! Und vier - zig Pro - zent gibt's im

Schnaps, wer halbwegs nur rechnen kann, sagt sich, ich hab's! Al - so kommt's in die Sparkasse 'rein?

Nein! Nein! Und tausend - mal nein! Das fällt uns - im Trau - me nicht ein!

# In einem kleinen Café in Hernals

## Wienerlied

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

**Langsamer, inniger Walzer**

**Gesang**

**Klavier**

*mf* *p*

1. klei - nes, ge - müt - li - ches Vor - stadt - lo - kal — das hab' ich da neu - lich ent - deckt. —  
 2. Tas - sen die sind dort aus dik - kem Porz' - lan, zer - brech - lich so leicht sind sie nicht, —  
 3. steht auf drei Fü - ßen ein al - tes Bil - lar, man weiß nicht wo - zu ü - ber - haupt. —

1. — Fau - teils hab'n kein Sammt und's Kla - vier kein Pe - dal — und „Kra - cherl“ so heißt dort der  
 2. — die Her - zen da - ge - gen sind sehr fi - li - gran - und oft kommt es vor, daß eins  
 3. — Nur dann und wann spielt Ca - ram - bol dort ein Paar, Mas - sé - stü - ße sind nicht er -

1. Sekt! — Im Graud - ho - tel ist es mon - dä - ner, doch dort ist es  
 2. bricht! — An Zei - tun - gen hab'n's kei - ne Spa - sen, dort wird in den  
 3. laubt. — Beim Schach fehlt ein Turm und der Kü - nig, das küm - mert die

# Refrain

1. tau-send-mal schö - ner!  
 2. Au - gen ge - le - sen!  
 3. Leut' drau-ßen we - nig!

1-3. In ei-nem klei - nen Ca - fé in Her - nals \_\_\_\_\_ spielt's Gram-mo -

phon mit lei-sen Ton an English-Waltz! \_\_\_\_\_ Dort ge - nü-gen zwei Moc-ca al - lein \_\_\_\_\_ um ein paar

Stun-den so - glück-lich zu sein! \_\_\_\_\_ In ei-nem klei - nen Ca - fé in Her - nals

klopft man-ches Her-zer! hin - auf bis zum Hals \_\_\_\_\_ und geh'n zwei Ver - lieb-te sich

dort Ren-dez - vous, 1. 2. drückt der Herr 0 - berg ganz dis - kret ein Au - ge zu! \_\_\_\_\_ 2. Die  
 3. drückt der Herr 0 - ber al - le bei - de Au-gen zu! \_\_\_\_\_ 3. Dort

# A Little Café Down The Street

Englischer Text von Olga Paul

The cosiest place among all the cafés  
Is one that is simple and small.  
The china is chipped and has seen better days,  
But that doesn't matter at all  
The night clubs are very much brighter,  
But hearts here are many times lighter:

There is A Little Café Down The Street;  
It has no name,  
But just the same,  
That's where we meet:  
We can dance to the tune of a band,  
It's very small, but its rhythm is grand.  
There is A Little Café Down The Street,  
I mean the one where it's fun and a treat,  
To sit with your love at a table for two,  
At this café,  
Where sweet hearts say,  
"I love but you!"  
"There is a you!"

If glasses could speak at this little café,  
They'd have many secrets to tell  
Of hearts that were joyously carried away  
By love and its wonderful spell;  
And feeling as light as a feather,  
There sweethearts would all sing together:

There is A Little Café Down The Street;  
It has no name,  
But just the same,  
That's where we meet:  
We can dance to the tune of a band,  
It's very small, but its rhythm is grand.  
There is A Little Café Down The Street,  
I mean the one where it's fun and a treat,  
To sit with your love at a table for two,  
At this café,  
Where sweet hearts say,  
"I love but you!"  
"There is a you!"

An der 1. Klasse des Bundeswettbewerbs  
„wegen seiner hervorragenden Qualität“  
mit dem „SCHÖNHEITSPREIS“ ausgezeichnet



DOBLINGER-SCHLAGER N° 2

# IN EINEM KLEINEN CAFÉ IN HERNALS

WIENERLIED

TEXT VON  
PETER HERZ

MUSIK VON

HERMANN LEOPOLDI

LUDWIG DOBLINGER  (BERNHARD HERZMANSKY)  
WIEN - LEIPZIG - BERLIN



# In Floridsdorf am Spitz

## Lied und Foxtrot

Text von Peter Herz und Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi  
Erleichtertes Klavierarrangement Hans Schneider

**Piano** *f*

1. Je - der kommt oft nach Ot - ta - kring, — man - cher kommt nach Her - nels.  
 2. Gern geht man in den Pra - ter hin — mit ei - ner schönen Frau.  
 3. Jüngst sprach ich ei - ne an in Lainz, — süß war die klei - ne Maus.

1. Je - der kommt auch nach Sim - me - ring, — nach Nuß - dorf e - ben - falls.  
 2. Doch mit der Flo - rids - dor - fe - rin — geht man halt in die Au.  
 3. Wie wir so plaudern, sagt's: Ver - zeih'n's, — lei - der, jetzt muß ich z'haus.

1. A - ber wer kommt nach Flo - rids - dorf? — Das fällt sel - ten wem ein.  
 2. Dort er - zählt man von Lie - be sich — G'schich - ten, die je - der gern hört.  
 3. Ich, ga - lant, wink an Ta - xi gleich, — und die Fahrt hat sich g'loht.

1. Doch wenn Ihr g'scheid seids und fe - sche Leut seids, — wer - det Ihr den Weg nicht scheu'n.  
 2. Dort stört kein Drit - ter, höch - stens ein G'wit - ter, — wenn man ihr die Lieb' er - klärt.  
 3. A - ber z'viel Spe - sen san das dann g'we - sen. — Ra - tens' jetzt, wo hat die g'wohnt? } 1-3. In

# Refrain

Flo - rids - dorf am Spitz, da kennt man noch an Witz, da

sagt man: Scham - ster Die - ner, hör'n s' Fräul'n, wie g'fall' i Ih - na? Um -

schlingt dich weich und warm, ein sanf - ter Do - nau - arm, dann

nimmst du gleich Be - sitz von al - lem, was noch drum und

dran in Flo - rids - dorf am Spitz. 1. Spitz. 2.

# In Hamburg an der Elbe

## Stimmungswalzer

Text von Hans Hailer

Musik von Hermann Leopoldi

*Mässiges Walzertempo*

**Gesang**

**Klavier**

*f*

*Verse*

1 Norden und Süden sind gänzlich ver-schieden und Os-ten und Westen sind's auch. — Doch  
 2 Glaubt mir, ihr Mädchen, ihr Gretchen und Käth-chen die Er-de ist rund ü-ber-all — Drum

In ei-nem Fal-le da glei-chen sich al-le nach gu-tem und ur-al-ten Brauch. — In  
 ist je-de Rei-se ein Dre-hen im Krei-se, denn wo man sich liebt ist e-gal —

Ham-burg an der El-be ist die Lie-be ganz die-sel-be, — ganz die glei-che

*f*

Gm7 C7 #Cv Gm7 Dv Gm7 C7 F# F#

F G7 C7 F C7 F

Gm7 C7 A7 Dm G7 Gv G7 C7 Eb7 C7

F G7 Cv Gm7

wie im Rel - che, wie in Ost- und West - ber - lin. ——— Man küsst sich in Sankt  
 Pau — li, man küsst sich an der Spree. ——— Und so wird es auch  
 im - mer sein, denn so war es seit je ——— Zwei Her - zen, die in  
 Flam - men kommen ü - ber - all zu - sam - men ——— Denn die Ro - sen die in  
 Ham - burg blüh'n, die blüh'n auch in Ber - lin. ——— lin ———

C9 Am Gm7 B6 Fv C7 C7 F F7 B C7  
 F B6 C7 F F7 B C7  
 F Dm G9 G7 C7 F  
 G7 C7 Cv Gm7 C7 Cv  
 Gm7 Dv Gm7 C7 F F F

# In solche Augerln ...

## Wienerlied

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

**Piano** *Walzertempo* *mf* *rit.* *a tempo*

1. I war als Bua a gro-ßer Strick, I wollt nix wis-sen von Mu-sik; hab' statt Kla-  
 (2 Es ist was) eig'-nes um mein Wien und sei-ne schü-nen Me-lo-dien. Wie kommt es  
 (3 Der Ru-ward) Wag-ner schwärmte nur für Frau-en hel-di-scher Na-tur. Puc-ci-ni

1. vier An-mäu-erln gspielt, und warder Va-ter noch so wild. Doch bis i äl-ter dann bin  
 2. mir, daß al-ler Welt das Wiener Lied so gut ge-fällt? Kein Zu-fall ist's, ich weiß es  
 3. hat ver-herr-licht zwei: Die Mi-mi und die But-ter-fly. Doch ich, ich den-ke nicht so

1. wohn, hab' i die Schen da-vor ver-lohn und hab' im Spie-len mich ge-übt;.. ich war ver-  
 2. schon; das kommt ge-wiß al-lein da-von, weil Wie-ner Frau-n uns in-spi-rier'n beim Mu-si-  
 3. weit, ich halt mich an die Wirk-lich-keit, sitzt wi-ne Wie-ne-rin wie Sie mir vis-a-

# REFRAIN

lebt  
ziern.  
vis.

In sol-che Au-gerln, lieb und traut, hat sich schon Schu-bert

*p-mf dolce*

einst ver-schaut. Und was dem Schu-bert da-mals recht, ist doch be-stimmt für mich nicht schlecht. Guckt man in

*rit.* *a tempo*

sol-che Au-gerln 'rein, fällt ei-nem nur was Schö-nes ein. Und die-ser Zau-ber, wun-dor-

*rit.* *a tempo*

bar, wirkt heut' noch wo vor hun-dert Jahr. In sol-che lie-be Au-gerln sehn, und gleich ist's

*mf-f*

aus mit mir und g'seehn. Jetzt kann ich Schu-bert erst rich-tig ver-stehn.

1. 2. 3.  
2. Es ist was  
3. Der Richard

*mf*

# In Weidling am Bach

## Lied und Marschfox

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi  
Klavierarrangement von Alexander Steinbrecher

*Flotter Marschfox*

Klavier

1. Schön ist's in der Hin-ter-brühl, schön ist's in der Vor-der-brühl, schön ist's im He-le-nen-tal bei  
2. Ei-ner geht ins Rö-mer-bad, ei-ner ins Di-a-na-bad, ei-ner macht die Ba-de-kur in  
3. Kur-ort wird man nicht so-fort, jah-re-lang braucht so ein Ort um die Welt-be-rühmtheit zu er-

1. Ba - den - doch wenn man so hie und da nicht al-lein - Sie wis-sen ja, wird wo an-ders  
2. Meid - ling - ei-ner ba-det in Stadl-au, ei-ner in der Ku-chel-au, ich und Mit-zi  
3. lan - gen - Nau-heim und Ma-ri-en-bad, Fran-zens-bad und Karls-bad ha-ben auch ganz

1. hin sie ein-ge-la - den! Ich sag' zum Fräulein Mit-zi: Gehns' bitt Sie, seins' fesch, ziehns'  
2. a-ber fahr'n nach Weid - ling! Im Wald is a Ka-bi-ne a grü-ne gleich da- und  
3. klein erst an-ge-fan - gen! Zu-erst war da ein Ba-cherl, kein Kur-ort weit und breit - Was



Refrain

1. an ihr neu-es Klei-derl und neh-men's fri-sche Wäschl!  
 2. sagt sie nein in »Weid-ling«, »am Bach« sagt sie schon ja!  
 3. kann nicht al-les wer-den aus Weid-ling mit der Zeit?! }

In Weid-ling am Bach werd'n die Ma-derm so

schwach, denn dort liegt ir-gend was in der Luft!... In Weid-ling am Bach gibt der

stärk-ste Mann nach, wenn sein Bach-stel-zerl zärt-lich ihn ruft. Die Luft ist so

lau und der Him-mel so blau, je-de Lie-be kommt dort un-ter Dach. Das

hat was für sich, was für dich, was für mich, auf nach Weid-ling, nach Weid-ling am Bach!



# Irgendwo ...

## Lied und langsamer Foxtrot

Text von Kurt Robitschek

Musik von Hermann Leopoldi

**Moderato**

Gesang

Klavier

1. Steh nicht in der Ek-ke und wei-ne  
2. Stun-den wech-seln so wie das Glück im

Trä-nen, quält dich dein Seh-nen, dann bleib nicht hier.  
Le-ben, sie schwan-ken a-ben, nichts hat Be-stand.

Du mußt durch die stei-ni-gen Stra-ßen wan-tern, so wie die An-dern ne-ben dir...  
Und der Zei-ger der Uhr, ja er steht nicht stil-le, wenn hoh'-rer Wil-le führt die Hand.

**Refrain**

1-2. Ir-gend-wo, hin-ter den grauen Wolken muß der Him-mel sein; ir-gend-wo,

The musical score is written for voice and piano. It begins with a 'Moderato' tempo marking. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The piano part features a steady, rhythmic accompaniment with chords and moving lines in both hands. The vocal line is written in a single staff with lyrics in German. The score is divided into several systems, each containing a vocal staff and a piano staff. The lyrics are: '1. Steh nicht in der Ek-ke und wei-ne / 2. Stun-den wech-seln so wie das Glück im'. The next system has lyrics: 'Trä-nen, quält dich dein Seh-nen, dann bleib nicht hier. / Le-ben, sie schwan-ken a-ben, nichts hat Be-stand.' The following system has lyrics: 'Du mußt durch die stei-ni-gen Stra-ßen wan-tern, so wie die An-dern ne-ben dir... / Und der Zei-ger der Uhr, ja er steht nicht stil-le, wenn hoh'-rer Wil-le führt die Hand.' The final system is the 'Refrain' with lyrics: '1-2. Ir-gend-wo, hin-ter den grauen Wolken muß der Him-mel sein; ir-gend-wo,'. The piano part includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'p' (piano) and 'mf' (mezzo-forte).

hin-ter den Ber-gen liegt ein Tal im Son-nen-schein; dort mis-sen Blu-men blüh'n, dort sind die

Bäu-me grün, dort sind die Men-schen froh, dort ist die Ruh, dort bist auch

du... Ir-gend-wo, hin-ter den Sor-gen liegt für uns ein Mor-gen-rot, ir-gend-wo,

bringt uns die Ern-te' wie-der un-ser täg-lich Brot; das al-te Men-schen-leid sinkt in Ver-ges-sen-heit

und wir sind wie-der so wie Kin-der froh. Ir-gend-wo...

# Ja wenn der Werkelmann

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi und Bernhard Grün  
Klavierarrangement von Florian Schäfer

**Wiener Walzer**

*p*

*f*

*p*

*f*

*mf*

1. Kin- der Hur- ra, im Hof ein Wer- kel ist da, zu dem Kon- zert kom- men al- le von fern und von nah.  
2. Lang ist es her, dass sich noch leis- ten kann wer ein wun- der- schö- nes Kon- zert der Phil- har- mo- ni- ker.  
3. Das Fräuln Ma- rie sieht den Herrn Franz vis- à- vis und in die lus- tig- ste Stel- le hi- neinzwickelt er sie.  
4. Man- cher Ro- man fing so beim Wer- kel spiel'n an. Sie hab'n im Hof sich ge- trof- fen und lieb- ten sich dann.

Das gan- ze Haus schaut durch die Gang-fens- ter raus. Vom drit- ten Stock das Fräul'n Ma- li ruft glück- se- lig aus:  
 Von die- sem Glück - da blieb bis heut nichts zu- rück. Er- schwing- lich ist für uns nur Hof- und Kam- mer- mu- sik  
 Lauschend sie steht, bis dass die Milch ü- ber- geht. Sie spürt, der Fran- z! meints ehr- lich, sonst tä't er das net.  
 Doch ak- ku- rat, als sie an Pam- per- letsch hat, da denkt er gleich an ein Wer- kel und hat sich schwind' draht

Ja, wenn der Wer- kel- mann spielt, je- der so se- lig sich fühlt!

Ist auch ganz falsch man- cher Ton, das Wer- kel, das geht schon bald in Pen- sion.

Ja, wenn der Wer- kel- mann spielt, er doch sei Lo- sung er- zielt.

Denn bei so ei- ner Mu- si denkst je- der an sein Gspu- si und wenn man so- was hört, ist das zwei Gro- schen wert.

# Ja, da wär's halt gut, wenn man Englisch könnte'

## Lied und Slowfox

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi

*Moderato*

Gesang

Klavier

1. Die

1. Spra-che, die ich frü-her sprach, die konnt ich fließend sprechen, doch English lan-guage- Schmerz laß nach- da  
 2. stellt uns ei-nem sweet-heart vor und möcht sie gern ent-flammen, da steht man wie ein Ochse vorm Tor und  
 3. erst lernt man das Wörtchen sure, dann lernt man I am bu-sy, will ei-ner von mir Geld re-tour, dem

1. hab ich halt noch Schwächen. Mit eve-ning school, so fang ich an, ich nahm my Eng-lish les-son, doch  
 2. stot-tert was zu - nam-men. Und ist sie trotz-dem leicht impressed und wenn die Träu-me rei-fen, so  
 3. sag ich take it ea-sy. I need a job, heißt ich bin stier, a car-pet ist ein Tep-pich. a

1. hab' ich, was ich eve-nings kann beim break-fast schon ver-ges-sen, man merkt mir an am Di-a-lekt, wann  
 2. daß es Zeit wär zärt-lich fest nach ih-rer Hand zu grei-fen, doch was dann kommt ent-täuscht sie sehr, man  
 3. Boss, das ist ein gro-Bes Tier und re-fu-gre heißt neb-bich; bei ei-nem weiß ich kei-nen Rat, wie

ich A - me - ri - ka ent - deckt: Ja, da wär es halt gut, wenn man Eng - lisch könnt, bis-serl  
greift halt bloß zum Dik-tio - när. Ja, da wär es halt gut, wenn man Eng - lisch könnt, bis-serl  
heißt denn da das Gütz-Zi - tat? Ja, da wär es halt gut, wenn man Eng - lisch könnt, bis-serl

mehr noch als how - do - you - do, doch so lang man noch sagt I can't un - der - stand ge -  
mehr noch als how - do - you - do, doch so lang man sein sweetheart noch 'Schat - zeri nennt, da  
mehr noch als how - do - you - do, denn so lang man dort nur zur Ver - wandt - schaft rennt, da

hört man nicht real - ly da - zu. Und so lang man nicht weiß, daß a brush is a Bür-stl, a  
hörs ei - nem gar net erst zu. Und so lang man nicht weiß, daß a Bus - serl a kiss ist, ein  
lernt man nichts Eng - lisch da - zu. Und so lang man dort trifft nur die On - keln und Tan - ten, die

dog is a Hund und hot - dogs das san Wür - stin, so lang bleibt man das, was man  
Kuß schon ge - nügt, daß die Miss wird zur Mis - sis, so lang kommt man nicht zu an  
Nef - fen und Schuer - rer und an - dre Ver - wand - ten, so lang lernt man re - den nur

1. 2. 3.  
green-horn nennt, dar - um wärs halt gut, wenn man Eng - lisch könnt'. 2. Man  
hap - py end, ja, da wärs halt gut, wenn man Eng - lisch könnt'. 3. Zu -  
mit die Händ, dar - um wärs halt gut, wenn man Eng - lisch könnt'.

# „Ja, so ein Rutscher.“

## One-step

Text von Arthur Rebner

Musik von Hermann Leopoldi

**Spanischer Marsch-Rythmus.**

**GESANG.**

1. Be-  
2. All-  
3. Kehrt

**PIANO.**

gon-nen hat es nach dem Krieg da ging man nach Bri-o - ni, der Blau-stein Ni - ki mit der Frau und  
täg-lich steht im Mor-gen blatt, daß ein Bankier verschwun-den, und die - se Schrecken - kun-den hör'n voll  
Jo-nas Blau-stein dann zu-rück, dann speist er nur bei Sa - cher, heißt Mi-ster Jon-ny Bluestone jetzt und

auch der Pol-lak To - ni. Und als dann ganz Bri o - ni schon konnt' aus-gezeich-net jü - deln, be-  
Schrecken sei - ne Kun - den. Am Samstag macht er sei-nen Griff am Montag froh und hei - ti fährt  
ist ein gro-ßer Ma - cher. In den Ge-schäften kühn und dreist wie sag'ich mit E - sprit es, sucht

gann die Wie-ner haute - vo-lee nach Rom zu ü-ber-sie deln. Und heu-er ist auch das zu nah, man  
er schon mit dem Ha - pagschiff zum Ri - o de la Plai-ta! Dann kauft er ei-ne Farm so-fort und  
er als ech-ter Yan - kee meist gut eng - lisch nach Me-zi-es, und fragt wenner was aus-gewählt. Was

fährt nach Süd-a - meri - ka und an des Dampfers Ro-gen da bre-chen sich die Wo-gen.  
kann wenn schon nichts bessres dort an hei - Ben Sommer-ta-gen die Bei-ne un-ter - schlagen. Ja so ein  
ko-sten das in unser Geld? drauf meint der Chef ver-wundert: „In Po-len mark? Sechs - hun-dert!“



Refrain.

Rut - scher nach Argen - ti - ni - en ist das mo - dernste für Bankiers und Börse - a - ner,

die aus Ga - li - zi - en und aus Wol - hy - ni - en, die werden lauter ech - te

Süd - a - me - ri - ka - ner! Sogar Herr Kohn fährt nach Argen - ti - ni - en, er läßt die

Gat - tin und die Stu - benmaid zu Haus, und sagt: Was brauch ich denn mein Teu - res dort

in Bu - e - nos Aires, dort such' ich mir, dort such ich mir 'was bess'res aus. Ja so ein aus.

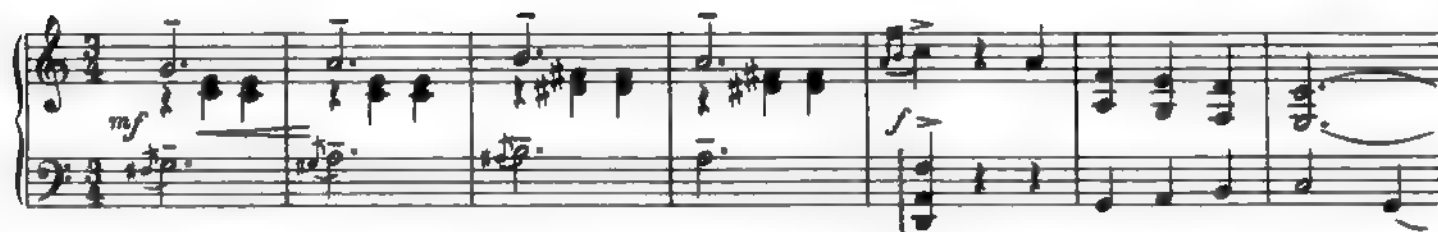


# Je vous aime ...

## Valse-musette

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi



### Verse

1. Früher mal schick-te gern ein Herr „von“ zur Sor-bonne sei-ne Söh-ne.  
pa, ach, Ma-ma, schrieben ganz en-thu-sias-tisch die Söh-ne.  
regt von dem Brief fuhr der Va-ter per-sön-lich nach Frank-reich,

Piano accompaniment for the first verse, marked *mf*. It features a steady eighth-note bass line in the left hand and chords in the right hand.

— In der Stadt der Kul-tur lern-ten sie das Bi-ne nur.  
— In Pa-ris kommt's drauf an dass man die drei Wor-te kann:  
— Schickte ein Te-le-gramm: Ich bleib' da, cher-chez la femme!

Piano accompaniment for the second verse, continuing the eighth-note bass line and chordal accompaniment.

### Refrain

„Je vous ai-me,“ sa-gen in Frankreich die klei-nen Fran-zö-sin-nen.

Piano accompaniment for the refrain, marked *mf*. The melody is in the right hand, and the left hand continues with the eighth-note bass line.

Je vous ai - me, weil sie so schön zu schmeicheln ver - steh'n.

Und Mon-sieur wird so warm um das Herz bei den zärt - li - chen Wor - ten, und mit

„ je vous ai - me “ fängt dort an ein Ro - man. 1. 2. 2. Ach Pa - 3. An - ge -

man. 3. Je vous ai - me, ché - ri, hat so viel Po - e - sie.

— Nicht um-sonst ha - ben die klei-nen Fran-zö-sin-nen so viel Es - prit!

# Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf...

## Lied und Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi und Robert Katscher

*Sehr scharf rhythmisiert.*

**Klavier.** *ff marc.*

1. Ja, die Män-ner, die sind zu be-nei-den, denn die  
 2. Selbst Frau Klein hat den Wunsch nur, den ei-nen, heut' als  
 3. Im Kaf-fee-haus da sit-zen beim Drei-er, der Herr

1. Frau sind ja heut' so be-schei-den; kei-ne will was vom Mann, kei-ne schafft sich was an, je-de  
 2. Bu-bi beim Jour zu er-schei-nen; weil die Gnä-di-ge heut' sich an Au-ßer-lich-keit von der  
 3. Kraus, der Herr Blau, der Herr Mei-er. »Ich muß gehn, es ist aus, denn sonst schreit, sagt Herr Kraus, mein be-

1. hilft ihm beim Sparn wo sie kann. Kei-ne sehnt sich nach Au-tos und Vil-len, ih-re  
 2. Kö-chin sonst nicht un-ter-scheidt. Drum geht schnell vor der Jour sie zu Pes-si, doch wer  
 3. schnit-te ner En-gel zu Haus! »Was schon wie-der ein Bub, sagt der Ei-ne, »ja, wie

1. Wün-sche sind leicht zu er-ful-len, sie lei-sten gern auf al-les Ver-zicht, nur grad' auf das Ei-ne  
 2. sitzt ne-ben ihr dort am Ses-sel? Die Kö-chin mit der Bu-bi-fri-sur sagt: Heu-te ist mei-ne  
 3. heißt denn das Kind-chen, das Klei-ne? Drauf sagt der Kraus »Sie E-sekum Blau, »ich red' doch von mei-ner

© 1924 by Wiener Bohème Verlag GmbH

2007 assigned to Universal MCA Music Publishing GmbH „Edition Wiener Bohème Verlag“, Berlin

W. B. V. 613

Refrain.

1. nicht.
2. \*Schurf! 1-3.
3. Frau!

Je - de Gnä-di - ge, je - de Le-di - ge trägt den Bu - bi - kopf so gern, denn es

*p* sehr scharf rhythmisiert

*marc.*

ist heut' hoch - mo - dern, man läßt die Haa - re hin - ten scheern. On - du - liert, scham - po -

niert, und ein biß - chen weg - ra - siert; um die Ohrn' kurz ge - schorn' und die

Po - ny - lok - ken vorn. Je - de Gnä-di - ge, je de Le-di - ge trägt den Bu - bi - kopf so

gern, weiß be - quem, an - ge - nehm und mo - dern.

*D. S.*











## LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi  
und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

Hg. von Ronald Leopoldi, wissenschaftlich betreut von Christoph Lind und Georg Traska  
mit Vorworten von Georg Kreisler und Roland Neuwirth  
Beiträge zur Wiener Musik Bd. 2, hg. vom Wiener Volksliedwerk

Die zweibändige Edition enthält die Lieder Hermann Leopoldis (1888–1959) und 11 Lieder  
von dessen Bruder und Mitarbeiter Ferdinand Leopoldi (1886–1944).

Die Publikation präsentiert ein völlig neues Bild des „Klavierhumoristen“ Hermann Leopoldi.  
Seine Kompositionen verfolgen alle kulturellen und historischen Abschnitte vom Ersten  
Weltkrieg bis zu seinem Tod im Jahr 1959. Sie spiegeln musikalisch wie thematisch den  
mittel- und osteuropäischen Wirkungsraum Leopoldis in den krisenhaften und vital-frivolen  
20er und 30er Jahren sowie seine Inhaftierung in den Konzentrationslagern Dachau und  
Buchenwald. Nach seiner ungemein produktiven Exilanten-Karriere in den USA kehrte  
Leopoldi 1947 nach Wien zurück und wurde abermals zum ironischen Kommentator der  
Konsolidierungsanstrengungen Nachkriegs-Österreichs.

Auf Grundlage des unveröffentlichten Leopoldi-Nachlasses wurden in jahrzehntelanger  
Sammeltätigkeit alle erreichbaren Noten und Schallplattenaufnahmen zusammengetragen  
und im Druck nicht vorhandene Lieder nachgeschrieben. So kamen 237 Lieder Hermann  
Leopoldis und 11 Lieder Ferdinand Leopoldis ans Licht. Viele davon sind inzwischen weit-  
gehend unbekannt, nachdem nur ein kleiner Teil im Handel erhältlich war. Edierte Noten  
werden analog nachgedruckt, nur in Aufnahmen überlieferte Lieder wurden nachgeschrieben.

ISBN 979-0-012-20000-0



9 790012 200000 >


ISBN 978-3-902667-23-6



9 783902 667236 >

ISMN 979-0-012-20000-0  
ISBN 978-3-902667-23-6

Vertrieb

 89 156

Doblinger